

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1718

VD18 90794230

Apocrypha, Das sind Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen sind.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189839

Apocrypha/

Das sind Bücher / so der heiligen
Schrift nicht gleich gehalten/ und doch
nützlich und gut zu lesen sind.

Das Buch Judith.

Das 1. Capitel.

Von der Stadt Ecbatana, Nebucad-
nezars sieg wider Arphaxad; seinem
hochmuth und zorn.

1. **A**rphaxad, der Meder könig
hatte viel land und leute
unter sich bracht, und bane-
te eine grosse gewaltige stadt, die
nennt er Ecbatana.

2. Ihre mauren machte er auß ei-
sel werckstücken, niedertzig ellen
hoch, und dreyßig ellen dicke.

3. Ihre thürne aber machte er hun-
dert ellen hoch,

4. Und zwanzig ellen dicke ins ge-
vierte.

5. Und der stadt thore machte er
so hoch, als thürne: und trogete auf
seine macht, und grosse heerkraft.

6. Nebucadnezar aber, der könig
von Assyrien, regierete in der gros-
sen stadt Ninive, und stritte im
zwölften jahr seines königreichs
wider den Arphaxad. Und die völ-
cker, die am wasser Euphrates, Ty-
gris und Hydaspes wohneten, halfen
ihm, und schlug ihn im grossen fel-
de, Ragau genant; welches vor-
zeiten gerewet war * Artoch, des kö-
niges zu Elassar. * 1 Mos. 14, 1.

7. Da ward das reich Nebucad-
nezars mächtig, und sein herr
stolz, und sandte bottschafften zu al-
len, die da wohneten in Eilicien,
Damascen, auf dem Libanon,

8. Carmel und in Kedar, auch zu
denen in Galiläa, und auf dem gros-
sen felde Esdrelom;

9. Und zu allen, die da waren in
Samaria, und jenseit des Jordans,
bis gen Jerusalem, auch ins ganze
land Gesem, bis an das gebirge des
Möhrenlandes.

10. Zu da, allen sandte Nebucad-
nezar, der könig von Assyrien, bot-
tschafften. Aber sie schlugens ihm
alle ab, und ließen die boten mit
schanden wieder heimziehen.

11. Da ward der könig Nebucad-
nezar sehr zornig wider alle diese
lande, und schwur bey seinem kö-
nigstuhel und reiche, daß er sich an
allen diesen landen rächen wolte.

Das 2. Capitel.

Nebucadnezars stadt e Kriegesexpe-
dition durch Holofernem, wider die
außländischen völker.

1. Im dreyzehnten jahr Nebu-
cadnezar, des königes, im
zwen und zwanzigsten tage des er-
sten monden, ward gerathschlaget
im hause Nebucadnezar, des köni-
ges von Assyrien, daß er sich wolte
rächen. * c. 1, 11.

2. Und er forderte alle seine rath-
fürsten und hauptleute;

3. Und rathschlagete heimlich mit
ihnen, und hielt ihnen vor, wie er
gedächte alle diese lande um er sein
reich zu bringen.

4. Da solches ihnen allen wohlge-
fiel, forderte der könig Nebucad-
nezar Holofernem, seinen feldhau-
ptmann, und sprach:

5. Steh auf wider alle reiche, die
gegen abend liegen, und fonderlich
wider die, so mein gebot verachtet
haben.

6. Du sollt keinem reiche verschon-
nen; und alle veste stadt sollt du
mir unterthanig machen.

7. Da forderte Holofernes die
hauptleute, und die obersten des As-
syrischen kriegesvolcks, und rufete
das volck zum kriege, wie ihm der
könig geboten hatte, * hundert und
zwanzig tausend zu fusse, und zwöl-
f tausend schützen zu rosse. * c. 7, 2.

8. Und er ließ alle sein krieges-
volck vor ihm hinziehen, mit unzäh-
lichen kameelen/ großem vorrath;
dazu mit oehsen und schaaßen, ohne
zahl, für sein volck.

9. Und ließ auß ganz Syrien torn
zuföhren zu seinem zuge.

10. Gold und geld aber nahm er auß der maassen viel mit sich auß des königes kammer.

11. Und zog also fort mit dem ganzen heer/ mit wagen, reutern und schügen, welche den erdboden bedeckten wie heuschrecken.

12. Da er nun über die grenze des Assyrischen landes gezogen war/ kam er zu dem grossen gebirge Anage/ an der linken seiten Cilicien, und eroberte alle ihre flecten / und beste städte.

13. Und zerstörte Mesothi/ eine berühmte stadt, und beraubete alle leute in Thasis/ und die kinder Ismagel / die da wohnten gegen der wüsten / und gegen mittag des landes Chellon.

14. Er zog auch über den Phrath/ und kam in Mesopotamien, und zerstörte alle hohe städte/ die er fand vom bach Mamre an bis ans meer.

15. Und nahm die grenzen ein, von Cilicien an, bis an die grenzen Toppe/ die gegen mittag liegen.

16. Und führte auch weg die kinder Midian/ und raubete all ihr gut/ und schlug alle/ die ihm widerstrebten, mit der schärfe des schwerts.

17. Darnach reitete er hinab ins land Damascus/ in der ernte, und verbrante all ihr getreide/ und ließ niederhauen alle bäume und weinberge.

18. Und das ganze land * fürchte sich vor ihm. c. 4/1.

Das 3. Capitel.

Holofernis siegt wider die ausländischen Könige

1. Die schickten die Könige und Fürsten von Syrien/ Mesopotamien/ Syrien Sobal, Libyen und Cilicien/ ihre vorkchaften auß allen städten und landen; die kamen zu Holofernes/ und sprachen:

2. Wende deinen zorn von uns: 3. Denn es ist besser/ daß wir Nebucadnezar / dem grossen Könige/ dienen, und dir gehorsam seyn/ und lebendig bleiben/ denn daß wir umkommen / und gewinnen gleichwol nichts.

4. Alle unsere städte/ güter/ herge/ hügel/ äcker/ oehren/ schaafte/ ziegen, rösse und kameele/ und was wir nur haben, dazu auch unser gesinde, ist alles dein: schaffe damit/ was du wilt. 1 Kön. 20/4.

5. Ja auch wir sammt unsern kindern sind deine knechte. Komm zu uns, und sey unser anädiger herr, und brauche unsers dienstes, wie dir gefällt.

6. Da zog Holofernes vom gebirge herab, mit dem ganzen kriegesvolck, und nahm die besten städte und das ganze land ein.

7. Und lasse da knechte auß/ das beste volck/ das er unter ihnen fand.

8. Davon erichrachten alle lande so sehr, daß die regenten und vornehmsten auß allen städten, sammt dem volcke/ ihm entgegen kamen/ und nahmen ihn an mit tranken/ kerzen/ reigen, pauken und pfeiffen.

9. Und konten dennoch misfollerchere keine gnade erlangen.

10. Denn er zerbrach ihre städte/ und haucte ihre häume an.

11. Denn Nebucadnezar / der König, hatte ihm geboten / daß er alle götter in den landen vertilgen sollte; auf daß alle volcker/ die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gdt preiserten.

12. Da er nun Syrien Sobal, Apamean und Mesopotamien durchzogen hatte / kam er zu den Edomitern ins land Gaba/ und nahm ihre städte ein, und lag alda dreissig tage lang. Indeß forderete er sein kriegesvolck alles zusammen.

Das 4. Capitel.

Leibliche und geistliche schutzwehre dreier zu Bethulia.

1. Die kinder Israhel / die im lande Juda wohnten, solches höreten, * fürchten sie sich sehr vor ihm. c. 2, 18.

2. Und zittern und schrecken kam sie an: denn sie besorgten sich, er mögte der stadt Jerusalem/ und dem tempel des Hgndt auch so thun/ wie er den andern städten und ihren gögenhäusern gethan hatte.

3. Darum sandten sie ins ganze land Samarien umher/ bis an Jericho / und belasteten die vestungen auf den bergen.

4. Und machten mauren um ihre flecten/ und schaffeten vorrath zum kriege.

5. Und der priester Jojakim schrieb zu allen, so gegen Gadrelom wohnten, das ist/ gegen dem arrossen felde bey Dothgim, und zu allen / da die feinde mogten durchkommen; daß

sie die klippen am gebirge gegen Jerusalem solten verwahren.

6. Und die kinder Israel thäten/ wie ihnen Josiakim / des HERRN priester/ befohlen hatte.

7. Und alles volck schrey mit ernst zum HERRN; und sie und ihre weiber demüthigten sich mit fasten und beten.

8. Die priester aber zogen sacke an/ und die kinder lagen vor dem tempel des HERRN; und des HERRN altar bedeckete man mit einem sacke.

9. Und sie schryen zum HERRN/ dem GOTT Israel/ einmüthiglich/ daß ihre kinder und weiber nicht weggeführt/ ihre städte nicht zertrüret/ ihr heilighum nicht verunreiniget/ und sie von den heyden nicht geschändet würden.

10. Und Josiakim/ der hohepriester des HERRN/ ging umher/ vermahnete das ganze volck Israel/

11. Und sprach: Ihr sollt ja wissen/ daß der HERR euer gebet erhören wird/ so ihr nicht ablasset mit fasten und beten vor dem HERRN.

12. Gedendet an Mosen/ den diener des HERRN/ der nicht mit dem schwerte/ sondern mit heiligem gebet den Amalek schlug/ der sich auf seine kraft und macht/ auf sein heer/ schilde/ wagen und reuter verließ.

* 2 Mos. 17/11.

13. So soll es auch gehen allen feinden Israel/ so ihr euch also besert/ wie ihr angefangen habet.

14. Nach solcher vermahnung hielten sie den HERRN; und blieben vor dem HERRN/ also/ daß auch die priester in sacken gingen/ und aschen auf dem haupte hatten / und also brandopfer dem HERRN aufrichteten: und baten alle den HERRN von ganzem herzen/ daß er sein volck Israel besuchen wolte.

Das 5. Capitel.

Holofernes erkundiget von Achior, wie es um die Israeliten beschaffen sey.

1. Und es ward dem Holoferni/ dem feldhauptmann von Assyrien/ angefragt/ daß die kinder Israel sich rüfften/ und sich wehren wolten / und wie sie die klippen am gebirge eingenommen hätten. Da erzürnnete Holofernes/ und forderete alle obersten und hauptleute der Moabiter und Ammoniter / und sprach zu ihnen:

2. Saget an, was ist diß für ein volck, das im gebirge wohnet? Was haben sie für groffe städte? Was vermögen sie? Und was für triezesvolck und künige haben sie? Daß sie allein vor allen andern im morgenlande uns verachten, und nicht entgegen gangen, daß sie uns annehmen mit friede.

3. Da antwortete Achior/ der oberste aller kind v Ammon, und sprach:

4. Mein herr, wißt du es gerne hören/ so wil ich dir die wahrheit sagen, was diß für ein volck sey, das im gebirge wohnet/ und dir nicht lügen.

5. Diß volck ist auß Chaldäa herkommen.

* 1 Mos. 11/31. 32.

6. Und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet: denn sie wolten nicht folgen den göttern ihrer väter in Chaldäa.

* Gen. 7/2.

7. Darum verließen sie die stätten ihrer väter, welche viel götter hatten, auf daß sie dem einigen GOTT des himmels dienen mögen; welcher ihnen auch gebot zu ziehen von dannen, und zu wohnen in Chanaan.

8. Da nun in allen den landen theure zeit war, reiseten sie hinab in Egyptenland; da ist ihrer vier hundert jahren so viel worden, daß man sie nicht zählen konte.

9. Da aber der künig in Egypten sie beschwerete mit erbe führen, und ziegel machen, seine städte zu bauen, riefen sie zu ihrem HERRN, der schlug ganz Egypten mit mannigley plage.

* 2 Mos. 1/10. 34.

10. Da nun die Egypter sie von sich ausgestossen hatten, und die plage von ihnen abließ, und wolten sie wieder fahen, und zu dienst ins land fahren, that ihnen GOTT des himmels das meer auf/ also, daß das wasser auf beyden seiten velt stand, wie eine mauer: und sie gingen trockenes fusses auf des meeres grund, und kamen davon.

* 2 Mos. 12/33.

11. Da aber die Egypter ihnen mit ihrem ganzem heer nachteilten, wurden sie alle ersäufft im meer/ also/ daß auch nicht einer wäre überblieben, der es hätte können nachsagen.

* 2 Mos. 14/28.

12. Und da diß volck auß dem rothen meer kam/ lagerte es sich in der wüsten des berges Sina, da zuwor kein mensch wohnen, noch sich enthalten konte.

Da 4

13. Da

13. Da ward das bittere wasser süße, daß sie es tranken, und frigten brot vom himmel vierzig jahre lang. * 2M. 15, 25. f. 2M. 16, 35.

14. Und wo sie zogen ohne bogen, pfeil, schild und schwert, da stritte Gdt für sie, und siegete.

15. Und niemand konnte diesem volke schaden thun, ohn allein, wenn es abwich von den geboten des Herrn, seines Gdtes.

16. Denn so oft sie außer ihrem Gdt einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführt mit allen schanden.

17. So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den geboten ihres Gdtes / gab ihnen der Gdt des himmels wiederum sieg wider ihre feinde.

18. Darum vertilgeten sie der Cananiter könige, den Jebusiter, den Phereziter, den Hethtiter, den Heviter, den Amoriter, und alle gewaltigen zu Geshon, und nahmen ihr land und städte ein. * Jos. 12, 7. sq.

19. Und ging ihnen wohl so lange sie sich nicht versündigten an ihrem Gdt. Denn ihr Gdt haßet das unrechte. * Ps. 5, 5.

20. Sie sind auch vor diesen zeiten oft vertrieben von vielen völkern, und weggeführt in fremde lande; darum, daß sie abgewichen waren von dem gebote, das ihnen Gdt gegeben hatte, daß sie darin nicht wandeln sollten.

21. Aber sie sind neulich wiederkommen aus dem eande, darin sie waren, nachdem sie sich wieder bekehrte haben zum Herrn / ihrem Gott; und haben sich wieder gesetzt in diesen gebirge / und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr heiligthum ist.

22. Darum, mein herr, laß forschen, ob sich diß volk versündigt hat an ihrem Gdt, so wollen wir hinauf ziehen, und ihr Gdt wird sie dir gewißlich in die hände geben, daß du sie bezwingest.

23. Haben sie sich aber nicht versündigt an ihrem Gdt, so schafften wir nichts wider sie: denn ihr Gdt wird sie beschirmen, und wir werden zu spott werden dem ganzen lande. * c. 6, 2.

24. Da Achior solches geredet hatte, wurden alle hauptleute des Holofernis zornig, und gedachten ihn zu tödten, und sprachen unter einander:

25. Wer ist dieser, der solches sagen darf, daß die kinder Israel sich sollen erwehren wider den könig Nebucadnezar, und sein kriegsvolk? Sind es doch eitel nackte leute und keine krieger.

26. Daß aber Achior sehe, daß er gelogen habe, so laßet uns hinauf ziehen, und wenn wir ihre besten leute fassen, so wollen wir Achior mit ihnen erlösen lassen; auf daß alle völker innen werden, daß Nebucadnezar ein gott des landes sey, und kein ander. * c. 5, 11. c. 6, 2.

Das 6. Capitel.

Achior wird gen Bethulia gebracht.

1. Harnach ergrimmte * Holofernes auch über den Achior, und sprach: * c. 13, 27.

2. Wie darfst du uns weislagen, daß das volk Israel solle von seinem Gdt schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlagen, wie einen einigen menschen, so wirst du sehen, daß kein ander Gdt ist, denn allein Nebucadnezar; und denn sollst du auch durch der Mörder schwerer mit ihnen erstochen werden, und ganz Israel soll mit dir umkommen. So wirst du denn innen werden, daß Nebucadnezar ein herr sey aller welt; * c. 5, 25.

3. Wenn du mit meinem schwert erstochen wirst, und liegst unter den erschlagenen Israel, und mußt sterben und verderben.

4. Meynest du aber, daß deine Weissagung gewiß ist, so darfst du nicht erschrecken noch erlösen.

5. Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen: Denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen strafe.

6. Da befohl Holofernes seinen knechten, daß sie Achior greiffen sollten, und hinein gen Bethulia führen; in die hände der kinder Israel.

7. Und die knechte Holofernis griffen ihn. Und da sie übergelassen waren, kamen sie gegen ihnen herauf die jähren.

8. Da wichen sie auf eine seite am berge, und bunden Achior an einen baum, mit händen und füßen, und stießen ihn herunter, und ließen ihn also hangen; und zogen wieder zu ihrem herrn.

9. Aber die kinder Israel kamen her-

Das 7. Capitel.

Belagerung der Stadt Bethulia.

1. Es andern tages gebot Holofernes seinem kriegesvolck, daß man auf seyn sollte wider Bethulia.

2. Und hatte * hundert und zwanzig tausend zu fuß, und zwölf tausend zu roß, ohne den haufen, den er gewählt hatte an jedem ort, wo er ein land eingenommen hatte. * c. 2. 1.

3. Dieses kriegesvolck rüstete sich alles wider die kinder Israel: und sie lagerten sich oben auf den berg gegen * Dorthaim, von Belma an bis gen Ebelmon, das da liegt gegen Gedreloom. * c. 4. 5.

4. Da nun die kinder Israel das groffe volck der Assyrer sahen, fielen sie auf die erde, und legten asche auf ihre haupter, und baten alle zugleich, daß der Gdt Israel seine barmherzigkeit erzeigen wolte über sein volck.

5. Und sie rüsteten sich mit ihren waffen, und nahmen die tippen ein am berge, und bewahreten sie tag und nacht.

6. Da aber Holofernes umher zog, merckte er, daß ausserehalb der stadt gegen mittage ein brunn war, welcher durch röhren in die stadt geleitet war: diese röhren hieß er abhauen.

7. Und miewol sie nicht ferne von der mauer kleine brunnlein hatten, da sie heimlich wasser holeten: so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laden konnten.

8. Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holoferne und sprachen:

9. Die kinder Israel dürfen sich nicht gegen uns wehren: sondern halten sich heimlich auf in den berge und hügel, darunter sie sicher sind.

10. Darum laß nur die brunnen verwahren, daß sie nicht wasser holen mögen, so müssen sie ohne schwert sterben, oder die noth wird sie dringen, daß sie die stadt übergeben müssen, welche sie meynen, daß sie nicht zu gewinnen sey, weil sie in bergen lieget.

11. Dieser rath gefiel Holofernes und seinen kriegsleuten wohl, und legete je hundert zu jeßlichen brunn.

12. Da man nun zwanzig tage die brunnen verwahret hatte, hatten

¶ 5

herunter von Bethulia zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulia, und führten ihn unter das volck, und fragten ihn, wie das zugegangen wäre, warum ihn die Assyrer gehencket hätten?

10. Zur selbstigen zeit waren die obersten in der stadt Dias, der sohn Micha, vom stamme Simeon, und Charmi, der auch Dithoniel hieß.

11. Vor diesen ältesten, und vor allem volcke sagete Nachor alles, was ihn Holofernes gefragt, und was er geantwortet hätte; und daß ihn Holofernis leute um dieser antwort willen hätten tödten wollen. Aber Holofernes hatte befohlen, man sollte ihn den kindern Israel überantworten, auf daß, wenn er die kinder Israel geschlagen hätte, daß er ihn Nachor, auch wolte strafen und umbringen. * c. 5. 2. sq.

12. Darum, daß er gesagt hatte, der Gdt des himmels würde ihr schutz seyn.

13. Da Nachor solches gesagt hatte, fiel alles volck auf ihr angericht, und beteten den HERRN an, weineten alle zugleich, und beteten zum HERRN, und sprachen:

14. HERR, Gdt des himmels und der erden, siehe an ihren hochmuth und unser elend, und siehe deine heiligen gnädiglich an, und beweise, daß du nicht verlässest, die auf dich trauen, und stürkest, die auf sich und ihre macht tragen.

15. Also weineten und beteten sie den ganzen tag, und trösteten den Nachor, und sprachen:

16. Der Gdt unser vater, deß macht du gepreiset hast, wird dir also vergelten, daß sie nicht ihre lust an dir sehen: sondern daß du sehest, wie das sie geschlagen und vertilget werden.

17. Und wenn uns der HERR, unser Gdt, errettet, so sey Gdt mit dir unter uns. Und wilt du, so sollt du mit alle den deinen bey uns wohnen.

18. Da nun das volck wieder von einander ging, führte ihn Dias mit sich in sein haus, und richtete ein groß abendmahl zu.

19. Und bat zu sich alle ältesten, und lebeten wohl, nachdem sie lang gefastet hatten.

20. Darnach ward das volck wieder zusammen gefordert, und beteten um hilfe von dem Gdt Israel in der versammlung die ganze nacht.

sie von Bethulia kein wasser mehr weder in cisternen, noch sonst, daß sie einen tag länger nochthürft haben mögten: und man mußte täglich den leuten das wasser zumessen.

13. Da kam weib und mann, jung und alt / zu Asia und den ältesten, Hagien und sprachen: * Gdt sey richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche noth bringet, damit, daß ihr uns nicht wollet lassen mit den Assyren friede machen, so uns doch Gdt in ihre hände gegeben hat, * 2 Mos. 5, 21.

14. Und wir keine hülfe haben, sondern müssen vor ihren augen * vor durst verschmachten, und jämmerlich umkommen. * 2 Mos. 17, 3.

15. Darum fordert das volck zusammen, daß wir uns dem Holoferni williglich ergeben.

16. Denn es ist besser, daß wir uns ergeben, und beym leben bleiben, und also Gdt loben, denn daß wir umkommen / und vor aller welt zu schanden werden, und sehen sollen, daß unsere weiber und kinder so jämmerlich vor unsern augen sterben müssen. * c. 3, 3.

17. Wir bezeugen heute vor himmel und erden und vor unserer väter Gdt, der uns jetzt strafet um unserer sünden willen, daß wir euch gebeten haben, die stadt dem Holoferni aufzugeben, daß wir doch durchs schwer bald umkämen, und nicht so lange vor durst verschmachten.

18. Da ward ein groß haulen und weinen im gankem volck eiliche stunden lang, und schryen zu Gdt und sprachen:

19. Wir haben gesündigt, sammt unsern vätern / wir haben mißhandelt, und sind gottlos gewesen.

20. Aber du bist barmherzig / darum sey uns gnädig / und strafe du uns selbst: und dieweil wir dich bekennen, übergib uns nicht den heyden, die dich nicht kennen, daß sie nicht ruhigen: Wo ist nun ihr Gott?

21. Da sie nun lange geschreyen und gemeinet hatten, und ein wenig war stille worden, stund Asias auf, weinete und sprach:

22. Lieben brüder, habt doch geduld, und lasset uns noch fünf tage der hülfe erharren von Gdt:

23. Ob er uns wolte gnade erzeigen, und seinen namen herrlich machen,

24. Wird uns diese fünf tage nicht geholfen, so wollen wir thun, wie ihr gebeten habet.

Das 8. Capitel.

Der Judith vermahnung und rath an die ältesten des volcks.

1. Solches kam vor Judith, welche war eine witwe, eine tochter Merari / des sohns Uz / des sohns Josephs / des sohns Asa, des sohns Elai, des sohns Jannor / des sohns Jeeoon, des sohns Naphtaim, des sohns Abitob / des sohns Malchias / des sohns Enan, des sohns Nathania, des sohns Scalthiel, des sohns Simeon.

2. Und ihr mann hatte geheissen Manasses, der war in der gerlesenernte gestorben.

3. Denn da er auf dem selde war bey den arbeitern, ward er krank von der hitze, und starb in seiner stadt Bethulia, und ward zu seinen vätern begraben.

4. Der ließ die Judith nach, die war nun drey iahr und sechs monden eine witwe.

5. Und sie hatte ihr oben im hause ein sonderlich kämmerlein gemacht, darin sie saß mit ihren mägden;

6. Und war bekleidet mit einem sack, und fastete täglich ohne am sagbath / neumonden und andern festen des hauses Israel. Und sie war schön und reich / und hatte viel gesindes, und hofe voll ochien und schaaf. * Eus. b. 2, 32.

7. Und hatte ein gut gerüchte bey jederman, daß sie Gdt fürchte, und konte niemand übel von ihr reden. * Ruth. 3, 11.

8. Diese Judith, da sie hörte, daß Asias zugesaget hatte, die stadt nach fünf tagen den Assyren aufzugeben, sandte sie zu den ältesten Chabri und Charmi.

9. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß Asias gewilliget hat, die stadt den Assyren aufzugeben, wenn uns in fünf tagen nicht geholfen wird? * c. 7, 21. seqq.

10. Wer sendt ihr, daß ihr Gdt versucht? Das dienet nicht gnade zu erwerben, sondern vielmehr zorn und irgnade.

11. Wollt ihr dem HERRN eures gefallens zeit und tage bestimmen, wenn er helfen soll?

12. Doch

erm

12.

daru

gnad

13.

ein n

lasse

14.

gen u

mit

seine

uns

15.

muß

daß

wied

gefol

väte

und

um f

von

gesch

16.

denn

len i

tröst

17.

GD

fern

uns

schä

18.

ihr

vole

denn

fuch

den,

ten.

19.

ist,

nach

sech

20.

Mo

we

hab

muß

21.

sal

mit

geb

gei

der

brac

22.

dult

denn

von

seve

12. Doch der *HEM* ist geduldig darum laßet uns das leid seyn/ und grade suchen mit thranen.

13. Denn *GDt* zürnet nicht wie ein mensch/ daß er sich nicht versöhnen lasse.

14. Darum sollen wir uns demüthigen von herten/ und ihm dienen/ und mit thranen vor ihm beten/ daß er seines gefallens barmherzigkeit an uns erzeigen wolle:

15. Und wie wir jetzt frauren müssen von wegen ihres hochmuths/ daß wir uns nach diesem jammer wieder freyen mögen/ daß wir nicht gefolget haben/ der sünde unserer väter/ die ihren *GDt* verließen/ und fremde götter anbeteten/ dar- um sie ihren feinden übergeben und von ihnen erschlagen/ gefangen und geschändet sind.

* Richt. 2/11. c. 3/6. 7.

16. Wir aber kennen keinen andern *GDt*/ ohn ihn allein/ und wollen mit demuth von ihm hülfe und trost warten:

17. So wird er der *HEM*/ unser *GDt*/ unser blut retten von unsern feinden/ und alle heyden/ die uns verfolgen/ demüthigen und zu schanden machen.

18. Und ihr/ lieben brüder/ die ihr seyd die ältesten/ tröstet das volck mit euren worten/ daß sie bedencken/ daß unsere väter/ auch versucht wurden/ daß sie bewahrt wurden/ ob sie *GDt* von herten diene- ten.

* Mos. 15/ 3.

19. Erinnert sie/ wie unser vater *Abraham* mannigerley versucht ist/ und ist *GDt*tes freind worden/ nachdem er durch mannigerley an- sechtung bewähret ist. * 1. M. 22/ 1. 2. c.

20. Also sind auch *Isaac*/ *Jacob*/ *Moses*/ und alle/ die *GDt* lieb ge- weyen sind/ beständig blieben/ und haben viel trübsal überwinden müssen.

21. Die andern aber/ so die trüb- sal nicht haben wollen annehmen mit gottesfürcht/ sondern mit unge- bild wider *GDt* gemurren und gekläfft haben/ sind von dem ver- derbet und durch die schlangen um- bracht. * 4. Mos. 21/ 6. 1. Cor. 10/ 9.

22. Darum lasse uns nicht unge- duldig werden in diesem leiden/ son- dern bekennen/ daß es eine strafe ist von *GDt*/ viel geringer/ denn un- sere sünden sind/ und glauben/ daß

wir gezüchtigt werden/ wie seine knechte/ zur besserung/ und nicht zum verderben. * Ps. 118/ 18.

23. Darauf antwortete *Chas*/ und die ältesten: Es ist alles wahr/ wie du gesagt hast/ und ist an dei- nen Worten nichts zu strafen.

24. Darum/ bitte für uns zum *HEM*: denn du bist ein heilig gottesfürchtig weib. * 1. Sam. 7/ 18.

25. Und *Judith* sprach: Weil ihres dafür haltest/ daß aus *GDt* sey/ was ich gesagt habe/ so woller ihr auch prüfen/ ob dasjenige/ so ich vor habe zu thun/ aus *GDt* sey/ und bittet/ daß *GDt* glück dazu gebe.

26. Diese nacht wartet am * thor/ wenn ich hinaus gehe mit meiner magd/ und betet/ daß der *HEM* in diesen fünf tagen/ wie ihr gesagt habt/ sein volck *Israel* trösten wol- te. * c. 10/ 7.

27. Was ich aber vor habe/ sollt ihr nicht nachforchen/ sondern be- tet allein für mich zum *HEM*/ unserm *GDt*/ bis ich euch weiter anzeige/ was ihr thun sollt.

28. Und *Chas*/ der fürst *Juda*/ sprach zu ihr: Gehe hin im friede/ der *HEM* sey mit dir/ und räche uns an unsern feinden/ und sie gin- gen also wieder von ihr.

Das 9. Capitel.

Der frommen *Judith* gebet zu *GDt*.

1. *Nach* ging *Judith* in ihr stammerlein/ und bekleidete sich mit einem sack/ und fireuete * asche auf ihr haupt/ und fiel nieder vor dem *HEM*/ und schrey zu ihm/ und sprach: * c. 14.

2. *HEM*/ *GDt* meines vaters *Simeon*/ dem du das schwert ge- geben hast/ die heyden zu strafen/ so die jungfrau genothzüchtigt und zu schanden gemacht hatten/ und hast ihre weiber und söhner wieder um fahen/ und sie beraubt lassen durch deine knechte/ die da in dem eifer geüfert haben/ hilf mir armen wittwen/ *HEM*/ mein *GDt*. * 1. Mos. 34/ 25. 1. c.

3. Denn alle hülfe/ die vor ge- ten und hernach geschehen ist/ die hast du gethan/ und was du wil- lest das muß geschehen.

* Ps. 3/ 9. Ps. 74/ 12.

4. Denn wenn du wilt helfen/ so fang nicht fehlen/ und du weißt wohl/ wie du die feinde strafen sollt.

5. Schau' jetzt auf der Affroyer heer, wie du vorzeiten auf der Egypter heer schauetest, da sie deinen knechten nachjageten mit grosser macht, und trogeten auf ihre wagen / reuter und grosses kriegesvolck. * 2 Mos. 14 / 24.

6. Da du sie aber ansahest, wurden sie verzagt:

7. Und die tiefe übereilte sie, und das wasser ersäuffte sie.

8. Also geschehe auch jetzt diesen, HERR, die da trogen auf ihre macht, wagen, spiesse und geschütze: und kenn' dich nicht, und dencken nicht, daß du, HERR, unser Gott, der seyst, der da den kriegesheer von anfang, und heisset billig HERR. * c. 16, 5. Ps. 46, 10.

9. Streck' auch deine arm, wie vorzeiten, und zerschmettere die feinde durch deine macht, daß sie umkommen durch deinen zorn / die sich rühmen, sie wollen dein heiligtum zerstören, und die hatte deines namens entheiligen, und mit ihrem schwert deinen altar umwerfen.

10. Strafe ihren hochmuth, durch ihr eigen schwert, daß er mit seinen eignen augen gefangen werde: wenn er mich anseh'et, und durch meine freundsliche worte betrogen werde.

11. Gib mir einen muth, daß ich mich nicht entseze vor ihm und vor seiner macht, sondern daß ich ihn fürchten möge.

12. Das w'rd deines namens ehre seyn / daß ihn ein weib darnieder gelegt hat.

13. Denn du, HERR, kanst wol sieg geben ohne alle menge, und hast nicht lust an der stärke der rösse. Es haben dir die 77 bofsartigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der elenden und demüthigen gebet. * 1 Sam. 14 / 6.

+ Ps. 147, 10. + Luc. 18, 14.

14. O HERR, du Gott des himmels, schöpfer der wasser, und Herr aller dinge: erhö're mein armes gebet, die ich allein auf deine barmherzigkeit traue.

15. Gedenke, HERR, an deinen bund, und gib mir ein, was ich reden und dencken soll / und gib mir alletz dazu: auf daß dein haus bleibe, und alle herden erfahen, daß du Gott bist, und dein ander auss'et dir. * Es. 37 / 20. c. 49 / 23, 26.

Das 10. Capitel.

Der Judith aufzug ins lager Holofernes.

1. Als sie nun aufgebetet hatte, stand sie auf,

2. Und rufte ihrer magd Abra, und ging herunter ins haus / legete den iack abe / und zog ihre weissen kleider auß: * c. 16 / 9.

3. Und wusch sich / und salbete sich mit kostlichem wasser / und fochte ihre haare ein / und legte eine haube auf, und zog ihre schone kleider an;

4. Und schmückte sich mit spangen und geschmeide / und zog allen ihren schmuck an.

5. Und der HERR gab ihr gnade / daß sie lieblich anzusehen war: Denn sie schmückte sich nicht auß vorwitz, sondern Gott zu lobe.

6. Und sie gab ihrer magd eine gepichte haut voll weins / und einen frug mit öl, und einen sack / darin sie hatte feigen / mehl und brot / das sie essen durfte; und sie ging dahin.

7. Und am thore fand sie Dians, und die ältesten / die ihrer warteten, wie es verlassen war. * c. 8 / 26.

8. Und sie wanderten sich, daß sie so schön war.

9. Doch fragten sie nicht, was sie vor hätte, sondern lieffen sie hinaus und sprachen: Der Gott unserer väter ge'be dir gnade, und lasse dein vornehmen gerathen / daß sich Israel dein freue; und dein name gerach'et werde unter die heiligen.

10. Und alle, die da waren / sprachen: Amen, Amen.

11. Aber Judith betete / und ging fort mit ihrer magd Abra.

12. Und da sie frühe morgens den berg hinab ging, begegneten ihr die wächter der Affroyer / und fielen sie an, und fragten sie / von wannen sie käme, und wo sie hin wolte?

13. Und sie antwortete: Ich bin ein Ebräisch weib, und bin von ihnen gestochen: Denn ich weis, daß sie euch in die hände kommen werden, darum, daß sie euch verachtet haben / und nicht wollen gnade suchen, und sich willig ergeben.

14. Darum hab ich mir vorgenommen / zu dem fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre heimslichkeit offenbare, und sage ihm / wie er sie leichtlich gewinnen möge, daß er nicht einen mann verlieren dürfe.

15. Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an, und verwunderten sich sehr, daß sie so schön war: v. 3.

16. Und sprachen: Das mögte dich helfen, daß du es so gut megest, und zu unsern herrn gehen willst.

17. Denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig seyn, und wiest von herzen ihm wohlgefallen.

18. Und sie führten sie hin in Holofernis gezelt, und sagten ihm von ihr.

19. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen ihr.

20. Und seine diener sprachen unter einander: Das Ebräische volck ist traun nicht zu verachten, weil es schöne weiber hat. Sollte man um solcher schönen weiber willen nicht kriegen?

21. Da nun Judith Holofernem sahe, lag unter seinem teppich, der schon gewirkt war mit purpur und gold und mit schmaragden, und viel edelsteinen gesteret, fiel sie vor ihn nieder, und betete ihn an. Und Holofernes hieß sie wieder aufrichten.

Denn 2/46.

Das II. Capitel.

Gespräch Judith mit Holoferne.

1. Und Holofernes sprach zu ihr: Sey getrost und fürchte dich nicht: Denn ich habe nie keinem menschen leid gethan, der sich unter den könig Nebucadnezar ergeben hat.

2. Und hätte mich dein volck nicht verachtet, so hätte ich nie keinen spieß aufgehoben wider sie.

3. Nun sage an, warum bist du von ihnen gewichen, und zu mir kommen?

4. Judith antwortete ihm, und sprach: Du wolltest deine magd gnädiglich hören. Wirst du thun, wie dir deine magd anzeigen wird, so wird dir der HERR glück und lieg geben.

5. GOTT gebe Nebucadnezar glück und heyl dem könig des ganzen landes, der dich abgeschicket hat, alle ungehorsame zu strafen: Denn du kauft ihm unterthan machen nicht allein die leute, sondern auch alle thiere auf dem lande.

6. Denn deine vernunft und weisheit ist hoch berühmt in aller welt, und iederman weiß, daß du

der gewaltigste fürst bist im ganzen königreich, und dein gut regiment wird überall gepreiset.

7. So wissen wir auch, was Achior geredet hat, und wie du dages mit ihm gethan hast. c. 5/3. 197.

8. Denn unser GOTT ist also erzürnet über unsere sünde, daß er durch seine propheten hat verurtheilt lassen, er wolle das volck strafen um seiner sünde willen.

9. Weil nun das volck Israel weiß, daß sie ihren GOTT erzürnet haben, und sie erschrocken vor dir.

10. Dazu leiden sie großen hungers, und müssen vor durst verjähnen: c. 7/14. 17.

11. Und haben iegund vor, ihr vieh zu schlachten, daß sie desselben blut trinken, und das heilige opfer zu essen, an corn, wein und öl, das ihnen GOTT verboten hat, daß sie es auch nicht anrühren solten. Darum ist es gewis, daß sie müssen umkommen, weil sie solches thun.

12. Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen geflohen; und der HERR hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches solte anzeigen.

13. Denn ob ich wol zu dir bin kommen, so bin ich doch nicht darum von GOTT abgefallen; sondern will meinem GOTT noch dienen bey dir. Und deine magd wird hinanz gehen, und GOTT anderten, der wird mir offenbaren, wenn er ihnen ihren lohn geben wil, für ihre sünde. So wil ich denn kommen, und wil dir anzeigen, und dich mitten durch Jerusalem führen, daß du alles volck Israel habest, wie chaasse die keinen hirtten haben; und wird nicht ein hund dich dürfen anbelien. Denn das hat mir GOTT offenbaret.

14. Weil er über sie erzürnet ist, und hat mich gesandt, daß ich dir anzeigen.

15. Diese rede gefiel Holoferne, und einen knechten wohl; und sie wunderten sich ihrer weisheit, und sprachen unter einander:

16. Deß weibes gleichen ist nicht auf erden, von schöner und weisheit. c. 10. 15. 20.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat GOTT also geschickt, daß er dich hergesandt hat, ehe denn das volck in meine hand came. Wird nun dein GOTT solches aufrichten/

Dg 7

wie

926 Holofernes machet ein panquet; Das Buch (E. 12. 13.) wird entzündet; wie du gesagt hast / so soll er auch mein Götze seyn; und du sollst groß werden bey dem Könige Nebucadnezar, und dein name soll gepreiset werden im ganzen Königreich.

Das 12. Capitel.

Holofernis panquet und truncken-
weir.

1. **A**lief er sie hinein führen in die schatzkammer, da sie bleiben sollte; und befahl, daß man sie von seinem fisch speisen sollte.

2. Aber Judith antwortete, und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner speise, daß ich mich nicht versündige; sondern ich habe ein wenig mit mir genommen, davon wil ich essen.

3. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist / das du mit dir bringst hast, woher sollen wir dir anders schaffen?

4. Judith antwortete: Mein herr, so gewiß du lebest, ehe deine magd alles verzehren wird, so wird Götze durch mich aufrichten, was er vor hat.

5. Und da sie die knechte ins gemach führen wolten / wie er befahlen hatte:

6. Daß sie, daß man ihr erlaubete abends und morgens heraus zu gehen, und ihr gebet zu thun zum Herrn.

7. Da befahl Holofernes seinen kammernern, daß man sie drey tage sollte frey auß- und ein lassen gehen, ihr gebet zu thun zu Götze.

8. Und des abends ging sie herauß in das thal vor Bethulia / und wusch sich im wasser.

9. Darnach betete sie zum Herrn dem Götze Israel, daß er ihr glück gäbe sein volck zu erlösen. * c. 9. 15.

10. Und ging wieder in das gezelt, und hielt sich rein, und aß nicht vor abends.

11. Am vierten tage machte Holofernes ein abendmahl seinen nächsten dienern allein / und sprach zu Bagoa / seinem kammern: Gehe hin / und berede das ebräische weib, daß sie sich nicht wegere zu mir zu kommen: * Esth. 1. 5. 5.

12. Denn es ist eine schande bey den Assyren, daß ein solch weib sollte unbeschlafen von uns kommen / und einen mann genarret haben.

13. Da kam Bagoa zu Judith: Schöne frau / ihr wollet euch nicht wegern zu meinem herrn zu ehren zu kommen, und mit ihm essen und trincken, und fröhlich seyn.

14. Da sprach Judith: Wie darf ichs meinem herrn versagen?

15. Alles, was ihm lieb ist / das wil ich von hergen gerne thun, alle mein lebenslang.

16. Und sie stund auf / und schmückete sich, und ging hinein vor ihn, und stund vor ihm.

17. Da waltete dem Holofernes sein herg: Denn er war entzündet mit brunst gegen ihr. * c. 10. 19.

18. Und sprach zu ihr: Gehe nieder, trinck und sey fröhlich; denn du hast gnade funden bey mir.

19. Und Judith antwortete: Ja herr / ich wil fröhlich seyn; denn ich bin mein lebenslang so hoch nicht geehret worden.

20. Und sie aß und trant vor ihm / was ihr ihre magd bereitet hatte.

21. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und trant so viel, als er sonst nicht pflegte zu trincken.

Das 13. Capitel.

Entführung Holofernis. Dank-
sagung Judith und ihres volcks.

1. **A**les nun sehr spät ward / gingen seine diener hinweg in ihre gezelt: und sie waren allesamt truncken.

2. Und Bagoa machte des Holofernis kammern zu / und ging davon. Und Judith war allein bey ihm in der kammern.

3. Da nun Holofernes im bette lag, truncken war, und schlief,

4. Sprach Judith zu ihrer magd, sie sollte draussen warten vor der kammern.

5. Und Judith trat vor das bette, und betete heimlich mit thränen.

6. Und sprach: **G**ÖTZE Israel / stärke mich, und hilf mir gnädiglich das werck vollbringen; daß ich mit ganzem vertragen auf dich habe vorgenommen, daß du deine stadt Jerusalem erhöhst, wie du zugesaget hast.

* Richt. 16. 28.

7. Nach solchem gebet trat sie zu der säulen o. en am bette, und langer te das schwert, das daran hing.

8. Und zog es auß, und ergriff ihn bey dem schopf / und sprach abermal:

9. **G**ÖTZE

9. HERR GOTT stärke mich in dieser stunde. Und sie hied zweymal in den hals mit aller macht; darnach schnidte sie ihm den kopf ab, und wälgete den leib auß dem bette, und nahm die decke mit sich.

10. Darnach ging sie herauß, und gab das haupt Holofernis ihrer magd, und hieß es in einen sack stoffen.

11. Und sie gingen mit einander hinanß; * nach ihrer gewohnheit/ als wolten sie beten gehen durch das lager; und gingen umher durch das thal/ das sie heimlich ans thor der stadt kämen. * c. 12, 8.

12. Und Judith rief den wächtern: Thut die thore auf; denn GOTT ist mit uns, der hat Israel sieg gegeben.

13. Da nun die wächter ihre stimme höreten, fordereten sie bald die ältesten der stadt.

14. Die kamen alle zu ihr, denn sie hatten schon verzagt, daß sie nicht würde wieder kommen.

15. Und sie zündeten fackeln an, und gingen um sie her, bis sie auf den platz kam.

16. Und sie hieß sie stille seyn/ und zuhören, und sprach also:

17. Danket dem HERRN, unserm GOTT, der * nicht verläßt die einzigen/ so auf ihn trauen/ und hat uns darinn hergikeit erzeiget durch mich, seine magd, wie er dem hause Israel verheissen hat, und hat diese nacht den feind seines volcks durch meine hand umbracht. * Sir. 2/11.

18. Und sie zog das haupt Holofernis herauß, und zeigets ihnen, und sprach:

19. Sehet, diß ist das haupt Holofernis/ des feldhauptmanns der Assyrier; und sehet, das ist die decke, darunter er lag, da er trunken war. Da hat ihn der HERR/ unser GOTT, durch weibes hand umbracht.

20. So wahr der HERR lebet, hat er mich durch seinen engel behütet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lange ich bin aussen gewesen/ und hat mich ohne sünde wieder herbracht mit grossen freuden und sieg.

21. Darum dancket ihm alle; denn er ist gütig, und hilft immerdar.

22. Und sie danketen alle dem HERRN, und sprachen zu ihr: Gelobet sey der HERR, der durch dich unsere feinde heute hat zu schanden gemacht.

23. Und Dias/ der fürst des volcks Israel, sprach zu ihr: * Geseget bist du, tochter/ vom HERRN, dem höchsten GOTT/ vor allen weibern auf erden. * Luc. 1/42.

24. Und gelobet sey der HERR, der himel und erden geschaffen hat, der * dir hat glück gegeben/ den hauptmann unserer feinde zu tödten. Und hat deinen namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des HERRN werct achten; darum, daß du keines lebens nicht geschonet hast in der trübsal und noch deines volcks/ sondern hast es errettet vor dem HERRN, unserm GOTT. * c. 8, 25.

25. Und * alles volck sprach: Amen. Amen. * c. 10, 10.

26. Darnach forderete man den Achior/ zu dem sprach Judith: Der GOTT Israel, * den du gepreiset hast, daß er sich an seinen feinden rächen kan, hat diese nacht der gottlosen haupt umbracht durch meine hand. * c. 5, 2. segg. 7. c. 13, 19.

27. Und daß du es sehest/ so ist hie der kopf Holofernis, der den GOTT Israel tröglich gelästert hat, und dir den tod gebräuet, da er sprach,

28. Wenn das volck Israel gefangen würde, * so wolte er dich mit ihnen erstechen lassen. * c. 5, 26. c. 6, 3.

29. Und da Achior des Holofernis kopf sahe, entsagte er sich, daß er erskarrere.

30. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren füssen, und sprach:

31. Geseget bist du von deinem GOTT, in allen hütten Jacob; denn der GOTT Israel wird an dir gepreiset werden bey allen völkern, die deinen namen hören werden.

Das 14. Capitel.

Der Juch rath vom auffall des Bethulier. Achiors bekehrung.

1. Darnach sprach Judith zu allem volck: Lieben brüder/ höret mich:

2. So bald der tag anbricht, * so hänge den kopf über die mäuern hinauß; und nehmet eure waffen, und fallet allesamt hinauß mit einem haufen, und mit großem geschrey; * 2 Mac. 15, 35.

3. So werden die in der schaar weiche fliehen, und werden denn ihren herrn aufwecken zur schlacht.

4. Und

4. Und wenn die hauptleute zu holofernis gesagt kommen werden, und den leichnam da sehen im blute liegen, so werden sie erschrecken.

5. Und wenn ihr merket, daß sie verzagt seyn werden, und die flucht geben, so dringet getrost auf sie: denn der HERR hat sie unter eure füsse gegeben.

6. Da nun Achior sahe, daß der GOTT Israel geholfen hatte, verließ er die heydnische weise / und gläubete an GOTT, und ließ sich beschneiden; und ist unter Israel gerechnet worden, er und alle seine nachkommen, bis auf diesen tag.

7. Und da der tag andruch, hängten sie den kopf über die mauern hinaus, und nahmen ihre wehre, und fielen hinaus mit einem haufen, und mit großem geschrey.

8. Und da solches die in der schaar wache sahen, lieffen sie zu holofernis gezelt: und die darinnen richtesten ein poltern an vor seiner kammer, davon er sollte aufwachen.

9. Denn man durfte nicht an klopfen, oder hinein gehen in des fürsten zu Assyrien kammer.

10. Aber da die hauptleute der Assyrier kamen, sagten sie den kammerdienern:

11. Geht hinein, und wecket ihn auf, denn die mäuse / sind heraus gelauffen auß ihren löchern, und sind kuhne worden, daß sie uns nun angreifen dürfen. * 1 Sam. 14. 11.

12. Da ging Bagoa hinein, und trat vor den vorhang, und klitschte mit den händen: denn er meynete, er schliefe bey Judith; * Richter. 3. 24.

13. Und hörchete; ob er sich regen wolte. Da er aber nichts vernahm, hub er den vorhang auf: da sahe er den leichnam, ohne den kopf, in seinem blute auf der erden liegen. Da schreye und heulete er laut, und zerriß seine kleider.

14. Und sahe in der Judith kammer; und da er sie nicht fand / lieff er heraus zu den kriegern, und sprach: Ein eingiges Chraisch weib hat das ganze haus Nebucadnezar zu spott und hohn gemacht vor aller welt: denn holofernes liegt da todt auf der erde, und ist ihm der kopf abgehauen. * c. 12. 12.

15. Da da die hauptleute von Assyrien hörten, zerrißten sie ihre kleider, und erschrocken über die maaßen sehr:

16. Und ward ein groß * zetterge-schrey unter ihnen. * Amos 3. 9.

Das 15. Capitel.

Der Assyrier niederlage und flucht.

1. Nun das kriegsvolck hörte, daß holoferni der kopf abwar, erschrocken sie, und wurden irre: und konten nicht rath halten, was sie thun solten. * so war ihnen der muth entfallen. * 1 Sam. 17. 51.

2. Und gaben die flucht, daß sie den Chräern entrinnen mögten, die sie sahen gegen ihnen daher ziehen.

3. Und da die kinder Israel sahen, daß die feinde flohen:

4. Eilten sie ihnen nach mit großem geschrey und trommeten.

5. Weil aber der Assyrier ordnung zertrennet war, und die kinder Israel in ihrer ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen konten.

6. Und Sias fandte zu allen städten im lande Israel. * Richter. 7. 24.

7. Das man in allen städten auf war, und jagere dem feinde nach bis zum lande hinaus.

8. Aber das übrige volck zu Bethulia fiel in der Assyrier lager, und plünderten und fahreten hinweg, was die Assyrier da gelassen hatten: und brachten groß gut davon.

9. Die andern aber da sie wieder kamen, brachten sie mit sich alles, was jenem mit sich geführet hatten, an vied und an andern: und das ganze land ward reich von solchem raub.

10. Darnach kam Joakim, der hohepriester, von Jerusalem gen Bethulien, mit allen priestern, daß sie Judith sahen. * 2. 4. 5.

11. Und sie ging hervor zu ihnen. Da preiseten sie sie alle zugleich, und sprachen:

12. Du bist die krone Jerusalem, du bist die wonne Israel, du bist eine ehre des ganzen volcks, daß du solche löbliche that gethan, und Israel so grosse wohlthat erzeiget hat, daß sie Gott wiederum erweilet hat. Besegnet seyst du vor GOTT ewiglich.

13. Und * alles volck sprach: Amen. Amen. * c. 10. 10. c. 13. 25.

14. Und da man nun dreissig tage lang die deute außgetheilet hatte,

15. Gaben sie Judith köstliche geräthe, so holofernes gehabt hatte, an gold, silber, kleidern und edelsteinen.

16. Und war jederman fröhlich, singen u. sprungen beyde jung und alt.

Das

Der

ger le

1. 3

1

2. C

chmb

send f

men a

3. 1

steure

4. C

uns e

5. 2

terna

seine

seine

6.

brenn

erwün

wegzu

7. 2

stige

hat ih

den.

8. 2

ger ha

hat ih

biß d

nieder

9. 1

kleid

der an

10.

chem v

ein, ih

11.

ten ih

berg;

12.

den en

that.

13. 1

da mei

vor du

14.

Assyrie

flucht;

von den

G Dret

15. 1

Tied, der

16.

mächti

thut; u

stehen.

17. 1

denn *

Das 16. Capitel.

Der Judith triumphlied, und Abriker lebenslauff.

1. Da sang Judith dem Herrn dieß lied, und sprach: * Nicht 51.
2. Spielte dem Herrn mit Pauken, und klinge ihm mit chymbeln: singet ihm ein neues lied, send fröhlich, und ruhet seinen namen an. * Ps. 96. 1. Ps. 98. 1.
3. Der Herr ist, der den krieg streuren kan, Herr heisset sein name.
4. Er streitet für sein volck, daß er uns errette von allen unsern feinde.
5. Assur kam vom gebirge von mitternacht mit einer grossen macht: seine menge bedeckte die wasser, und seine pferde bedeckten das land.
6. Er drückte mein land zu verbrennen, und meine mannhaft zu erwürgen, kinder und jungfrauen wegzuführen.
7. Aber der Herr, der allmächtige Gott, hat ihn gestraft, und hat ihn in eines weibes hande gegeben. * c. 15. 19.
8. Denn kein mann noch kein krieges hat ihn umbracht, und kein riese hat ihn angegriffen, sondern Judith die tochter merari, hat ihn niedergeleget mit ihrer schönheit.
9. Denn sie legte ihre wittwenkleider ab, und zog ihre schone kleider an, zur freude den kindern Israel.
10. Sie bestrich sich mit kostlichem wasser, und kochte ihre haare ein, ihn zu betrügen.
11. Ihre schöne schuh verblendeten ihn, ihre schönheit fing sein hertz; aber sie hieb ihm den kopf ab.
12. Daß sich die Persen und Medien einsetzten vor solcher kühnen that.
13. Und der Assyrer heer heufete, da meine elenden hervor kamen, so vor dir verschmachtet waren.
14. Die knaben erschlagen die Assyrer, und schlugen sie in die flucht, wie kinder: sie sind vertilget von dem heer des Herrn, meines Gottes. * c. 15. 4.
15. Laßet uns singen ein neues lied, dem Herrn unserm Gott.
16. Herr Gott, du bist, der mächtige Gott, der grosse thaten thut; und niemand kan dir widerstehen. * 2 Chron. 20. 6.
17. Es muß dir alles dienen: denn was du sprichst, das muß geschehen.

Wo du einem einen muth giebst, das muß fortgehen, und deinem worie kan niemand widerstand thun. * c. 9. 3. Ps. 33. 9.

18. Die berge müssen zittern, und die felsen zerbrechen wie wachst vor dir. * Ps. 97. 5.

19. Aber die dich fürchten, denen erzeigst du grosse gnade. Denn alles opfer und fette ist viel zugerung vor dir; aber den Herrn fürchten, das ist sehr groß. * Ps. 51. 18.

20. Wehe den heyden, die mein volck verfolgen: denn der allmächtige Herr rächet sie, und suchet sie heim zur zeit der rache.

21. Er wird ihren leib plagen mit feuer und würmen, und werden brennen und heulen in ewigkeit.

22. Nach solchem siege zog alles volck von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubeten; und reinigten sich, und opfer en brandopfer, und was sie gelobet hatten.

23. Und Judith hängete auf im tempel alle waffen, opferneis, und den vorhang, den sie von seinem bette genommen hatte; daß es dem Herrn verbanner solte seyn ewiglich.

24. Und das volck war fröhlich zu Jerusalem bey dem heilighum mit der Judith drey monden lang, und fegten den hie.

25. Darnach zog ieder man wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen Bethulia;

26. Und ward hochgeehret in ganzen lande Israel.

27. Und sie nahm keinen mann, nach ihres ersten mannes Manasses tode.

28. Und sie ward sehr alt, und blief in ihres mannes haufe, bis sie hundert und funf jahr alt ward. Und ihre maad Abra machte sie frey. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bey ihrem manne Manasse.

29. Und das volck trauerte um sie sieben tage lang. Und alle ihr gute freunde sie unter ihres mannes freunde.

30. Und weil sie lebete, und darzu lange hernach, durfte niemand Israel überziehen.

31. Und der tag dieses sieges wird bey den Ebräern für ein groß fest gehalten, und von ihnen gefeyret ewiglich.

Ende des Buchs Judith.

Die

Die Weisheit Salomonis an die Tyrannen.

Das I. Capitel.

Vermahnung zur gerechtigkeit/ und
floß der weisheit.

1. **S** Abt * gerechtigkeit lieb, ihr
Regenten auf erden: Den-
cket, daß der **HERN** hel-
fen kan/und * fürchtet ihn mit ernst.
* **Es. 56/1. 1. Ps. 9/3. * Cir. 1/34.**

2. Denn er lästet sich * finden von
denen, so ihn nicht versuchen; und
erscheinet denen/die ihm nicht miß-
trauen. * **Mos. 4/29.**

3. Aber * ruchloser dünclet ist ferne
von **Got**; und wenn die strafe
kommt, beweiset sie, was jene für
narren gewesen sind. * **Es. 59/2.**

4. Denn die * weisheit kommt
nicht in eine boshaftige seele, und
wohnet nicht in einem leibe der sün-
den unterworfen. * **Pred. 2/26.**

5. Denn der heilige Geist, so recht
lehret, fleucht die abgöttischen, und
weicher von den ruchlosen / welche
gestraft werden mit den sünden, die
über sie verhängt werden.

6. Denn die weisheit ist so fromm/
daß sie den lästler nicht ungestraft
lästet. Denn **Got** ist zeuge über
alle gedanken, und erkennet alle
hergen gewis, und höret alle worte.

7. Denn der weltkreis ist voll
Geistes des **HERN**; und der die re-
de kennet, ist allenthalben.

8. Darum * kan der nicht verbor-
gen bleiben, der das unrecht redet;
und das recht, so ihn strafen soll,
wird sein nicht fehlen. * **Mat. 10/26.**

9. Denn des gottlosen anschläge
müssen vor gericht; und seine reden
müssen vor den **HERN** kommen,
daß seine untugend gestraft werde.

10. Denn der eiferigen ohr höret
alles; und das spotten der lästler
wird nicht verborgen bleiben.

11. So hüet euch nun vor dem
schädlichen lästern, und * enthal-
tet die zunge vor dem fluchen. Denn
daß ihr heimlich mit einander in die
ohren redet/wird nicht so leer hin-
gehen: denn der mund, so da leugert/
lädert die seele. * **Jac. 3/10.**

12. Strebet nicht so nach dem tode
mit eurem ertzbum; und ringet
nicht so nach dem verderben durch
eurer hande werck.

13. Denn * **Got** hat den tod nicht
gemacht/und hat nicht lust am ver-
derben der lebendigen. * **Es. 18/23. 26.**

14. Sondern er hat alles geschaf-
fen / daß es im wesen seyn solte:
und was in der welt geschaffen
wird / das ist gut / und ist nichts
schädliches drinnen. Dazu ist der
höllen reich nicht auf erden.

* **1 Mos. 1/31. Cir. 59/21.**
15. (Denn die gerechtigkeit ist un-
sterblich.)

16. Sondern die gottlosen ein-
gen darnach/ beyde mit worten und
mit wercken. Denn sie halten ihn
für einen freund/und fahren dahin/
und * verbinden sich mit ihm: denn
sie sind auch werth/ daß sie seines
theils sind. * **Es. 28/15.**

Das 2. Capitel.

Beschreibung der gottlosen.

1. **D** Ennes sind rohe leute / und
sagen: **Es** * ist ein kurz und
nützsalig ding um unser leben/ und
wenn ein mensch dahin ist, so ist's
gar auß mit ihm: so werck man kei-
nen nicht/der auß der höllen wieder-
kommen sey. * **Job 7/1. Ps. 90/10.**

2. Ohngefahr sind wir gedoren/
und fahren wieder dahin, als wa-
ren wir nie gewesen. Denn das
schnauben in unserer nase ist ein
rauch; und unsere rede ist ein funck-
lein/ das sich auß unserm hergen re-
get.

3. Wenn dasselbige verloschen ist/
so ist der leib dahin/ wie eine loden-
asche; und der geist zerfladert wie
eine dünne luft.

4. Und * unters namens wird mit
der zeit vergessen / das freylich nie-
mand unsers thuns gedanden wird.
Unser leogen fährt dahin, als wäre
eine wolcke da gewesen, und zerget
wie ein nebel, von der sonnen glanz
zertrieben, und von ihrer hitze ver-
zehret. * **Pred. 2/16.**

5. Unsere zeit ist, wie * ein schat-
ten dahin fährt; und wenn wir
weg sind / ist kein wiederkehren:
denn es ist vest versiegelt, daß nie-
mand wiederkommt. * **Job 8/9.**

6. Wohl her nun, und laßet uns
wohl leben/weils da ist, und unsers
leibes brauchen, weil er jung ist.

7. Wir

atheistische gedanken. (E. 2. 3.) der Weisheit, der gerechten seelen wohlseyn. 931

7. Wir wollen uns mit dem besten
wein und salben füllen: lasset uns
die märenblumen nicht versäumen.

8. Lasset uns kränze tragen von
jungen rosen / ehe sie welket werden.

9. Unter keiner lab es ihm fehlen
mit prangen; daß man alleathalben
spähren möge / wo wir fröhlich ge-
wesen sind. Wir haben doch nicht
mehr davon / denn das.

10. Lasset uns den armen gerecht-
en überwältigen / und keiner wil-
wen noch alten mannes schonen;
lasset uns der alten greisen strafe
nicht achten.

11. Was wir nur thun können,
das soll recht seyn: denn wer nicht
thun kan / was ihn gelüßt / der gilt
nichts.

12. So lasset uns auf den gerecht-
ten lauren / denn er machet uns viel
anlust / und setzet sich wider unser
thun, und schilt uns / daß wir wider
das gesetz sündigen; und ruft auß
unser wesen für sünde.

13. Er giebet vor / daß er Gott
kenne / und rühmet sich Gottes kind;

14. Straft / was wir im herzen
haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch
anzusehen; denn sein leben reimet
sich nichts mit den andern / und sein
wesen ist gar ein anders.

16. Er hält uns für untüchtig /
und meidet unser thun als einen
unkrat; und giebet vor / wie es die
gerechten zulezt gut haben werden /
und rühmet / daß Gott sein vater
seyn. * 2 Pet. 2/20. 1 Es. 5/10.

17. So lasset doch sehen / ob sein
wort wahr sey / und versuchen / wie
es mit ihm ein ende werden wil.

18. Ist der gerechte Gottes sohn /
so wird er ihm helfen / und erretten
von der hand der widerfacher.

19. Mit schmach und quaal wol-
len wir ihn stöcken / daß wir sehen,
wie fromm er sey / und erkennen / wie
geduldig er sey.

20. Wir wollen ihn zum schändli-
chen tode verdammen: da wird man
ihn kennen an seinen Worten.

21. Solches schlagen sie an / und
fehlen: ihre bosheit hat sie verblen-
det.

22. Daß sie Gottes heimlich ge-
richt nicht erkennen. Denn sie ha-
ben die hoffnung nicht / daß ein heil-
ig leben belohnet werde; und ach-
ten der ehre nichts / so unsträfliche
seelen haben werden.

23. Denn Gott hat den menschen
geschaffen zum ewigen leben; und hat
ihn gemacht zum bilde / daß er gleich
seyn soll / wie er ist. * 1 Mos. 1/27.

c. 2/7. c. 5/1. c. 9/6. Sir. 17/3.

24. Aber durchs teufels neid ist der
tod in die welt kommen;

* 1 Mos. 3/1. sq.

25. Und die seines theils sind / helfen
auch dazu.

Das 3. Capitel.

Ungläubiger zustand der frommen
und gottlosen in diesem und jenem
leben.

1. Wer der gerechten seelen sind
in Gottes hand, und keine quaal
erhret sie an. * 5 Mos. 33/5.

2. Vor den unverständigen wer-
den sie angesehen / als stürben sie;
und ihr abschied wird für eine peim
gerechnet.

3. Und ihre hinsahrt für ein ver-
derben / aber sie sind im friede.

4. Ob sie wohl vor den menschen
viel leidens haben, so sind sie doch
gewisser hoffnung / daß sie nimmer
mehr sterben. * Röm. 5/2. c. 8/24.

5. Sie werden ein wenig gestäup-
t, aber viel gutes wird ihnen wider-
fahren: denn Gott versucht sie,
und findet sie / daß sie sein werth
sind. * 5 Mos. 8/2. Es. 48/10.

6. Er prüfet sie, wie gold im
ofen / und nimmt sie an, wie ein völ-
liges opfer. * Sir. 2/5. 1 Pet. 1/7.

7. Und zur zeit, wenn Gott drein
sehen wird / werden sie helle schei-
nen / und daher fahren / wie flam-
men über den stoppeln.

8. Sie werden die heyden rich-
ten / und herrschen über volcker;
und der Herr wird ewiglich über
sie herrschen. * Matth. 19/28.

9. Denn die ihm vertrauen / die
erfahren, daß er treulich hält, und
die treu sind in der liebe / lasset er
ihm nicht nehmen. Denn seine heil-
igen sind in quaden und darmher-
zigkeit; und er hat ein aufsehen auf
seine auserwählten. * Ps. 37/40.

10. Aber die gottlosen werden ge-
straft werden / gleich wie sie fürch-
ten: denn sie achten des gerechten
nicht, und weichen vom Herrn.

11. Denn wer die weisheit und
die rüthe verachtet / der ist unfelig;
und ihre hoffnung ist nichts / und
ihre arbeit ist umsonst / und ihr thun
ist kein nuge.

12. Ihr

12. Ihre weiber sind nährinnen, und ihre kinder sind boshaftig: verflucht ist, was von ihnen geboren ist.
13. Denn* selig ist die unfruchtbare, die unbesiegt ist, die da unschuldig ist des kindlichen bettes; dieselbige wird genießen zur zeit, wenn man die seelen richten wird.

* Es. 54. 1. 10.

14. Desselbigen gleichen ein unfruchtbarer, der nichts unrechts mit seiner hand thut, noch arges wider den HERRN denket, dem wird gegeben für seinen glauben eine sonderliche gabe, und ein besser theil im tempel des HERRN.

15. Denn gute arbeit giebt herrlichen lohn; und die wurzel des verstandes verfaulet nicht. Sir. 1. 24.

16. Aber die kinder der hebrecher gebeyen nicht; und der saame auß unrechtem bette wird vertilget werden.

17. Und ob sie gleich lange lebten, so müssen sie doch endlich zu schanden werden; und ihr alter wird doch zuletzt ohne ehre seyn.

18. Sterben sie aber bald, so haben sie doch nichts zu hoffen, noch trost zur zeit des gerichtes.

19. Denn die* ungerechten nehmen ein böses ende. * Ps. 37. 38.

Cap. 4. v. 1. Besser ist, keine kinder haben, so man fromm ist: denn dieselbige bringet ewiges lob; denn es wird derde des HERRN und den menschen gerühmet.

2. Wo es ist, da nimmt man es zum exempel an, wem aber nicht hat, der wünschet es doch; und pranget im ewigen kranz, und bezalt den sieg des fleischen kampfes.

3. Aber die fruchtbare menge der gottlosen sind kein nütze; und* was auß der hureren gepflanget wird, das wird nicht tief wurzeln, noch gewissen grund setzen. * Sir. 23. 35.

4. Und* ob sie eine zeitlang an den zweigen grünen, weil sie gar lose stehen, werden sie vom winde bezogen, und vom starken winde aufgerottet. * Ps. 37. 35. 36. 38.

5. Und die unzeitigen äste werden zerbrochen, und ihre frucht ist kein nütze, unreif zu essen, und zu nichts tugend.

6. Denn* die kinder, so auß unehelichem beschlaf geboren werden, müssen zeugen von der bosheit wider die eltern, wenn man sie fraget.

* Es. 3. 16.

Das 4. Capitel.

Was von dem frühzeitigen absterben der gerechten zu halten.

7. **A**ber* der gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch in der ruhe. * Es. 57. 1. 2.

8. Denn das alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viel jahre hat.

9. Klugheit unter den menschen ist das rechte graue haar, und ein unbesiegt legen ist das rechte alter.

10. Denn* er gefället GOTT wohl, und ist ihm lieb; und wird weggenommen auß dem leben unter den sundern. * 1 Mos. 5. 24. 17.

11. Und wird hingerichtet, daß die bosheit seinen verstand nicht verkehre, noch falsche lehre seine seele betrüge.

12. Denn die bösen exempel verführen und* verderben einem das gute; und die reizende lutt verkehret unschuldige herzen. * 1 Cor. 15. 33.

13. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel jahre erfüllt.

14. Denn* seine tiele gaffet GOTT, darum allet er mit ihm auß dem kölen leben. * Ps. 10.

15. Aber die Leute, so es sehen, achtens nicht, und nehmens nicht zu herzen, nemlich das die heiligen GOTTES in gnad und barmherzigkeit sind, und das er ein aufstehen auß seine auferwachten hat.

16. Denn es verdammet der verstorbene gerechte die lebendigen gottlosen; und ein junger, der bald vollkommen wird, das lange leben des ungerechten.

17. Sie sehen wol des weisen ende, aber sie mercken nicht, was der HERR über ihn bedenket, und warum er ihn bewahret.

18. Sie sehens wol, und achtens nicht: Denn* der HERR verlachtet sie: und werden darnach schändlich fallen, und eine schmach seyn unter den todtten ewiglich. * Ps. 2. 4.

19. Und er wird sie unversehens hernieder stürzen, und wird sie auß dem grunde reissen, daß sie gar zu boden gehen.

20. Und sie werden in angst seyn, und ihr gedächtnis wird verlohren seyn. Sie werden aber kommen verzagt mit dem gewissen ihrer sünden, und ihre eigene sünden werden sie unter augen schelten.

Das

Das 5. Capitel.

Der gottlosen alzu späte buße in jetzt wolt.

1. **W**adenn wird der gerechte sehen mit grosser freudigkeit wider die so ihn geängstigt haben, und so seine arbeit verworfen haben.

* 1 Theß. 1, 6.

2. Wenn dieselbigen denn solches sehen, werden sie grausam erichresen vor solcher seligkeit, derer sie sich nicht versehen hatten.

3. Und werden * unter einander reden mit reue, und vor angst des geistigen seijßen: Das ist der, welchen wir etwa für einen spott hatten, und für ein hoch beispiel. * 1 M. 42, 21.

4. Wir narren hielten sein leben für unsinnig, und sein ende für eine schandte.

5. Wie ist er nun gezählet * unter die Kinder Gottes, und sein erke ist unter den heiligen? * Röm. 8, 17.

6. Darum so haben wir des rechten weges gefehlet; und das licht der gerechtigkeit hat uns nicht gesehen, und die sonne ist uns nicht aufgegangen.

7. Wir haben eitel unrechte und schädliche wege gegangen, und haben gewandelt wüste unwege; ader des HERRN weg haben wir nicht gewußt.

8. Was hilft uns nun der pracht? Was bringet uns nun der reichthum sammt dem hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren, wie ein schatten, und * wie ein geschrey, das vorüber fähret. * c. 2, 5.

10. Wie ein schiff auf den wasserwogen dahin läuft, welches man, so es vorüber ist, keine spur finden kan, noch desseligen dahn in der fluth.

11. Oder wie * ein vogel, der durch die luft fliehet, da man seines wegges keine spur finden kan: denn er weget und schläget in die leichte luft, zertröet und zertheilet sie mit seinen schwebenden flügeln; und darnach findet man kein zeichen solches fluges darinnen. * Job 9, 26.

12. Oder als wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel; da die zertheilte luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen flug dadurch nicht spüren kan.

13. Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir ein ende genommen;

14. Und haben kein zeichen der zurend beweiset; ader in unserer bosheit sind wir verzehret.

15. Denn * des gottlosen hoffnung ist wie ein staub vom winde zerstreuet, und wie ein dünner reif von einem sturm vertrieben, und wie ein rauch vom winde verwehet, und wie man eines vergisset, der nur einen tag gast gewesen ist. * Spr. 10, 25.

16. Aber die gerechten werden ewiglich leben; und der Herr ist ihr lohn und der höchste forger für sie.

17. Darum werden sie empfangen * ein herrliches reich, und eine schöne krone von der hand des HERRN. Denn er wird sie mit seiner rechten beschirmen, und mit seinem arm vertheidigen.

* Dan. 7, 18. † Dff. 2, 10.

18. Er wird seinen eifer nehmen zum harnisch; und wird die creatur rüsten zur rache über die feinde.

19. * Er wird gerechtigkeit anziehen zum krebs, und wird das ernste gericht aufsetzen zum helm.

* Eph. 6, 14.

20. Er wird heiligkeit nehmen um unüberwindlichen schilde.

21. Er wird den strengen zorn * wehen zum schwerd; und die welt wird mit ihm zum streit aufziehen wider die unweisen.

* Ps. 7, 13.

22. Die geschosse der bligen werden gleich zutreffen, und werden auß den wolcken, als von einem hartgespanneten bogen, fahren zum ziel.

23. Und wird dicker hagel fallen auß dem zorn der donnerschläge. So wird auch des meers wasser wider sie wüthen, und die strome werden sich mit einander heftig ergießen.

24. Und wird auch ein starcker wind sich wider sie legen, und wird sie wie ein wirbel zerstreuen.

Das 6. Capitel.

Der himmlischen wijsheit sollen vornehmlich die gavaltigen nachsterben.

1. **U**ngerechtiget verurtheilet alle lande; und böses leben stürzet die stühle der gewaltigen.

2. So höret nun, * ihr könige, und mercket; lernet, ihr richter auf erden.

* Ps. 2, 10.

3. Nehmet zu ohren, die ihr über viel herrschet, die ihr euch erhebet über den völkern.

4. Denn

4. Denn leucht ist die oberkeit gegeben vom GOTT / und die t gewalt vom höchsten ; welcher wird fragen / wie ihr handelt , und forschet / was ihr ordnet . * Joh. 19/11.

Röm. 13/1. 2c. f. Pred. 5/7.
5. Denn * ihr seht seines reichs ansehe ; aber ihr führet euer amt nicht fein / und haltet kein recht / und thut nicht nach dem / das der GOTT geordnet hat . * Ps. 82/6.

6. Er wird gar gräulich und kurz über euch kommen ; und es wird gar ein scharf gericht gehen über die oberherren .

7. Denn den geringen widerfähret gnade ; aber die gewaltigen werden gewaltiglich gestraft werden .

8. Denn der / so aller GOTT ist / wird * keines person fürchten / noch die macht scheuen : Er hat beyde die kleinen und grossen gemacht / und forget für alle gleich . * Gen. 10/34.

9. Über die mächtigen aber wird ein stark gericht gehalten werden .

10. Mit euch tyrannen rede ich , auf daß ihr weisheit lernet , und daß es euch nicht fehle .

11. Denn wer heilige lehre heiliglich behält / der wird heilig gehalten / und wer dieselbige wohl lernet / der wird wohl bestehen .

12. So lasset euch nun meine rede gefallen ; begehret sie / und lasset euch lehren .

13. Denn die weisheit ist schön und unvergänglich / und lässet sich gerne sehen von denen / die sie lieb haben / und lässet sich finden von denen / die sie suchen .

14. Ja / sie beegnet / und giebet sich selbst zu erkennen denen / die sie gerne haben .

15. Wer sie gern bald hätte / darf nicht viel mühe ; er findet sie vor seiner thür auf ihn warten .

16. Denn noch ihr trachtet / das ist die rechte flugheit ; und wer wacker ist nach ihr / darf nicht lange sorgen .

17. Denn sie gehet umher / und suchet / wer ihrer werth sey / und erscheinet ihm gerne unterwegen / und hat acht auf ihn / daß sie * ihm begreue . * v. 14.

18. Denn wer sich gerne lasset weisen / da ist gewislich der weisheit anfang ; wer sie aber achtet / der lasset sich gerne weisen . * Spr. 4/7.

19. Wer sich gerne weisen lässet / der hält ihre gebote ; wo man aber

die gebote hält / da ist ein heilig leben gewis .

20. Wer aber ein heilig leben führet / der ist GOTT nahe .

21. Wer nun lust hat zur weisheit / den machet sie zum herrn .

22. Wollt ihr nun / ihr tyrannen im volck / gern könige und fürsten seyn /

23. So haltet die weisheit in ehren / auf daß ihr ewiglich herrschet .

24. Was aber weisheit ist / und woher sie komme / wil ich euch verkündigen , und wil euch die geheimnis nicht verdergen ; sondern forschet von anfang der creaturen / und wil sie öffentlich zu erkennen dargeben / und wil die wahrheit nicht sparen .

25. Denn ich wil mit * dem giftigen neid nicht zu thun haben ; denn derselbige hat nichts an der weisheit . * Jac. 3/14. 15.

26. Wenn aber der weisen viel sind / das ist der weltentz ; und ein kluger könig ist des volcks glück .

27. Darum lasset euch weisen durch meine worte / das wird euch frommen .

Das 7. Capitel.

Der weisheit vorzuefflichkeit.

1. Ich bin auch ein sterblicher mensch , gleich wie die andern / geboren vom geschlechte des ersten geschaffenen menschen ;

2. Und bin ein fleisch gebildet / zeihen monden lang * im blute zusammen geronnen / auß mannes saamen durch lust im beschlafen .

* Job 10/10.

3. Und habe auch / da ich geboren war / odem geholet auß der gemeinen lust / und bin auch gefallen auß erbreich / das uns alle gleich träget und weinen ist auch / gleich wie der andern / meine erste stimme gewest ;

4. Und bin * in den windeln aufgezogen mit sorgen . * Luc. 2/7.

5. Denn es hat kein könig einen andern anfang seiner geburt ;

6. Sondern * sie haben alle einen eingang in das leben , und gleichen ausgang . * Job 1/21.

7. Darum so bat ich / und ward mir flugheit gegeben : ich rief / und mir kam der geist der weisheit .

8. Und ich hielt sie theurer , denn königreiche und fürstenthümer ; und reichthum hielt ich für nichts gegen sie .

9. Ich

9. Ich * gleiche ihr feinen edelstein, denn alles gold ist gegen sie wie geringer sand/ und silber ist wie toth gegen sie zu rechnen.

* Job 28/15. 16.

10. Ich hatte sie lieber/ denn gesunden und schönen leib / und erwählte sie mir zum lichte: denn der glanz/ so von ihr gehet/ vertöschet nicht.

11. Es * kam mir aber alles gutes mit ihr/ und unzählich reichthum in ihrer hand.

* 1. Kön. 3/13. 26.

12. Ich war in allen dingen frohlich: das machet/ die weisheit ging mir in denselbigen vor; ich wußte aber nicht/ das solches von ihr käme.

13. Insäfftiglich * hab ichs gelernt/ mildiglich theile ichs mit; ich wil ihren reichthum nicht verbergen.

* 1. Cor. 15/3.

14. Denn sie ist den menschen ein unendlicher schatz/ welches so da gebrauchen/ * werden Gottes freunde/ und ihm angenehme darum/ daß ihnen gegeben ist sich lassen zu weisen.

* Joh. 15/15.

15. * Gott hat mir gegeben weislich zu reden/ und nach solcher gabe der weisheit recht gedanken. Denn er ist/ der auf dem wege der weisheit führet/ und die weisen regieret.

* 1. Kön. 4/29.

16. Denn in seiner hand sind beyde wir selbst und unsere rede/ dazu alle klugheit und kunst in allerley geschafften.

17. Denn er hat mir * gegeben gewisste erkenntniß alles dinges/ daß ich weiß/ wie die welt gemacht ist/ und die kraft der elemente; * Sir. 47/16.

18. Der zeit anfang/ ende und mittel/ wie der tag zu und abnimmt/ wie die zeit des jahrs sich ändert/

19. Und wie das jahr herum läuft: wie die sterne stehen;

20. Die art der zahmen und der wilden thiere/ wie der wind so stürmet/ und was die leute im sinn haben/ mannigley art der pflanzen/ und kraft der wurkeln.

21. Ich weiß alles / was heimlich und verborgen ist: Denn die weisheit/ so aller kunst meister ist/ lehret michs.

22. Denn es ist in ihr der geist/ der verständig ist/ heilig/ einzig / mannigfaltig/ scharf, behend / beredt/ rein/ klar/ sanft/ freundlich/ ernst/ frey/ wohlthätig/

23. Deutselig/ best/ gewiß/ sicher/ vermag alles/ * siehet alles/ und gehet durch alle geister/ wie verständig/ lauter/ scharf sie sind.

* 1. Cor. 2/10.

24. Denn die weisheit ist das allerbedeufte/ sie führet und gehet durch alles/ so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das hauchten der göttlichen kraft/ und ein strahl der herrlichkeit des allmächtigen. Darum kan nichts unreines zu ihr kommen:

26. Denn sie ist ein * glanz des ewigen lichts / und ein unreflektirter spiegel der göttlichen kraft/ und ein bild seiner gütigkeit. * 1. Cor. 1/3.

27. Sie ist * einzig/ und thut doch alles; sie bleibet/ das sie ist / und verneuet doch alles/ und fur und für giebt sie sich in die heiligen seelen/ und machet Gottes freunde und propheten. * 1. Cor. 12/4. 11.

28. Denn Gott lieber niemand/ er bleibe denn bey der weisheit.

29. Sie gehet einher herrlicher/ denn die sonne und alle sterne; und gegen das licht gerechnet / gehet sie weit vor.

30. Denn das licht muß der nacht weichen; aber die bosheit überwältiget die weisheit nimmermehr.

Cap. 8. v. 1. Sie reichet * von einnem ende zum andern gewaltiglich/ und regieret alles wohl. * Ps. 72/8.

Das 8. Capitel.

Der weisheit nutz und frommen.

2. Desselbige habe ich geliebet/ und gesucht von meiner Jugend auf / und gedachte sie mir zur braut zu nehmen: denn ich habe ihre schöne lieb gewonnen.

3. Sie ist herrliches adels/ denn ihr werth ist bey Gott; und der Herr aller dinge hat sie lieb.

4. Sie ist der heimliche * rath im erkenntniß Gottes/ und ein anseher seiner werke. * c. 9/9. Spr. 3/22. sq.

5. Ist reichthum ein köstlich ding im leben? Was ist * reicher denn die weisheit/ die alles schafft? * c. 7/8. 9

6. Thuts aber klugheit? Wer ist unter allen ein künstlicher meister/ denn sie?

7. Hat aber iemand gerechtigkeit lieb? Ihre arbeit ist eitel tugend: denn sie lehret zucht / klugheit / gerechtigkeit und stärke/ welche das allerbeste sind im menschen-leben.

8. De-

8. Begehret einer viel dinges zu wissen, so kan sie errathen beyde was vergangen, und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdeckte worte, und weiß die räthsel aufzulösen. Zeichen und wunder weiß sie zuver, und wie es zuzeiten und stunden ergehen soll.

9. Ich hab's beschloffen, mir sie zur gespiel zu nehmen: denn ich weiß, daß sie mir ein guter rathgeber seyn wird, und ein tröster in sorgen und traurigkeit. *Epr. 7, 4.

10. Ein jüdling hat durch dieselbige herrlichkeit bey dem volcke, und *ehre bey den alten. *Ps. 119, 100.

11. Ich werde scharf erfunden werden im gericht, und bey den gewaltigen wird man sich mein verwundern. *1 Kön. 3, 28.

12. Wenn ich *schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich fort rede, werden sie die hände auf ihren munde legen. *Job 29, 21.

13. Ich werde einen unsterblichen namen durch sie bekommen, und ein ewiges gedächtniß bey meinen nachkommen lassen. *1 Kön. 4, 21.

14. Ich werde seute regieren; und heyden werden mir unterthan seyn.

15. Grausame tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; und bey dem volck werde ich gütig erfunden, und im kriege ein held. Gleich ich aber daheim, so habe ich meine ruhe an ihr.

16. Denn es ist kein verdruß mit ihr umzugehen, noch unlust um sie zu seyn, sondern lust und freude.

17. Solches bedachte ich bey mir, und nahm es zu hergen: denn welche ihre verwandten sind, haben ewiges weien.

18. Und welche ihre freunde sind, haben reine wollust, und kommt unendlicher reichthum, durch die arbeit ihrer hände, und klugheit durch ihre gesellschafft und gespräch, und ein guter ruh, durch ihre gemeinschafft und rede. Ich bin umher gangen zu suchen, daß ich sie zu mir brächte:

19. Denn ich war ein kind guter art, und habe bekommen eine feine seele.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbefestigten leibe.

21. Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders konte züchtigen seyn, es gab mirs denn GOTT, (und dassel-

dige war auch klugheit, erkennen, was solche gnade ist;) trat ich zum GOTT, und bat ihn, und sprach von gangem meinem hergen:

Das 9. Capitel.

Gebet zu GOTT um weisheit.

1. GOTT meiner väter, und Herr aller güt, der du alle dinge durch dein wort gemacht,

2. Und den menschen durch deine weisheit bereitet hast, daß er herrschen solte über die creatur, so von dir gemacht ist: *1 Mos. 1, 26.

3. Laß er die welt regieren solte mit heiligkeit und gerechtigkeit, und mit rechtem hergen richten:

4. *Ei mir die weisheit, die stets um deinen thron ist; und verwirf mich nicht auß deinen klidern.

*1 Kön. 3, 9. 2 Epr. 1, 10.

5. Denn ich bin dein knecht, und deiner magd sohn, ein schwacher mensch, und kurzes lebens, und zu gering im verstande des rechts und geseges. *Ps. 86, 16. Ps. 116, 16.

6. Und wenn gleich einer unter den menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die weisheit ist, so von dir kommt. *1 Cor. 3, 19.

7. Du hast mich erwählt zum Könige über dein volck, und zum richter über deine söhne und töchter;

8. Und hieselbst mich einen tempel bauen, auf deinem heiligen berge, und einen altar, in der stadt deiner wohnung, der da gleich wäre der heiligen hütte, welche du vorzeiten bereiten liessest. *1 Kön. 8, 19.

9. Und mit dir deine weisheit, welche deine wercke weiß, und dabey war, da du die welt machtest, und erkennet, was dir wohlgefället, und was richtig ist in deinen gedosen.

10. Sende sie herab von deinem heiligen himmel, und auß dem thron deiner herrlichkeit; sende sie, daß sie bey mir seyn, und mit mir arbeite; daß ich erkenne, was dir wohl gefalle;

11. Denn sie weiß alles, und verflehet; und laß sie mich leiten, in meinen wercken mäßiglich, und mich behüten durch ihre herrlichkeit. *c. 8, 8.

12. So werden dir meine wercke angenehm seyn; und werde dein volck recht richten, und würdig seyn des throns meines vaters.

13. Denn

13. Denn welcher mensch weis Gottes rath? Oder wer kan dencken, was Gott wil? Röm. 11. 3. 10.

14. Denn der sterblichen menschen gedanken sind mißlich, und unsere ansätze sind fäbrlich. Jer. 17. 9.

15. Denn der sterbliche Leichnam beschweret die seele, und die irdische hütte drückt den verstreuten sinn.

16. Wir treffen das kaum, so auf erden ist, und erfinden schwerlich, das unter handen ist. Wer wil denn erforschen, das im himmel ist?

17. Wer wil deinen rath erfassen? Es sey denn, daß du weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist auß der höhe.

18. Und also richtig werde das ebn auf erden, und die menschen lernen, was dir gefället.

19. Und durch die weisheit festig werden.

Das 10. Capitel.

Wunderbare erhaltung der liebhaber himmlischer weisheit.

1. Dieselbige weisheit behütete den, so am ersten gemacht, und alleine geschaffen ward zum vater der welt; 1 Mos. 1. 26. c. 2. 7.

2. Und brachte ihn auß seiner sünde, und gab ihm kraft über alles zu herrschen. c. 9. 2. 1 Mos. 1. 26. 28.

3. Von welcher da der ungerechte abfiel, durch seinen jorn, verdar er, von wegen des törtigen bruders worts. 1 Mos. 4. 8. 10.

4. Und als die erde um desselbigen willen mit der sündfluth verderbet ward, hat die weisheit wiederum, und regierte den gerechten durch ein gering holz. 1 Mos. 7. 21.

5. Dieselbige, da die heyden gleich im irrtum bösslich lebten, sand sie den aerechten, und erhielt ihn unsträflich vor Gott, und ließ ihn best sein wider das väterliche verg gegen den sohn. 1 Mos. 12. 1. 1 Mos. 22. 10.

6. Dieselbige erlösete den gerechten, da die gottlosen unakamen, da er hohe vor dem feuer, das über die sintflut stüßte fiel. 1 Mos. 19. 16. 17.

7. Welcher vertummet land rauhet noch, zum zeugniss der bosheit sammt den bäumen, so unreifer fruchte tragen, und der falschsünden, die da steket zum gedächtniß der ungläubigen teile. 1 Mos. 19. 26,

8. Denn die, so die weisheit nicht achten, haben nicht allein dem schaden, daß sie das gute nicht kennen; sondern lassen auch ein gedächtniß hinter sich den lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darin sie irrgangen sind. c. 3. 11.

9. Aber die weisheit errettet die auß aller mühe, so sich an sie halten.

10. Dieselbige leitete den gerechten, so vor seines bruders jorn süchtig seyn müssen, stracks weges, und zeigte ihm das reich Gottes, und gab ihm zu erkennen, was heilig ist, und half ihm in seiner arbeit, daß er wohl unnahm, und viel gutes an seiner arbeit gewann. 1 Mos. 28. 2. 1 Mos. 30. 29. 14.

11. Und war bey ihm, da er überhorthet ward von denen, die ihn gewalt thäten.

12. Und machte ihn sicher vor denen, so ihm nachstellten, und gab ihm sieg im strecken kampfs, daß er erkühne, wie gottseligkeit mächtiger ist, denn alle dinge. 1 Mos. 22. 24. 25. 28. 1 Tim. 4. 8.

13. Dieselbige verließ den verkaufen gerechten nicht, sondern behütete ihn vor der sünde, fuhr mit ihm hinab in den erder; 1 Mos. 37. 28. c. 39. 21.

14. Und in den banden verließ sie ihn nicht, bis daß sie ihm zubachte das scepter des königreichs, und oberkeit über die, so ihm gewalt gethan hatten; und machte die iulianern, die ihn gefaßelt hatten, und gab ihm eine ewige herrlichkeit. 1 Mos. 47. 41. 16.

15. Dieselbige erlösete das heilige volk, und unsträflichen saamen auß den heyden, die sie plageten. 2 Mos. 12. 37. c. 14. 29. 30.

16. Sie kam in die seele des denkers des HERODOT, und widerstand den grausamen törtigen, durch wunder und zeichen. 2 Mos. 7. 19.

17. Sie belobnete den heiligen ihre arbeit, und leitete sie durch wunderliche wege; und war ihnen bestaget ein schirm, und des nachts eine flamme, wie das gestirn.

18. Sie führte sie durchs rote meer, und leitete sie durchs groffe wasser. 2 Mos. 14. 22. Ps. 78. 13.

19. Aber ihre feinde ersäuffte sie, und diese zog sie auß dem grunde der tiefen.

20. Darum * nahmen die gerechten raub von den gottlosen, und * prelsiten deinen heiligen namen, HERR, und lobeten einmütiglich deine siegbartheit hand.

* 2 Mos. 12. 35. † 2 Mos. 15. 1. sq.
21. Denn die weisheit * öffnete der frommen mund, und machte der unmündigen jungen beredt.

* 2 Mos. 4. 12.

Das 11. Capitel.

Rache und strafe Gottes wider die werfölgere.

1. **E**ie führete derselbigen werfölgere durch die hand des heiligen propheten;

2. Und geleitete sie durch eine wolde wüste, daß sie * gesele aufschlugen in der einode. * 2 Mos. 15. 27.

3. Und * ihren feinden widerstundten, und sich rächeten an ihren widerwärtigen. * 2 Mos. 17. 10. sq.

4. Da sie durstete, riefen sie dich an; * und ihnen ward wasser gegeben auß dem hohen fels; und löschten den durst auß hartem stein.

* 2 Mos. 17. 6. 16.

5. Und eben dadurch ihre feinde gepleget wurden;

6. Dadurch geschach ihnen guts, da sie noth liden.

7. Denn wie * jene erschrecken vor dem blute, so an statt des fließenden wassers kam zur strafe des gebots, * 2 Mos. 7. 20. Dff. 16. 6.

8. Daß man die kinder tödten mußte: Also gabest du diesen wassers die süße undersehung;

9. Und getretest damit an, durch jener durst, wie du die widerwärtigen plegest.

10. Denn da diese versücht, und mit gnaden gesüchtigt wurden, erkantten sie, wie die gottlosen mit börn und geräch getralet werden.

11. Diese * zwar hast du als ein vater vermahnet und geprüfet; jene aber als ein strenger könig gestraft und verdammt. * 5 Mos. 8. 2.

12. Und es wurden beyde, die dabein waren, und die nicht dabein waren, gleich gepleget.

13. Denn es kam zwiefältig leid über sie, dazu auch seuffzen, so sie des vorigen gedachten.

14. Denn da sie höreten, daß dieselben dadurch gutes geschach, durch welches sie getralet wurden, küßten sie den HERRN.

15. Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten, und ihn verlächeten, des mußten sie sich auflöset, da es so hinauß ging, verwundern, daß ihr durst nicht so war, wie der gerechten.

16. Also auch für die tolln gedanken ihres ungerechten wandels, durch welche sie betrogen, * unvernünftige wärme, und verächtliche thier anbeteten, sandtest du unter sie die menge der unvernünftigen thiere zur rache. * c. 12. 24. Röm. 1. 23.

17. Auf daß sie erkannten, daß * womit jemand sündiget, damit wird er auch gepleget. * c. 16. 1.

18. Denn es mangelte deiner allmächtigen hand nicht (welche hat die welt geschaffen auß ungestaltm wesen) über sie zu schicken menge der bären, oder freudige löwen,

19. Oder von neuen geschaffene * grimrige unbekante thiere, oder die da feuer speyeten, oder mit grimigem rauch schnaubeten, oder grausame fünden auß den augen blüeten; * 4 Mos. 21. 6. Psal. 12. 9.

20. Welche nicht allein mit versetzung sie mögten zerfchmetern; sondern auch wol mit ihrem schrecklichen gesicht erwürgen.

21. Ja sie mögten wol ohne das durch einen einigen odem fallen, mit rache verfolgt, und durch den geist deiner krazzer kreuzer werden;

22. Aber du hast alles geordnet mit maas, zähl und gewicht. Denn groß vermögen ist allezeit bey dir; und wer kan der macht deines arms widerstehen?

23. Denn die welt ist vor dir, wie das zünglein an der wage, und wie ein tropf des morgenthawes, der auf die erbe fällt.

24. Aber du erbarmest dich über alles, denn du hast gewalt über alles, und versiehest der menschen sünde, daß sie sich bessern sollen.

25. Denn du stehest alles, das da ist, und hastest nichts, was du gemacht hast; Denn du hast freylich nichts bereitet, da du hast zu härtest.

26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht woltest? Oder wie könnte erhalten werden, was du nicht gerufen hättest?

27. Du schonest aber aller, denn sie sind dein, HERR, * du siehst aber des lebends. * Ezech. 18. 23. c. 33. 11.

Cap. 12. v. 1. Und dein unverganglicher geist ist in allen.

Das 12. Capitel.

Preis göttlicher langmuth und gerechtigkeit.

2. Warum straffest du säuberlich die so da fallen, und erinnerst sie mit zucht, woran sie sündigen; auf daß sie von der bosheit los werden, und an dich, HERR, glauben.

3. Denn da du feind warst den vorigen einwohnern deines heiligen landes, * 5 Mos. 9, 3. c. 12. 19. 31.

4. Darum, daß sie * feindselige wercke begingen mit zaubern. * 3 W. 18, 3.

5. Und wolest durch unserer vater hände vertilgen die * ungottlichen opferer und undarmberghen mörder ihrer söhne, * Ps. 106, 37.

6. Die da menschenfleisch frassen, und gräulich blut saffen, damit sie dir gottesdienst erzeigen wolten: und die, so eltern waren, erwürgten die seelen, so keine hülfe hatten;

7. Auf daß das land, so vor dir unter allen das edelste war, eine würdige wohnung würde der kinder Gottes.

8. Dennoch verschonetest du derfelbigen, als menschen, und sandtest vor dir her deine vortraber, nemlich dein heer, * die hornissen, auf daß sie dieselbige mit der welle umbrächten. * 2 Mos. 23, 28.

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, die gottlosen im streit den gerechten zu unterwerfen, oder * durch grausame thiere; oder sonst etwa mit einem harten wort alle zugleich vernichten; * c. 11. 18. 19.

10. Aber du richtetest sie mit * der weisse, und lieffest ihnen raum zur buße; wie wol dir nicht unbekant war, daß sie böser art waren, und ihre bosheit ihnen angeboren, und daß sie ihre gedanken nimmermehr ändern würden. * Röm. 2, 4.

11. Denn sie waren ein * verfluchter saamen von anfang. So durfftest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest, woran sie gesündigt hatten. * 1 Mos. 9, 25.

12. Denn wer * wil zu dir sagen: Was thust du? Oder wer wil deinem gericht widerstehen? Oder wer wil dich schuldigen um die vertilgten heyden, welche du geschaffen hast? Oder wil sich zum rächer wider dich setzen, um der ungerechten menschen willen? * Röm. 9, 20.

Denn 4, 32.

12. Denn es ist auffr dir kein Gott, der du sorgest für alle; auf daß du beweiseist, wie du nicht unrecht richtest. * c. 6, 8. 1 Pet. 5, 7.

14. Denn es kan dir weder könig noch tyrann unter augen treten, für die, so du straffest.

15. Weil du denn gerecht bist, so regierest du alle dinge recht, und achtest deiner majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die strafe nicht verdienet hat.

16. Denn deine stärke ist eine herrschaft der gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so * verschonet du auch aller. * Ps. 145, 9.

17. Denn du hast deine stärke bewiesen an denen, * so nicht glauben, daß du so gar mächtig wärest; und hast dich erzeigt an denen, die sich teufel wussten. * 1 Pet. 3, 20.

18. Aber du gewaltige herrscher richtest mit lindigkeit, und regierest uns mit viel verschöner: Denn du vermagst alles, was du wilt.

19. Dein volck aber lehrest du durch solche wercke, daß man fromm und gütig seyn soll; und deinen kindern bleibst du damit zu verstehen, sie sollen guter hoffnung seyn, daß du wollest buße für die sünde annehmen.

20. Denn so du die feinde deiner kinder, und die des todes schuldig waren, mit solchem verzug, und schonen gestraft hast; und achtest ihnen * zeit und raum, damit sie konten von ihrer bosheit lassen: * v. 10.

21. Wie mit viel grössern bedacht richtest du deine kinder, mit welcher vätern du hast eid und band viel guter verheissungen aufgerichtet?

22. Darum, wie oft du unsere feinde plagest, thust du solches uns zur zucht, daß wir deiner gute mit fleiß wahrnehmen: ob wir aber gerechtere würden, daß wir doch auf deine barmherzigkeit trauen sollen.

23. Daher du auch die ungerechten, so ein unverständig leben führen, mit ihren eignen gräueln quälest.

24. Denn sie waren so gar ferne in den irrthum gerathen, daß sie auch die thiere, so bey ihren feinden verachtet waren, für götter hielten, gleich wie die unverständigen kinder betrogen. * c. 11, 16. Röm. 1, 23.

25. Darum hast du auch eine spöttliche strafe unter sie, als unter unverständige kinder, geschickt.

Kr 2

26. Da

26. Da sie aber solche spöttliche Vermachung nicht bewegete, empfunden sie die erste Gottes strafe.

27. Denn sie wurden eben dadurch gequalt, das sie für götter hielten, welches sie gar übel verdroß, da sie den faden, den sie vorhin nicht wolten seuen, und mußten ihn für einen Gott bekennen: darum auferlegt die verdammung auch über sie kam. * 2 Mos. 8. 19.

Das 13. Capitel.

Graßpredigt wider die abgötischen. 1. **E**s sind war alle menschen neugierig eitel, so von Gott nichts wissen, und an den sichtbaren güttern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den wercken nicht, wer der weiser ist: * Röm. 1. 19. 14.

2. Condern halten entweder das feuer, oder wind, oder schnelle lufft, oder die sternen, oder mächtiges wasser, oder die lichter am himmel, die die welt regieren, für götter.

3. So sie aber an derselbigen schö-
nen gestalt gefallen hatten, und sie also für götter hielten, sollten sie billig getruß haben, wie gar viel besser der sey, der über solche der herr ist. Denn der aller schöne meiser ist, hat solches alles geschaffen.

4. Und so sie sich der macht und kraft verwunderten, sollten sie billig an denselbigen gemercket haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.

5. Denn es kan ja an der großen schöne und geschaffte derselbigen schöpfer, als im bilde erkennen werden.

6. Wiewol über diese nicht so gar hoch zu klagen ist: denn auch sie wol irren können, wenn sie Gott suchen und gerne finden.

7. Denn so sie mit seinem geschöpf umgeben, und ihm nachdenken, werden sie gefangen im ansehen, weil die creaturen so schöne sind, die man liebet.

8. Doch sind sie damit nicht entschuldiger.

9. Denn haben sie so viel mögen erkennen, daß sie konten die creatur hoch achten: warum haben sie nicht viel ehe dem herrn derselbigen gefunden?

10. Aber das sind die unseligen, und derer hoffnung blüß, weiser die

todten zu rechnen ist, die da menschen gemachte Götter heissen, als gold und silber, das künstlich zugerichtet ist, und die bilder der thiere, oder unnütze steine, so vor alten jahren gemacht sind.

11. Als wenn * ein alimmermann, der zu arbeiten suchet, etwa einen baum abhauet, und beschlägt und schlachtet denselbigen wohl, und machet etwas künstliches und seines darauß, das man brauchet zur noth, durft im leben. * Ef. 4. 13. 10.

12. Die * späne aber von solcher arbeit brauchet er speise zu kochen, daß er satt werde. * Ef. 4. 15. 16.

13. Was aber davon überbleibet, das sonst nichts nützlich ist, als das trum und ästig holz ist, nimmet er und schniget er, wenn er müßig ist, mit fleiß, und * bildet es nach seiner kunst meisterlich, und machet es eines menschen, oder verachteten thieres bilde gleich. * Bar. 6. 7. 14.

14. Und färbet es mit rother und weißer farbe, roth und schön, und wo ein fleck daran ist, streichet er es zu.

15. Und machet ihm ein feines häußlein, und sethet es in die wand, und befestigt es mit eisen.

16. Daß es nicht falle, so wohl versorgt ers. Denn er weiß, daß ihm selber nicht bessein kan: denn es ist ein bild, und darf wol hülf.

17. Und so er hetet für seine güter, für sein weib, für seine kinder, schämet er sich nicht mit einem leblosen zu reden.

18. Und ruft den schwachen um gesundheit an, bittet den todten um leben, flehet den untüchtigen um hülf.

19. Und dem, so nicht gehen kan, um selige reise und um seinen gewinn, gewerbe, und handhablung, daß es wohl gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.

Das 14. Capitel.

Gründ und ursprung des götzendienstes.

1. **E**s gleichen thut, der da schiffen wil, und durch wilde flüssen zu fahren gedendet, und ruft, an viel ein fauler holz, denn das schiff ist, darauß er fährt.

2. Denn dasselbige ist erfunden nahrung zu suchen; und der meiste hat mit kunst zubereitet.

3. Aber deine vorsichtigkeit. o Bazer registret es: denn du auch im meer wege giebst, und mitten unter den wellen sichern lauff. * 2 Mof. 14. 21.

4. Damit du beweistest, wie du an allen enden helfen kanst, ob auch gleich jemand ohne schiff ins meer sich begeben. * Ion. 2. 3. Mat. 14. 29.

5. Doch weil du nicht wilt, daß lebig liege, was du durch deine weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die menschen ihr leben auch so geringem holz vertrauen, und behalten werden im schiff, damit sie durch die meerenellen fahren.

6. Denn auch vor alters, da die hochmüthigen riesen umbracht wurden, hoben die, an welchen hoffnung blieb die welt zu mehren, in ein schiff, welches deine hand registret, und ließen also der welt saamen hinter sich. * 1 Mof. 8. 17.

7. Denn solch holz ist segens wohlwerth, damit man recht handelt.

8. Aber des fluchs werth ist das, so mit banden geschnitten wird, so wohl als der, der es schnittet; dieser darum, daß er es machet; jenes darum, daß es Göt genennet wird, so es doch ein vergänglich ding ist.

9. Denn Göt ist beyden gleich feind, dem gottlosen, und seinem gottlosen geschaffte; * Ps. 115. 8.

10. Und wird das werth sammt dem meister gequälet werden.

11. Darum werden auch die göhen der heyden beimgesucht; denn sie sind auß der creatur Gottes zum gräuel, und zum ärgeriß der menschen seelen, und um strich den unverständigen worden. * Jer. 46. 25.

12. Denn göhen aufrichten ist die höchste durerey; und dieselbigen erdenken ist ein schädlich exempel im leben. * 2 Mof. 34. 15.

13. Von anfang sind sie nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben;

14. Sondern durch eitle ebre der menschen sind sie in die welt kommen, und darum erdacht, daß die menschen eines kurzen lebens sind.

15. Denn ein vater, so er über seinen sohn, der ihm allzufröh dahin genommen ward, leid und schmerzen trug, ließ er ein bild machen, und hing an den, so ein todter mensch war, nun für Göt zu halten; und stiftete für die seinen einen gottesdienst und opfer.

16. Darnach mit der zeit ward solch gottlose weyse für ein recht gehalten, daß man auch mußte bildern ehren auß der tyrannen gebot.

* Dan. 3. 5.

17. Desselbigen gleichen, welches die leute nicht konten unter augen ehren, darum, daß sie zu ferne wohneten, ließen sie auß fernem landen das angesicht abmalen, und machten ein löblich bild des herrlichen königs; auf daß sie mit fleiß heucheln mögten dem abwesenden, als dem gegenwärtigen.

18. So trieb auch der künstler ebrigkeit die unverständigen, zu stärken solchen gottesdienst.

19. Denn welcher dem fürsten wolte wohl dienen, der machte das bild mit aller kunst aufs feinste.

20. Der haufe aber, so durch solch fein gemachte gereißet ward, hing an den für einen gott zu halten, welcher kurz zuvor für einen menschlichen geheet war.

21. Auß solchem kam der betrug in die welt: wenn den leuten etwas angelegen war, oder wolten den tyrannen hofiren, gaben sie den stellen und holz solchen namen, der doch denselbigen nicht gebührete.

22. Darnach ließen sie sich nicht daran begnügen, daß sie in Götter erkänntniß trreten; sondern, ob sie gleich in einem wüsten wilden wesen der unweisheit lebten, nenneten sie doch solchen trieg und übel friede. * Gesch. 19. 25.

23. Denn entweder sie würgten ihre kinder zum opfer, oder pflegten gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wüthige freßerey, nach ungetöblicher weyse.

* 3 Mof. 18. 21. 16.

24. Und haben fürder weder rethen wandel noch ebe; sondern einen erwürgten den andern mit list, oder beleidiget ihn mit ebebruch;

25. Und gebet bey ihnen unter einander her, blut, mord, diebstahl, falsch, betrug, untreu, pochen, meinelid, unruhe der frommen,

* Röm. 1. 28. 29. 199.

26. Undank, der jungen herben ärgeriß, stumme sünden, blutschanden, ebebruch, unucht.

27. Denn den schändlichen göhen dienen, ist alles bösen anfang, unsach und ende.

R 3 28. Hal.

28. Halten sie feyertage, so thun sie als wären sie todtend; weisagen sie, so ist's eitel lügen. Sie leben nicht recht, * schwerer leichterzig falschen eid. * 2 Mos. 19, 12.

29. Denn weil sie glauben an die leblosen göhen, besorgen sie sich keines schädens, wenn sie fälschlich schwören.

30. Doch wird aller beyder recht über sie kommen; beyde deß, daß sie nicht recht von Gott halten, weil sie auf die göhen achten, und deß, daß sie unrecht und fälschlich schwören, und achten kein heiliges.

31. Denn der ungerechten bosheit nimmt ein ende, nicht nach der gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der strafe, die sie verdienen, mit ihrem sündigen.

Das 15. Capitel.

Beschreibung der gläubigen.

1. Wer du, * unter Gott, bist freundlich und reu, und geduldig und registrest alles mit barmherzigkeit. * 2 Mos. 34, 6. 10.

2. Und wenn wir gleich sündigen, * find wir doch dein, und kennen deine macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht, denn wir sind für die deinen gerechnet. * 1 Sam. 12, 22.

3. Dich * aber kennen sie eine vollkommene gerechtigkeit, und deine macht wissen ist eine wurzel des ewigen lebens. * Job. 17, 3.

4. Denn uns verführen nicht so der menschen böse sündeln, noch der mahler unnütze arbeit, nemlich ein bunt bild mit mannigerley farbe;

5. Welches gestalt die unverständigen ärgert, und die gerne böses thun, haben auch ihre lust an dem leblosen und todten bilde.

6. Sie * find auch solcher fruchtwerth, beyde die sie machen, begehren und ehren. * c. 1, 16.

7. Und ein * töpfer, der den weihen thon mit mühe arbeitet, * machet allerley gefäße zu unserm brauch: er machet aber auß einerley thon beyde gefäße, die ** zu reinen, und zugleich auch die zu unreinen wercken dienen. Aber wozu ein äglichs dertelstüben soll gebraucht werden, das stehet bey dem töpfer. * Es. 45, 9. * Röm. 9, 21. * 2 Tim. 2, 20.

8. Aber das ist eine elende arbeit, weil er auß demselben thon einen

nichtigen gott machet, so er selbst doch nicht lange zuvor * von erden gemacht ist, und über ein kleines wieder dahin fährt, davon er genommen ist, wenn die seele, so er gebräuchet hat, von ihm genommen wird. * 1 Mos. 2, 7. c. 3, 19.

9. Aber seine sorge stehet darauf, nicht daß er arbeite, noch daß er so ein kurz leben hat; sondern daß er um die werthe arbeit mit den goldschmieden, und silberschmieden, und daß ers den vorbestimmten nachthun möge; und er halte für einen ruh, daß er falsche arbeit mache.

10. Denn seines herzens gedanken sind wie asche, und seine hoffnung geringer denn erde, und sein leben verächtlicher denn thon;

11. Weil er den nicht kenne, der ihn gemacht, und ihm die seele, so in ihm würcket eingegossen, und den lebendigen odem eingeblasen hat.

12. Sie halten auch das menschliche leben für einen scherz, und menschlichen wandel für einen jahrmarch; geben vor, man müsse allenthalben gewinst suchen, auch durch böse stücke.

13. Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche löse dinge und * bilder auß irdischem thon machen. * 5 Mos. 4, 16.

14. Sie sind aber thörichter und elender, denn ein kind, (nemlich die feinde deines volcks, welches sie unterdrücken.)

15. Daß sie allerley göhen der heyden für götter halten, welcher * angen nicht sehen, noch ihre nasen lust holen, noch die ohren hören, noch die finger an ihren händen fühlen können, und ihre füße gar faul sind zu wandern. * Ps. 115, 15. 16. 17.

16. Denn ein mensch hat sie gemacht, und der den odem von einem andern hat, hat sie gebildet.

17. Ein mensch aber kan ja nicht machen, daß ihm gleich sey, und dennoch ein Gott sey: Denn weil er sterblich ist, so machet er freylich einen todten mit seinen gottlosen händen: Er ist ja besser, denn das, dem er gottesdienst thut: Denn er lebet doch, jene aber nimmermehr.

18. Dazu ehren sie auch die allerfeindseligste thiere, welche, so man sie gegen andere unvernünftige thiere hält, sind sie viel ärger.

* c. 11, 16. c. 12, 24.

19. Denn

19. Denn sie sind nicht fleischlich wie andere thiere, die fressen anzuessen find, und sind von Gott weder gelobet noch gesegnet.

Das 16. Capitel.

Von der strafe den Egyptern und wohlthaten den Israheliten erzeigen.

1. Warum wurden sie mit dergleichen gleichen billig geplaget, und wurden durch die menge der bösen töirme gemartert.

2. Segen welche plage tödest du deinem volck gutes, und bereitest ihm ein neu essen nemlich wachseln zur nahrung, nach welchen sie lustern waren; * 2 Mos. 16. 13.

3. Auf daß die, so nach solcher speise lustern waren, durch solche dargegebene und zugeschlachte wachseln, lerneten auch der natürlichen nothdurft abbrechen; die andern aber, so eine kleine zeit mangel litten, einer neuen speise mit genossen. * 4 Mos. 11. 31.

4. Denn es sollte also geben, daß jenen, so tyrannisch handelten, solcher mangel widerfahre, der nicht ausbaldesten wäre; diesen aber allein ein anzeigen geschähe, wie ihre feinde geplaget würden.

5. Zwar es kamen über diese auch böse zornige thiere, und wurden gebissen und verderbet durch die krummen schlangen. * 4 Mos. 21. 6. 16.

6. Doch blieb der zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine zeit erschreckt zur warnung: denn sie hatten ein heylsam zeichen, auf daß sie gedachten an das gebot in deinem gesetze. * Job. 3. 14.

7. Denn welche sich zu demselbigen zeichen fehreten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschaueten, sondern durch dich, aller heylsland.

8. Und daselbst mit bewiesest du unfren feinden, daß du bist der heylser auß allem übel. * c. 1. 1. Ps. 3. 9.

9. Aber jene wurden durch heuschrecken und fliegen zu tode gebissen, und konten keine hülf ihres lebens finden; denn sie waren töerth, daß sie damit geplaget wurden.

10. Aber deinen kindern konten auch der giftigen drachen zähne nicht schaden: denn deine barmherzigkeit war dafür, und machte sie gesund.

11. Denn sie wurden darum also gestraft, und sungs wieder gehelet;

auf daß sie lerneten an deine worte gedencken, und nicht zu tief ins vergessen fielen; sondern blieben unaßgewendet von deinen wohlthaten.

12. Denn es heilete sie weder kraut noch pflaster, sondern dein wort, * XXX, welches alles heilet.

13. Denn du hast gewalt, beyde über leben, und über tod; und du führst hinunter zur höllensforten, und führst wieder herauf.

* 5 Mos. 32. 39. 16.

14. Ein mensch aber, so er iemand tödtet durch seine boosheit, so kan er den aufgeschnitten gelst nicht wieder bringen, noch die verschiedene seele wieder holen.

15. Aber unmöglich ist, deines hand zu entleeren. * Job. 13. 2.

16. Denn die gottlosen, so dich nicht kennen wolten, sind durch deinen mächtigen arm gestraupet, da sie durch ungewöhnliche regen, bagel, gewässer, denen sie nicht entgegenkonten, verfolgt, und durchs feuer aufgefressen wurden. * 2 Mos. 9. 23. 25.

17. Und das war das allerwunderslichste, daß das feuer am meisten im wasser brante, welches doch alles auflöschet: denn die welt streitet für die gerechten. * c. 19. 19.

18. Zuweisen thät die flamme heymach, daß sie ja nicht verbrannte die thiere, so unter die gottlosen gesetzt waren; sondern daß sie selbst leben mußten, wie sie durch Gottes gericht also zerplaget wurden.

19. Zuweisen aber brennete die flamme im wasser über die made des feuers, auf daß es die ungerechten umbrächte.

20. Dagegen nährtest du dein volck mit engelspeise, und sandtest ihnen brot bereit vom himmel ohne arbeit; welches vermogte allerley lust zu geben, und war einem ieglichen nach seinem schmack eben. * 2 Mos. 16. 14. 16.

21. Denn so man auf dich harret, das machet deinen kindern offenbar, wie süße du sehest. Denn ein ieglicher machte drauß, was er wolte, nach dem ihm lust antam, so oder so zu schmecken.

22. Dort aber blieb auch der schnee und schlossen im feuer, und verschmolzen nicht; auf daß sie sie wurden, wie das feuer, so auch im bagel brennete, und im regen blüete, der feinde fruchte verderbere.

Dr 4

23. Daß

23. Dasselbige feuer, auf daß sich die gerechten betreten, mußte es seiner eigenen kraft vergehen.

24. Denn die creatur, so dir als dem schöpfer dienet, ist bestig zur plage über die ungerechten, und thut gemach zur wohlthat über die, so dir trauen. * Cir. 40. 30.

25. Darum stieg sie sich auch dazumal in allerley wandeln; und die mete in der gabe, welche alle nabrete, nach eines jeglichen willen, wie ers bedurfte; * v. 21.

26. Auf daß deine kinder lerneten, die du, Herr, steh hast, daß nicht die gemachten fruchte den menschen ernähren; sondern dein wort erhält die, so an dich glauben. * Mos. 8. 3. 10.

27. Denn das, so vom feuer nicht veresbret ward, das ward schlecht von einem geringen glanz der sonnen warm, und verschmelgete.

28. Auf daß fund würde, daß man, ehe die sonne aufget, dir dancken solle, und vor dich treten, wenn das licht aufget.

29. Denn eines undankbaren hoffnung wird wie ein reif im winter vergehen, und wie ein unnütz wasser verfließen. * c. 5. 15.

Das 17. Capitel.

Von der Harpischen finsterniß.

1. Groß und unsäglich sind deine gerichte, Herr; darum sehen auch die thörichten leute.

2. Denn da sie meyneten, das heilige volck zu unterdrücken, wurden sie, als die ungerechten, wurden gebundene, und der langen nacht gefangene; und als die schlachten lagen sie unter den dächern verschlossen vor der ewigen weisheit. * c. 15. 14. f. 2 Mos. 10. 21. 19.

3. Und da sie meyneten, ihre sünden solten verborgen, und unter einem blinden deckel vergessen seyn, wurden sie grausamlich zerstreuet, und durch geipenste erschreckt.

4. Denn auch der windel, darin sie waren, konnte sie nicht ohne furcht beibahren: Da war getöne um sie her, das sie erschreckte, und schreyliche larven erschienen, davon sie sich entsetzten.

5. Und das feuer vermogte mit seiner macht ihnen zu leuchten; nach die hellen flammen der sternen konnten die elende nacht nicht machen.

6. Es erschien ihnen aber wol ein selbstbrennend feuer, voller erschreckniß: Da erschracken sie vor solchem gespenste, das doch nichts war, und dachten, es wäre noch ein ärger dahinten, denn das sie sahen.

7. Das gaudelwerck der schwarzen kunst lag auch darnieder; und das rühme von ihrer kunst ward zum spott. * 2 Mos. 9. 11. c. 7. 12. c. 8. 18.

8. Denn die sich unterwunden, die furcht und schreckniß von den frankten seelen zu treiben, wurden selbst krank, daß man auch ihrer furcht spottete. * 2 Mos. 9. 11.

9. Und wenn sie schon keines solcher schreckniß hätte erschreckt, so hätten sie doch mögen vor furcht vergehen, da die thiere unter sie fuhren, und die schlangen mit ihnen so zischeten, daß sie auch in die luft, welcher sie doch nicht entbeyren konnten, nicht gern sahen.

10. Denn daß einer so verzagt ist, das machet seine eigene boheit, die ihn überzeuget und verdammet;

11. Und ein erschrocken gewissen versiehet sich immerdar des ärgsten.

12. Denn furcht kommt daher, daß einer sich nicht trauet zu verantworten, noch keine hüffe weis.

13. Wo aber wenig trost im herzen ist, da machet dasselbige verzagen länger, denn die plage selbst.

14. Die aber, so zu gleich dasselbige nacht schliefen, (welche eine gräuliche und eine rechte nacht, und auß der gräulichen hellen winkel kommen war.) * 2 Mos. 10. 21. 19.

15. Wurden etliche durch grausame gespenste umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des lebens erwegten; denn es kam über sie eine plöbliche und unversehene furcht.

16. Daß, wo einer war, der drinnen ergriffen ward, der war gleich wie im fester verschlossen, ohn eissen verwahrt.

17. Er wäre ein ackermann, oder hirt, oder ein arbeiter in der wisten; sondern er mußte, als über-eiser, solche unmeidliche noth tragen.

18. Denn sie waren alle zugleich mit einerley fetten der finsterniß gefangen.

19. Wo etwa ein wind hauchete, oder die vögel süße singen unter den dicken zweigen, oder das wasser mit

vollem lauff raufscherte, oder die steine mit starkem polstern fielen, oder die springenden thiere, die sie nicht sehen konnten, ließen, oder die grausamen wilden thiere heuleten, oder der widerhall auß den hohen bergen schallete, so erschreckte es sie, und machte sie verärgert.

20. Die ganze welt hatte ein helles licht, und ging in unverbinder-ten geschäften;

21. Allein über diesen stund eine tiefe nacht, welche war ein bild der finsterniß, die über sie kommen solte; aber sie waren ihnen selbst schwerer, denn die finsterniß. * Mat. 8. 12.

Das 18. Capitel

Vom auszug der kinder Israel aus Ägypten.

1. Wer deine heiligen * hatten ein großlicht: und die feinde hörten ihre stimme wohl, aber sahen ihre gestalt nicht; * 2 Mos. 10. 23.

2. Und lobeten es, daß sie nicht verglichen libten; und danketen, daß die, so von ihnen zuvor beleidiget waren, sich nicht an ihnen rächeten; und wünschten, daß sie ja ferne von ihnen blieben.

3. Dagegen gabest du diesen * eine feurige säule, die ihnen den unbekannten weg wies; und ließe sie die sonne nicht verfehren auf der herrlichen reise. * 2 Mos. 13. 21. 22.

4. Denn jene waren auch werth, daß sie des lichts beraubt, und im finsterniß, als im tertiär, gefangen lägen, so deine kinder gefangen hielten; * durch welche das unvergängliche licht des gesetzes der welt sollte gegeben werden. * Es. 2. 3.

5. Und als sie gedachten der heiligen kinder zu tödten, (eines aber derselbigen, so weggeworfen war, ihnen zur strafe er alten ward) * nahmest du ihnen kinder mit haufen weg, und verderbest sie auf einmal in mächtigem wasser. * 2 Mos. 1. 16.

6. Zwar dieselbige nacht war unsern vätern * zuvor stund worden, auf daß sie gewiß wären, und sich freueten der verheißung, daran sie gläubten. * 2 Mos. 17. 4. 5.

7. Und dein volk wartete also auf das heil der gerechten, und auf das verderben der feinde.

8. Denn eben, da du die widerwärtigen plagetest, machtest du uns, so du zu dir forderdest, herrlich,

9. Und als die heiligen kinder der frommen dir opferten im verborgen, und handelten das göttliche gesetz einträchtig, nahmen sie es an, als die heiligen, beyde gutes und böses mit einander zu leiden; und die väter * sungen vorher den lobgesang. * 2 Mos. 15. 2. 16.

10. Dagegen aber erschallte der feinde gar ungleich geschrey; und kläglich weinen hörte man hin und wieder über kinder.

11. Denn es ging gleiche rache beyde über herr und knecht; und der könig mußte eben, das der gemeine mann, leiden.

12. Und sie hatten alle auf einem haufen unzählige todtten, einerley todes gestorben, daß der lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben; denn in einer stunde war dahin, was ihre edelste geburt war.

13. Und da sie zuvor * nichts gläubten wollten, durch die sauberer verbündert, mußten sie, da die erfigeburten alle erwirget wurden, bekennen, daß dich vort Gutes kinder wären. * 2 Mos. 7. 11. 12. 13.

14. Denn da alles stille war und ruhete, und eben recht mitternacht war,

15. Zuh * dein allmächtiges wort herab vom himmel auf königlichem thron, als ein bestiger kriegesmann mitten in das land, so verderbet werden sollte; * 2 Mos. 12. 29.

16. Fremlich das scharfe schwert, das dein ernstlich gebot brachte, stund und machte allenthalben volser todtten; und niemol es auf der stund ruhete es doch bis in himmel.

17. Da erschreckte sie plötzlich das gesichte gräulicher träume, und unversehens kam furcht über sie;

18. Und lag einer bie, der ander da, bald todt; daß man wohl an ihnen sehen konnte, auf was ursachen er so starbe.

19. Denn die träume, so sie erschreckt hatten, zeigetens an; auf daß sie nicht verdurben unweisend, warum sie so übel geplagt waren.

20. Es traff aber dazumal auch die gerechten des todes ansehung, und geschach in der wisten ein eis unter der menge; aber der zorn währte nicht lange.

21. Denn eilend kam der unsträfliche mann, der für sie stritte, und führte die waffen seines arms, nemlich

nemlich das gebet und versöhnung mit dem räucherwerk, und widerstand dem zorn, und schaffete dem jammer ein ende: Damit bewiesete er, daß er dein diener wäre.

* 4 Mos. 16, 46. seq.

22. Er überwand aber das schreckliche wesen, nicht mit leiblicher macht, noch mit waffen-kraft: sondern mit dem worte warf er unter sich den plager, da er erschlete den zid und bund den vätern verbeißen.

23. Denn da legte die todten mit haufen über einander fielen, stund er im mittel, und steuerte dem zorn, und wehrete ihm den weg zu den lebendigen.

24. Denn in seinem langen rock war der ganze schmuck; und der väter ehre in die vier riegen der steine gegraben; und deine herrlichkeit an dem hut seines hauptes. * 2 M. 28, 2.

25. Solchen stricken mußte der verderber weichen, und solche mußte er fürchten: denn es war daran genug, daß allein eine versuchung des zorns wäre.

Das 19. Capitel.

Vom untergang der gottlosen, und erlösung der frommen.

1. Wer die gottlosen überfiel der zorn ohne barmherzigkeit, bis zum ende.

2. Denn er wußte zuvor wohl, was sie künftig thun würden; nemlich da sie ihnen geboren hatten weg zu ziehen, und dazu sie mit fleiß lassen geleiten, daß sie es geruen würden, und ihnen nachjagen.

3. Denn da sie noch leide trugen, und bey den todtengräbern flagten, trafen sie auf ein ander thöricht vornehmen, daß sie verfolgen wollten, als die fuchzigen, welche sie doch mit flehen hatten aufgestossen. * 2 Mos. 12, 30. 31. f. 2 Mos. 14, 5.

4. Aber es mußte also geben, daß sie zu solchem ende kämen, wie sie verdienet hatten, und mußten verossen, was ihnen widerfahren war; auf daß sie vollend die strafe überkämen, die noch dahinten war;

5. Und dein vort eine wunderliche reise erkühre, jene aber eine weise des todes fünden.

6. Denn die ganze creatur, so ihre eigene art hatte, veränderte sich wiederum nach deinem gebot, dem sie dienet; auf daß deine kinder unversehret bewehret würden.

7. Da war die wolcke, und beschattete das lager: da zuvor wasser kommen: da ward auß dem rothen meer ein weg ohne hinderniß, und auß den mächtigen sturben ein grünes feld; * 2 Mos. 14, 19.

8. Durch welches ging alles volck, so unter deiner hand beschirmet ward, die solche wunderliche wunder sahen;

9. Und gingen, wie die rosse an der weide, und löcketen wie die sämmer, und lobeten dich, HERR, der sie erlöset hatte. * 2 Mos. 15, 1.

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im elende, wie die erde an statt der gebornen thiere flegen brachte, und das wasser an statt der fische: frische die menge gab. * 2 Mos. 8, 3. 6.

11. Hernach aber sahen sie auch eine neue art der vögel, da sie lustern wurden, und um niedliche spelse baten. * 2 Mos. 16, 13. 16.

12. Denn es kamen ihnen wacheteln vom meer, ihre lust zu küßten.

13. Auch kam die strafe über die sündler durch zeichen, so mit mächtigen bligen geschahen: denn es war recht, daß sie solches liden um ihrer boßheit willen, weil sie hatten die gäste übel gehalten. Etsliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbige nicht an; etsliche aber zwungen die gäste, so ihnen gutes gethan hatten, zum dienst. * 2 Mos. 1, 11.

14. (Und das nicht allein, sondern es wird auch noch ein anders einsehen über sie kommen, daß sie die fremden so unfreundlich diesten.)

15. Etsliche aber plagten die, so sie mit freuden hatten angenommen, und stadtrecht mit genießten lassen, mit großen schmerzen.

16. Sie wurden aber auch mit blindelt geschlagen, (gleich wie jene vor der thür des gerechten) mit so dicker finsterniß überfallen, daß ein teglicher suchte den gang zu seiner thür. * 1 Mos. 19, 11.

17. Die elemente gingen durch einander, wie die sichten auf dem pfalter durch einander flingen, und doch zusammen lauten, wie man solches an der thür wohl siehet.

18. Denn was auf dem lande zu seyn pfleget, das war im wasser; und was im wasser zu seyn pfleget, ging auf dem lande. 19. Daß

19. Das Feuer war mächtig im wasser, über seine kraft, und das wasser vergah seine kraft zulschen.

20. Wiederum, die stammten verbedreten nicht das fleisch der sterblichen thiere, so drunter gingen, und *zersteheten nicht die un-

sterbliche speise, die doch wie ein eis leichtlich zererschalt. *c. 16, 27.

21. HERR, du hast dein volck als leutdalsen herrlich gemacht und gehret, und hast sie nicht verachtet; sondern allezeit und an allen orten ihnen beygestanden.

Ende des Buchs der Weisheit.

Das Buch Tobia.

Das 1. Capitel.

Von des alten Tobia geschlecht, gottesfurcht und creug.

Tobias, ein mann, mit namen Tobias, auß dem stamme Naphtali, auß einer stadt in Ober Galilaa, über Aser, an der strassen zur lincken seiten gegen dem meer.

2. Derselbige * ward mit gefangen zu den zeiten Salmanaßer, des königes in Assyrien. Und insoviel er also unter fremden gefangen war, ist er dennoch von GDes wortte nicht abgefallen. *2 Kön. 17, 6.

3. Und alles, was er hatte, theilte er seinen mitgefangenen brüdern und verwandten mit.

4. Und insoviel er der jüngste mann war des stammes Naphtali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst iederman den gülden falsbern dienete, welche Jerobeam, der könig Israel, hatte machen lassen, meidete er doch solchen grüel;

6. Und hielt sich zum tempel und gottesdienste zu Jerusalem, und dienete da dem HERN, und berete an den GDes Israel, gab auch *seine erklinge und *zehnten ganz treulich. *2 Mos. 23, 19. 10.

* Mos. 14, 22.

7. Also, daß er allezeit im dritten jahre den fremdlingen, wirtwen und wäysen ihren lebenten gab.

8. Solches hielt er von jugend auf, nach dem gefeh des HERN.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein weib, auch auß dem stamm Naphtali, mit namen Hanna, und zeugete mit ihr einen sohn, welchen er auch Tobias nannte.

10. Und *lehrete ihn GDes wort von jugend auf, daß er GDes fürchete, und die sünde meidete.

* 2 Tim. 3, 15.

11. Und als er mit seinem ganzen stamme, mit seinem weib und kindern, unter den gefangenen weggeführt ward in die stadt Ninive,

12. Und iederman aß von den opfern, und speisen der heyden, küstete er sich, und vernunreinigte sich nicht mit solcher speise. *Dan. 1, 8.

13. Und weil er von gangem her den HERN fürchete, gab ihm GDes gnade vor Salmanaßer, dem könige in Assyrien,

14. Daß er ihm erlaubete frey zu geben, wo er hin wolte, und auszurichten, was er zu thun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit GDes wort.

16. Und er kam in die stadt Rages in Medien, und hatte bey sich *zeben pfund silbers, damit ihn der könig begabte hatte. *c. 4, 21. c. 9, 3.

17. Und da er unter andern Iræen saß einen, mit namen Gabel, auß seinem stamm, der sehr arm war, that er ihm dasselbige geld, und nahm eine handschrift von ihm.

18. Lange aber hernach, nach dem tode Salmanaßer, da sein sohn Sennaberib nach ihm regierte, welcher den kindern Israel feind war,

19. Ging Tobias täglich zu allen Iræen, und tröstete sie, und theilte einem ieglichen mit von seinen gütern, was er vermogte.

20. Die hungerigen speisete er, die nacketen kleidete er, die erschlagenen und todten begrub er.

21. Sennaberib aber, der könig, war gekrohen auß Judaa, da ihn GDes geschlagen hatte, um seiner lästerung willen. Da er nun wieder kam, war er erzürmet, und ließ viel der kinder Israel tödten: derselbigen leichname verschaffte Tobias zu begraben. *Es. 37, 36. 37.

Ar 6

22. Als

22. Als aber solches der könig erfuhr, hieß er ihn todten, und nahm ihm alle seine güter.

23. Tobias aber flohe mit seinem weibe und söhne, und hielt sich heimlich bey guten freunden.

24. Aber nach fünf und vierzig tagen ward der könig von seinen eigenen söhnen erschlagen. *Es. 37/38.

25. Und Tobias kam wieder heim, und alle sein gut ward ihm wieder gegeben.

Das 2. Capitel.

Der gütthätige Tobias wird in seinem haus-treug von den nächsten freunden verspottet.

1. **A**rnach auf des Herrn fest, da Tobias in seinem hause ein herrlich mahl ausgerichtet hatte, sprach er zu seinem söhne: Gehe hin, und lade die gottesfürchtigen auß unserm stamme, daß sie mit uns essen. *Luc. 14, 13.

2. Und als er wieder heim kam, sagte er dem vater Tobias, daß einer auß der gassen todt läge.

3. Da stund Tobias bald auf vom tische, vor dem essen, und ging zu dem todtten leichnam, und hub ihn auß, und trug ihn heimlich in sein haus, daß er ihn des nachts heimlich begrube. *c. 1, 20.

4. Und als er die leiche heimlich versterket hatte, aß er sein brot mit freunden.

5. Und dachte an das wort, welches der HERR geredet hatte durch Amos, den propheten: *Amos 8, 10.

6. Eure feyertage sollen zu trauertagen werden. *1 Mac. 1, 41.

7. Und des nachts ging er hin, und begrub den todtten.

8. Seine freunde aber alle strafen ihn, und sprachen: Jetzt neulich hat dich der könig um der sache willen heissen tödten, und bist kaum davon kommen, noch begräbst du die todtten. *c. 1, 22, 23.

9. Tobias aber fürchte Gott mehr denn der könig, und trug heimlich zusammen die erschlagenen, und hielt sie heimlich in seinem hause, und des nachts begrub er sie.

10. Es begab sich aber auf einen tag, da er heim kam, als er todtten begraben hatte, und müde war, und sich neben eine wand legte und einschlief.

11. Schmeißte eine schwalbe auß ihrem nest; das fiel ihm also heiß in die augen, davon ward er blind.

12. Solch trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, daß die nachkommen ein exempel der geduld hätten, wie an dem heiligen Job. *Jac. 5, 11.

13. Und nachdem er von jugend auf Gott gefürchtet, und seine gebote gehalten hatte, zürnete noch murrte er nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden; sondern blieb beständig in der fürcht Gottes, und dankete Gott alle sein lebenslang. *c. 1, 14.

14. Und wie die könige des heiligen Jobs spotteten: also verlachten Tobias seine eigene freunde, und sprachen: *Job 4, 6.

15. Wo ist nun dein verrathen, darum du dein almosen gegeben, und so viel todtten begraben hast?

16. Und Tobias strafete sie, und sprach:

17. Saget nicht also: denn wir sind kinder der heiligen, und waren auf ein leben, *c. 8, 5.

18. Welches Gott geben wird denen, so im glauben stand, und veste bleiben vor ihm.

19. Hanna aber sein weib, die arbeitete fleißig mit ihrer hand, und ernährte ihn mit spinnen. *c. 7, 9.

20. Es begab sich aber, daß sie eine junge ziege heimbrachte:

21. Und da sie ihr mann Tobias hörte bloßen sprach er: Gehet zu, daß nicht gestohlen sey, gehets dem rechten herrn wieder: denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlenen gut, oder dasselbige anzurühren. *5 Mos. 22, 1.

22. Über diese rede ward seine hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, daß dein verrathen nichts ist, und deine almosen verloren sind. *Job 2, 9.

23. Mit solchen und andern mehr worten warff sie ihm sein elend vor.

Das 3. Capitel.

Gebet des alten Tobias und Sarch, und dessen erdhörung.

1. **A**lterseuete Tobias tief, und hub an zu weinen und in betten, und sprach: 2. HERR,

2. HERR, du bist gerecht, und alle dein thun ist recht, und eitel gute und treue. * Ps. 119. 137.

3. Und nun, mein HERR, sey mir gnädig, und räche nicht meine sünde, gedencke nicht meiner oder meiner väter missthat. * Ps. 25. 7.

4. Denn weil wir deine gebote nicht gehalten haben, so sind wir auch dahin gegeben unsern feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten und tödten; und sind zu schanden und spott und hohn worden den fremden, dahin du uns gerstreuet hast. * 5 Mos. 28. 48.

Jer. 2. 19.

5. Und nun, HERR, schrecklich sind deine gerichte, weil wir deine gebote nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

6. Ach HERR, erzeige mir gnade, und nim * meinen geist weg im friede: denn ich wil viel lieber tod seyn, denn leben. * 1 Kön. 19. 4.

7. Und es begab sich desselbigen tages, daß Sara, eine tochter Raguel, in der Weber stadt Rages, auch übel geschmähet und gescholten ward, von einer magd ihres vaters.

8. Der hatte man * sieben männer nach einander gegeben: und ein böser geist, Asmodi genant, hatte sie alle getödtet, alsbald wenn sie beglügen solten. * c. 6. 15. c. 7. 11.

9. Darum schalt sie ihres vaters magd, und sprach:

10. Gott gebe, daß wir nimmer einen sohn oder tochter von dir sehn auf erden, du männer-mörderin.

11. Wilt du mich auch tödten, wie du die sieben männer getödtet hast?

12. Auf solche worte ging sie in eine stamler, oben im hause, und als noch trant nicht drey tage, und drey nachte, und hielt an mit beten und weinen, und bat Gott, daß er sie von der schmach erlösen wolte.

13. Darnach am dritten tage, da sie ihr gebet vollendet hatte, lobete sie Gott, und sprach:

14. Gelobet sey dein name, HERR, ein Gott unserer väter: denn wenn du zürnest, erzeigest du gnade und gute; und in der trübsal vergebst du sünde denen, die dich anrufen. * Hab. 4. 2.

15. Zu dir, mein HERR, kehre ich mein angesicht, zu dir hebe ich meine augen auf.

16. Und blute dich, daß du mich erlösest auß dieser schweren schmach, oder mich von binnen nimmest.

17. Du weißest, HERR, daß ich keines mannes begehret habe, und meine seele rein behalten von aller bösen lust;

18. Und habe mich nie zu unzuchtiger und leichtfertiger gesellschaft gehalten.

19. Einen mann aber zu nehmen habe ich gewilliget in deiner furcht, und nicht auß vorwitz.

20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind meiner nicht werth gewesen; und du hast mich vielleicht einem andern manne gehalten.

21. Denn dein rath stehet nicht in menschen gewalt.

22. Das weiß ich aber sätzwahr, wer Gott dienet, der wird nach der ansehung gerichtet, und auß der trübsal erlöset, und nach der zuchtigung findet er gnade.

23. Denn du hast nicht lust an unserm verderben. Denn nach dem ungewitter lässest du die sonne wider scheinen, und nach dem heulen und weinen überschüttest du uns mit freuden. Deinem namen sey ewiglich ehre und lob, du Gott Israel.

24. In der stunde ward dieser beider gebet erhört, von dem HERRN im himmel. * Dan. 9. 20. 21.

25. Und der heilige Raphael, der engel des HERRN, ward gesandt, daß er ihnen beyden hüffe, weil ihr gebet gleich auß elne zeit vor dem HERRN vorgebracht ward.

Das 4. Capitel.

Tobias leget wille, und unterweisung an seinen sohn.

1. Nun Tobias gedachte, daß sein gebet also erhört worden, daß er sterben würde, rief er seinen sohn zu sich, und sprach zu ihm:

2. Lieber sohn, höre meine worte, und behalte sie vest in deinem herzen.

3. Wenn Gott wird meine seele wegnehmen, so begrabe meinen leib; und ehre deine mutter alle dein lebenslang. * 2 Mos. 20. 12. 22.

4. Dencke daran, was sie für gefahr aufgestanden hat, da sie dich unter ihrem herzen trug,

Art 7

4. Und

5. Und *wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich. *c. 14. 12.
6. Und dein lebenlang habe G^o vor augen und im herten; und hâte dich, daß du in keine sünde willigest, und kufft wider G^otes gebot.

7. Von *deinen gütern hilf den armen, und wende dich nicht von den armen, so wird dich G^o wie-der gnädig ansehen.

*Luc 14. 13. 16.

8. Wo du tanst, da hilf den dürftigen.

9. Hast du *viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das wenige mit treuem herten. *Sir. 35. 12.

10. Denn du wirst sammeln einen rechten lohn in der noth.

11. Denn die almosen erlösen von allen sünden; auch vom tode, und lassen nicht in der noth.

12. Almosen ist ein grosser trost vor dem dächsten G^o.

13. Hüte dich, mein sohn, vor aller hureren; und ohne dein weib halte dich zu keiner andern.

14. Hoffart laß weder in deinem herten, noch in deinen worten her-ssen: denn *sie ist ein anfang alles verderbens. *1 Mos. 3. 5. 6.

15. Wer dir arbeitet, *dem gib bald seinen lohn, und halt niemand sei-nen verdiensten lohn vor.

*3 Mos. 19. 13. 16.

16. *Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht. *Luc 6. 31. 16.

17. Theile dein brot *dem hunge-rigen mit; und bedecke die nacketen mit deinem kleidern.

*Matth. 25. 35. 36. 16.

18. Gib almosen von deinem brot und wein, bey dem begräbnis der frommen; und ist noch trink nicht mit den sündern.

19. Allezeit suche rath bey den weisen.

20. Und dancke allezeit G^o und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem *vornehmen seinem worte folgest. *Sir. 9. 22.

21. Du sollt auch wissen, mein sohn, daß ich *geben pfund silbers, da du noch ein kind warst, geliebet habe dem Gabel, in der stadt Ragas in Medien; und seine handschrift habe ich bey mir. Darum denke, wie du zu ihm kommest, und solch geld forderst, und ihm seine hand-schrift wieder gebest. *c. 12. 16.

22. Sorge nur nicht, mein sohn: wir sind wol arm, aber wir werden viel gutes haben, so wie *G^o wer-den sarchen, die sünde melden, und gutes thun. *c. 1. 10.

Das 5. Capitel.

Der junge Tobias wird vom engel in medien begleitet.

1. Da antwortete der junge To-bias seinen vater, und sprach: *Alles, was du mir gesagt hast, mein vater, das wil ich thun.

*2 Mos. 19. 8. c. 24. 3. 7.

2. Wie ich aber das geld ermah-nen soll, das weiß ich nicht: er ken-net mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein zeichen bringen, daß er mir glauben gebe? so weiß ich auch den weg nicht dahin.

3. Da antwortete ihm sein vater, und sprach: Seine handschrift ha-be ich bey mir: wenn du die ihm wessen wirst, so wird er dir bald das geld geben.

4. Gehe nun hin, und suche einen treuen gesellen, der um seinen lohn mit dir gebe, daß du solch geld bey meinem leben wieder erigest.

5. Da ging der junge Tobias hin-auf, und fand einen seinen jungen gesellen steben, der batte sich ange-zogen, und bereitet zu wandern.

6. Und wußte nicht, daß es der engel G^otes war, grüßete ihn, und sprach: Von wannen bist du, guter gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Israheliter.

8. Und Tobias sprach zu ihm: Weißest du den weg ins land Me-den?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn oft gezogen, und bin zur herberge gelegen bey unserm bruder *Gabel, welcher woh-net in der stadt Ragas in Medien, welche lieget auf dem berge Ecbata-na. *c. 1. 16. 17. c. 4. 21.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Lieber, vergeuch ein wenig, bis daß ich dich meinem vater wieder sage.

11. Und Tobias ging hinein, und sagete solches seinem vater, und der vater verwunderte sich, und bat den jüngling, daß er hinein ginge.

12. Und er ging zum alten hinein, und grüßete ihn, und sprach: G^o gebe dir freude,

13. Und

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für freude haben, der ich im finstern sitzen muß, und das licht des himmels nicht sehen kan?

14. Und der jüngling sprach zu ihm: Habe geduld, Gott wird dir bald helfen.

15. Und Tobias sprach zu ihm: Wilt du meinen sohn geleiten in die Stadt Rages in Medien zu Gabel, so wil ich dir deinen sohn geben, wenn du wieder kommest.

16. Und der engel sprach zu ihm: Ich wil ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen. * v. 22.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, auß welchem geschlechte und von welchem stamme bist du?

18. Und der engel Raphael sprach: Sey zu frieden: Ist nicht genug, daß du einen boten hast, was darfst du wissen, woher ich bin? * c. 3. 25.

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürdest, so wil ich dir sagen: Ich bin Arias, des grossen Ananias sohn.

20. Und Tobias sprach: Du bist auß einem guten geschlechte.

21. Ich bitte dich, du wollest nicht ähnen, daß ich nach deinem geschlechte gefraget habe.

22. Und der engel sprach: Ich wil deinen sohn gesund hin und wieder herführen.

23. Tobias antwortete: So ziehet hin. Gott sey mit euch auf dem wege, und sei engel geleite euch. * Bar. 4. 19. † Tob. 10. 12.

24. Da schickte sich Tobias mit allem, was er mit ihm wolte nehmen, und gesegnete vater und mutter, und zog mit seinem gesellen dahin.

25. Und seine mutter fing an zu weinen, und sprach: Den trost unsers alters hast du uns genommen, und weggeschicket.

26. Ich wolte, daß das geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschicktest.

27. Wäre wären wohl zu frieden gewesen mit unserm armuth; das wäre ein großer reichthum, daß unser sohn bey uns wäre.

28. Und Tobias sprach: Weine nicht; unser sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine augen werden ihn sehen.

29. Denn ich glaube, daß der gute engel Gottes ihn geleite, und als

es wohl schicken wird, das er vor hat, also, daß er mit freunden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine mutter stille, und gab sich zu frieden. * c. 10. 12. † c. 11. 11.

Das 6. Capitel.

Tobia's fischfang.

1. Und Tobias zog hin, und ein * hündlein lief mit ihm. Und die erste tagreise blieb er bey dem wasser Tigris. * c. 11. 9.

2. Und ging hin, daß er seine fische wüsche: und siehe, ein grosser fisch fuhr herauß, ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschrock Tobias, und schrey mit lauter stime, und sprach: Herr, er wil mich fressen.

4. Und der engel sprach zu ihm: Ergreiff ihn bey den flossfedern, und zeuch ihn herauß.

5. Und er zog ihn außs land; da zappelte er vor seinen fischen.

6. Da sprach der engel: Haue den fisch von einander: das herz, die galle, und die leber behalte dir; denn sie sind sehr gut zur argney.

7. Und erliche stück vom fische brieten sie, und nachmens mit auf den weg; das ander salzten sie ein, daß sie es unterwegs hätten, bis sie kämen in die stadt Rages in Medien.

8. Da fragte Tobias den engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Maria, mein bruder, du wollest mir sagen, was man für argney machen kan von den stücken, die du hast behalten.

9. Da sprach der engel: Wenn du * ein stücklein vom herzen legest auf glühende kolen, so vertreibet solcher rauch allerley böse gespenste, von mann und frauen, also, daß sie nicht mehr schaden können. * c. 8. 2.

10. Und die galle vom fisch ist gut, die augen damit zu salben, daß einen den starr vertreibet. * c. 11. 4. 8. 13.

11. Und Tobias sprach: Wo wolten wir denn einziehen? Und der engel antwortete, und sprach:

12. Es ist die ein mann, mit namen Raguel, dein vermandter, von deinem stamme, der hat nur eine einlochter, die heist * Sara, und sonst kein kind. * c. 3. 7.

13. Dir sind alle seine güter bescheret, und du wirst die tochter nehmen.

14. Dar-

14. Darum wirdt um sie bey ihrem vater, so wirdt er sie dir geben zum weibe.

15. Da sprach Tobias: Ich habe gehört, daß sie bereit zuvor sieben männern vertrauet ist, die sind alle todt: und dazu saget man, ein böser geist habe sie getödtet.

16. Darum fürchte ich mich, daß mirs nicht auch also möchte gehen, so würden denn meine eltern vor leide sterben, weil ich ein einiger sohn bin.

17. Da sprach der engel Raphael: Höre zu, ich wil dir sagen, über welche der teufel gewalt hat:

18. Nämlich über diejenigen, welche Gott verachten, und allein um unguet willen weiber nehmen, wie das dumme vieh.

19. Du aber, wenn du mit deiner braut in die kemmer kommst, solt du drey tage dich ihrer enthalten, und mit ihr beten.

20. Und dieselbige nacht, wenn du wirst die leber vom fische auf die glühende kohlen legen, so wirdt der teufel vertrieben werden.

21. Die andere nacht aber solt du zu ihr geben achtunglich, wie die heiligen patriarchen.

22. Die dritte nacht wirst du erlangen, daß gesunde kinder von euch geboren werden.

23. Wenn aber die dritte nacht vorüber ist, so solt du dich zur jungfrauen zuthun mit gottesfürcht, mehr auß begierde der frucht, denn auß böser lust; daß du und deine kinder den segnen erlangest, der dem saamen Abraham zugesaget ist.

Das 7. Capitel.

Des jungen Tobias Werbung um Sara, Raguels tochter.

1. Und sie lebten zum Raguels ein; und Raguels empfing sie mit freuden.

2. Und er sahe Tobiam an, und sprach zu der Hanna, seinem weibe: Wie gleich siehest der junge gesell unserm vetter?

3. Und als er das sagete, sprach er: Von wannen seyd ihr, lieben brüder?

4. Sie sprachen: Auß dem stamm Naphtalaim sind wir, von dem gesungenen in Psalme.

5. Raguels sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobiam, meinen bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel gutes von Tobia redete, sprach der engel zu Raguels: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses jünglings vater.

7. Und Raguels neigte sich gegen ihn, weinete, und küßte ihn um den hals, und küßte ihn, und sprach: O mein lieber sohn, gesegnet seyst du: denn du bist eines rechten frommen mannes sohn.

8. Und Hanna, sein weib, und Sara, ihre tochter, singen auch an zu weinen.

9. Darnach hieß Raguels einen schäpfs schlachten, und das mahl bereiten.

10. Und als sie sie baten, daß sie sich wolten zu tische setzen, sprach Tobias: Ich wil heute nicht essen noch trincken, du gewährest mich denn einer bitte, und sagest mir zu Sara, deine tochter, zu geben.

11. Da das Raguels hörte, erschrock er: denn er dachte, was den sieben männern widerfahren war, welchen er zuvor seine tochter gegeben hatte; und fürchte sich, es mögte diesem auch also gehen.

12. Und da er nicht antworten wolte, sprach der engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die magd zu geben: deine tochter ist ihm beideret zum weibe, weil er Gott fürchtet; darum hat deine tochter keinem andern werden mögen.

13. Da sprach Raguels: Ich zweifelse nicht, daß Gott meine heisse thränen und gebet erhöret habe;

14. Und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine tochter diesen frigen wirdt, auß ihrem geschlechte nach dem gesegne Mose: und nun habe seinen zweifel, ich wil sie dir geben.

4 Mos. 36. 6. 7. 8.

15. Und nahm die hand der tochter, und schlug sie Tobia in die hand, und sprach: Der Gott Abraham, der Gott Isaac, und der Gott Jacob sey mit euch, und desse euch zusammen, und gebe seinen segnen reichlich über euch.

2 Mos. 3. 6. 15. 16. 1 Kon. 18. 36.

16. Und sie nahmen einen breif, und schrieben die ehestiftung;

17. Und lobeten Gott, und hielten mahlzeit.

18. Und Raguels rief zu sich Hannam, sein weib, und hieß sie die andere kammer zu richten;

19. Und

betet mit der Sara, (Cap. 7. 8. 9.) Tobia. und wird mit ihr erhalten. 953

19. Und führete hinein Sara, seine tochter; und sie weinete.

20. Und er sprach zu ihr: Sey getrost, meine tochter, *der Herr des himmels gebe dir freude für das leid, das du erlitten hast.

* Off. 11. 13.

Das 8. Capitel.

Wie der junge Tobias seinen ehelich stand gottselig angefangen.

1. Und nach dem abendmahl süßeten sie den jungen Tobias in der jungfrauen in die kammer.

2. Und Tobias dachte an die rede *des engels, und langere aus seinem sacklein ein sticklein von der leber, und legte es auf die gliedenden tolen.

* c. 6. 9. 19.

3. Und der engel Raphael nahm den geist gefangen; und band ihn in die tolen, ferne in Egypten.

4. Darnach vermahnete Tobias die jungfrau, und sprach: Sara, stehe auf, und laß uns Gott bitten heute und morgen: denn diese drey nachts wollen wir beten, darnach wollen wir uns zusammen halten als eheliche.

* c. 6. 19.

5. Denn wir *sind kinder der heiligen, und uns gebühret nicht solchen stand anzusehen, *wie die beyden, die Gott verachten.

* c. 2. 17.

* 1. Thess. 4. 5.

6. Und sie stunden auf, und beteten beyde fleißig, daß sie Gott begehren wolte.

7. Und Tobias betete, und sprach: Herr, mein Gott, du Gott unserer väter, dich sollen loben himmel, erde, meer, alle wasser und brunnen, und alle creaturen, und was darin sein ist.

* Ps. 148. 1. 100.

8. Du hast gemacht *Adam aus einem erdenkloß, und hast ihm gegen Hebam zu einer gebühlin.

* Mos. 2. 7. 18.

9. Und nun, Herr, du weißest, daß ich nicht böser lust halben diese meine schwester zum weibe genommen, sondern daß ich möge kinder zeugen, dadurch dein heiliger name ewiglich geprieset und gelobet werde.

* c. 3. 7.

10. Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unser, daß wir beyde gesund mögen unser alter erlangen.

11. Und um mitternacht rief Raguel seinen dienern, und gina mit ihnen, daß sie ein grab machten:

12. Denn er sprach: Es möge ihm vielleicht auch gegangen seyn, wie den andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind.

13. Und als sie das grab gemacht hatten, kam Raguel zu seinem weibe, und sprach:

14. Schicke hin eine magd, und laß sehen, ob er auch tod sey, daß wir ihn vor tage begraben.

15. Und die magd schlich in die kammer, fand sie beyde gesund und frisch, und schlaffend bey einander.

16. Und sie brachte ihnen die gute botschaft.

17. Und Raguel, und sein weib Hanna, danketen Gott, und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israel, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten. Denn du hast deine barmherzigkeit an uns erzeigt, und hast unsern feind, der uns leide that, vertrieben.

18. Du hast dich erbarmet über diese zwey einige kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche gnade, und dir allezeit preis und lob opfern; daß andere leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist in aller welt.

19. Und alsbald befahl Raguel, daß sie das grab wieder füllten, ehe es tag würde.

20. Und seinem weibe befahl er, daß sie wieder ein mahl zurüchete, und schiffe ihnen alle nothdurft auf den weg.

21. Und er stieß zwey heisse rinder schlachten, und vier schaafe; und lud alle seine nachbarn und freunde zu gaste.

22. Und Raguel vermahnete und bat Tobias hoch, daß er zu ihm wohnen wolte bey ihm verziehen.

23. Und von allen seinen älttern gab er die hälfte Tobias; und machte eine versatzung, daß nach seinem tode die andere hälfte auch Tobias werden sollte.

Das 9. Capitel.

Gabel riefet zur hochzeit.

1. Rief Tobias den engel zu sich: denn er meynete, es wäre ein mensch, und sprach zu ihm: *Aaria, mein bruder ich bitte dich, höre mein wort.

* c. 5. 19.

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen knecht gäbe, so würde es doch nichts gegen deiner wohlthat.

3. Doch

3. Doch bitte ich dich, nimm diese knechte und kameele, und zeuch zu Gabel gen Rages in Meden, und gib ihm diese handschrift, und nimm von ihm das geld, und bitte ihn, daß er wolle zu meiner hochzeit kommen.

* c. 4. 21. c. 5. 9. 4. Denn du weißest, mein vater zählet stund und tage; und wenn ich einen tag zu lang aussen bliebe, so würde seine seele betrübt.

5. Und du weißt, wie sehr mich Raguel gebeten hat, daß ichs ihm nicht kan abschlagen.

* c. 8. 22. 6. Da nahm der engel Raybael vier der knechte Raguelis, und zwey kameele, und zog gen Rages, und fand den Gabel, und gab ihm die handschrift, und empfing das geld von ihm.

7. Und zeigte ihm an alles, was gesehen war vom sohn Tobia, und bat ihn zur hochzeit.

8. Und da sie mit einander kamen in das haus Raguelis, funden sie Tobiam über tisch, und saßen er stund gegen ihnen auf, und küßeten einander; und Gabel weinete, und lobete Gott, und sprach:

9. Es segne dich der Gott Israel: denn du bist eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen mannes sohn, der den armen viel gutes gethan hat.

* c. 7. 7. 10. Geseget sey dein weib und deine eltern.

11. Und Gott gebe, daß ihr sehet eure kinder und eure kindesinder, bis ins dritte und vierte geschlecht; und geseget sey dein saame von dem Gott Israels, der da herrschet und regieret ewiglich.

12. Und als sie alle Amen gesprochen hatten, saßen sie sich zu tische; aber das mahl und die freude blieben sie in gottesfurcht. * Str. 9. 23.

Das 10. Capitel.

Des jungen Tobia heimfahret zu seinen traurigen eltern.

1. Als aber der junge Tobias seiner hochzeit halben lange aussen war, fing der alte Tobias, sein vater, an zu sorgen, und sprach: Warum wird mein sohn so lange aussen seyn, und was hält ihn auf?

2. Vielleicht ist Gabel gestorben, und niemand wil ihm das geld wieder geben.

3. Und wurden sehr traurig, Tobias und Hanna, seine hausfrau,

und weineten beyde, daß ihr sohn auf die bestimmte zeit nicht wieder heim kam.

* c. 9. 4. 4. Und seine mutter weinete, daß sie sich nicht wolte trösten lassen, und sprach: * c. 5. 25. Trüß. 37. 35.

5. Ach mein sohn, ach mein sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige freude, unser einiger trost in unserm alter, unser herß und unser erbe.

6. Wir hätten schaffes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen.

7. Und Tobias sprach zu ihr: Schwelge und sey getrost: unserm sohn gebets, ob Gott wil, wohl, er hat einen getreuen gesellen mit sich.

8. Sie aber wolte sich nicht trösten lassen, und ließ alle tage hinauß, und saße auf alle strassen, da er herkommen solte, ob sie ihn etwa erbäte.

9. Raguel aber sprach zu seinem eldam Tobia: Bleibe bey uns, ich wil einen boten schicken zu Tobia, deinem vater, und ihn wissen lassen, daß dirß wohl gebet.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein vater und mutter tegund alle tage und stunden zählen, und sind meiner halben hoch bekümmert.

11. Und als Raguel mit vielen worten Tobiam bat, und ers in seinem wege willigen wolte, befahl er ihm Caram, und gab ihm die hälfte aller seiner güter, an knechten und mägden, an vieh, kameelen und rindern, und viel geld; und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen, und sprach: * 1 Mos. 24. 55. 119.

12. Der heilige engel des Herrn sey bey dir auf dem wege, und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine eltern gesund findest; und Gott gebe, daß meine augen mögen eure kinder sehen, ob ich sterbe.

13. Und die eltern nahmen die tochter, und küßeten sie, und stießen sie von sich; und vermahneten sie, daß sie ja wolte ihres mannes eltern ehren, als ihre eigene eltern, ihren man lieben, das gesinde fleißig regieren, u. sich selbst ächtiglich halten.

Das 11. Capitel.

Die eltern des jungen Tobia werden durch seine ankunfft höchlich erfreuet.

1. Und auf dem wege, da sie gen

Saran kamen, welches auf halbem wege ist gen Ninive, am elften tage.

2. Sprach der engel: Tobias mein bruder, du weißt, wie wirs mit deinem vater verlassen haben.

3. Wenn dir's gefiele, so wolten wir * vorhin ziehen, und dein weib so gemacht lassen hernach ziehen mit dem gesinde und vlieh. * 1 M. 33/14.

4. Und als Tobias solches gesiel, sprach Raphael: Nimm zu dir * von des fisches gallen: denn du wirst ihrer bedürfen. * c. 6, 10.

5. Da nahm Tobias des fisches galle zu sich, und zogen alle vorhin.

6. Hanna aber saß täglich am wege auf einem berge, daß sie konte weit um sich sehen. Und als sie an dem orte nach ihm sahe, ward sie ihres sohns gewahr von ferne, u. kante ihn von stund an, und lieff hin, und setzte es ihrem manne u. sprach:

7. Siehe, dein sohn kommt. Und Raphael sprach zu Tobias: Bald, wenn du wirst ins haus kommen, so bete, und rufe um Herrn, und dancke ihm, und gebe dar nach zu deinem vater, und küsse ihn.

8. Und als bald salbe ihm die augen mit der gallen vom fische, welche du bey dir hast, so werden von stund an seine augen geöffnet werden: und dein vater wird wieder sehend, und sehr froh werden.

9. Da lieff der hund vorhin, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem schwanhe, sprang, und stellet sich fröhlich.

10. Und sein blinder vater stund ellend auf, und effete, daß er sich stieh. Da rief er einen knecht, der ihn bey der hand führete, seinem sohn entgegen.

11. Dergleichen that die mutter, und küßeten ihn, und weineten beyde * vor freuden. * c. 5, 29.

12. Und als sie geberet hatten, und Gott gedancket, schrien sie sich zusammen nieder.

13. Da nahm Tobias von der galle des fisches, und salbete dem vater seine augen. Und er sidte das fast eine halbe stunde.

14. Und der starr ging ihm von den augen, wie ein häutlein von einem ey.

15. Und Tobias nahm es, und sog es von seinen augen, und als bald ward er wieder sehend.

16. Und sie preiset den Gott, er und sein weib, und alle, die es erführen.

17. Und Tobias sprach: Ich dancke dir, Herr, du Gott Israel, daß du mich gesüchtiger hast, und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben sohn wieder sehen kan.

18. Und nach sieben tagen kam auch Sara, seines sohnes weib, mit alle ihrem gesinde, vieh und kameelen, und brachte viel goldes mit sich, und auch das geld, das er empfangen hatte von dem Sabel. Und Tobias erzählte seinen eltern so viel gutes, das Gott bey ihm gethan hatte, durch den gesellen, der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, Tobias vertern, kamen zu ihm, und wünschten ihm glück, freueten sich mit ihm alle des glücks, das ihm Gott gegeben hatte.

20. Und sieben tage lana assen sie mit einander, und waren fröhlich.

Das 12. Capitel.

Der engel Raphael will keinen lohn annehmen und verschwindet.

1. Darnach rief Tobias seinen sohn zu sich, und sprach: Was sollen wir doch dem heiligen manne, deinem gesellen, geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem vater: Wie können wir die große wohlthat, die er mir gethan hat, vergelten?

3. Er bat * mich gesund hin und wieder brachte, hat das geld selbst bey Sabel geholet, bat mir zu diesem weib geholfen; dazu hat er den bösen geist vertrieben, und ihre eltern erfreuet; * c. 5, 22.

4. Ja mich selbst hat er errettet, da ich der groffe fisch fressen wolte, und hat dir wieder geholfen zu deinem gesichte, und hat uns über die maasse viel gutes gegeben.

5. Wie können wir ihm denn solche große wohlthat vergelten? Aber ich bitte dich, mein vater, heut ihm an die hälfte aller habe, die wir mit uns bracht haben, daß ers wolte annehmen.

6. Und beyde, vater und sohn, fordereten ihn auf einen ort, und baten ihn, daß er wolte annehmen die hälfte aller güter, die sie mit sich bracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und dancket ihr Gott vom himel bey jederman, daß er euch solche gnade erzeiget hat.

8.

8. Der Könige und Fürsten Rath und heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein selb gebet mit fasten und almosen ist besser, denn viel goldes zum schatz sammeln: denn die almosen erlösen vom tode, tilgen die sünde, halten bey dem leben.

10. Die gottlosen aber bringen sich selber um ihr leben.

11. So wil ich nun die wahrheit offenbaren, und den heimlichen befehl euch nicht verbergen.

12. Da du* so heiss weinetest und betetest, standst von der mahlzeit auf, und begrubest die todten, beilest die Leichen heimlich in deinem Hause, und begrubest sie bey der nacht: da brachte ich dein gebet vor den Herrn. * c. 3. 1. 24.

13. Und weil du Gott lieb warest, so mußt so seyn; ohne ansehung mußt du nicht bleiben, auf daß du bewahrt wärest. * Epr. 3. 12.

14. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich solte beissen, und den bösen geist vertreiben, der um Sara, deines sohns weib, war.

15. Und ich bin Raphael, einer von den sieben* Engeln, die wir vor dem Herrn stehen. * c. 3. 25. c. 8. 3. c. 11. 4.

16. Als sie das hörten, wurden sie betrübt, zitterten und fielen auf ihr angesicht zur erden.

17. Und der engel sprach zu ihnen: Seyd getroßt, und fürchtet euch nicht.

18. Denn Gott hat so haben wollen, daß ich bey euch gewesen bin, den lobet und dancket.

19. Es* scheint wol, als esse und trincke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbare speise, die kein mensch sehen kan. * 1 Mos. 18. 8. c. 19. 3. Richt. 13. 16.

20. Und nun ist's zeit, daß ich zu dem wieder bingeh, der mich gesandt hat: Dancket ihr Gott, und verkündiget seine wunder.

21. Und als er das gesagt hatte, verhielt er vor ihren augen, und sahen ihn nimmer.

22. Und sie fielen nieder drey stunden lang, und danketen Gott, und darnach stunden sie auf, und sagten folches nach, und verkündigten seine grosse wunder.

Das 13. Capitel.

Tobia lobgesang.

Tobia aber that seinen mund auf, lobete Gott, und sprach:

2. Herr, du bist ein großer starker Gott, und dein reich währet ewiglich. Du* ächtigst, und tröstest wieder; du kinst in die hölle stossen, und wieder heraus führen; deiner hand kan niemand entfliehen. * 5 Mos. 32. 39. 16.

3. Ihr kinder Israel, lobet den Herrn, und vor den heyden preiset ihn. Denn darum hat er euch zerstreuet unter die heyden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine wunder verkündiget; und die heyden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist, denn er alleine.

4. Er hat uns* gerechtfertigt um unserer sünde willen, und durch seine gute that er uns wider. * c. 3. 4.

5. Gebet, was er an uns gethan hat. Wilt fürcht und zittern lobet ihn in seinen wercken, und preiset den, der ewiglich herrschet.

6. Und ich wil ihn auch preisen in diesem lande, darin wir gefangen sind: denn er hat seine wunder über ein sündlich volck erzeigt.

7. Darum befehet euch, ihr* kinder, und thut gutes vor Gott, und glaubet, daß er euch gute erzeiget. * Jac. 4. 8.

8. Und ich wil mich nun* von herren freuen in Gott. * Ef. 6. 10.

9. Lobet den Herrn, ihr seine erwählten, haltet freudentage, und preiset ihn.

10. Jerusalem, du Gottes Stadt, Gott wird dich* züchtigen um deiner wercke willen: aber er wird sich deiner wieder erbarmen. * v. 4.

11. Lobet den Herrn um seine gabe, und preise den ewigen Gott, daß er deine bürde wieder baue, und alle deine gefangene wieder löse, daß du ewiglich dich freuen mögest.

12. Du wirst wie ein heller glantz leuchten; und an allen enden auf erden wird man dich ehren.

13. Bon* fernem landen wird man zu dir kommen, und geschenke bringen. * Ef. 6. 4. 9.

14. In dir werden sie den Herrn anbeten; und du wirst das heiligthum beissen: den grossen namen des Herrn werden sie in dir anrufen.

15. * Ber*

15. * Verflucht werden seyn alle, die dich verachten; verdammt werden seyn alle, die dich lästern; gesegnet werden seyn alle, die dich bauen;

16. Du aber wirst dich freuen über deinen kindern: denn sie werden alle gesegnet, und zum Herrn gebracht werden.

17. Wohl denen, die dich lieben, und * die dir wünschen, daß dir wohl gebe. * Ps. 122, 6. Zach. 4, 7.

18. Meine seele lobe den Herrn; denn der Herr, unser Gott, wird die Stadt Jerusalem von allen trübsalen erlösen. * Luc. 1, 46.

19. Wohl mir, so die übrigen von meinem saamen sehen werden Jerusalem in seiner herrlichkeit.

20. Die pforten Jerusalem werden von sapphir und smaragd gebauet werden, und auf edelsteinen rings um alle ihre mauern.

* Off. 21, 18. 19.

21. Mit weissem und reinem marmor werden alle ihre gassen gepflastert werden; und in allen strassen wird man halleluja singen.

22. Höbet seht Gott, der sie erhöht hat, und sein reich bleibe ewiglich über sie. Amen.

Das 14. Capitel.

Die letzten geschichte des alten und jungen Tobias.

1. Nach diesem geschichte, als Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zwey und vierzig jahr, und sahe seine kinder.

* C. 11, 14. 15.

2. Und als er nun hundert und zwey jahr alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive.

3. Denn da er sechs und fünfzig jahr alt war, ward er blind; und im sechzigsten jahr ward er wieder sehend.

4. Und hat die übrige zeit seines lebens fröhlich zugebracht; und nahm zu in gottesfurcht; und starb in gutem friede.

5. Vor seinem tode aber forderete er Tobias, seinen sohn, zu sich, und Leben junge knaben, seines sohns kinder, und sprach zu ihnen:

6. Ninive wird bald zu boden gehen: Denn das wort des Herrn wird nicht fehlen; aber in Medien

wird alsdenn noch eine zeitlang friede seyn. Und unsere brüder, welche auß dem lande Israel zerstreuet sind, werden wieder kommen.

7. Und unser land, das leht wißte ist, wird wieder allenthalben bewohnt werden; und das haus Gottes, das da verbrennet ist, soll wieder gebauet werden; und werden wieder hinkommen alle, die Gott fürcheen. * Eir. 3, 8. c. 6, 14.

8. Und auch * die heyden werden ihre götzen verlassen, und werden gen Jerusalem kommen, und da wohnen. * Zeph. 2, 11.

9. Und alle heyden und könige werden sich in ihr freuen, und anbeten den Gott Israels.

10. So höret nun, meine söhne, euren vater; Diener dem Herrn in der wahrheit, und haltet euch zu ihm rechtschaffen.

11. Thut, was er geboten hat, und lehret solches eure kinder, daß sie auch almosen geben; daß sie Gott allezeit fürchten, und trauen von ganzem herzen.

12. Und, lieben kinder, höret mich, und bleibet nicht hie zu Ninive, sondern, wenn ihr eure mütter auch begraben habt, neben mich, in meinem grabe, alsdenn machet euch auf, daß ihr von hinnen kleet.

13. Denn ich sehe, daß die sünde Ninive wirds mit ihr ein ende machen.

14. Und alsbald nach seiner mütter tode zog Tobias von Ninive, mit seinem weibe, kindern und kindeskindern, und zog in Medien zu seinem schwäher, und seines weibes freunden. * b. 6.

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten ruhlichen alter, und er pflegte ihrer. Und als sie starben, drückte er ihnen auch ihre augen zu, und frigte also das ganze erbe und guter raguells, und lebete bis in das fünfte geschlecht, und sahe seine kinder und kindeskinde.

16. Und als er neun und neunzig jahr alt war, welsche er in gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine freunde.

17. Und all sein geschlecht blieb in heiligem wandel und leben, also, daß sie angenehm waren vor Gott und den leuten, und allen, die in lande wohnten.

Ende des Buchs Tobias.

Das

Das Buch Jesus Sirach.

Das I. Capitel.

Ruhm der weisheit und furcht Gottes.

1.

Alle weisheit* ist von Gott,
dem Herrn, und ist bey ihm
ewiglich. *Epr. 8, 22, 23.
1 Kön. 3, 9. 2 Ebr. 1, 10.

2. Wer hat zuvor gedacht, wie viel
* sand im meer, wie viel tropfen im
regen, und wie viel tage der welt
werden solten? *c. 18, 8.

3. Wer hat zuvor gemessen, wie
hoch der himmel, wie breit die erde
und wie tief das meer seyn solte?
Wer hat Gott le gelehret, was er
machen solte?

4. Denn seine weisheit ist vor al-
len dingen.

5. Das wort Gottes des aller-
höchsten ist der brunn der weisheit,
und das ewige gebot ist ihre quelle.

6. Wer* könnte sonst wissen, wie
man die weisheit und flugheit er-
langen solte? *Röm. 11, 34.

7. Einer ist, der allerhöchste, der
schöpfer aller dinge, allmächtig, ein
gewaltiger könig, und sehr er-
schrecklich,

8. Der auf seinem thron sitzt, ein
herrschender Gott.

9. Der hat sie durch seinen heil-
gen Geist verfundiget, der hat alles
vovor gedacht, gewußt und gemes-
sen.

10. Und hat die weisheit aufge-
schüttet über alle seine wercke, und
über alles fleisch nach seiner grade,
und giebt sie denen, so ihn lieben.

11. Die furcht des Herrn ist ehre
und ruhm, freude und eine schöne
krone.

12. Die furcht des Herrn macht
das herz fröhlich, und giebt freude
und wonne ewiglich.

13. Wer den Herrn fürchtet, dem
wirds wohl gehen in der letzten
noth, und wird endlich den segnen be-
halten.

14. Gott lieben, das ist die aller-
schönste weisheit;

15. Und wer sie erschiet, der liebet
sie; denn er siehet, welche grosse
wunder sie thut.

16. Die* furcht des Herrn ist der
weisheit anfang, und ist im herzen-
grund allein bey den gläubigen, und
wohnet allein bey den auserwähl-

ten weisern, und man findet sie al-
lein bey den gerechten und gläubi-
gen. *Ps. 111, 10, 10.

17. Die furcht des Herrn ist der
rechte gottesdienst;

18. Der behütet und macht das
herz fromm, und giebt freude und
wonne.

19. Wer den Herrn fürchtet,
dem wirds wohl gehen; und wenn
er trosts bedarf, wird er gesegnet
seyn.

20.* Gott fürchten ist die weis-
heit, die reich macht, und bringet
alles gutes mit sich. *c. 41, 27.

21. Sie erfüllet das ganze haus
mit ihren gaben, und alle gemache
mit ihrem schatz.

22. Die furcht des Herrn ist eine
krone der weisheit,

23. Und giebt reichen frieden und
heyl.

24. Diese weisheit macht rechte
kluge leute; und wer an ihr fest
hält, dem hilft sie auß mit ehren.

25. Den Herrn fürchten ist die
* wurzel der weisheit; und ihre
zweige grünen ewiglich.

*Weis. 3, 15.

26. Die furcht des Herrn* wech-
ret der sünde. *1 Mos. 39, 9.

27. Denn wer ohne furcht fehret,
der gefällt Gott nicht; und seine
frechheit wird ihn stürzen.

28. Wer ein demüthiger erharret
der zeit, die ihn trösten wird.

29. Denn wieviel seine sache eine
zeitlang unterdrückt wird.

30. So werden doch die frommen
seine weisheit rühmen.

31. Dem gottlosen ist Gottes
wort ein gräuel; denn es ist ein schatz
der weisheit, der ihm verborgen ist.

32. Mein sohn, wilt du weise wer-
den, so lerne die gebote, so wird dir
Gott die weisheit geben.

33. Denn die* furcht des Herrn
ist die rechte weisheit und aucht,
und der glaube und geduld gefallen
Gott wohl. *Epr. 15, 33.

34. Siehe zu, daß deine gottes-
furcht nicht heuchelen sey, und ble-
ne ihm nicht mit falschem herzen.

35. Suche nicht ruhm bey den
leuten durch heuchelen; und siehe
zu, was du redest, gläubest oder vor-
bist.

36. Und

26. Und wirf dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest, und zu schanden werdest.

27. Und der Herr deine rücke offenhare, und stärke dich öffentlich vor den leuten.

28. Darum, daß du nicht in rechter fürcht Gott gedienet hast, und dein heuch falsch gewesen ist.

Das 2. Capitel.

Verwahnung zur gedult in erbsal.

1. **M**ein kind, willst du Gottes diener seyn, so schide dich zur ansehung. *Eph. 3. 11. Job. 12. 13.

2. Halte dich, und leide dich, und wandle nicht, wenn man dich davon locket.

3. Halte dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest.

4. Alles, was dir widerfähret, das leide, und sey geduldig in allerley trübsal.

5. Denn *gleich wie das gold durchs feuer; so also werden die, so Gott gefallen, durchs feuer der trübsal bewähret. *1 Pet. 1. 7. c. 4. 12.

6. Vertraue Gott, so wird er dir aufhelfen; richte deine wege, und hoffe auf ihn. *Ps. 37. 6.

7. Die so ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm; denn es wird euch nicht fehlen.

8. Die so ihr den Herrn fürchtet, hoffet des besten von ihm, so wird euch gnade und trost allzeit widerfahren.

9. Die so ihr den Herrn fürchtet, harret seiner gnade, und weichen nicht; auf daß ihr nicht zu grunde gehet.

10. Gehet an die exempel der alten, und merket sie:

11. Wer ist jemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat?

12. Wer ist jemals verlassen, der in der fürcht Gottes blieben ist? Der wer ist jemals von ihm verlassen, der ihn angerufen hat?

13. Denn der Herr ist gnädig und barmherzig, und vergiehet sünde, und hilft in der noth. *2 M. 34. 6. 7.

14. Wehe denen, so an Gott verzagen, und nicht fest halten, und dem gottlosen, der hin und wieder wanket.

15. Wehe den verzagten, denn sie glauben nicht; darum werden sie auch nicht beschirmet. *Off. 21. 8.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie will es ihnen gehen, wenn sie der Herr heimsuchen wird?

18. Die den Herrn fürchten, glücken seinem worte; und die ihn lieb haben, halten seine gebote.

19. Die den Herrn fürchten, thun, was ihm wohlgefällt;

20. Und die ihn lieb haben, halten das gefehre recht.

21. Die den Herrn fürchten, schicken ihr berg, und demüthigen sich vor ihm, und sprechen:

22. Wir wollen lieber in die hände des Herrn fallen, tweder in die hände der menschen: *2 C. 24. 14.

23. Denn seine barmherzigkeit ist ja so groß, als er selber ist.

Das 3. Capitel.

Von ungehorsam der kinder gegen die eltern, und wahrer demuth.

1. Lieben kinder, gehorhet mir, eurem vater.

2. Und *lebet also, auf daß es euch wohl gehe. *Eph. 6. 1. 2.

3. Denn der Herr wil den vater von den kindern geehret haben; und was eine mutter die kinder heisset, wil er gehalten haben.

*2 Mos. 20. 12. 13.

4. Wer seinen vater ehret, der sünde wird Gott nicht strafen;

5. Und wer seine mutter ehret, der sammlet einen guten schatz.

6. Wer seinen vater ehret, der wird auch freude an seinen kindern haben; und wenn er betet, so wird er erhört.

7. Wer seinen vater *ehret, der wird desto länger leben: und wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die mutter einen trost. *2 Mos. 26. 12.

8. Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch den vater, und dienet seinen eltern, und hält sie für seine herren.

9. Ehre vater und mutter mit der that, mit Worten und gedult;

10. Auf daß ihr segnen über dich komme.

11. Denn des vaters segnen bauet den kindern hauer; aber der mutter fluch reißt sie nieder.

12. Spotte *deines vaters gebrechen nicht: denn es ist dir keine ehre. *1 Mos. 9. 25.

13. Denn den vater ehren, ist deine eigene ehre: und deine mutter achten, ist deine eigene schande.

14. Die

14. Liebes kind, pflege deines vaters im alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet; 1. Tim. 5. 4.

15. Und halt ihm zu gute, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist.

16. Denn der wohlthat dem vater erzeiget, wird nimmermehr vergessen werden; und wird dir gutes geschehen, ob du auch wol ein sündiger bist.

17. Und dein wird gedacht werden im der north; und deine sünde werden vergehen, wie das eis von der sonnen.

18. Wer seinen vater verläßt, der wird geschändet; und wer seine mutter betrübet, der ist verflucht vom Herrn. *Epr. 19. 26.

19. Liebes kind, bleib gern im niedrigen stande: das ist besser denn alles, da die welt nach trachtet. *Röm. 12. 15.

20. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der Herr hold seyn.

21. Denn der Herr ist der allerhöchste, und thut doch große dinge durch die demüthigen. *c. 10. 17.

22. Stehe nicht nach höherm stande, und denke nicht über dein vermögen.

23. Sondern was Gott dir befohlen hat, daß nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. *c. 9. 7.

24. Und was deines amts nicht ist, daß laß deinen vorwieg.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, wecket du tanst aufstehen.

26. Solcher dünnel hat viele betrogen; und ihre vermessendheit hat sie gestürzt.

27. Denn wer sich gern in gefahr gleibet, der verdirbet darinnen;

28. Und einem vermessenen menschen gebets endlich übel auß.

29. Ein vermessener mensch macher ihm selbst viel unglück, und richtet einen jammer nach dem andern an.

30. Denn hochmuth thut nimmer gut; und kan nichts denn arges darauff erwachen. *c. 10. 15.

Das 4. Capitel.

Von gütthätigkeit gegen die armen und dürftigen.

31. Ein vernünftiger mensch setz

32. Und wer die weisheit lieb hat, der höret gern zu.

33. Wie das wasser ein brennend feuer lösset; also tilget das almosen die sünde. *Job. 4. 11.

34. Und der oberste vergeset wirds hernachmals gedencken, und wird ihn im unfall erhalten. *Matth. 6. 2. 4.

Cap. 4. v. 1. Liebes kind, laß den armen nicht noch seihen, und sey nicht hart gegen den dürftigen.

2. Verachte den hungerigen nicht, und betrübe den dürftigen nicht in seiner armuth.

3. Einem betrübten herzen mache nicht mehr leides, und verzeuch die gabe dem dürftigen nicht.

4. Die bitte des elenden schlage nicht ab, und wende dein angesicht nicht von dem armen. *Job. 4. 7.

5. Wende deine augen nicht vom dem dürftigen, auf daß er nicht über dich klage.

6. Denn der ihn gemacht hat, er höret sein gebet, wenn er mit traurigem herzen über dich klaget.

7. Sey nicht zänkisch vor gericht, und halte den richter in ehren.

8. Höre den armen gerne, und antworre ihm freundlich und sanft.

9. Errette den, dem gewalt geschieht, von dem, der ihn unrecht thut, und sey unerschrocken, wenn du urtheilen sollst.

10. Halte dich gegen die wärsen, wie ein elivater, und gegen ihre mutter, wie ein hausvater. *Job. 29. 16.

11. So wirst du seyn wie ein sohn des allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine mutter hat.

12. Die weisheit erhöhet ihre kinder, und nimt die auf, die sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das leben lieb; und wer sie fleißig suchet, wird große freude haben.

14. Wer west an ihr hält, der wird große ehre erlangen; und was er vornimmt, da wird der Herr glück zu geben.

15. Wer Gottes wort ehret, der thut den rechten gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb.

16. Wer der weisheit gehorchet, der kan andere Leute lehren; und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

Das 5. Capitel.

Von rechtem gebrauch zeitlicher gä-
ter und der zunge.

1. Verlaß dich nicht auf deinen
Reichthum, und denke nicht,
ich habe genug für mich.

2. Folge deinem muthwillen
nicht, ob du es gleich vermagst, und
thue nicht, was dich gelüster;

3. Und denke nicht, wer wilt mir
wehren? Denn der Herr, der ober-
ste rächer, wirds rächen.

4. Denke nicht, ich habe wol mehr
gesundiget, und ist mir nichts böses
widerfahren: Denn der Herr ist
wol geduldig, aber er wird dich
nicht ungestraft lassen.

5. Und sey nicht so sicher, ob deine
sünde noch nicht gestraft ist, daß du
darum für und für sündigen wol-
test.

6. Denke auch nicht: Gott ist
sehr barmherzig, er wird mich nicht
strafen, ich sündige, wie viel ich wilt.

7. Er kan bald also zornig werden,
als gnädig er ist; und sein zorn über
die Gottlosen hat kein aufhören.

8. Darum vergeuch nicht, dich zum
Herrn zu bekehren. u. schieb es nicht
von einem tage auf den andern.

9. Denn sein zorn kommt plöz-
lich, und wirds rächen, und dich ver-
derben.

10. Auf unrecht gut verlaß dich
nicht: denn es hilft dich nicht, wenn
die anfechtungen kommen werden.

11. Laß dich nicht einen ieglichen
wind führen; und folge nicht einem
iegliehen wege, wie die unbeständ-
gen hergen thun.

12. Sondern sey beständig in dei-
nem worte, und bleibe bey einerley
rede.

13. Sey bereit zu hören, und ant-
worte, was recht ist, und überlebe
dich nicht.

14. Verstehst du die sache, so un-
terrichte deinen nächsten, wo nicht,
so halt dein maul zu.

15. Denn reden bringet ehre, und
reden bringet auch schand; und dem
menschen fällt seine eigene zunge.

16. Sey nicht ein öfrenbläser, u.
verläumde nicht mit deiner zunge.

17. Ein dieb ist ein schändlich ding;
aber ein verläumber ist viel schänd-
licher.

18. Achte nichts geringe, es sey
klein oder groß.

Es

Cap.

17. Wer ohne falsch ist, der wird
sie erlangen, und seine nachkommen
werden gedeihen.

18. Und ob sie zum ersten sich an-
ders gegen ihm steller,

19. Und machet ihm angst und
bange, und prüfet ihn mit ihrer ru-
the, und versuchet ihn mit ihrer
ächtigung, bis sie befindet, daß er
ohne falsch sey;

20. So wird sie denn wieder zu
ihm kommen, auf dem rechten wege,
und ihn erfreuen;

21. Und * wird ihm offenbaren ihr
geheimniß. * Ps. 58.

22. Wo er aber falsch befunden
wird, so wird sie ihn verlassen, daß
er verderben muß.

23. Liebes kind, brauche der zeit,
und hüte dich vor unrechter sache;

24. Und schäme dich nicht für dei-
ne seele das recht zu bekennen.

25. Denn * man kan sich so schä-
men, daß man sünde daran thut;
und kan sich auch also schämen, daß
man gnade und ehre davon hat.

* c. 4. 19. Marc. 8. 38. Luc. 9. 26.

26. Laß dich keine person bewe-
gen dir zum schaden, noch erschre-
cken dir zum verderben;

27. Sondern bekenne das recht
frey.

28. Wenn man den Leuten helffen
soll.

29. Denn durch bekänntniß wird
die wahrheit und das recht offen-
bar.

30. Rede nicht wider die wahr-
heit; sondern laß den hohn über
dich gehen, wo du in der sache ge-
fehlet hast.

31. Schäme dich nicht zu bekenn-
en, wo du gesedlet hast, und strebe
nicht wider den strom.

32. Diene einem narren in seiner
sache nicht, und siehe seine gewalt
nicht an.

33. Sondern * vertheidige die
wahrheit bis in den tod, so wird
Gott der Herr für dich streiten.

* Ps. 119. 139.

34. Sey nicht wie die, so sich mit
hohen worten erbiethen, und thun
doch gar nichts dazu.

35. Sey nicht ein löw in deinem
hause, und nicht ein wölckerich gegen
dein gesinde.

36. Deine hand soll nicht aufge-
than seyn immer zu nehmen, und
ausgeschlossen nimmer zu geben.

Cap. 6. v. 1. Laß dich nicht bewogen, daß du deinem freunde gram werdest; denn solcher verläumder wird endlich zu schanden.

Das 6. Capitel.

Vom tadeln wahrer freundschaftsgenossen, und lohn der liebhaber himmlischer weisheit.

2. Laß dich nicht zu klug düncken, jederman zu tadeln;

3. Daß deine blätter nicht verwelken, und deine fruchte verderben, und auch dermaleinst werdest, wie ein durrer baum.

4. Denn ein solcher giftiger mensch schadet ihm selber, und wird seinen feinden ein spott.

5. Wiederum, wer alles zum besten aufleget, der macht ihm viel freunde; und wer das beste zur sache redet, von dem redet man wiederum das beste.

6. Halts mit jederman freundschaft; vertraue aber unter tausenden kaum einem.

7. Vertraue keinem freunde, du habest ihn denn erkannt in der noth.

8. Denn es sind viel freunde, weil sie es genießen können; aber in der noth halten sie nicht. *c. 37.4.

9. Und ist manniger freund, der wird bald feind, und wußte er einen mord auf dich, er jagte es nach.

10. Es sind auch eitle tischfreunde, und halten nicht in der noth.

11. Will dir wohl gebet, so ist er dein gefelle, und lebet in deinem hause, als wäre er auch hausherr.

12. Gebet dir aber übel, so stehet er wider dich, und läßt sich nirgend finden.

13. Thue dich von deinen feinden, und hüte dich gleichwol auch vor freunden.

14. Ein treuer freund ist ein starker schutz; wer den hat, der bat einen großen schatz. *v. 16.

15. Ein treuer freund ist mir kein geld, noch gute zu bezahlen.

16. Ein treuer freund ist ein trost des lebens, wer Gott fürchtet, der frigt solchen freund. *c. 25.12.

17. Denn wer Gott fürchtet, dem wirds gelingen mit freunden, und wie er ist, also wird sein freund auch seyn.

18. Liebes kind, laß dich die weisheit lehren von jugend auf, so wird ein weiser mann aus dir.

19. Stelle dich zu ihr wie einer der da ackert und säet, und erwarthe ihre gute fruchte.

20. Du mußt eine kleine zeit um ihrent willen mühe und arbeit haben; aber gar bald wirst du ihrer fruchte genießen.

21. Bitter ist sie den ungetrohenen menschen, und ein rucklos bleibet nicht an ihr.

22. Denn sie ist ihm ein harter prüfstein, u. er wirft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wol viel von der weisheit, aber wissen wenig drum.

24. Liebes kind, geborche meiner lehre, und verachte nicht meinen rath.

25. Ergib deine füße in ihre fessel, und deinen bals in ihre balsen.

26. Wache deine schultern, und trage sie, und sperre dich wider ihre hande nicht.

27. Halte dich zu ihr von ganzem herzen, und bleibe mit allen kräften auf ihrem wege.

28. Forche ihr nach, und suche sie, so wirst du sie finden, und wenn du sie ergritest, so laß sie nicht von dir;

29. Denn endlich wirst du trost an ihr haben, und wird dir dein leid in freude geteudert werden;

30. Und ihre fessel werden dir ein starker schirm, und ihre halsseier ein herrlich kleid werden.

31. Sie hat eine goldene krone mit einer purpurhauben.

32. Dasselbige kleid wirst du anziehen, und dieselbige schöne krone wirst du aufsetzen. *Spr. 1.9.

33. Liebes kind, willst du folgen, so wirst du weise, und nimmst du es zu bergen, so wirst du klug.

34. Wirst du gern geborchen, so wirst du sie frigen, und wirst du deine ohren neigen, so wirst du weise werden.

35. Sey gern bey den alten, und wo ein weiser mann ist, zu dem halte dich. Höre gerne Gottes wort, und merke die guten sprüche der weisheit.

36. Wo du einen vernünftigen mann siehest, zu dem komme mit freud, und gehe stets aus und ein bey ihm.

37. Betrachete immerdar Gottes gebote, und gedende stets an sein wort; der wird dein herz vollkommen machen, und dir geben weisheit, wie du begehrest. *Ps. 1.2.

Das

Das 7. Capitel

Alle gemeine lehren, sammt son-
derbaren hausregeln.

1. **Hue** nichts böses, so widerfäh-
ret dir nichts böses.

2. Halte dich vom unrecht, so trifft
dich nicht unglück.

3. **Ede** nicht auf den acker der
ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht
ernten siebenfältig. * Epr. 22, 8.

Jer. 4, 3.

4. **Dringe** dich nicht in ämter vor
Gott, und ringe nicht nach gewalt
beym söhne. * c. 3, 22. sq.

5. **Läß** dich nicht dünken vor
Gott, du seiest tüchtig genug dazu;
und laß dich nicht dünken beym söh-
ne, du seiest weise genug dazu.

6. **Läß** dich nicht verlangen rich-
ter zu seyn: denn durch dein vermö-
gen wirst du nicht alles unrecht zu
rechte bringen: du mögest dich ent-
setzen vor einem gewaltigen, und
das recht mit schanden fallen lassen.

7. **Rechte** nicht aufruhr an in der
stadt, und hänge dich nicht an den
pöbel.

8. **Auf** daß du nicht tragen müßest
zweyfältige schuld; denn es wird
keine ungestraft bleiben.

9. **Denke** auch nicht, Gott wird
dafür mein groß opfer ansehn, und
wenn ich dafür dem allerhöchsten
Gott opfere, so wird er's annehmen.

10. **Wenn** du betest, so zweifelte
nicht; * Jac. 1, 6.

11. **Und** sey nicht laß almosen zu
geben.

12. **Spotte** des betrübten nicht:
denn es ist einer, der kan beyde nie-
drigen und erhöhen. * c. 4, 3.

13. **Stifte** nicht lägen wider
deinen bruder, noch wider deinen
freund.

14. **Gewöhne** dich nicht an die sü-
gen: denn das ist eine schädliche
gewohnheit.

15. **Sey** nicht waschbäutig bey den
alten; und wenn du betest, so ma-
che nicht viel worte. * Matth. 6, 7.

16. **Ob** dir sauer wird mit deiner
nahrung und ackerwerk, das laß
dich nicht verderben; denn Gott
hats so geschaffen. * 1. Mos. 3, 17.

17. **Verlaß** dich nicht darauf, daß
der haufe groß ist, mit denen du übel
thust.

18. **Sondern** gedенke, daß dir die
strafe nicht ferne ist.

19. **Darum** demüthige dich von
herzen: denn feuer und wölme ist
rahe über die gottlosen. * Es. 66, 24.

20. **Übergib** deinen freund um fei-
nes gutes willen, nach deinen treu-
en bruder um des besten goldes
willen.

21. **Scheide** dich nicht von einer
vernünftigen und frommen frauen,
denn sie ist edler, weder fein gold.

22. **Einen** treuen knecht und fleiß-
sigen arbeiter halte nicht übel.

23. **Einen** frommen knecht habe
lieb, und hindere ihn nicht, wo er
frey werden kan.

24. **Hast** du vieh, so warte sein,
und trage dir's nuß, so bebaue es.

25. **Hast** du kinder, so zeuch sie, und
beuge ihren hals von jugend auf.

26. **Hast** du tochter, so bewahre ih-
ren leib, und vermöhne sie nicht.

27. **Berathe** deine tochter, so hast
du ein groß werck gethan, und gib
sie einem vernünftigen mann.

28. **Hast** du ein weib, das dich lie-
bet, so laß dich nicht von ihr wen-
den, sie zu verstoßen, und vertraue
der feindseligen nicht.

29. **Ehre** deinen vater von gangem
herzen, und vergiß nicht, wie sauer
du deiner mutter worden bist.

30. **Und** denke, daß du von ihnen
geboren bist, und was fanst du ih-
nen dafür thun, das sie an dir ge-
than haben?

31. **Fürchte** den Herrn von gan-
zem herzen, und halte seine priester
in allen ehren. Liebe den, der dich
gemacht hat, von allen kräften, und
seine diener verlaß nicht.

32. **Summa:**
Fürchte den Herrn, und ehre den
priester; * Ps. 134, 10.

33. **Und** gib ihnen ihr theil, wie
dir geboten ist, * 3. M. 2, 3. 4. M. 12, 19.

34. **Von** den erstlingen und schuld-
opfern,

35. **Und** heboptern, und was mehr
geheiligt wird zum opfer, und al-
lerlei heilige erkslinge.

36. **Reiche** dem armen deine hand,
auf daß du reichlich gesegnet wer-
dest, * c. 14, 16.

37. **Und** deine wohlthat dich ange-
nehm mache vor allen lebendigen
menschen: ja beweise auch an den
tödtlichen deine wohlthat.

38. **Laß** die weinenden nicht ohne
trost; sondern traure mit den trau-
rigen. * Röm. 12, 15.

Es 2

39. Be-

39. Beschwere dich nicht die Kranken zu besuchen; denn um deß willen wirst du geliebet werden.
40. Was du eckst, so bedenke das ende, so wirst du nimmermehr ubels thun. * 5 Mos. 32, 19.

Das 8. Capitel.

Vermahnung zu Fried und einigkeit.

1. Zankte nicht mit einem gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.

2. Zankte nicht mit einem reichen, daß er dich nicht überwäge.

3. Denn viele lassen sich mit gelben Rechen und es beweger auch wol der Könige herg.

4. Zankte nicht mit einem schwächer, daß du nicht doch zutragest zu seinem Feuer.

5. Eherge nicht wie einem groben menschen, daß er dein geschlecht nicht schmähe.

6. Recke dem nicht auf seine sünden, der sich bessert; und gedente, daß wir alle noch schuld auf uns haben. * 2 Cor. 2, 6. sq. Gal. 6, 1.

7. Verachte das alter nicht, denn wir gedenden auch alt zu werden.

8. Freue dich nicht, daß dein feind stirbt; gedente, daß wir alle sterben müssen. * Job 31, 29. sq.

9. Verachte nicht, was die weisen reden; sondern richte dich nach ihren sprächen. * c. 6, 35.

10. Denn von ihnen lankt du etwas lernen, und wie du dich halten sollst gegen großen leuten.

11. Laß dich nicht klüger düncken, denn die alten; denn sie habens auch von ihren vätern gelernt.

12. Denn von ihnen lankt du lernen, wie du sollst antworten, wo es noch ist.

13. Blase dem gottlosen nicht sein Feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest.

14. Lege dich nicht an einen lästere, daß er dir deine warre nicht verzehe.

15. Leibe nicht einem gewaltigen, denn du bist; leibest du aber, so achte es als verlohren. * c. 29, 9.

16. Werde nicht bürge über dein vermögen; eckst du es aber, so dencke und bezahle. * Epr. 6, 1.

17. Rechte nicht mit dem richter; denn man spricht das urtheil, wie er will.

18. Wandere nicht mit einem tollfühnen, daß er dich nicht in unglück bringe; denn er richtet an, was er toll, so mußt du denn um seiner thorbete willen schaden leiden.

19. Haddere nicht mit einem argen, und gehe nicht allein mit ihm über feld, denn er achter blutvergessen, wie nichts; wenn du denn seine hülfe hast, so erwirget er dich.

20. Mit narren halte keinen rath; denn es gebet ihnen nicht zu herken.

21. Vor einem fremden thue nichts, das dich heel hat; denn du weißest nicht, was darauf kommen möge.

22. Offenbare dein herg nicht iederman; er möge dir übel danken.

Das 9. Capitel.

Man soll vorsichtig mit weibern und freunden handeln.

1. Ehere nicht über dein frommes weib; denn solch hart außser bringet nichts gutes.

2. Laß deinem weibe nicht gewalt über dich, daß sie nicht dein herr werde.

3. Fleuch die hulerin, daß du nicht in ihre stricke fallest.

4. Gewohne dich nicht zur sängerin, daß sie dich nicht fabe mit ihrem reichen. * Epr. 5, 3. 20.

5. Liebe nicht nach den mägden, daß du nicht entzündet werdest gegen sie. * 1 Mos. 24, 1. 2. Job 31, 1. Mat. 5, 28.

6. Hänge dich nicht an die huren, daß du nicht um das deine kommest.

7. Gaffe nicht in der stadt hin und wieder, und lauffe nicht durch alle winkel.

8. Wende dein angesicht von schönen frauen, und siehe nicht nach der gestalt anderer weiber.

9. Denn schöne weiber habens mannen bethöret.

10. Und böse lust entbrennet davon, wie ein Feuer. * 2 Sam. 11, 2. Judth. 12, 18. sq.

11. Sitze nicht bey eines andern weibe.

12. Und herke dich nicht mit ihr;

13. Und prasse nicht mit ihr, daß dein herg nicht an sie gerache, und deine sinne nicht bethöret werden.

14. Übergib einen alten freund nicht; denn du weißest nicht, ob du so viel am neuen freigest.

15. Ein neuer freund ist ein neuer wein, laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

16. Laß dich auch nicht bewegen den gottlosen in seinen grossen ehren; denn du weißt nicht, wie es ein ende nehmen wird. * Esb. 5, 11. 12.

17. Laß dir nicht gefallen der gottlosen vornehmen: denn sie werden nimmermehr fromm bis in die hölle hinein.

18. Halte dich von denen, so gewalt haben zu tödten, so darfst du dich nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Muß du aber um ihn seyn, so vergreiff dich nicht, daß er dir nicht das leben nehme, da du dich am wenigsten versiehst. * Epr. 23, 2.

20. Und wisse, daß du unter den stricken wandelst, und gehst auf eisel hohen spitzen.

21. Erlerne mit allem fleiß deinen nächsten; und wo du rath bedarfst, so suchs bey weisen leuten.

22. Und besprich dich mit den verständigen; und richte alle deine sache nach Gottes wort. * Tob. 4, 20.

23. Geselle dich zu frommen leuten, und sey fröhlich, doch mit gottesfurcht. * c. 6, 35. c. 37, 15.

Das 10. Capitel.

Kühn weiser oberrkeit: Item, von miedung der hoffart.

24. Was werdt lobet den meyster, und einen weisen fürsten seine händel.

25. Es ist ein gefährlich ding in einem regiment um einen schwächer, und ein jacher wäßer wird zu schanden.

Cap. 10. v. 1. Ein weiser regent ist strenge; und wo eine verständige oberrkeit ist, da gehet es ordentlich zu. * Epr. 28, 12.

2. Wie der regent ist, so sind auch seine amtleute; wie der rath ist, so sind auch die bürger.

3. Ein unweiser könig verderbet land und leute. Wenn aber die gewaltigen klug sind, so gedener die stadt.

4. Das regiment auferden stehet in Gottes händen; derselbige giebt ihr zu zeiten einen tüchtigen regenten.

5. Es stehet in Gottes händen, daß es einem regenten gerathe, derselbige giebt ihm einen löblichen canzler.

6. Rache nicht zu genau alle missthat, und küble dein müßlein nicht, wenn du strafen solt.

7. Den hoffärtigen ist beyde Gott und die welt feind: denn sie handeln vor allen beyden unrecht.

8. Um gewalt, unrecht und geiziges willen kommt ein königreich von einem volk aufs ander.

* Weisb. 6, 2. + Dan. 4, 22.

9. Was erhebet sich die arme * erde und asche? * 1 Mos. 18, 27.

10. Ist er doch ein eitel schändlicher toth, weil er noch lebet.

11. Und wenn der arzt schon lange dran sitzt,

12. So gehets doch endlich also: Heute könig, morgen todt.

13. Und wenn der mensch todt ist, so * fressen ihn die schlangen und würme. * Job 17, 14.

14. Da kommt alle hoffart her, wenn ein mensch von Gott abfällt, und sein herz von seinem schöpfer weicher.

15. Und hoffart * treibet zu allen sünden: und wer darin steckt, der richtet viel gräuel an. * 1 Mos. 2, 5.

16. Darum hat der Herr allezeit den hochmuth geschändet, und endlich gestürzt.

17. Gott hat die hoffärtigen fürsten vom stuhl herunter geworfen, und demüthige darauf gesetzt.

18. Gott hat der stolzen heyden wurzel aufgerottet, und demüthige an ihre stätte gepflanzt.

19. Gott hat der heyden land umgekehret, und zu grund verderbet.

20. Er hat sie verdorren lassen, und verstorret, und ihren namen vertilget auferden.

21. Daß die leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22. Der mensch ist nicht böse geschaffen.

23. Sondern welcher Gott fürchtet, der wird mit ehren bestehn; welcher aber Gottes gebot übertret, der wird zu schanden.

24. Und die, so Gott fürchten, halten ihren regenten in ehren; darum behütet er sie.

25. Es soll sich beyde der reiche und arme, der grosse und kleine, keines andern rühmen, * denn daß sie Gott fürchten.

* Jer. 9, 23. 24.

26. Es tauget gar nichts, daß man einen armen verständigen verschmähet, und einen reichen gottlosen ehret.

* Jac. 2, 5. 6.

27. Für

27. Fürsten, Herren und regenten sind in grossen ehren: aber so groß *sind sie nicht als der, so Gott fürchtet.

28. Einem weisen knechte muß der herr dienen, und ein vernünftiger herr murren nicht darum.

29. Stehe nicht auf deinem elgen kopf in deinem amte, und mache dich nicht stolz, wenn man dein be- darf.

30. Es ist besser, daß einer seines thuns warte, dabey er gedeyet, denn sich viel vermesse, und dabey ein bettler bleibe.

31. Mein kind, in toldertwärtigkeit sey getrost, und tröste auf dein am.

32. Denn wer an seinem amte ver- gasset, wer wil den helfen? Und wer wil den bey ehren erhalten, der sein am selbst unction?

33. Der arme wird geehret um sei- ner klugheit willen, und der reiche um seiner güter willen.

34. Ist aber die klugheit löblich an einem armen, wie vielmehr an ei- nem reichen? Und was einem rei- chen übel anstehet, das stehet viel- mer dem armen übel an.

Cap. 11. v. 1. Die *weisheit des geringen bringet ihn zu ehren, und setzet ihn bey die fürsten.

* 1. M. 12. 40. Ps. 78. 70. Dan. 2. 48. 2. Du sollt niemand rühmen um seines grossen ansehens willen, noch jemand verachten um seines gerin- gen ansehens willen.

3. Denn die biene ist ein kleines högelein, und giebt doch die allerfü- seste frucht.

4. Erhebe dich nicht deiner klei- der, und sey nicht stolz in deinen eh- ren: denn der Herr ist wunderbar- lich in seinen wercken; und nie- mand weiß, was er thun wil.

5. Viel tyrannen haben müssen herunter auf die erde sitzen; und ist dem die frone aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte.

6. Viel grosse Herren sind zu ho- den gegangen; und gewaltige köni- ge sind andern in die hände komen.

7. Verdamme niemand, ehe du die sache zuvor erkennest: erkenne es zuvor, und strafe es denn.

8. Du sollst nicht urtheilen, ehe du die sache hörest; und laß die leute zuvor auftreten.

9. Wenige dich nicht in fremde sa- che, und sitze nicht bey unrechtem urtheil.

Das 11. Capitel.

Wie zeitliche nahrung zu erwerben und zu gebrauchen sey.

10. **M**ein kind, stecke dich nicht in mannigerley handel: denn wo du dir mannigerley vornimmst, wirst du nicht viel daran gewin- nen. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht; und wenn du gleich hie und da stückest, so kommst du doch nicht heraus.

11. Manniger lästet ihm sauer werden, und eilet zum reichthum, und hindert sich nur selber damit.

12. Dagegen thut manniger ge- mach, der wol hülf bedürfte, ist da- zu schwach und arm.

13. Den siehet Gott an mit gna- den, und hilft ihm auß dem elend, und bringet ihn zu ehren, daß sich sein viel verwundern.

14. Es kommt alles * von Gott, glück und unglück, leben und tod, ar- muth und reichthum.

* Job 1. 21.

15. Den frommen giebt Gott gü- ter, die bleiben,

16. Und was er beschereet, das ge- deyhet immerdar.

17. Manniger larget und sparet, und wird dadurch reich.

18. Und dencket, er habe etwas vor sich bracht,

19. Und spricht: Nun * wil ich gut leben haben, essen und trincken von meinen gütern; und er weiß nicht, daß sein stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben. * Luc. 12. 19. Ps. 62. 11. 10.

20. Bleibe in Gottes wort, und übe dich darinnen, und * beharre in deinem beruf; und laß dich nicht irren, wie die gottlosen nach gut trachten.

* Ps. 37. 3.

21. Vertraue du Gott, und blei- be in deinem beruf: * c. 2. 6.

22. Denn es ist dem Herrn gar leicht, einen armen reich zu machen.

23. Gott segnet den frommen ih- re güter; und wenn die zeit kommt, gebeyen sie bald.

24. Sprich nicht: Was hilft mich, und was habe ich diemal?

25. Sprich nicht: * Ich habe genug, wie kan mirs fehlen?

* c. 5. 1.

26. Wenn dir's wohl gebet, so ge- dencke, daß dir's wieder übel geben

kan

Behen

kan

geden

hen f

27

legli

de, w

28

man

wenn

inne

29

men

ner

finde

Vor

und

30.

die n

31

voge

wie

32

tet e

schär

33

groß

nich

34

sie b

sie d

bäng

35

die e

chen

thun

Ca

so sie

dien

2.

wird

nich

lich

3.

danc

nich

4.

erba

* 2

5.

gib d

dein

nich

wer

6.

heit

gute

böch

wird

kan; und wenn dir's übel gehet, so gedенke, daß dir's wieder wohl gehen kan.

27. Denn der Herr kan einem leglichen leichtlich vergelten im tode, wie er's verdienet hat.

28. Eine böse stunde machet, daß man aller freude vergisset: und wenn der mensch stirbet, so wird er innen, wie er gelebet hat.

29. Darum solt du niemand rühmen vor seinem ende: denn was etlicher für ein mann gewesen sey, das findet sich an seinen nachkommen.

Das 12. Capitel.

Von beherbergung der Fremdlingen, und mitleidigkeit gegen die dürftigen.

30. **H**erberge nicht einen leglichen in deinem hause: denn die welt ist voll untreu und list.

31. Ein falsch hertz ist wie ein lockvogel auf dem floben, und lauret, wie er dich faden möge.

32. Denn was er guts siehet, deute er auß ärgste, und das allerbeste schändet er auß höchste.

33. Auß einem funden wird ein groß feuer: und der gottlose höret nicht auf, bis er blut vergieße.

34. Hüte dich vor solchen buben, sie haben nichts gutes im sinn, daß sie dir nicht eine ewige schande anhängen.

35. Nimmst du einen fremden zu dir ein, so wird er dir unrube machen, und dich auß deinem eigenthum vertreiben.

Cap. 12. v. 1. Wißt du gutes thun, so siehe zu, wem du es thust, so verdienst du dank damit.

2. Thue dem frommen gutes, so wird dir's reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewislich vom Herrn.

3. Aber den bösen buben, die nicht danken für die wohlthat, wird's nicht wohl geben.

4. Gib dem gottesfürchtigen, und erbarne dich des gottlosen nicht.

5. Thue gutes dem elenden, und gib dem gottlosen nicht. Behalte dein brot vor ihm, und gib ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärkt werde, und dich untertrete.

6. Du wirst noch eins so viel böseits durch ihn empfaben, als du ihm gutes gethan hast. Denn der allerböchste ist den gottlosen feind, und wird die gottlosen strafen.

7. Wenns einem wohl gehet, so kan man seinen freind recht erkennen: wenns aber übel gehet, so kan sich der feind auch nicht bergen.

8. Denn wenns einem wohl gehet, das verdreust seinen feind: wenns aber übel gehet, so weichen auch die freunde von ihm.

9. Traue deinem feinde nimmermehr.

10. Denn gleich wie das eisen immer wieder rostet, also läßt er auch seine tücke nicht.

11. Und ob er sich schon neiget und bücket, so halte doch an dich, und du te dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm vorstest, wie an einem spiegel, so bleibet er doch rostig.

12. Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße, und trete an deine statt. Gehe ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem stubl trachte, und zulezt an meine worte denken müßest, und dich denn gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein schlangenbeschwerer gebissen wird, das jammert niemand, als wenig als das, so einer mit wilden thieren umgeheth, und von ihnen zerissen wurde: also gehets dem auch, der sich an die gottlosen hänget, und sich in ihre sünden menget.

14. Er bleibet wol eine weile bey dir, aber wenn du strauchelst, so verharret er nicht.

15. Der feind giebet wol gute worte, und klaget dich sehr, und stellet sich freundlich;

16. Kan auch dazu weinen, aber im hertzen dencket er, wie er dich in die grube fällt; und frigt er raum, so kan er deines blutes nicht satt werden.

17. Will dir jemand schaden thun, so ist er der erste:

18. Und stellet sich, als wolte er dir helfen, und fällt dich meuchlings.

19. Seinen kopf wird er schützen, und in die faust lachen, dein sporten, und das maul aufwerfen.

Das 13. Capitel.

Von gemeinschaft: Der armen und reichen ungleichen zustand: Gutein und bösem gewissen.

1. **W**er sich angreiffet, der be-
sündelt sich damit; und wer
sich gesellet zum hoffärtigen, der ler-
net hoffart.

2. Gefelle dich nicht zum gewaltigen und reichen, du ladest sonst eine schwere last auf dich.

3. Was soll dir der irdene topf bey dem ehernen topf? Denn wo sie an einander stoßen, so zerbricht er.

4. Der reiche thut unrecht, und trohet noch dargu; aber der arme muß leiden, und dargu danken.

* Ps. 73. 9.

5. So lange du ihm nütze bist, brauchet er dein; aber wenn du nicht mehr kanst, so lästet er dich fahren.

6. Weiß du hast, so zehret er mit dir; und bekümmert ihn nichts, daß du verdirdest.

7. Wenn er dein bedarf, kan er dich sein affen, und lächelt dich an, verheißet dir viel, und giebt dir die besten worte, und spricht: Bedarfst du etwas?

8. Und ladet dich einmal oder drey zu gaste berriglich, bis er dich um das deine bringe, und spotte dein auleht.

9. Und wenn er gleich deine noth siehet, lästet er dich doch fahren, und schüttelt den topf über dich.

* c. 12. 19.

10. Darum siehe zu, daß dich deine einfaltigkeit nicht betrüge,

11. Und in ungluck bringe.

12. Wenn dich ein gewaltiger wiss zu sich ziehen, so wegere dich, so wird er dich desto mehr zu ihm zieden.

13. Dringe dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstoßen werdest; fleuchts auch nicht zu sehr, daß man dich zur noth brauchen könne.

14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befehlet; aber verlaß dich nicht darauf, daß er dir sehr gemein ist: denn er versuchet dich damit, und mit seinen freundlichen geberden holet er dich auß.

15. Wenn er ungnädig wird, so bleibets nicht bey solchen freundlichen worten,

16. Und scherhet nicht mit strafen und gefangniß.

17. Darum hüte dich, und siehe dich wohl vor;

18. Du lebest in grosser fahr.

19. Ein iegliches thier hält sich zu seines gleichen: * c. 27. 10.

20. So soll ein ieglicher mensch sich gesellen zu seines gleichen.

21. Es ist eben, als wenn sich der wolf zum schaaß gesellet, wenn ein gottloser sich zum frommen gesellet.

22. Wie Hyena mit dem hunde sich gesellet: also auch der reiche mit dem armen.

23. Wie der löwe das wild frisset in der beide; so fressen die reichen die armen.

24. Wie dem hoffärtigen unwerth ist, was geringe ist; also ist der arme dem reichen auch unwerth.

25. Wenn der reiche fallen wil, so helfen ihm seine freunde auf; wenn der arme fället, stoßen ihn auch seine freunde zu boden.

26. Wenn ein reicher nicht recht gethan hat, so sind viel, die ihm uerbelfen: wenn er sich mit worten vergriffen hat, so muß mans lassen recht seyn.

27. Wenn aber ein armer nicht recht gethan hat, so kan mans aufmühen: und wenn er gleich weislich redet, so findets doch keine statt.

28. Wenn * der reiche redet, so schweiget lederman, und sein wort hebet man in den himmel. * Ps. 73. 9.

29. Wenn aber der arme redet, so spricht man: Wer ist der? Und so er feilet, so muß er herhalten.

30. Reichthum ist wol gut, wenn man es ohne sünde brauchet; aber armuth des gottlosen lehret ihn viel böses reden.

31. Was einer im sinn hat, das siehet man ihm an den augen an, es sey gutes oder böses.

32. Hat er gutes im sinn, so siehet er fröhlich auß; wer aber mit heimlichen tücken umgeheth, kan nicht ruhe davor haben.

Cap. 14. v. 1. Wohl dem, der nicht bösen rath eiehet, und davon nicht böse gewissen hat.

2. Wohl dem, * der kein böse gewissen hat, und seine aufericht ihm nicht entfallen ist. * Ps. 27. 6.

Das 14. Capitel.

Vom mißbrauch und rechten gebrauch zeitlicher gäter.

3. Einem lauser stehet nicht wohl an, daß er reich ist; und was soll geld und gut einem fargen humde? * c. 31. 29.

4. Wer viel sammlet, und ihm selber nichts gutes thut, der sammlets andern, und andere werdens verprassen. * Ps. 49. 11.

5. Wer

Das 15. Capitel.

Von nutzbarkeit der weisheit, und
ursach der sünden.

22. Wohl dem, der stets mit
Gottes wort umgibt,
und dasselbe aufleget und lehret;

23. *Pers von herben betrachtet,
und gründlich verstehen lernet, und
der weisheit immer weiter nachfor-
schet, und schleicht ihr nach, wo sie
hingehet. *Epr. 2.2.3.4.

24. Und lucket zu ihrem fenster
hinein, und horet an der thür;

25. Suchet herberge nabe bey ih-
rem hause, und richtet an ihrer
wand seine hütte auf, und ist ihm et-
ne gute herberge.

26. Er bringet seine kinder auch
unter ihr dächlein, und bleibet un-
ter ihrer lauben.

27. Darunter wird er vor der hi-
ße beschirmt, und ist ihm eine herr-
liche wohnung.

(Epr. am tages. Joh. des Evangelisten.)
Cap. 15. v. 1. *Solches thut nie-

mand, denn der
den Herrn fürchtet; und wer sich
an Gottes wort hält, der findet sie.

2. Und sie wird ihm begegnen,
wie eine mutter, und wird ihn em-
pfahen wie eine junge braut.

3. Sie wird ihn speisen mit brot
des verstandes, und wird ihn trin-
cken mit wasser der weisheit.

4. Dadurch wird er stark werden,
daß er fest stehen kan; und wird sich
an sie halten, daß er nicht zu schan-
den wird.

5. Sie wird ihn erheben über sei-
nen nächsten; und wird ihm seinen
mund aufthun in der gemeine.

6. Sie wird ihn krönen mit freu-
de und wonne, und mit ewigem na-
men begaben.

7. Aber die narren finden sie
nicht; und die gottlosen können sie
nicht ersehen.

8. Denn sie ist fern von den bos-
fartigen; und die heuchler wissen
nichts von ihr.

9. Ein gottloser kan nichts rechts
lehren: denn es komt nicht von Gott.

10. Denn zu rechter lehre geboret
die weisheit, so giebt Gott gnade
dazu.

11. Du darfst nicht sagen: Hab
ich unrecht gelehret, so daß Gott
gethan: denn was er heisset, das solt
du nicht thun.

Es 5

12. Du

5. Wer ihm selber nichts gutes
thut, was solte der andern gutes
thun? Er wird seines gutes nim-
mer froh.

6. Es ist kein schändlicher ding,
denn daß einer ihm selbst nichts gu-
tes gönnet, und das ist die rechte
plage für seine bosheit.

7. Thut er etwas gutes, so weiß
er freilich nichts darum, und zulezt
wird er ungeduldig darüber.

8. Das ist ein böser mensch, der
nicht leben mag, daß man den leuten
gutes thut; sondern wendet sein
angeßicht weg, und erbarmet sich
niemandes.

9. Ein *vorteillicher mensch läßt
sich ihm nimmer gnügen an seinem
theil, und kan vor geiz nicht gedy-
en. *Epr. 27.20.

10. Ein *neidischer siehet nicht
gern essen, und thut ihm wehe, wenn
er soll essen geben. *6.31.14.

11. Mein kind, thue dir selbst gu-
tes von dem deinen, und gib dem
Herrn opfer, die ihm gebühren;

12. Gedenke, daß der tod nicht
säumet; und du weißest ja wohl,
was du für einen bund mit dem tode
hast.

13. Thue gutes dem freunde vor
deinem ende; und *reiche dem ar-
men nach deinem vermögen.

*Job. 4.7.

14. Vergiß *der armen nicht, wenn
du den frohlichen tag hast; so wird
dir auch freude widerfahren, die du
begebrest. *Luc. 16.19. seq.

15. Du mußt doch deinen *sauren
schweiß andern lassen, und deine ar-
beit den erben übergeben.

*1 Mos. 3.19.

16. Sieb *gerne, so wirst du wieder
empfangen, und heilige deine seele.

*Luc. 6.38.

17. Denn wenn du todt bist, so hast
du aufgegeben.

18. Alles *fleisch verschleißt wie
ein kleid, denn es ist der alte bund;
du mußt sterben. *Ecl. 40.6.

19. Gleich wie die *grünen blätter
auf einem schönen baum, etliche ab-
fallen, etliche wieder wachsen; also
gehets mit den leuten auch, etliche
sterben, etliche werden geboren.

*1 Petr. 1.24.26.

20. Alles *vergänglichliche ding muß
ein ende nehmen: *1 Job. 2.17.

21. Und die damit umgehen, sah-
ren auch mit dahin.

12. Du darfst nicht sagen: Habe ich unrecht gelehret, so hat er mich betrogen: denn er darf keines gottlosen.

13. Denn der Herr hasset alle abgötterey; und wer ihn fürchtet, der scheuet sich davor.

14. Er hat den menschen von anfang geschaffen, und ihm die wahl gegeben. * 1. Mos. 2, 7. 16. 17.

15. Wilt du, so halte die gebote, und thue, was ihm gefällt, in rechtem vertrauen.

16. Er hat dir feuer und wasser vorgestellet: greiff zu welchem du wilt.

17. Der mensch hat vor sich leben und tod: welches er will, das wird ihm gegeben werden.

18. Denn die weisheit Gottes ist groß, und er ist mächtig.

19. Und siehet alles. * c. 23, 28.

20. Und seine augen sehen auf die, so ihn fürchten; und er weiß wohl, was recht gethan oder heu-heley ist. * Ps. 34, 16.

21. Er heisset niemand gottlos seyn, und erläubet niemand zu sündigen.

Das 16. Capitel.

Von böser kinderzucht: Vollziehung gedauer strafen Gottes.

1. Weis dich nicht, daß du viel Ungerathener kinder hast, und poche nicht drauf, daß du viel kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten.

2. Verlaß dich nicht auf sie, und traue nicht auf ihr vermögen.

3. Denn es ist besser ein fromm kind, denn tausend gottlose.

4. Und ist besser ohne kinder stehen, denn gottlose kinder haben.

5. Ein frommer mann kan einer stadt aufhelfen, aber wenn der gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüestet.

6. Deß habe ich mein tage viel gesehen, und noch vielmehr geböret.

7. Das feuer verbrannte den ganzen haufen der gottlosen; und der zorn ging an über die ungläubigen.

8. Er verschonete der alten riesen nicht, die mit ihrer stärke zu boden gingen.

9. Er schonete auch nicht derer, bey welchen Lox ein fremdling war; sondern verdammete sie um ihres hochmuths willen.

10. Und verderbete das ganze land ohne alle barmherzigkeit, die es mit sünden übermachtet hatten.

11. Also hat er wol sechs hundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren: Wie solte denn ein einiger ungehorsamer ungestraft bleiben? * 4. M. 14, 29. c. 26, 65.

12. Denn er ist wol barmherzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich versöhnen, und strafft auch gräulich. So groß seine barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine strafe; und richtet einen jeglichen, wie ers verdienet. * c. 5, 7. 1. c. 17, 19.

13. Der gottlose wird mit seinem unrecht nicht entgeben; und des frommen hoffnung wird nicht aufsen bleiben.

14. Alle wohlthat wird ihre stätte finden; und einem jeglichen wird widerfahren, wie ers verdienet hat.

15. Sprich nicht: Der Herr siehet nach mir nicht: wer fraget im himmel nach mir? * c. 23, 26. Ps. 94, 7.

16. Unter so grossen haufen dencket er an mich nicht: was bin ich gegen so grosser welt?

17. Denn sehe, der ganze himmel allenthalben, das meer und die erde beben; * 2. Petr. 3, 7, 10.

18. Berg und thal zittern, wenn er heimsuchet, solt er denn in dem bergh nicht sehen?

19. Aber was er thun wil, das siehet niemand, und das wetter, so vorkommet, mercket kein mensch.

20. Und er kan viel thun, deß sich niemand versiehet. Und wer kan aussagen, und ertragen, so er richtet?

21. Aber solch dräuen ist zu weit auß den augen:

22. Und wenns ein rober mensch höret, * bleibet er doch bey seiner thörrheit, und bey seinem irrtum. * Ps. 10, 4.

Das 17. Capitel.

Erzählung der wohlthaten Gottes, und vermanung zur buße.

23. Mein kind, gehorche mir, und lerne weisheit, und mercke auf meine worte mit ernst.

24. Ich wil dir eine gewisse lehre geben, und dich klärllich unterrichten.

25. Gott hat, von anfang seine wercke wohl geordnet, * 1. M. 1, 1. 19.

26. Und einem jeglichen sein eignes werck gegeben;

27. Und erhält sie für und für in solcher ordnung, daß sie ihr amt immerdar aufrichten;

28. Und

28. Und feins das ander hindere; fonder find immerdar feinem befehl gehorſam.

29. Weiter hat er auch auf die erde geſehen, und ſie mit ſeinen gütern erfüllt;

30. Und machet das erdreich voll thiere, welche wieder unter die erde kommen.

Cap. 17. v. 1. Gott hat den menſchen geſchaffen auß der erden.

2. Und * machete ihn wieder zur erden.

3. Und beſtimmte ihnen die zeit ihres lebens, und ſchuff ſie beyde, ein iegliches zu ſeiner art, und * machete ſie nach ſeinem bilde. * Coloſ. 3. 10.

4. Er gab ihnen, daß alles fleiſch ſie fürchten mußte, und ſie herrſchen ſolten über thiere und vögel.

5. Er gab ihnen vernunft, ſprache, augen, ohren, und verſtand, und erlanntniß.

6. Und zeigte ihnen beyde gutes und böſes.

7. Und hat ſie vor andern thieren ſonderlich angeſehen;

8. Ihnen zu zeigen ſeine groſſe majestät.

9. Er hat ſie gelehret, und ein geſetz des lebens gegeben.

10. Er hat einen ewigen bund mit ihnen gemacht, und ſeine rechte offenbaret.

11. Sie haben mit ihren augen ſeine majestät geſehen, und mit ihren obren ſeine herrliche ſtimme gehört.

12. Und er ſprach zu ihnen: Hütet euch vor allem unrecht. Und beſah! einem ieglichen ſeinen nächſten.

13. Ihr weſen iſt immer vor ihm, und nicht verborgen. * c. 23. 29.

14. In allen landen * hat er herrſchaften geordnet; * Rom. 13. 1. 10.

15. Aber über Iſrael iſt er ſelbſt * Herr worden. * 1 Sam. 8. 7.

16. Alle ihre wercke ſind vor ihm ſo offenbar wie die ſonne; und ſeine augen ſehen ohn unterlaß all ihr weſen.

17. Auch ſind alle ihre böſheiten ihm unverborgen, und alle ihre lünden ſind vor ihm offenbar.

18. Er behält die wohlthat des menſchen, wie einen ſiegelring, und die gute wercke, wie einen augapfel.

19. Und zuletzt wird er auf waſchen, und * einem ieglichen vergelten auf ſeinen kopf, wie erſt verdienet hat. * Matth. 25. 4. 1. ſeq.

20. Aber die ſich beſſern, läſſet er zu gnaden kommen; und * die da müde werden, tröſtet er, daß ſie nicht verſagen. * Matth. 11. 28.

21. So beſehre dich nun zum Herrn, und laß dein ſündlich leben.

22. Bitte * den Herrn, und höre auf vom böſen. * c. 21. 7.

23. Halte dich zu dem höchſten, und wende dich von unrecht.

24. Und haſſe mit ernſt die * abgötterey.

25. Aber * wil den höchſten loben in der böhe? * Ps. 6. 6.

26. Denn allein die lebendigen können loben: die todten, alſe die nicht mehr ſind, können nicht loben.

27. Darum lobe den Herrn, die weſſ du lebeſt und gesund biſt.

Daß 18. Capitel.

Preis göttlicher barmherzigkeit, und wie man derſelben beſtändig genieſſen könne.

28. **W**ie iſt die * barmherzigkeit des Herrn ſo groſſ, und laſſet ſich gnädig finden denen, ſo ſich zu ihm bekehren! * Ps. 103. 17.

29. Denn was kan doch ein menſch ſeyn, ſintemal er nicht unſterblich iſt?

30. Was iſt heller denn die ſonne? noch muß ſie vergehen; und was * fleiſch und blut tichet, das iſt ja böſe ding. * 1 Moſ. 8. 21.

31. Er ſiehet die unmäſſige böhe des himmels; aber alle * menſchen ſind erde und ſtaub. * c. 10. 9.

Cap. 18. v. 1. Der da aber ewig lebet, alles, * was er machet, das iſt vollkommen. * 1 Moſ. 1. 31.

2. Der Herr * iſt allein gerecht: niemand kan ſeine wercke außſprechen. Wer kan ſeine groſſe wunder begreifen? * Dan. 9. 7.

3. Wer kan ſeine groſſe macht meſſen?

4. Wer kan ſeine groſſe barmherzigkeit erzählen?

5. Man kan ſie weder wehren noch wehren, und kan ſeine groſſe wunder nicht begreifen.

6. Aber ein menſch, wann er gleich ſein beſtes geſchah hat, ſo iſt noch kaum angefangen; und wenn er meynet, er habe vollendet, ſo fehlet es noch weit.

7. Denn was iſt der menſch? Wo- zu tauget er? Was kan er frommen oder ſchaden thun?

8. Wenn er * lange lebet, so lebet er hundert jahr. Gleich wie ein tröpflein wassers gegen das meer, und wie ein körnlein gegen den sand am meer, so geringe sind seine jahre gegen die ewigkeit. * Ps. 90, 10.

9. Darum hat * Gdt geduld mit ihnen, und schüttet seine barmherzigkeit auß über sie. * Luc. 13, 7. 8.

10. Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des todes seyn müssen.

11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.

12. Eines menschen barmherzigkeit gehet allein über seinen nächsten; aber * Gdtes barmherzigkeit gehet über alle welt. * Ps. 145, 9.

13. Er strafet und züchtigt, er lehret und pfleget, wie ein hirte seiner heerde.

14. Er erbarmet sich aller, die sich gleichen lassen, und fleißig Gdtes wort hören.

15. Wein kind, * wenn du jemand gutes thust, so mache dich nicht unnütze; und wenn du etwas giebst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten. * c. 20, 15.

16. Der thau kühet die hige: also ist ein gut wort besser, denn die gabe.

17. Ja ein wort ist oft angenehmer, denn eine große gabe; und ein holdseliger mensch giebt sie alle beyde.

18. Ein Narr aber rücket einem unhöflich auf; und eine unfreundliche gabe ist verdrießlich.

19. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest.

20. Hilf dir vor selber, ehe du andere arthnehest.

21. Strafe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest: so wirst du gnade finden, wenn andere gestraft werden.

22. Spare deine buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit besserung deines lebens bis in den tod.

23. Und willst du Gdt dienen, so laß dir einen ernst seyn, auf daß du Gdt nicht versuchest.

24. Gedenke an den zorn, der am ende kommen wird, und an die rache, wenn du davon mußt.

25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwol denken, daß man wieder hungern kan: und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kan.

26. Denn es kan vor abends wol anders werden, weder es am morgen war; und solches alles geschicht bald vor Gdt.

27. Ein weiser mensch ist in diesem allen sorgfältig, und bütet sich vor sünden, weil er noch sündigen kan.

28. Wer verständig ist, der nimmet solche weisheit an; und wer sie kriegt, der lobet sie.

29. Wer solche lehre recht gelernt hat, der kan sich weislich halten, und wohl davon reden zur besserung.

Das 19. Capitel.

Böse lust, geschwäh und arglistigkeit zu meiden.

30. Folge * nicht deinen bösen lusten, sondern brich deinen willen. * 1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12.

31. Denn wo du deinen bösen lusten folgest, so wirst du dich deinen feinden selbst zum spott machen.

32. Sey nicht ein prasser, und gewöhne dich nicht zum schlemmen;

33. Auf daß du nicht zum bettler werdest, und wenn du nimmer geld im sackel hast, auf wucher nedmen müssest.

Cap. 19. v. 1. Ein arbeiter, der sich gern voll säuffet, der wird nicht reich; und wer ein geringes nicht zu rathe hält, * der nimmet für und für ab. * Luc. 15, 14. 15.

2. Wein und * weiber betören die weisen. * 1 Kön. 11, 4. Sir. 9, 9.

3. Und die sich an huren hängen, werden wild, und frigen motten und würme zu lohn, und verdorren den andern zum mercklichen exempel.

4. Wer bald gläubet, der ist leichtfertig, und thut ihm, wenn er sich so verführen läßt, selbst schaden.

5. Wer sich freuet, daß er schalckelt treiben kan, der wird verachtet; wer aber solche unnütze schwächer hasset, der verhütet schaden.

6. Hörest du was böses, das sage nicht nach: denn schweigen schadet dir nicht.

7. Du solt es weder freund noch feinde sagen.

8. Und offenbare es nicht, wo du es ohne böse gewissen thun kannst.

9. Denn man höret dir wol zu, und mercket darauf, aber man hasset dich gleichwol.

10. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so halt du ein ruhig gewissen: denn du wirst ja nicht davon bersten.

11. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig sind heraus wil.

12. Wenn ein wort im narren steckt, so ist es eben als wenn ein pfeil in der hülse steckt.

13. * Sprich deinen nächsten drum an, vielleicht hat er's nicht gethan: oder hat er's gethan, daß er's nicht mehr thue. * Matth. 18. 15.

14. Sprich deinen nächsten drum an, vielleicht hat er's nicht geredet; hat er's aber geredet, daß er's nicht mehr thue.

15. Sprich deinen freund drum an, denn man leugert gerne auf die leute; darum glaube nicht alles, was du hörest.

16. Es entfähret oft einem ein wort, und meynets doch nicht also: denn * wer ist, dem nicht zuwellen ein wort entfähret? * Jac. 3. 2.

17. Sprich deinen nächsten drum an, ehe du mit ihm pochest, und dencke an Gottes gebot.

18. Denn die * furcht Gottes machet weislich thun in allen sachen; und Gottes gebot lehret klüglich fahren in allem handel. * Ps. 111. 10.

19. Arglistigkeit ist nicht weisheit, und der gottlosen rücke sind keine klugheit.

20. Sondern es ist eine bosheit und abgötterey, und eitel thorbheit und unweisheit.

21. Es ist besser geringe klugheit mit gottesfurcht, denn grosse klugheit mit Gottes verachtung.

22. Es ist manniger scharffsinnig und doch ein schalck, und kan die sache drehen, wie er's haben wil.

23. Derselbige schalck kan den kopf dängen, und ernst sehen, und ist doch eitel betrug.

24. Er schlägt die augen nieder, und horchet mit schalcks obren: und wo du nicht acht auf ihn hast, so wird er dich überellen.

25. Und ob er zu schwach ist, dir schaden zu thun, so * wird er dich doch, wenn er seine zeit siehet, berücken. * 2 Sam. 13. 28.

26. Mann siehens einem wol an, und ein vernünftiger mercket den mann an seinen geberden.

27. Denn seine kleidung, lachen und gang zeigen ihn an.

Das 20. Capitel.

Vom rechten gebrauch der zunge.

1. * Es strafe einer oft seinen nächsten zur unzeit, und thäte weislich, daß er schwiege.

2. Es ist besser frey strafen, denn heimlich haß tragen.

3. Und wer's zu danck annimmt, dem bringers frommen.

4. Wer gewalt über im gericht, der ist eben als ein hofmeister, der eine jungfrau schändet, die er bewahren soll.

5. Der eine schweiget, darum, daß er sich nicht kan verantworten;

6. Ein ander aber * schweiget, und wartet seiner zeit. * Pred. 3. 7.

7. Ein weiser mann schweiget, bis er seine zeit ersiehet; aber ein Narr kan der zeit nicht erharren.

8. Wer * viel plaudert, der machet sich feindselig; und wer sich viel gewalts annahmet, dem wird man gramm. * Spr. 10. 19.

9. Es glücket mannigem in bösen sachen; aber es gedehet ihm zum verderben.

10. Es giebt oft einer etwas, da er's übel anleget; dagegen giebt einer, da er's sehr wohl anleget.

11. Wer * sehr pranget, der verderbet drüber; wer sich aber drückt, der kommt empor. * c. 10. 17.

12. Manniger kauft am ersten wohlfeil; aber hernach muß er's theuer genug bezahlen.

13. Ein weiser mann machet sein geschenke werth mit lieblichen Worten, aber was die narren schencken, machen sie selbst unwerth.

14. Des narren geschenke wird dir nicht viel frommen: denn mit einem auge giebt er, und mit sieben augen siehet er, was er dafür frige.

15. Er giebt wenig, und * rückt einem viel auf, und schreyets auß, als ein weinrührer. * c. 18. 15. c. 41. 28.

16. Heute leihet er, morgen wil er's wieder haben: das sind feindselige leute.

17. Der Narr klaget: Weir ist niemand treu, niemand dancket mir für mein Wohlthat.

18. Auch die * mein brot essen, reden nichts gutes von mir. * Ps. 41. 10.

19. O wie oft und von vielen wird er verspottet!

20. Er fällt faßlicher durch solche rede, denn so er vom toller stiele; also gehets den bösen, daß sie doch zu letzt plötzlich fallen müssen.

21. Ein grober ungezogener mensch plaudert unvorsichtiglich, und wärscher immerfort, wie es ihm einfällt.

22. Wenn ein Narr schon etwas gutes redet, so taugt es doch nicht: denn er redets nicht zu rechter zeit.

23. Wannigem wehret seine armuth, daß er nichts übelß thut: davon hat er das vorthell, daß er kein böse gewissen hat.

24. Wanniger thut lieber das ärgste, denn das er seine ehre verliere, und thuts um gottloser leute willen.

25. Wanniger dienet dem andern zu unrechten sachen; und eben damit trieget er ihn zum feinde.

26. Die lügen ist ein häßlicher schandfleck an einem menschen, und ist gemein bey ungesognen leuten.

27. Ein dieb ist nicht so böse als ein mensch, der sich zu lügen gewöhnet; aber zuletzt kommen sie beyde an den galgen.

28. Lügen ist dem menschen ein schändlich ding; und er kan nimmermehr zu ehren kommen.

29. Ein weiser mann bringet sich selbst zu ehren durch seine weise rede; und ein kluger mann ist lieb und werth bey fürsten.

* 1. Mos. 41. 38. 39.

30. Wer seinen acker fleißig bauet, der machet seinen haufen groß; und wer bey fürsten sich hält, daß er lieb und werth ist, der kan viel bösem vorkommen.

* Eyr. 12. 11.

31. * Geschenke und gaben verblenden die weisen, und legen ihnen einen saum ins maul, daß sie nicht strafen können.

2. Mos. 23. 8.

32. Ein weiser mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein vergrabener schatz, wozu find sie beyde nütze?

33. Es ist besser, daß sich der unweise vertriebe, denn der weise.

Das 21. Capitel.

Vermahnung zur kusse: Gegen ein anderhaltung der weisen und narren nach ihren eigenschaften.

1. **M**ein kind, hast du gesunde get, so höre auf, und bißse, daß die dir vorigen auch vergeben werden.

* 1. 17. 22.

2. * Fleisch vor der sünde, wie vor einer schlange: denn so du ihr zu nahe kommest, so sticht sie dich.

* 2. Tim. 2. 22.

3. Ihre zähne sind wie löwen zähne, und tödten den menschen.

4. Eine jegliche sünde ist wie ein scharf schwert, und verwundet, daß niemand heilen kan.

5. Wer gewalt und unrecht thut, muß zuletzt zum bettler werden; und wer stolz ist, kommt zuletzt von haus und hofe.

* 1. 10. 17. 18.

6. Denn so bald * der elende ruft, so hörets Gdt, und die rache wird eilend kommen.

* Ps. 34. 7.

7. Wer ihm nicht sagen läßt, der ist schon auf der bahn des gottlosen; und wer Gdt fürchtet, der nimmts zu herken.

8. Wer aber noch dazu trohet, den siehet Gdt von ferne; und ein schlager mercket wohl, daß er untergehen wil.

9. Wer sein haus bauet mit anderer leute gut, der sammlet steine ihm zum grabe.

10. Die rotte der gottlosen ist wie ein haufen werds, das mit feuer verzehret wird.

11. Die gottlosen geben zwar auf einem feinen pflaster, daß ende der höllen abgrund ist.

12. Wer Gdtes gebot hält, der folget seinem eigenen kopf nicht;

13. Und Gdt * mit ernst fürchten, ist weisheit.

* 1. 18. 23.

14. Wo nicht vernunft innen ist, das läßt sich nicht lieben.

15. Etlche sind vernünftig genug, richten aber damit viel unglücks an.

16. Eines weisen mannes lehre fließt daher, wie eine kuth, und wie eine lebendige quelle.

17. Des narren herz ist wie ein topf, der darinnen, und kan keine lehre halten.

18. Wenn ein vernünftiger eine gute lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie auß; Höret sie aber ein mutwilliger, so mißhallet sie ihm, und wirft sie hinter sich.

19. Die rede des narren drückt wie eine last auf dem wege; aber wenn ein weiser redet, das ist lieblich zu hören.

20. Im rath hat man acht, was der weise redet, und was er redet, das gilt.

21. Des

21. Des narren rede selber wie ein eingefallen haus; und des unverständigen rath kan man nicht wissen was es ist.

22. Wenn man den narren ziehen wil, so stellet er sich, als wolte man ihm fessel an hände und füsse legen;

23. Aber ein weiser achtet für einen güldenen schmuck, und für ein geschmeide am rechten arm.

24. Ein narr läuft frey einem ins haus; aber ein vernünftiger schenet sich.

25. Ein narr kucket frey einem durch fenster hinein; aber ein vernünftiger bleibet draussen stehen.

26. Es ist eine unvernunft, einem an der thür hängen; ein vernünftiger hielt es für eine schmach.

27. Die unnützen wäßer plaudern, das nichts zur sache diener, die weisen aber bewägen ihre worte mit der goldwaage.

28. Die narren haben ihr herz im maul; aber die weisen haben ihren mund im herzen. * c. 39. 11.

29. Ein narr lachet überlaut; ein weiser lächelt ein wenig.

30. Wenn der gottlose einem schalck flucht, so fluchet ihm selber.

31. Die ohren bläset thun ihnen selbst schaden, und hat sie niemand gern um sich.

Das 22. Capitel.

Von etlichen nothwendigen hausregeln.

1. In fauler mensch ist gleich wie ein feind, der im toth liegt:

2. Wer ihn aufhebet, der muß die hände wieder waschen.

3. Ein ungesogener sohn ist seinem vater eine unehre. * c. 17. 25.

4. Eine vernünftige tochter frigt wol einen mann; aber eine ungerathene tochter läßt man sitzen, und sie bekümmert ihren vater.

5. Und welche todt ist, die ist beyde dem vater und dem manne eine unehre, und wird von beyden gehasset.

6. Eine rede, so zur unzeit geschicht, reimet sich eben wie ein satenspiel, wenn einer traurig ist. Ertrage und lehre soll man zu rechter zeit üben.

7. Wer einen narren lehret, der richtet scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen auß einem tiefen schlaf wecket,

8. Wer mit einem narren redet, der redet mit einem schlafenden.

9. Wenns auß ist, so spricht er, was ist's?

10. Über einen todten pfleget man zu trauern, denn er hat das licht nicht mehr; aber über einen narren solte man trauern, daß er seinen verstand hat. * c. 38. 16.

11. Man soll nicht so sehr trauern über den todten; denn er ist zur ruhe kommen. * 1. Thess. 4. 13.

12. Aber des narren leben ist ärger denn der tod.

13. Sieben tage trauert man über einen todten; aber über einen narren und gottlosen ihr lebenlang.

14. Rede nicht viel mit einem narren; und gehe nicht viel um mit einem unverständigen.

15. Halte dich von ihm, daß du nicht in einen schweiß geführt, und von seinem unflath befecket werdest.

16. Weiche nur von ihm, so bleibst du mit frieden, und kommst nicht in angst und noth über seiner thörrheit.

17. Was ist schwerer denn bley? und wie wil man einen narren anders heissen den bley?

18. Es ist leichter, sand sals und eisen tragen, denn einen unverständigen menschen.

19. Gleich wie ein haus, das vest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom sturmwind: Also auch ein herz, das seiner sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem schrecken. * Matth. 7. 25.

20. Gleich wie der schöne tuch an der schlechten wand wider den regen,

21. Und ein zaun auf hohem berge wider den wind nicht kan bestehen:

22. Also stehet das blöde herz des narren in seinen vornehmen wider kein erschrecken.

23. Wenn man das auge drückt, so gehen thränen herauß;

24. Und wenn man einem das herz trifft, so läßt er sich merken.

25. Wer unter die vögel wirft, der scheucht sie weg; und wer seinen freund schmähet, der zertrennet die freundschaft.

26. Wenn du gleich ein schwert auckst über deinen freund, so machest du es nicht so böse (als mit schmähen.)

27. Denn

27. Denn ihr könnt wohl wieder freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kan alles versöhnen; aufgenommet die schmach, verachtung, offenhabung der heimlichkeit, und böse rücke; solche stücke verjagen den freund. * c. 27, 23, 24.

28. Bleibe treu deinem freunde in seiner armuth, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenns ihm wohl gededet.

29. Halte best bey ihm, wenns ihm übel gehet, auf daß du seines glücks auch gentsessen mögest.

30. Der rauch und dampf gehet vorbey, wenn ein feuer brennen wil; also kommes vom schmähen zum blutvergiessen.

31. Schäme dich nicht deinen freunde zu schügen, und meide ihn nicht.

32. Widerfähret dir etwas böses von ihm, so wirt sich vor ihm hüten, wess höret.

Das 23. Capitel.

Gebet um rechten gebrauch der zunge: Item was für sünden in worten und werken zu meiden.

33. Daß ich könnte ein schloß an meinen mund legen, und ein vest siegel auf mein maul drücken, daß ich dadurch nicht zu fälle käme, und meine zunge mich nicht verderbete! * c. 28, 28. Pl. 14, 5, 3.

Cap 23. v. 1. Herr Gott Vater, und Herr meines lebens, laß mich nicht unter die lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben.

2. Daß ich meine gedanken könnte im zaum halten, und mein hertz mit Gottes wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlte;

3. Auf daß ich nicht sünde anrichtete, und groß irrthum stifete, und viel übels beginge, damit ich nicht untergehen müste vor meinen feinden, und ihnen zum spott würde.

4. Herr Gott Vater, und Herr meines lebens,

5. Beichte mich vor unzüchtigem gesicht, und wende von mir alle böse luste;

6. Laß mich nicht in schlemmen und unkeusheit gerathen, und behüte mich vor unverschwägten heben.

7. Lieben kinder, lernet das maul halten: denn wer es daß, der wird sich mit worten nicht vergreifen.

8. Wie die gottlosen und lästerer, und die stoßen dadurch fallen.

9. Gewöhne deinen mund nicht zum schweren, und Gottes namen zu führen. * 2 Mos 20, 7, 10.

10. Denn gleichwie ein knecht, der oft gestäupet wird, nicht ohne striemen ist:

11. Also kan der auch nicht rein von sünden seyn, der oft schweret, und Gottes namen führet.

12. Wer oft schweret, der sündiget oft; und die plage wird von seinem hause nicht bleiben.

13. Schweret er, und verstehets nicht, so sündiget er gleichwol; verstedet ers, und verachtet es, so sündiget er zwiefältig: * 3 Mos 5, 4.

14. Schweret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne sünde; sein haus wird hart gestraft werde.

15. Es ist auch ein tödlicher fluch, davor behüte Gott das haus Jacob:

16. Und die gottesfürchtigen fliehen solches, und besudeln sich nicht mit dieser sünde.

17. Gewöhne deinen mund nicht zu leichtfertigem schweren: denn es kommt auß bösem vornehmen.

18. Vergiß nicht deines vaters und deiner mütter lebre, so wirst du unter den herren sitzen. * c. 3, 3.

19. Und wird dein auch nicht vergessen werden. Daß du nicht gewöhnest der harrheit, und zücht woltest, du wärest nie geboren, und verfluchtest den tag deiner geburt.

20. Wer sich gewöhnet zu schmähen, der bessert sich sein lebrtag nicht.

21. Das andermal sündigen, das ist zu viel, das drittemal bringet die strafe mit sich.

22. Aber in der brunst stecket, der ist wie ein brennend feuer, und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne.

23. Ein unkeuscher mensch hat keine ruhe an seinem leibe, bis er ein feuer anzünde.

24. Einem unkeuschen menschen ist alle speise süße, und lästet nichts abe, bis ers erkille.

25. Ein mann, der seine ehe bricht, und dencket bey sich selbst, wer siehet mich? * Hiob 24, 15, 16.

26. Es

29. Und wer von mir trünket, den dürstet immer nach mir. * Job. 4. 13.

30. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu schanden,

31. Und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

32. Dñs alles ist eben das buch des kundes, mit dem höchsten Gdt gemacht.

33. Nämlich das gefeh, welches Mose dem hause Jacob zum schatz besohlen hat.

34. Daraus die weisheit gestossen ist, wie das wasser Pison, wenn es groß ist; * 1 Mos. 2. 11.

35. Und wie das wasser Egris, wenn es übergeheth im lenseh.

36. Daraus der verstand gestossen ist, wie der Euphrates, wenn er groß ist, und wie der Jordan in der ernste. * Jos. 3. 15.

37. Auß demselben ist hervorbrachen die zucht, wie das licht, und wie das wasser Nilus im herbst.

38. Er ist nie gewest, der es außgelernt hätte, und wird nimmermehr werden, der es außgründen mögte.

39. Denn sein sinn ist reicher, weder sein meer, und sein wort tiefer, denn sein abgrund. * Röm. 11. 33.

40. Es stießen von mir viel bächlein in die gärten, wie man das wasser hinein leitet.

41. Da wässere ich meinen garten,

42. Und träncke meine wiese.

43. Da werden meine bächlein zu großen strömen,

44. Und meine ströme werden große see.

45. Denn meine sebre leuchtet so weit, als der lichte morgen, und scheint ferne.

46. Auch schüttet meine sebre weisung auß, die ewig bleiben muß.

47. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die der weisheit begehren.

Das 25. Capitel.

Von etlichen lob- und strafwörtern, die ich, sonderlich von der eingeleit und bösem weibe.

1. *D*rey schöne dinge sind, die beyde Gdt und den menschen wohlgefallen:

2. Wenn brüder eins sind, und die nachbarn sich lieb haben, und mann und weib sich mit einander wohl begeben.

3. Drey stücke sind, denen ich von hergen feind bin, und ihr wefen verdreust mich übel:

4. Wenn ein armer hoffärtig ist, und ein reicher gern leuget, und ein alter narr ein ebrecher ist.

5. Wenn du in der jugend nicht sammlest, was willst du im alter finden?

6. Wie fein siehst, wenn die grauen häupter weise, und die alten flug,

7. Und die herren vernünftig und vorsichtig sind.

8. Das ist der alten krone, wenn sie viel erfahren haben, und ihre ehre ist, wenn sie Gdt fürchten.

9. Neun stücke sind, die ich in meinem hergen hoch zu loben halte, und das zehnte will ich mit meinem munde preisen:

10. Ein mann, der freude an seinen kindern hat. Wer erlebet, daß er seine feinde untergehen siehet.

11. Wohl dem, der ein vernünftig weis hat. Wer mit seinen reden keinen schaden thut. Wer nicht öfften muß denen, so es nicht werth sind.

12. Wohl dem, der einen treuen freund hat. Wohl dem, der flug ist, und der da lehret, da mans gerne höret. * c. 26, 1.

13. Wie groß ist der, so weise ist. 14. Aber wer Gdt fürchtet, über den ist niemand. * c. 10, 27.

15. Denn die furcht Gdtes gehet über alles.

16. Wer dieselbige vest hält, wem kan man den vergleichen?

17. Es ist kein weise so groß, als herseleid.

18. Es ist keine list über frauen list.

19. Es ist kein lauren über des neidharts lauren.

20. Es ist kein rachgier über der feinde rachgier.

21. Es ist kein kopf so listig als der schlangen kopf. Und ist kein zorn so bitter, als der frauen zorn.

22. Ich wolte lieber bey löwen und drachen wohnen, denn bey einem bösen weibe.

23. Wenn sie böse wird, so verstellst sie ihre geberde, und wird so scheußlich, wie ein sack. * 1 W. 4, 6.

24. Ihr mann muß sich ihrer schämen; und wenn mans ihm vorwirft, so thut ihm im hergen wehe.

25. *W*

25. Alle bosheit ist gering gegen der weiser bosheit: Es geschehe ihr, was den gottlosen geschieht.

26. Ein wäschdastig weis ist einem stillen mann, wie ein sandiger weg hinauf einem alten mann.

27. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihrer nicht darum.

28. Wenn das weis den mann reich machet,

29. So ist da eitel hadder, verachtung und grosse schmach.

30. Ein böses weis machet ein betrübt herg, traurig angesicht, und das hergeleid.

31. Ein weis, da der mann keine freunde an hat, die machet ihn verdrossen zu allen dingen.

32. Die sünde kommt her von einem weise; und um ihrer willen müssen wir alle sterben. * 1. Mos. 3. 6.

33. Wie man dem wasser nicht raum lassen soll: also soll man dem weise seinen willen nicht lassen.

34. Will sie dir nicht zur hand gehen, so scheide dich von ihr.

Das 26. Capitel.

Die frommen weiser werden gelobt, die bösen gescholten.

1. Wohl dem, der ein tugend-sam weis hat, daß lebet er noch eins so lange. * Spr. 14. 1. 26.

2. Ein häuslich weis ist ihrem manne eine freude, und machet ihm ein fein ruhig leben.

3. Ein tugend-sam weis ist eine edle gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet. * 1. 17.

4. Er sey reich oder arm, so ist ihm ein trost, und machet ihn allezeit frohlich.

5. Drey dinge sind schrecklich, und das vierte ist gräulich:

6. Verwärtrey, aufrehr, unschuldig blut vergiesen,

7. Welche alle ärger sind denn der tod.

8. Das ist aber das hergeleid, wenn ein weis wider das andere eifert, und schändet sie bey ledernan.

9. Wenn einer ein böse weis hat, so ist es eben als ein ungleich paar ochen, die neben einander stehen sollen.

10. Wer sie frigt, der frigt einen scorpion.

11. Ein truncken weis ist eine große plage: denn sie kan ihre schände nicht decken.

12. Ein hurisch weis kennet man bey ihrem unzüchtigen gesicht, und an ihren augen.

13. Ist deine tochter nicht scham-haftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren mutwillen treibe, wenn sie so frey ist. * c. 42. 11.

14. Wenn du merckest, daß sie frech um sich siehet, so stehe wohl drauf: too nicht und sie thut darüber wider dich, so laß dich auch nicht wundern.

15. Wie ein fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trincket das nächste wasser, daß sie frigt, und setzet sich, wo sie einen stoß findet, und nimmt an, was ihr werden kan.

16. Ein freundlich weis erfreuet ihren mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umget, erfrischt sie ihm sein herg.

17. Ein weis, das schweigen kan, das ist eine gabe Gottes.

18. Ein wohlgezogen weis ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auferden, denn ein züchtig weis,

20. Und ist nichts kostlichs, denn ein keusches weis.

21. Wie die sonne, wenn sie aufgangen ist, in dem hohen himmel des Herrn, eine akerde ist: Also ist ein tugend-sam weis eine akerde in ihrem hause.

22. Ein schön weis, das fromm bleibet, ist wie die belle lampen auf dem heiligen leuchter.

23. Ein weis, das ein beständig gemüth hat,

24. Ist wie die gülden stäulen auf den silbern stühlen.

Das 27. Capitel.

Von der welt und anse, gefährlichem stande der kaufleute, und regierung der zunge.

25. Drey stücke sind, die mich verworren, und das dritte thut mir jorn.

26. Wenn man einen streitbaren mann zuletzt armuth leiden lästet, und die weissen rätke zueht verachtet.

27. Und wer vom rechten glauben abfällt zum unrechten glauben, dessen hat Gott zum schwer verdammte.

28. Ein kaufmann kan sich schwerlich büten vor unrecht, und ein kramer vor sünden.

Cap.

Cap. 27. v. 1. Dnn um * gutes
tollen thun viel unrecht; und die
reich werden wollen, werden die au-
gen ab. * c. 31. 15. 1 Tim. 6. 9.

2. Wie ein nagel in der mauren
zwischen zweyen steinen steckt;

3. Also steckt auch sünde zwischen
käufer und verkäufer.

4. Hält er sich nicht mit fleiß in
der furcht des Herrn, so wird sein
haus bald zerstorert werden.

5. Wenn man sie bet, so klebet das
unsiatige drinnen; also, was der
mensch vornimmt, so klebet immer
etwas unrelines dran.

6. Gleichwie * der ofen bewähret
die neuen töpfe: also bewähret die
trübsal des menschen sinn. * c. 2. 5.

7. An den fruchten mercket man,
wie des baums gewartet ist: also
mercket man an der rede, wie das
herz geschickt ist.

8. Du soll niemand loben, du ha-
best ihn denn gehört: denn an der
rede erkennet man den mann.

9. Folgest du der gerechtigkeit
nach, so wirst du sie frigen, und an-
gleichen, wie einen schönen rock.

10. Die vogel gesellen sich zu ih-
res gleichen: also hält sich die wahr-
heit zu denen, die ihr gehorchen.

11. Wie der löwe auf den raub
lauret: also ergreift zuletzt * die
sünde den übelstäter. * c. 31. 3.

12. Ein gottesfürchtiger redet al-
sezt, das beylsam ist; ein Narr aber
ist wandelbar, wie der mond.

13. Wenn du unter den unweisen
bist, so mercke, was die zeit leiden
wil; aber unter den weisen magst
du fortfabren.

14. Der narren rede ist über die
maasse verdriesslich, und ihr lachen
ist eitel sünde, und tüheln sich doch
damit.

15. Wo man * viel schweren höret,
da gehen einem die haare zu berge;
und ihr haddern machet, daß man
die ohren zuhalten muß. * c. 23. 10. 11.

16. Wenn die hoffärtigen mit
einander haddern, so folget blut-
vergiesen darnach, und ist verdriess-
lich zu hören, wenn sie sich so zer-
schelten.

17. Wer * heimlichkeit offenbaret,
der verleuret den glauben, und wird
nimmermehr einen treuen freund
frigen. * c. 19. 10. Spr. 20. 19.

* c. 25. 9.

18. Halte deinen freund werth
und halte ihn glauben.

19. Wo du aber seine heimlichkeit
offenbarest, so wirst du ihn nicht
wieder frigen.

20. Wer * seinen freund verleuret,
dem geschieht wohl so übel, als dem
sein feind entgebet. * c. 6. 14.

21. Gleich als wenn du einen vo-
gel auß der hand lässest: also ist,
wenn du deinen freund verlässest.

22. Du fähest ihn nicht wieder, du
darfst ihm nicht nachlauffen, er ist
zu fern weg, er ist entprungen, wie
ein rede auß dem neße.

23. Wunden tan man * verbinden,
scheltworte kan man süßnen
* c. 22. 27.

24. Aber * wer heimlichkeit offen-
baret, mit dem ist's auß. * v. 19.

25. Wer * mit den augen winket,
der hat böses im sinn, und lästet sich
nicht davon wenden. * Spr. 10. 10,
c. 16. 30.

26. Vor dir kan er süßer reden, und
lobet sehr, was du redest; aber hin-
terwärts redet er anders, und ver-
fehret dir deine worte.

27. Ich bin keinem ding so feind,
als dem, und der Herr ist ihm auch
feind.

Das 28. Capitel.

Ungerechtigkeit in werken und
worten soll man meiden.

28. **W**er den stein in die böhe
wirft, dem fällt er auf den
kopff. Wer heimlich sticht, der ver-
wundet sich selbst.

29. Wer * eine grube gräbet, der
fällt selber drein. * Spr. 26. 27. 10.

30. Wer einem andern stellet, der
fähet sich selbst. Wer dem andern
schaden thun wil, dem kommt sel-
ber über seinen hals, daß er nicht
weiß, woher?

31. Die hoffärtigen dhnen und
spotten; aber dieracht * lauret auf
sie, wie ein löwe. * c. 27. 11.

32. Die sich freuen, wenns den
frommen übel gehet, werden im
strick gefangen; das bergleid wird
sie veriehren, ehe sie sterben.

33. Jorn und wunden sind gräuel,
und der gottlose treibet sie.

Cap. 28. v. 1. Wer * sich rächet,
an dem wird sich der Herr toder
rächen, und wird ihm seine sünde
auch behalten. * Röm. 12. 19. 10.

2. Wer

2. Vergib * deinem nächsten, was er dir zu seide gethan hat, und bitte denn, * so werden dir deine sünden auch vergeben. * Matth. 6. 14.

Marc. 11. 25.

3. Ein mensch hält gegen den andern den zorn, und wil bey dem Herrn Gnade suchen.

4. Er ist unbarmherzig gegen seines gleichen, und wil für seine sünden bitten.

5. Er ist nur fleisch und blut, und hält den zorn; wer wil denn ihm seine sünde vergeben?

6. Gedenke an das ende, und laß die feindschaft fahren. * c. 18. 24.

7. Die den tod und das verderben suchen; und bleib in den geboten.

8. Gedenke an das gebot, und laß dein drauen wider deinen nächsten.

9. Gedenke an den bund des höchsten, und vergib die unwissenheit.

10. Laß ab vom hadder, so bleib den hie sünden nach.

11. Denn * ein zorniger mensch ginder hadder an, und der gottlose verdirret gute freunde, und heget wider einander, die guten frieden haben. * Epr. 26. 21. c. 29. 22.

12. Wenn des höfles viel ist, wird des feuers desto mehr; und wenn die feute gewaltig sind, wird der zorn desto größer; und wenn die feute reich sind, wird der zorn desto bestiger; und wenn der hadder lange währet, so brennets desto mehr.

13. Jach seyn zu hadder, zündet feuer an, und jach seyn zu zanken, vergeußt blut.

14. Bläsest du ins fackelein, so wird ein groß feuer darauß; speyest du aber ins fackelein, so verlöschet es: und beydes kan auß deinem munde kommen.

15. Die obrendläser und falsche böse mauler sind versucht: Denn sie verwirren viel, die guten frieden haben.

16. Ein böses maul macht viel leute uneins, und treibet sie auß einem lande ins andere.

17. Es zerbricht feste städte, und zerstöret fürstenthume.

18. Ein böses maul verstoffet redliche weiber,

19. Und beraubet sie alles, das ihnen sauer worden ist.

20. Wer ihm gehorchet, der hat immer ruhe, und kan nirgend mit frieden bleiben.

21. Die geißel machet strimen; aber ein böses * maul zerfchmettert beine und alles. * Epr. 18. 8.

22. Viele sind gefallen durch die scharfe des schwerts; aber nirgend so viel, als durch böse mauler.

23. Wols dem, der vor bösem maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibet, und sein joch nicht eragen muß, und in seinen stricken nicht gebunden ist.

24. Denn sein joch ist eisern, und seine stricke ebernen.

25. Seine plage ist bitterer denn der tod, und ärger denn die hölle.

26. Aber es wird den gottesfürchtigen nicht unterdrucken; und er wird in desselben feuer nicht brennen.

27. Wer den Herrn verlässet, der wird darein fallen, und drinnen brennen, und es wird nicht außgelöschet werden; es wird ihn überfallen, wie ein löwe, und aufreiben, wie ein pard.

28. Du verdunest deine güter mit dornen: warum * machest du nicht vielmehr deinem munde ehr und riegel? * c. 22. 33. c. 23. 1. 2.

29. Du wagest dein gold und silber ein: warum wagest du nicht auch deine worte auß der goldwage?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest vor deinen feinden, die auß dich lauren.

Das 29. Capitel.

Von der barmherzigkeit und barmhertigkeit der menschen.

1. Wer seinem nächsten * leibet, der thut ein werck der barmherzigkeit; und wer güter hat, der soll solches thun. * Ps. 37. 26.

2. Leibe deinem nächsten, wenn ers bedarf; und du * ander gibst auch wieder zu bestimmter zeit. * Ps. 37. 21.

3. Halte, was du geredet hast, und handele nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine nothdurft.

4. Manniger meynet, es sey gefunden, was er borget, und machet den unwillig, so ihm gebossen hat.

5. Er küsset einem die hand, die, well man ihm leibet, und redet so demuthiglich um des nächsten geld.

6. Aber wenn ers soll wieder geben, so verzeucht ers, und flaget sehr, es sey schwere zelt.

7. Und ob ers wohl vermag, giebt er's kaum die hälfte wieder, und rechnets jenem für einen gewinn zu.

8. Vermag ers aber nicht, so bringet er ihnen ums geld: Derselbe hat ihm denn selber einen feind gekauft mit seinem eigenen gelde:

9. Und jener bezahlet ihn mit fluchen und schelten, und giebt ihm schmachworte für dank.

10. Manniger leidet ungerne, auß seiner bösen meynung; sondern er muß fürchten, er komme um das seine.

11. Doch * habe geduld mit deinem nächsten in der noth, und thue das almosen dazu, daß du ihm zeit laffest.

* Matth. 18. 29.

12. Hilf dem armen um des gebots willen, und laß ihn in der noth nicht leer von dir.

13. Verleure gern dein geld um deines bruders und nächsten willen; und vergaß nicht unter einen stein, da es doch ankömmt.

14. Sammle * dir einen schatz, nach dem gebot des allerhöchsten, der wird dir besser seyn denn kein gold.

* Matth. 6. 20.

15. Lege dein almosen an einen * sonder ort; dasselbe wird dich erretten auß allem unglück.

* 1 Cor. 16. 2. † Ps. 41. 2. 3.

Job. 4. 11. 12.

16. Es wird für dich strecken wider deinen feind,

17. Besser denn kein schild oder spieß.

18. Ein frommer mann wird bürg für seinen nächsten:

19. Aber ein unverschämter lästet seinen bürgen steben.

20. Vergiß nicht der wohlthat deines bürgen:

21. Denn er hat sich selbst für dich verseyet.

22. Der gottlose bringet seinen bürgen in schaden;

23. Und ein undankbarer lästet seinen erlöser steben.

24. Bürge werden hat viele reicheleute * verderbet, und hin und wieder geworfen, wie die wellen im meer.

* Eyr. 11. 15.

25. Es hat grosse leute vertrieben, daß sie in fremden landen mußten in der irre geben.

26. Ein gottloser, so er bürge ist

worden, und gehet mit ränken um, daß er sich aufwickele, der wird der strafe nicht entgehen.

27. Hilf deinem nächsten auß, so viel du kannst; und siehe dich vor, daß du nicht selber drüber zu schaden kommest.

28. Es ist gung zu diesem leben, wer wasser und brot, fleis und haus hat, damit er * seine nothdurft decken kan.

29. Es ist besser geringe nahrung unter einem brettern eigenen dach, denn köstlicher tisch unter den fremden.

30. Laß dir's gefallen, du habest wenig oder viel: denn es ist ein schändlich leben von haus zu haus ziehen.

31. Und wo einer fremde ist, darf er sein maul nicht aufkun:

32. Er muß an sich lassen, und mit ihm rincken lassen, und seinen dank haben.

33. Muß dazu bittere worte hören, nemlich: Gaß, gebe hin, und bereite den tisch, laß mich mit dir essen, was du dast.

34. Item: Zeuch auß, ich habe einen ehrliehen gast gekostet, ich muß das haus haben mein bruder zeucht zu mir ein.

35. Solches ist schwer einem vernünftigen manne, daß er um der herberge willen solche worte freissen muß, und daß man ihm aufrucket, wenn man ihm geliebet hat.

Das 30. Capitel.

Rob rechter kinderzucht und leibes-
gesundheit.

1. **W**er sein kind lieb hat, der hält es stets unter der runde, daß er hernach freude an ihm erlebe. * Eyr. 13. 24. c. 23. 13. c. 29. 15.

2. Wer sein kind in derucht hält, der wird sich sein freuen, u. darf sich sein bey den bekanten nicht schämen.

3. Wenn einer sein kind zeucht, das verdreust seinen feind, und erfreuet seine freunde.

4. Denn wo sein vater stirbt, so ist, als wäre er nicht gestorben; denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

5. Da er lebete, sahe er seine lust, und hatte freude an ihm; da er starb, durffte er nicht sorgen:

6. Denn er hat hinter sich gelassen einen schuß wider seine feinde, und der den freunden wieder dienen kan.

7. Wer

7. Wer aber seinem kinde zu weich ist, der plaget seine strengen, und erschrickt, so oft es weinet.

8. Ein verwöhnter kind wird mühselig, wie ein wild pferd.

9. Zärtle mit deinem kinde, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben.

10. Scherke nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßest, und deine zähne zerest kurren müssen.

11. Laß ihm seinen willen nicht in der jugend, und entschuldige seine thorbheit nicht.

12. Beuge ihm den hals, weil er noch jung ist; bläue ihm den rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde.

13. Seych dein kind, und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu schanden werdest.

* Eccl. 29.

14. Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund.

15. Gesund und frisch seyn ist besser denn gold; und ein gesunder leib ist besser, denn groß gut.

16. Es ist kein reichthum zu vergleichen einem gesunden leibe, und keine freude des bergens freude gleich.

17. Der tod ist besser denn ein flech leben, oder stete krankheit.

18. Es ist eben als ein gut gericht vor einem maul, das nicht essen kan; und wie die speise, so man bey eines toeten grab setzet.

19. Denn was ist dem göhen das opfer nütze? Kan er doch weder essen noch riechen.

20. So ist mit dem reichen auch, den Gott sich machet:

21. Er siehet es wol mit den augen, und seuffet darnach; und ist wie ein verschmittener, der bey einer jungfrau liegt: und seuffet.

22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen gedanken.

23. Denn ein fröhlich herg ist des menschen leben; und seine freude ist sein langes leben.

* Epr. 15, 13 15.

24. Thue dir aus, und eröfne dein ohr, und treibe traurigkeit fern von dir.

25. Denn traurigkeit tödtet viel leute, und dienet doch nirgend zu.

26. Eifer und zorn verfürzen das leben, und zorn macht alt vor der zeit.

* Hiob 5, 2.

27. Einem fröhlichen herben schmecket alles wohl, was er isset.

Das 31. Capitel.

Gesundheit wird durch geiz und seesteyer verschertzt.

1. Wachen nach reichthum verkehret den leib; und darum sorgen läßt nicht schlafen.

2. Wenn einer liegt und sorget, so wachet er immer auf, gleich wie groffe krankheit immer aufwecket.

3. Der ist reich, der da arbeitet und sammlet geld, und höret auf, und geneuffet sein auch.

4. Der ist aber arm, der da arbeitet, und gedeyet nicht, und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein betler.

5. Wer geld stes hat, der bleibet nicht ohne sünde; und wer verganglich suchet, der wird mit vergehen.

6. Viele kommen zu unfall ums gelds willen, und verderben darüber vor ihren augen.

7. Die ihm opfern, die stürket es, und die unvorsichtigen sädet es.

8. Wohl dem reichen, der unsträflich funden wird, und nicht das geld suchet.

9. Wo ist der? So wollen wir ihn loben: denn er thut groß ding unter seinem volck.

10. Der bewähret hierin und rechtschaffen erfunden ist, der wird blüg gelobet. Er konte wol übel thun, und thats doch nicht; schaden thun, und thats auch nicht.

11. Darum bleiben seine güter, und die heiligen preken seine almosen.

12. Wenn du bey eines reichen mannes tische sißest, so werre deinen rachen nicht auf.

* Epr. 23, 1.

13. Und dencke nicht, wie ist viel zu freffen;

14. Sondern gedенke, daß ein untreues auge neidisch ist;

15. (Denn was ist neidischer wer der ein solch auge?) Und weinet, wo es siehet einen zugreifen.

16. Greiff nicht nach allem, was du siehest;

17. Und nimme nicht, was vor ihm in der schüssel liegt.

18. Nimm

18. Nimm bey dir selbst abe, was dein nächster gern oder ungern hat; und halte dich vernünftig in allen stücken.

19. Ist wie ein mensch, was dir vorgefetzt ist, und freiß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gram werde.

20. Um der suchet willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unfättiger frass, daß du nicht ungunst erlangest.

21. Wenn du bey vielen sihest, so greiff nicht am ersten zu.

22. Ein sittiger mensch läßt sich am geringen genügen; darum darf er in seinem bette nicht so teichen.

23. Und wenn der magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft, so san einer des morgens früh aufstehen, und ist fein bey sich selbst.

24. Aber ein unfättiger frass schläft unruhig, und hat das krummen und bauchwehe.

25. Wenn du zu viel gefessen hast, so stehe auf, und gebe weg, und lege dich zur ruhe.

Das 32. Capitel.

Sernerer unterricht, wie gesundheits zu erhalten, sammt zülischen gaste-regeln.

26. **M**Ein kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine worte nicht treffen.

27. Nimm dir etwas vor zu arbeiten, so widerfähret dir keine krankheit.

28. Einen kostfreyen mann loben die leute, und sagen er sey ein ehrlicher mann; und solches ist ein guter ruhm.

29. Aber von einem fargen *silke redet die ganze stadt übel, und man saget recht daran. *c. 14. 3.

30. Sey nicht ein weinsäuffer, den der wein bringet viel leute um.

31. Die esse prüfet das gelörete eisentoerck: also prüfet der wein der freuden herzen, wenn sie truncken sind.

32. Der wein erquicket den menschen das leben, so man ihn mäßig trincket, *Pr. 104. 15, *Spr. 31. 4.

33. Und was ist das leben, da kein wein ist.

34. Der wein ist geschaffen, daß er den menschen fröhlich soll machen.

35. Der wein, zur nothdurft getruncken, erfreuet leib und seel.

36. Aber so man sein zu viel trincket, bringet er das hergeleid.

37. Die trunckenheit machet ehren tollern narren noch töller,

38. Daß er trocket und pöcket, bis er wohl gebläuet, geschlagen und verwundet wird.

39. Schilt deinen nächsten nicht beyh wein, und schmähe ihn nicht in seiner freude.

40. Gib ihm nicht böse worte, und begegne ihm nicht mit harter rede.

Cap. 32. v. 1. Sondern halte dich gleich wie sie, und richte dich nach ihnen, so sihest du recht:

2. Und gib dazu, was dir gebühret, wilt du mit sihen.

3. Auf daß sie mit dir fröhlich seyn mögen, damit du die ehre davon freigest, daß man dich einen sittigen, holdseligen mann heißet.

4. Der älteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahrene ist.

5. Und irre die spielleute nicht.

6. Und wenn man sieder finger, so wasche nicht darein; und spare deine weisheit bis zur andern zeit.

7. Wie ein rubin in seinem golde leuchtet: also hieret ein gefang das mahl.

8. Wie ein smaragd in schönem golde steht:

9. Also hieren die sieder beyh guten wein.

10. Ein jüngling mag auch wol reden, einmal oder zwey, wenns ihm noth ist;

11. Und wenn man ihn fraget, soll ers turs machen,

12. Und sich halten, als der nicht viel wißt, und lieber schweigen;

13. Und soll sich nicht den herren gleich achten, und wenn ein alter redet, nicht drein waschen.

14. Donner bringet grossen blis, scham machet grosse gunst.

15. * Stehe auch bey zeit auf, und sey nicht der letzte. *e. 31. 25.

16. Sondern gebe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du wißt. Doch, daß du nichts übelst thust, und niemand pöcket.

17. Sondern dancke für das alles dem, der dich geschaffen, und mit seinen gütern gesättiget hat.

Das 33. Capitel.

Ruhm der gottesfürchtigen, beschreibung der gottlosen: Item, wie der halahaltung vorzusuchen, 18.

Gott fürchten. (Cap. 35.) Jesus Sirach. Alle menschen in Gottes hand. 985

18. Wer den Herrn fürchtet, der läßt sich gern ziehen; und wer sich frühe dazu schickt / der wird gnade finden.

19. Wer nach Gottes wort traget / der wird reichlich überkommen; wiewol aber nicht mit ernst meynet, der wird nur ärger dadurch.

20. Wer den Herrn fürchtet, der trifft die rechte lehre, und machet die gerechtigkeit leuchten, wie ein licht.

21. Ein gottloser * läßt sich nicht strafen; und weiß sich zu behelfen mit anderer leute exempel in seinem vornehmen. Spr. 12/1.

22. Ein vernünftiger mann verachtet nicht guten rath;

23. Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gerhan, was er wolle.

24. Ehre nichts ohne rath, so gerener dichs nicht nach der that.

25. Gehe nicht den weg, da du fallen mogest, noch da du dich an die steine stoßen mogest.

26. Verlaß dich nicht darauf; daß der weg schlecht sey; la hüt dich auch vor deines eigenen kindern.

27. Was du vornimmst, so vertraue Gott von ganzem herzen; denn das ist Gottes gebot halten.

28. Wer Gottes wort glaubet, der achtet die gebote; und wer dem Herrn vertrauet, dem wird nichts mangeln. Ps. 23/1.

Cap. 35. v. 1. Wer Gott fürchtet, dem widerfähret kein leid; sondern wenn er angefohren ist, wird er wieder erlöset werden.

2. Ein weiser läßt ihm Gottes wort nicht verleiden; aber ein heuchler schwebet wie ein schiff auf ungestümen meer.

3. Ein verständiger mensch hält fest an Gottes worte; und Gottes wort ist ihm gewis / wie eine klare rede.

4. Werde der sachen gewis; dar nach rede davon; laß dich vor wohl lehren; so kannst du antworten.

5. Des * narren herg ist wie ein rad am wagen, und seine gedanken lauffen um / wie die räder. c. 21/17.

6. Wie der schellhengst schreyet gegen alle mären; also hängen sich der heuchler an alle spötter, und sprich:

7. Warum muß ein tag heiliger seyn / denn der ander; so doch die sonne zugleich alle tage im jahr machet;

8. Die weisheit des Herrn hat sie so unterschieden, und er hat die jahzeit und feiertage also geordnet.

9. Er hat etliche auß erwählt, und geheiligt vor andern tagen.

10. Gleich wie * alle menschen auß der erde, und Adam auß dem kraube geschaffen ist; 1 Mos. 2/7.

11. Und doch der Herr sie unterschieden hat, nach seiner mannigfaltigen weisheit, und hat mannigleyen wesen unter ihnen geordnet.

12. Etliche hat er gesegnet, erhöht und geheiligt, und zu seinem dienst gefördert; etliche aber hat er versucht und genedriget; und auß ihrem stande gestürzt.

13. Denn * sie sind in seiner hand, wie der thon in des töpfers hand; er machet alle seine wercke, wie es ihm gefället. Es. 45. 9. 10. 12.

14. Also sind auch die menschen in der hand des / der sie gemacht hat; und giebt einem ieglichen, wie es ihm gut deucht.

15. Also ist das gute wider das böse; und das leben wider den tod, und der gottesfürchtige wider den gottlosen geordnet.

16. Also schaue alle wercke des höchsten; so sind * immer zwey wider zwey, und eins wider das andere geordnet. c. 43/25.

17. Ich bin der letzte auß erwählter, wie einer, der im herbst nachliefert; und Gott hat mir den seggen dazu gegeben / daß ich meine felder auch voll gemacht habe / wie im vollen herbst.

18. Schauet, wie ich nicht für mich gearbeitet habe; sondern für alle; die gerne lernen wolten.

19. Gehorhet mir / ihr grossen herren, und ihr regenten im volck; nehmts zu herzen.

20. Laß dem jahn, der frauen, dem bruder, dem freunde nicht gewalt über dich, weil du lebest, und übergib niemand deine güter; daß dichs nicht gereue, und müßtest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und odem hast, untergib dich keinem andern menschen.

22. Es ist besser, daß deine kinder dein bedürfen / denn daß du ihnen müßtest in die hände sehen.

23. Bleibe du der oberste in deinen gütern, und laß dir deine ehre nicht nehmen.

24.

Wenn

24. Wenn dein ende kommt/ daß du davon mußt/ alsdenn theile dein erbe auß.

25. Dem esel gehöret sein futter/ geißel und last: also dem knechte sein brot/ strafe und arbeit.

26. Halte den knecht zur arbeit/ so hast du ruhe vor ihm; lässest du ihn müßig gehen/ so wil er juncker seyn.

27. Das ioch und die seile beugen den hals: einen bösen knecht stoß und knüttel.

28. Treibe ihn zur arbeit/ daß er nicht müßig gehe.

29. Müßigang lehret viel böses.

30. Lege ihm arbeit auf/ die einem Knechte gebühren: gehorchet er denn nicht/ so setze ihn in den stock; doch lege keinem zu viel auf/ und halte maasse in allen dingen.

31. Halte du einen knecht/ so halte über ihn/ als über dich selbst: denn wer ihm was thut/ der meinet dein leib und leben. Hast du einen knecht/ so laß ihn halten/ als wärest du da: denn du bedarfst sein/ wie deines eigenen lebens.

32. Haltest du ihn aber übel/ daß er sich erhebet/ und von dir läufft/ wo willst du ihn wieder suchen?

Das 34. Capitel.

was von träumen zu halten sey.

I. Unweise leute betrügen sich selbst mit thörichtren hoffnungen; und narren verlassen sich auf träume.

2. Wer auf träume hält/ der greiffet nach dem schatten/ und wil den wind haßten.

3. Träume sind nichts anders/ denn bilder ohne wesen.

4. Was unrein ist/ wie kan das rein seyn? und was falsch ist/ wie kan das wahr seyn?

5. Eigen weisagung/ und deutung/ und träume sind nichts/ und machen doch einem schwehre gedanken.

6. Und wo es nicht kommt durch eingebung des höchsten/ so halte nichts davon.

7. Denn träume betrügen viel leute/ und fehler denen/ die darauf bauen.

8. Man darf keiner lügen dazu/ daß man das gebot halte: und man hat gang an worte Gottes/ wenn man recht lehren wil.

9. Ein wohlgeübter mann verstehet viel: und ein wohlsehrer kan von weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist/ der verstehet wenig:

11. Und die irrigen geister stiften viel böses.

12. Da ich noch im irrtum war/ konfte ich auch viel lehrens/ und was so gelehrt/ daß ichs nicht alles sagen konnte.

13. Und bin oft in fahr des todes drüber kommen/ bis ich davon erlöset worden bin.

14. Nun sehe ich/ daß die gottesfürchtigen den rechten geist haben.

15. Denn ihre hoffnung stehet auf dem/ der ihnen helfen kan.

16. Wer den Herrn fürchtet/ der darf vor nichts erschrecken/ noch sich entsetzen: denn er ist seine zuversicht. ^{Wf. 112/7. 8.}

17. Wohl dem/ der den Herrn fürchtet.

18. Werauf verläßt er sich? Wer ist sein troß?

19. Die augen des Herrn sehen auf die/ so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger schutz/ eine große stärke/ ein schirm wider die hitze/ eine hütte wider den heissen mittag/ eine hut wider das straucheln/ eine hülfe wider den fall. ^{c. 15/20. Wf. 35/18.}

20. Der das herz erfreuet/ und das angesicht fröhlich machet/ und giebt gesundheit/ leben und segnen.

Das 35. Capitel.

Von Gott mißgund wohlgefälligen opfern: Item: Trost für die elenden auß erbsörung ihres gebets.

21. Wer von unrechtem gut spött; ^{Espr. 21/27.}

22. Aber solch gespött der gottlosen gefället Gott nichts überall. ^{Es. 1/11.}

23. Die gaben der gottlosen gefallen dem höchsten gar nichts: und sünde lassen sich nicht verfohnen mit viel opfern.

24. Wer von des armen gut opfert/ der thut eben/ als der den sohn vor des vaters augen schlachtet. ^{Es. 66/5.}

25. Der arme hat nichts/ denn ein wenig brots: wer ihn darum bringet/ der ist ein mörder.

26. Wer einem seine nahrung nimmt/ der tödter seinen nächsten.

27. Wer

27. Wer dem arbeiter seinen lohn nicht giebt, der ist ein bluthund.

28. Wenn einer bauet / und widerum zerbricht / was hat er davon denn arbeits?

29. Wenn einer betet, und wiederum fluchet, wie soll den der Herr erhören?

30. Wer sich wäscht, wenn er einen todten angerührt hat, und rühret ihn wieder an; was hilft dem sein waschen?

31. Also ist der mensch, der für seine sünde tastet, und sündigt immer wieder: wer soll des gebet erhören, und was hilft ihm sein fasten?

* 2 Petr. 2/20.

Cap. 35. v. 1. Gottes gebot halten, das ist ein reich opfer.

2. Gottes gebot groß achten, das opfer hilft wohl. * 1 Cor. 7/19.

3. Wer Gott danket, das ist das rechte semelopfer.

4. Wer barmherzigkeit übet, das ist das rechte dankopfer.

5. Von sünden lassen, das ist ein gottesdienst, der dem Herrn gefällt; und aufhören unrecht zu thun, das ist ein recht schnopfer.

6. Du sollst aber darum nicht leer vor dem Herrn erscheinen:

7. Denn solches muß man auch thun um Gottes gebots willen.

8. Des gerechten opfer machet den altar reich; und sein geruch ist süß vor dem höchsten. * 1 Mos. 8/21.

9. Des gerechten opfer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen.

10. Gib Gott seine ehre mit fröhlichen augen, und deine erstlinge ohn allen fehl. * 2 Mos. 23/19.

11. Was du giebest, das gib gerne, und heilige deine zehnten fröhlich.

12. Gib dem höchsten, nach dem er dir beschereet hat; und was deine hand vermag, das gib mit fröhlichen augen. * 2 Cor. 9/7.

13. Denn der Herr, der ein vergeltet ist, wird dir siebenfältig vergelten.

14. Verhümpelst deine gabe nicht, denn es ist nicht angenehm. * 3 Mos. 22, 20. 2c.

15. Suche nicht vorthail, wenn du opfern sollst: denn der Herr ist ein rächer, und vor ihm gilt kein ansehen der person. * Gesch. 10/34.

16. Er hilft dem armen, und siehet seine person an, und erhört das gebet des heiligsten.

17. Er verachtet des wäßen gebet nicht, noch die wittwe, wenn sie klagt.

18. Die theänen der wittwen fließen wol die hacten herab;

19. Sie schreyen aber über sich, wider den, der sie herauf dringet.

20. Wer * Gott dienet mit lust, der ist angenehm, und sein gebet reichet bis an die wolcken. * c. 18, 23.

21. Das gebet der elenden dringet durch die wolcken / und lästet nicht ab, bis es hinau kömme, und höret nicht auf, bis der höchste drein sehe.

22. Und der Herr wird recht richten und strafen, und nicht verzeihen, noch die länge leiden, bis er den unarmherzigen die lenden zerschmettere;

23. Und sich an solchen leuten räche, und verfolge alle, die seine beledigen, und die gewalt der ungerechten stürze;

24. Und gebe einem taglichen nach seinen werken, und lohne ihnen, wie sie es verdienen haben;

25. Und räche sein volk, und erfreue sie mit seiner barmherzigkeit.

26. Gleich wie der regen wohl kömmt, wenn es dürre ist: also kömmt die barmherzigkeit auch in der noth zu rechter zeit.

Das 36. Capitel.

Gebet des volcks Gottes, um gnade nach und hülfe.

1. Herr, allmächtiger Gott, erarme dich unser,

2. Und * siehe drein, und erschrecke alle volcker. * Ps. 80, 17.

3. Hebe deine hand auf über die fremden, daß sie deine macht sehen.

4. Wie du vor ihren augen geheiligtes wirfst bey uns: also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern augen;

5. Auf, daß sie erkennen gleich wie wir erkennen, daß kein ander Gott sey, denn du, Herr. * 2 Kön. 19, 19.

6. Thue neue zeichen und neue wunder.

7. Erzeige deine hand und rechten arm herrlich.

8. Errege den grim, und schütte zorn aus.

9. Reiß den widersacher dahin, und zerschmeisse den feind;

10. Und eile damit, und dencke an deinen eid, daß man deine wunder that preise.

Et 2

II. Der

11. Der zorn des feuers müsse sie verzehren/ die so starker leber, und die deinem volck seide thun, müssen umkommen.

12. Zerschmettere den kopf der fürsten, die uns feind sind/ und sagen: Wir sind allein.

13. Versammle alle stämme Jacob, und laß sie dein erbe sehn, wie von anfang.

14. Erbarme dich deines volcks, das von dir den namen hat, und des Israel, den du * nennest deinen ersten sohn.

15. * Erbarme dich der stadt Jerusalem, da dein heiligthum ist, und da du wohnest.

16. Nichte Zion wieder an/ daß daselbst dein wort wieder aufgehe, daß deine ehre im volck groß werde.

17. Erzeige dich gegen die/ so von anfang dein eigenthum gewesen sind; und erfülle die weissagungen/ die in deinem namen verkündigt sind.

18. Vergilt denen/ so auf dich haren, daß dein propheten wahrhaftig erfulmet werden.

19. Erhöre, HErr, das gebet derer/ die dich anrufen, nach dem segnen Aaron über dein volck; auf daß alle, so auf erden wohnen, erkennen, daß du, HErr, der ewige GOTT bist.

Das 37. Capitel.

Wodurch die beschwerlichkeit menschlichen lebens mag gelindert werden.

20. Der bruch nimmt allerley Speise zu sich/ doch ist eine Speise besser, denn die andere.

21. Wie die zunge das wildpret koftet, also mercket ein verständiges hertz die falschen worte.

22. Ein tückischer mensch kan einen in ein unglück bringen, aber ein erfahrner weiß sich davor zu hüten.

23. Die mütter haben alle söhne lieb; und geräth doch zuweilen eine tochter daß denn der sohn.

24. Eine schöne frau erfreuet ihren mann, und ein mann hat nichts liebere.

25. Wo sie dazu * freundlich und fromm ist, so findet man des mannes gleichen nicht.

26. Wer eine hausfrau hat, der bringet sein gut in rath, und hat einen treuen geschülten, und eine säule, der er sich trosten kan.

27. Wo kein zaun ist, wird das gut verwallet, und wo keine hausfrau

ist, da geherts dem hauswirth, als ginge er in der irre.

28. Wie man nicht vertrauet einem Krassenräuber, der von einer stadt in die ander schleicht: also traует man auch nicht einem mann, der kein nest hat, und einkehren muß, wo er sich verspätet.

Cap. 37. v. 1. Ein teglicher freund spricht wol: Ich bin auch freund; aber etliche sind allein mit dem namen freunde.

2. Wenn frunde einander feind werden, so bleibet der gram bis in den tod.

3. Ach wo kommt doch das böse ding her, daß allem welt so voll falscheit ist!

4. Wenns dem * freunde wohl gehet, so freuen sie sich mit ihm; wenn es ihm aber uel gehet, werden sie seine feinde.

5. Sie trauren mit ihm um hauchs willen; aber wenn die noch hergehet, so halten sie sich zum schilde.

6. Vergiß deines freunds nicht, wenn du fröhlich bist; * c. 29. 20.

7. Und gedente an ihn, wenn du reich wirst.

8. Ein teglicher rathgeber wil rathe; aber etliche rathen auf ihren eigenen nutz.

9. Darum hüte dich vor rathen, bedente zuvor, obs gut sey. Denn er gedendet vielleicht ihm selbst zu rathe, und wil dichs irgen lassen.

10. Und sprich, du sehest auf der rechten bahn, und er liehet gleiches wol wider dich/ und mercket, wie es gerathen wil.

11. Halte keinen rath mit dem/ der einen argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu rathe, die dich meiden.

12. Gleich als wenn du ein weib um rath fragetest, wie man ihre feindin freundlich seyn soll? Oder einen verzagten, wie man trügen soll? Oder einen kaufmann, wie hoch er deine waare gegen seine achzen wolle? Oder einen käufer, wie theuer du geben sollt?

13. Oder einen neidischen, wie man wohl thun? Oder einen unbarmhertigen/ wie man gnade erzeigen soll? Oder einen faulen von groffer arbeit?

14. Oder einen tagelöhner, der nicht genb besessen ist, wie man nicht auf der arbeit gehen soll? Oder einen

zogen

tragen haussnecht von vielen geschafften. * Solche leute nimme nicht zu rathe. * c. 9, 21.

15. Sondern halte dich stets zu gottesfürchtigen leuten, da du weißt, daß sie Gottes gebote halten;

16. Die gesinnet sind, wie du bist, die mit leiden mit dir haben, wo du krankseist.

17. Und bleibe bey derselben rath: denn du wirst keinen treuern rath finden.

18. Und solcher einer kan oft etwas daß erleben/ denn sieben wächser, die oben auf der warte sitzen.

19. Doch in dem allen rufe auch den allerhöchsten an, daß er dein thun gelingen, und nicht fehlen lasse.

20. Ehe du was anfaßest, so frage vor, und ehe du was thust, so nimme rath dazu.

21. Denn wo man was neues vor hat, da muß derer vier eins kommen, daß es gut oder böse werde, daß leben oder tod darauf folge: und daß alles registret allezeit die zunge.

22. Manniger ist wol geschickt andern zu rathen, und ist ihm selber nichts nütze.

23. Manniger wil klüglich rathen, und man höret ihn doch nicht gern, und bleibet ein bettler:

24. Denn er hat nicht vom HErrn die gnade dazu, und ist keine weisheit in ihm.

25. Manniger ist weise durch eigene erfahrung: der schaffet mit seinem rath nützen, und trifft.

26. Ein weiser mann kan sein volck lehren, und schaffet mit seinem rath nützen, und trifft.

27. Ein weiser mann wird hochgelobet, und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28. Ein ieglicher hat eine bestimmte zeit zu leben: aber Israels zeit hat keine zahl. * Hiob 14, 5.

29. Ein weiser hat bey seinen leuten ein groß ansehen, und seine name bleibet ewiglich.

Das 38. Capitel.

Allehand gesundheitsregeln.

30. Mein kind, prüfe, was deinem leibe gesund ist: und sehe, was ihm ungesund ist, das gib ihm nicht.

31. Denn allerley dienet nicht jederman: so mag auch nicht jederman allerley. * I Cor. 6, 12. c. 10, 25.

32. Überfälle dich nicht mit allerley niedlicher speise, und friss nicht zu gierig. * c. 31, 12. 13.

33. Denn viel freffen machet tranc, und ein unfättiger frass trigt das trümmen.

34. Viel haben sich zu tode gefressen: wer aber mässig isset, der lebet desto länger.

Cap. 38. v. 1. Ihre den arzt mit gebührlicher verehrung, daß du ihn habest zur noth.

2. Denn der HErr hat ihn geschaffen, und die argney kommt von dem höchsten, und könige ehren ihn.

3. Die kunst des arztes erhöhet ihn, und machet ihn groß bey fürsten und herren.

4. Der HErr läset die argney aus der erde wachsen: und ein vernünftiger verachtet sie nicht.

5. Ward doch das bittere wasser süsse durch ein holz, auf daß man seine kraft erkennen solte. * 2 Mos. 15, 25.

6. Und er hat solche kunst den menschen gegeben, daß er gepreiset wurde in seinen wunderthaten.

7. Damit heilet er, und vertreibet die schmerzen: und der apotheker machet argney drauß.

8. Summa, Gottes wercke kan man nicht alle erzählen: und er giebt alles, was gut ist, auf erden.

9. Mein kind, wenn du tranc bist, so verachte dich nicht: sondern bitte den HErrn, so wird er dich gesund machen.

10. Laß von der sünde, und mache deine hände unschuldig, und reinige dein hertz von aller misserthat.

11. Opfere süßen geruch und semmel zum gedencopfer: und gib ein fett opfer, als masselt du davon.

12. Darnach laß den arzt zu dir, denn der HErr hat ihn geschaffen; und laß ihn nicht von dir, weil du sein noch bedarfst.

13. Es kan die stunde kommen, daß dem trancnen allein durch jene geholfen werde:

14. Wenn sie den HErrn bitten, daß es mit ihm besser werde, und gesundheit trigen länger zu leben.

15. Wer vor seinem schöpfer sündigt, der muß dem arzt in die hände kommen. * Ps. 107, 17. 18.

16. Mein kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und trage ihn, als sey dir groß leid geschehen: und ver-

900 Pflicht gegen verstorbene. Das Buch (6.38.39.) Der studirenden pflichte hülle seinen leib gefährlicher weise, und besaßte ihn ehlich zum grabe.

17. Du solst bitterlich weinen, und herzlich betrübt seyn, und leide tragen, darnach er gewest ist.

18. Zum wenigsten einen tag oder zweien, auf daß man nicht übel von dir reden möge; und * tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest. * e. 22, 11. 1 Theß. 4, 13.

19. Denn * von trauren kommt der tod; und des hergens traurigkeit schwächet die kräfte. * Ep. 17, 22.

20. Traurigkeit und armuth thut dem hergen weh in der ansehung, und übertritt.

21. Laß die traurigkeit nicht in dein hertz; sondern schlage sie von dir, und denke ans ende, und vergiß den nicht.

22. Denn da ist kein wiederkommen: es hilft ihm nicht, und du thust dir schaden.

23. Gedanke an ihn, wie er gestorben, so mußt du auch sterben: geschehen was an mir, heute ist's an dir.

24. Weil der todte nun in der ruhe liegt, so * höre auch auf sein zu gedenken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein geist von himmen geschieden ist. * 2 Sam. 12, 20.

Das 39. Capitel.

Vom nähre: und lehr: stände, und was zum studiren erfordert werde.

25. **W**er die schrift lernen soll, der kan keiner andern arbeit warten; und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.

26. Wie kan der der lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die oßsen mit der geißel treibet, und mit dergleichen wercken umgeheth, und weiß nichts denn von oßsen zu reden?

27. Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spät und frühe den kühn fütter geben.

28. Also auch die tischer und zimmerleute, die tag und nacht arbeiten, und schütigen bildwerck, und stey haben, mannigerley arbeit zu machen, die müssen denken, daß es recht werde, und früh und spät dran seyn, daß sie es vollenden.

29. Also ein schmied, der muß bey seinem amboß seyn, und keiner schmiede warten, und wird vom feuer, und arbeitert sich müde über der esse.

30. Das hämmern schlägt ihm die ohren voll; und siehet darauf, wie er das werck recht mache;

31. Und muß denken, wie ers fertige, und früh und spät dran seyn, daß ers feinaufarbeite.

32. Also ein töpfer, der muß bey seiner arbeit seyn, und die scheibe mit seinen füssen umtreiben, und muß immer mit sorgen sein werck machen; u. hat sein gewis tagwerck.

33. Er muß mit seinen armen auf dem thon sein gerath formiren; und muß sich zu seinen füssen müde bücken.

34. Er muß denken, wie ers sein glasüre. und frühe und spät den ofen fegen.

35. Diese alle trösten sich ihres handwercks; und ein teglicher fleißiget sich, daß er seine arbeit kenne.

36. Man kan ihrer in der stadt nicht entdrehen;

37. Über man kan sie nirgend hinschicken; sie können der ämter auch nicht warten, noch in der gemeine regieren.

38. Sie können den verstand nicht haben, die schrift zu lehren, noch das recht und gerechtigkeit zu predigen.

39. Sie können die sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen nahrung warten; und denken nicht weiter, denn was sie mit ihrer arbeit gewinnen mögen.

Cap. 39. v. 1. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das geßehe des höchsten lerne, der muß die weisheit aller alten erforschen, und in den propheten studiren.

2. Er muß die geschichte der berühmten leute merken, und denselben nachdenken, was sie bedeuten und lehren.

3. Er muß die geistlichen sprüche lernen, und in den tiefen reden sich üben.

4. Der * kan den fürsten dienen, und bey den herren seyn. * e. 38. 3.

5. Er kan sich schicken lassen in fremde lände: denn er hat verlustet, was bey den leuten taugt, oder nicht taugt.

6. Und dencket, wie er früh aufstehe, den herren zu suchen, der ihn geschaffet hat; und * beiet vor dem höchsten. * Eps. 3, 14. Col. 1, 9.

7. Er thut seinen mund geroff auf, und * beiet für des ganges volcks sünde. * 1 Sam. 12, 23.

8. Und

8. Und wenn denn der Herr also
verföhnet ist / so giebet er ihm den
Geist der Weisheit reichlich ;

9. Daß er weisen rath und lehre
geben kan gewaltiglich ; dafür er
dem Herrn dancket in seinem gebet.

10. Und der Herr giedt gnade da-
zu / daß sein rath u. lehre fortgehen.

11. Und er betrachts vor bey sich
selbst ; darnach saget er seinen rath
und lehre herauß / und beweiset es
mit der heiligen schrift. * c. 6. 37.

12. Und viele verwundern sich
seiner Weisheit / und sie wird nim-
mermehr untergehen. * Luc. 2. 47.

13. Sein wird nimmermehr ver-
gessen / und sein name bleibet für
und für.

14. Was er gelehret hat / wird
man weiter predigen ; und die ge-
meine wird ihn rühmen.

15. Dieweil er lebet / hat er einen
großern namen / denn andere tau-
send ; und nach seinem tode bleibet
ihm derselbige name.

Das 40. Capitel.

Vermahnung zum lobe Gottes :
Klage über der menschen elend.

16. Ich habe noch etwas mehr zu
sagen / den ich bin wie ein
vollmond.

17. Gehorchet mir / ihr heiligen
Kinder / und wachset wie die rosen an
den bächlein gepflanget ;

18. Und gebet süßen geruch von
euch / wie weihenrauch ; blühet / wie
die lilien / und riechet wohl.

19. Singet loblich / und lobet den
Herrn in allen seinen wercken ; prei-
set seinen namen herrlich.

20. Dancket ihn / und lobet ihn
mit singen und klingen / und sprecht
also im danken :

21. Alle wercke des Herrn sind
sehr gut / und was er gebeut / das ge-
schieht zur rechter zeit. * 1 Mos. 1. 31.

22. Und man darf nicht sagen :
Was soll das ? Denn zu ihrer zeit
kommen sie gewünscht ; gleich als da
durch sein gebot das wasser stund
wie mauern / und durch sein wort
die wasser stunden / als wären sie
gefaßet. * 2 Mos. 14. 22. Jos. 3. 16.

23. Denn was er durch sein gebot
schaffet / das ist lieblich ; und man
darf über keinen mangel klagen an
seiner hülfe.

24. Aller menschen wercke sind
vor ihm / und vor seinen augen ist
nichts verborgen.

25. Er siehet alles von anfang
der welt bis ans ende der welt ; und
vor ihm ist kein ding neu. * c. 15. 19.

26. Man darf nicht sagen : Was
soll das ? Denn er hat ein iezliches
geschaffen / daß es etwa zu dienen
soll.

27. Denn sein segnen flussset daher /
wie ein strom / und fräncket die erde /
wie eine fluth.

28. Wiederum sein zorn trifft die
heyden / als wenn er ein wasser reich
land verdorren läset.

29. Sein thum ist bey den heili-
gen recht ; aber die gottlosen stossen
sich daran.

30. Alles was von anfang ge-
schaffen ist / das ist den frommen
gut / aber den gottlosen schädlich.

* Weish. 16. 24.

31. Der mensch darf zu seinem
leben / wasser / feuer / eisen / saltz /
mehl / honig / milch / wein / ele und
kleider.

32. Solches alles kommt den
frommen zu gute / und den gottlosen
zu schaden.

33. Es sind auch die winde ein theil
zur rache geschaffen / und durch ihr
stürmen thun sie schaden :

34. Und wenn die strafe kommen
soll / so toben sie / und richten den
zorn auß bey der sie geschaffen hat.

35. Feuer / hagel / hunger / todt / sol-
ches alles ist zur rache geschaffen.

36. Die wilden thiere / scorpio-
nen / schlangen und schwert / sind
auch zur rache geschaffen / zu verzer-
ben die gottlosen. * c. 40. 10.

37. Mit freuden thun sie seinen
befehl ; und sind bereit / wo er ihrer
bedarf auf erden ; und wenn das
stündlein kommt / lassen sie nicht
ab.

* Ps. 148. 8.

38. Das ist / das ich anfang und
gedachte zu schreiben.

39. Nämlich / daß alle wercke des
Herrn gut sind / und ein iezliches zu
seiner zeit nutz ist. * 1 Mos. 1. 31.

40. Daß man nicht sagen darf :
Es ist nicht alles gut / denn es ist ein
iezliches zu seiner zeit köstlich.

41. Darum soll man den namen
des Herrn loben und danken mit
herzen und munde.

Cap. 40. v. 1. Es ist ein elend jäm-
merlich ding um aller menschen le-
ben / von mutterleibe an / bis sie in
die erde begraben werden / die unser
aller mutter ist. * Ps. 90. 10.

2. Da

2. Da ist immer forge, furcht, hoffnung, und zuletzt der tod;

3. So wohl bey dem, der in hohen ehren sitzt, als bey dem geringsten auf erden.

4. So wohl bey dem, der seiden und frot trägt, als bey dem, der einen groben tittel an hat. Da ist immer zorn / eifer, widerwärtigkeit, unfriede und todgefahr, * neid und zant. Jac. 3, 16.

5. Und wenn einer des nachts auf seinem bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mannigley gedanken vor.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ist doch nichts: denn er erschrickt im traum, also sehe er die feinde kommen.

7. Und wenn er aufwachet, und siehet, daß er sicher ist, so ist ihm, als der aus der schlacht entrungen ist, und ist wundertrüb, daß die furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfähret allem fleisch, beyde menschen und vieh; aber den gottlosen viel einmal mehr.

9. Wurd, blut, hadder, schwert, unglück / hunger, verderben und plage.

10. Solches alles ist geordnet wider die gottlosen: denn auch die sundthuth um ihrentwillen kommen mußte. * 1 Mos. 7, 11.

Das 41. Capitel.

Von vergleichung calicher sonderbarer stücke: Von schmaragen und betteln: Item, von der furcht des todes.

11. Alles, was aus der erde kommt, muß wieder zur erde werden, wie t alle wasser wieder ins meer fließen. * 1 Mos. 8, 19. t Pred. 1, 7.

12. Alle geschenke und unrecht gut müssen untergehen; aber die wahrheit bleibet ewiglich.

13. Der gottlosen güter verfliegen wie ein dach, wie ein donner verwehet im regen.

14. Sie sind fröhlich, so lange sie geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu boden.

15. Die nachkommen der gottlosen werden keine zweige frigen; und der ungerechten wurzel stehet auf einem bloßen felsen. * c. 23, 35.

16. Und wenn sie gleich sehr feucht, und am wasser ständen, werden sie doch aufgerottet, ehe sie reif werden.

17. Wohlthun aber ist wie ein gesegneter garte, und barmherzigkeit bleibet ewiglich. * v. 28.

18. Wer sich mit seiner arbeit nähret, und läset ihm genügen, der hat ein fein ruhig leben. Das heist einen schatz über alle sätze finden.

19. Kinder zeugen, und die stadt bessern, machet ein ewig gedächtniß; aber ein ehrlich weib mehr, denn die alle beyde. * Spr. 31, 28.

20. Wein und säntenspiel erfreuen das hertz; aber die weisheit ist lieblicher, denn die beyde.

21. Weißen und harsen lauten wohl; aber eine freundliche rede besser, denn die beyde. * Spr. 12, 25.

22. Dein auge siehet gern, was lieblich und schön ist; aber eine grüne saat lieber, denn die beyde.

23. Ein freund kommt zum andern in der noth: aber mann und weib vielmehr.

24. Ein bruder hilft dem andern in der noth: aber barmherzigkeit hilft vielmehr.

25. Gold und silber erhalten einen mann; aber vielmehr ein guter rath.

26. Geld und gut machet much; aber vielmehr die furcht des Herrn.

27. Der furcht des Herrn mangelt nichts; und sie bedarf keiner hülfe.

28. Die furcht des Herrn ist ein gesegneter garte, und nichts so schön, als sie ist.

29. Mein kind, gib dich nicht aufs betteln: es ist besser sterben, denn betteln.

30. Wer sich auf eines andern tisch verläset, der gedendet sich nicht mit ehren zu nähren: denn er muß sich versündigen um fremder speise willen.

31. Aber davor hütet sich ein vernünftiger weiser mann. * c. 32, 22.

32. Bettelen schmedet wohl dem unverschämten maul; aber er wird zuletzt ein bases fieber davon frigen.

Cap. 41. v. 1. D tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedendet ein mensch, der gute tage und genug hat, und ohne forge lebet.

2. Und dem es wohl gehet in allen dingen, und noch wol essen mag.

3. D tod, wie wohl thust du dem dürftigen.

4. Der da schwach und alt ist, der in allen sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen noch zu gewarten hat.

* Hiob 21, 25.

5. Furcht

5. Fürchte den tod nicht, gedende, daß es also vom HERRN geordnet ist über alles fleisch, beide derer, die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden. * Ps. 89/49.

6. Und was wegerst du dich wider Gottes willen; du ledest zehen/hundert, oder tausend jahr?

7. Denn im tode fraget man nicht, wie lange einer gelebet habe.

Das 42. Capitel.

Von vermaledeyung der gottlosen, und erhaltung guten namens.

8. Die kinder der gottlosen, und die sich zu den gottlosen gesellen, werden eitel gräuel.

* Weisheit 5. 12.

9. Der gottlosen kinder erbgut kommt um / und ihre nachkommen müssen verachtet seyn.

10. Die kinder müssen klagen über den gottlosen vater; denn um seiner willen sind sie verachtet.

* Weisheit 3. 16. c. 7. 6.

11. Welche auch gottlosen, die ihr des höchsten geist verlasset.

12. Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr verflucht. * Mos. 28/15. 193.

13. Gleichwie alles so auß der erde kommt, wiederum zur erde wird; also kommen die gottlosen auß dem fluch zum verdammniß. * Pred. 12/7.

14. Eines menschen leiden mag sie währen, so lange er lebet; aber der gottlosen name muß vertilget werden; denn er taugt nicht.

15. Siehe zu, daß du einen guten namen behaltst, der bleibt gewisser denn tausend grosse schätze goldes.

16. Ein leben; es sey wie gut es wolle; so währet es eine kleine zeit; aber ein guter name bleibet ewiglich. * Pred. 7/2.

17. Meine kinder, wenns euch wohl gehet, so sehet zu / und bleibet in gottesfurcht.

18. Warum schämet ihr euch meiner worte? * Marc. 8/38.

19. Man schämet sich oft, da man sich nicht schämen solte / und billiget oft, das man nicht billigen solte. * c. 4/25.

20. Es schäme sich vater und mutter der hurerey, ein fürst und herr der lägen.

21. Ein richter und rath des unrechten, die gemeine und volck des ungehorsams;

22. Ein nächster und freund leid zu ihm, ein nachbar des stehlens.

23. Schäme dich, daß du mit deinem arm auf dem brote über tische liegest.

24. Schäme dich, daß du übel bestehst in der rechnung; und nicht dankest, wenn man dich grüßet.

25. Schäme dich nach den huren zu sehen, und dein angesicht von deinen blutsfreunden zu wenden.

26. Schäme dich das erbtheil und morgengab zu entwenden, und eines andern weib zu begehren.

27. Schäme dich eines andern magd zu begehren, und um ihr beste zu stehen.

28. Schäme dich deinem freunde aufzurücken, und wenn du ihm etwas giebst, so verweise es ihm nicht. * c. 15/15 c. 20/15.

29. Schäme dich nachzusagen als les, was du gehöret hast, und zu offenkennen heimliche verträge rede.

Also schäme dich recht, und wirfst allen leuten lieb und werth seyn. * c. 27/17. 19. 24.

Cap. 42. v. 1. Aber dieser frücke schäme dich keins, und um niemands willen thue unrecht; nemlich des gesetzes und bundes des höchsten;

2. Den gottesfürchtigen beyrecht zu erhalten,

3. Treulich handeln gegen dem nächsten und gesellen, den freunden das erbtheil zuzuwenden,

4. Fleißig seyn, rechte maas und gewicht zu halten, zufrieden seyn, du gewinnest viel oder wenig,

5. Recht handeln mit zeitlichem gut, im kaufen und verkaufen, die kinder mit fleiß ziehen, den bösen knecht wohl sträufen, * c. 33. 25. 37. 38.

6. Vor einem bösen weibe das deine wool bewahren, wo viel zugreifens ist, alles wohl verschließen,

7. Was man ihnen muß unter die hände geben / alles zählen und abwägen, alle ausgabe und einnahme anschreiben,

8. Die unverständigen und thoren unterweisen, auch die gar alten leute, daß sie sich nicht mit den jungen haddern. Also wirst du ein recht wohlgeschickter mensch, und bey allen leuten gelobet.

9. Eine tochter, die noch unberathen ist, machet dem vater viel wachens, und das sorgen für sie nimmt ihm viel schlafs; weil sie jung ist, daß sie magte veralten, oder wenn

Et 5

sie einen mann tragt, daß er ihr mögte gramm werden;

10. Oder weil sie noch jungfrau ist, daß sie mögte geschänder, und ins vaters hause schwanger werden; oder wenn sie bey dem manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein kind mit ihr haben mögte.

11. Wenn deine * tochter nicht schambastig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen feinden zum spott mache, und die ganze stadt von dir sage, und du von einem jeden schande hören, und dich vor allen leuten schämen müßest. * c. 26. 13.

12. Siehe * dich nicht um nach schönen menschen, und sey nicht so gern um die weiber. * Job 31/1.

13. Denn gleich wie auß den kleidern motten kommen; also kommt von weibern viel böses.

14. Es ist sicherer bey einem bösen manne zu seyn, denn bey einem fremdlichen weibe, die ihn zu hohn und spott machet.

Das 43. Capitel.

Lob Gottes und das werck der schöpfung, und erhaltung aller dinge.

15. Ich wil nun preisen des HErrn wercke, und auß der heiligen schrift seine wercke verkündigen, wie ichs gelesen habe.

16. Die jenne giebet aller welt licht; und ihr licht ist das allerheldeste licht.

17. Es ist auch den heiligen von dem HErrn noch nie gegeben, daß sie alle seine wunder * aussprechen könnten. Denn der allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht; und alle ding sind zu groß nach würden zu loben. * c. 18. 2. sq.

18. Er allein * erforschet den abgrund, und der menschen bergen, und weiß, was sie gedencken.

* Ps. 139/1. 2. Jer. 17/9. 10. Ezech. 1. 24

19. Denn der HErr weiß alle dinge, und siehet, zu welcher zeit ein iegliches geschehen werde.

20. Er verkündiget, was vergangen, und was zukünftig ist, und offenkundig, was verborgen ist; er verstehet alle heimlichkeit, und ist ihm keine sache verborgen.

21. Er beweiset seine grosse weisheit herrlich, und er ist von ewigkeit bis in ewigkeit.

22. Man kan ihn weder grösser noch geringer machen, und er * bedarf keines raths. * Num. 11. 34.

23. Wie * lieblich sind alle seine wercke, wiewol man kaum ein funcklein davon erkennen kan. * c. 30. 25.

24. Es lebet alles, und bleibet für, und für, und wozu er ihrer bedarf, sind sie alle gehorsam.

25. Es sind immer zwey gegen zwey, und eins gegen eins; und was er machet, daran ist kein fehl.

26. Und hat ein iegliches geordnet, wozu es sonderlich nutz seyn soll.

Cap. 43. v. 1. Und wer kan sich seiner herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine herrlichkeit an der mächtigen grossen höhe, an dem hellen firmament, an dem schönen himmel.

2. Die sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den tag; sie ist ein wunderwerck des höchsten.

3. Im mittage trocknet sie die erde, und wer kan der ihrer hige bleibend?

4. Sie machet heißer denn viel ofen, und brennet die berge, und bläset eitel hige von sich, und giebet so hellen glanz von sich, daß sie die augen blendet.

5. Das muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heißen so schnell laufen.

6. Und der * mond in aller welt muß scheinen zu seiner zeit, und die monate unterscheiden, und das jahr auftheilen. * Ps. 136. 9.

7. Nach dem mond rechnet man die feste: es ist ein licht, das abnimmt, und wieder zunimmt;

8. Er machet den monat, er wächset und verändert sich wunderbarlich.

9. Es leuchtet auch das ganze himmlische heer in der höhe am firmament; und die hellen sterne zieren den himmel.

10. Also hat sie der HErr in der höhe heißen die welt erleuchten.

11. Durch Gottes wort halten sie ihre ordnung, und wachsen sich nicht müde.

12. Siehe * den regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat: denn er hat sehr schöne farben. * Ezech. 1/28. 1. Mos. 9. 13.

13. Er hat den himmel fein rund gemacht, und die hand des höchsten hat ihn aufgebreytet.

14. Durch sein wort fällt ein grosser schnee, und er läßt es wunderbarlich durch einander blizen, daß sich der himmel aufthut.

15. Und

15. Und die wolcken schweben, wie die vogel stiegen.

16. Er machet durch seine kraft die wolcken dicke / daß hagel heraus fallen.

17. Sein donner erschreckt die erde; und berge zittern vor ihm.

18. Durch seinen willen wehet der südwind und der nordwind.

19. Und wie die vogel stiegen / so wenden sich die winde / und wehen den schnee durch einander / daß er sich zu haufe wirft / als wenn sich die heuschrecken nieder thun.

20. Er ist so weis, daß er die augen blendet; und das hertz muß sich verwundern solches seltsamen regens.

21. Er schüttet den reifen auf die erdewie saß; und wenn es gefreuet, so werden eiszacken / wie die spizen an den stecten.

22. Und wenn der kalte nordwind wehet, so wird das wasser zu eis; wo wasser ist, da wehet er über her, und zeucht dem wasser gleich einen harnisch an.

23. Er verderbet die gebirge, und verbrennet die wüsten / und verdorret alles, was grün ist, wie ein feuer.

24. Dawider hilft ein dicker nebel, und ein thau nach der hitze / der erquicket alles wieder.

25. Durch sein wort wehret er dem meer, daß es nicht aufreisse; und hat insulen dar ein geset.

26. Die auf dem meer fahren, die sagen von seiner fährlichkeit / und die wirs hören, verwundern uns.

27. Daselbst sind seltsame wunder / mannigerley thiere, und wallfische / durch dieselbe schiffet man hin.

28. Summa, durch sein wort bestehet alles. * Ps. 33, 6.

29. Wenn wir gleich viel sagen / so können wirs doch nicht erreichen. Kurz: Er ist gar. * Ps. 106, 2.

30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher weder alle seine werke.

31. Der Herr ist unaussprechlich groß; und seine macht ist wunderbarlich.

32. Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget; er ist doch noch höher.

33. Preiset ihn auf allen kräften, und laffet nicht ab;

34. Noch werdet ihrs nichts erreichen.

35. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kan ihn so hoch preisen, als er ist?

36. Wir sehen seiner wercke das wenigste: denn viel grosser sind uns noch verborgen.

37. Denn alles, was da ist, das hat der Herr gemacht, und giebt den gottesfürtigen zu wissen.

Das 44. Capitel.

Gemeines lob berühmter Leute / sonderlich erlicher ergötter.

1. Hisset uns loben die berühmten Leute, und unsere väter nach einander.

2. Viel herrliches dinges hat der Herr bey ihnen gethan von anfang durch seine grosse macht.

3. Sie haben ihre königreiche wohl regieret, und löbliche thaten gethan. Sie haben weislich gerathen und geweissaget.

4. Sie haben land und leute regieret mit rath und verstand der schrift.

5. Sie haben musicam gelernet / und geistliche lieder getichtet.

6. Sie sind auch reich gewest / und haben grosse güter gehabt / und in frieden regieret, weil sie hie gewesen sind.

7. Also sind sie alle zu ihren zeiten löblich gewest / und bey ihrem leben gerühmet.

8. Und sie haben ehrliche namen hinter sich gelassen.

9. Aber die andern haben keinen ruhm; und sind umkommen, als wären sie nie gewest. Und da sie noch lebten, waren sie eben, als lebten sie nicht, und ihre kinder nach ihnen auch also.

10. Aber jenen heiligen leuten / welcher gerechtigkeit nicht vergeßsen wird, ist ein gut erbe blieben, sammt ihren kindern.

11. Ihre nachkommen sind im bunde blieben / und um ihret willen sind ihre kindeskinder für u. für blieben.

12. Und ihr lob wird nicht untergehen.

13. Sie sind im friede begraben / aber ihr name lebet ewiglich.

14. Die leute reden von ihret weisheit.

15. Und die gemeine verkündiget ihr lob.

16. Enoch, gesiel dem Herrn wohl, und ist weggenommen / daß er der welt eine vernahnung zur busse wäre. * 1 Mos. 5, 24. 17. Noab

17. Noab ward erfunden unschuldig, und zurzeit des jorns hat er gnade funden; * 1 Mos. 6, 9. c. 7/1.

18. Und ist übrig behalten auf erden; dadi sundfluth kam.

19. Und er empfing den * bund für die welt, daß nicht mehr alles fleisch durch die sundfluth verurtheilt werden sollte. * 1 Mos. 9, 15. 22.

20. Abraham, der * hochverühmte vater vieler volker, hat seines gleichen nicht in der ehre. * 1 Mos. 17, 2.

21. Er hielt das gesetz des höchsten; und * Gdt machte mit ihm einen bund, und stiftete denselben bund in sein fleisch; und er ward treu erfunden, da er versüßet ward. * 1 Mos. 17, 2. c. 22, 12.

22. Darum verhieß ihm Gdt mit einem eide, daß durch seinen saamen die heyden solten gesegnet werden, und er wie der staub der erden, gemehret sollte werden.

23. Und sein saame erhöhter wie die sterne, und erben werden, von einem meer ans ander, und vom wasser an bis an der welt ende;

24. Und hat denselbigen segnen über alle menschen; und den bund auch also bekräftiget mit Isaac, um seines vaters Abrahams willen: * 1 Mos. 12, 3. 22.

25. Und hats auf * Jacob kommen und bleiben lassen. * 1 Mos. 28, 14.

26. Er hat ihn gnädiglich gesegnet, und das erbe gegeben, und sein theil abgefordert, und in die zwölf stämme getheilet.

Das 45. Capitel.

Von Mose, Naron und Pinehas.

1. Gdt hat auß ihm kommen lassen den heiligen mann Mosen, der * aller welt lieb und werth war, und beyde Gdt und menschen ihm hold waren; des name hoch gepreiset wird. * 2 Mos. 11, 3.

2. Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen väter, und hoch erhoben, daß ihn die feinde fürchten mußten; und ließ ihn mit worten viel zeichen thun. * 2 M. 7, 20. c. 8, 6. 14. 24.

3. Er machte ihn herrlich vor den Königen, und gab ihm befehl an sein volk, und * zeigte ihm seine herrlichkeit. * 2 Mos. 16, 10. 4 M. 12, 8.

4. Er hat ihn außerköhren zum heiligen stände, um seiner treu und sanftmuth willen, und auß allen menschen erwählt,

5. Er ließ ihn hören seine stimme, und führte ihn in die finstere wolcke.

6. Er hat ihm gegenwärtig die gebote gegeben, nemlich das gesetz des lebens und der weisheit, daß er Jacob sollte den bund lehren, und Israel seine rechte.

7. Er hat * Naron, seinen bruder, auß demselbigen stamm Levi auch erhöht, und ihm gleich außerköhren. * 2 Mos. 4, 14. c. 28, 1. 19.

8. Er machte einen ewigen bund mit ihm, und gab ihm das priesterthum im volk.

9. Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen rock an, und zog ihm allerley schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem geschmeide, und legte ihm an die niederwad, den langen rock und leibrock.

11. Und hing * viel güldener schellen und knäuse umher an ihn, daß es klänge, wenn er auß und einging, und der klang gehöret würde im heiligtum; damit seines volcks vor Gdt gedacht würde. * 2 M. 28, 35.

12. Jaden heiligen rock mit goldener seiden und scharlacken geflickt.

13. Das machtschildlein auf der brust, mit dem licht und recht, künstlich gewirret, mit den edelsteinen, darin die namen der zwölf stämme Israel gegraben und in gold gefasset durch die steinschneider, daß ihre gedacht wurde vor Gdt.

14. Das güldene * stirnblat an dem hut, darinn die heiligkeit gegraben war; welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön. * 2 Mos. 28, 36.

15. Man hat dergleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es mußte sie auch kein ander anziehen, ohne seine kinder allein, und kindestinder für und für.

17. Seine opfer wurden täglich zweymal vollbracht.

18. Moses * füllte ihm die hände, und salbete ihn mit dem heiligen öle. * 2 Mos. 29, 9. 35. 3 Mos. 8, 35.

19. Es ward der bund mit ihm gemacht, daß er und seine söhne ewiglich, so lange die tage des himmels währen, ihm dienen, priester seyn, und sein volk in seinem namen segnen sollten. * Bar. 1, 11.

20. Er

20. Er hat ihn erwählt auß allen lebendigen, daß er dem HErrn opfern solte speisopfer und räucheropfer zum süßen geruch und gedächtniß, daß volck zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das amt seines wortes, daß er Jacob seine zeugnisse lehren, und Israel mit seinem gesetz erleuchten sollte.

22. Es rühten sich wol andere wider ihn, und neideten ihn in der wüste, nemlich die mit Dathan und Abiram waren, und die wütende rotte Korah; * 4 Mos. 16. 1. fgg.

23. Aber der HErr sahe es, und gesah ihm nicht, und sie wurden verschlungen im grimmen zorn.

24. Er beweisete ein schrecklich wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und gab ihm ein ertheil; nemlich alle erstlinge theilte er ihm zu. Vor allen andern verordnete er ihnen zum ersten brots genug.

26. Denn sie sollten essen des HErrn opfer, die er ihm und seinem saamen gab.

27. Aber sie mußten kein theil am lande haben, noch mit dem volck erben; sondern der HErr war ihr theil und erbe.

28. Pinchas, der sohn Eleasar, war der dritte in solcher ehre; der eiferte in gottesfurcht.

29. Und da das volck abfiel, stund er freulich, fest und fest, und versöhnete Israel. * 4 Mos. 25. 7. fgg.

30. Darum ward ihm gegeben der bund des friedes, daß er dem heilichthum und dem volcke vorsehen, und er und sein saame die priesterliche würdigkeit ewiglich haben sollte.

31. Gleich wie mit David auß dem stamm Juda der bund gemacht ist, daß allein auß seinen söhnen einer könig seyn soll.

32. Also sollen auch Aaron und sein saame die erben seyn, daß man uns weisheit lehre, und sein volck recht regiere; auf daß ihr stand und herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bey ihnen bleibe.

Das 46. Capitel.

Von Josua und Caleb, den richtern, und Samuel.

1. Iesus Nave war ein held im streit, und ein prophet nach Mose. * 5 Mos. 34. 9.

2. Der große siege behielt er für die auserwählten Gottes (wie sein name giebt) und sie rächete an den feinden, von welchen sie angegriffen worden; auf daß Israel ihr erbe trigen.

3. Er hat ehre erlangt, da er die hand aufreckete, und das schwert zuckete wider die städte.

4. Wer ist jemals so freudig gestanden? Er fing die feinde des HErrn.

5. Um seiner willen stund die sonne, und ward ein tag so lang als zweien. * Jos. 10. 15. 14.

6. Er rief an den höchsten und mächtigen, da er seine feinde allenthalben drängete; und der HErr, der große, erhörte ihn und ließ sehr große hagelsteine fallen auf die feinde; * Jos. 10. 11. Dff. 11. 19.

7. Und schlug die widerfacher todt, da sie herunter zogen; und die heiden wurden gewahr, was diese für geschick hatten.

8. Und daß der HErr selbst gegenwärtig wäre in dem streit: und er jagete den gewaltigen nach.

9. Und zur zeit Mose that er und Caleb, der sohn Jephunne, ein gut werck: da stunden sie wider den haufen, und wehreten dem volck die sünde, und stillten die schädliche aufruhr. * 4 Mos. 14. 6. 12.

10. Darum sind sie zweien allein erhalten unter sechs hundert tausend mann; und haben das volck zum erbe gebracht ins land, da milch und honig innen fließt.

11. Und der HErr erhielt den Caleb bey leibeskräften bis in sein alter, daß er hinauf zog auß gebirge im lande; und sein saame besaß das erbe; * Jos. 14. 11.

12. Nur daß alle kinder Israel sahen, wie gut es ist, dem HErrn gehorchen.

13. Und die richter, ein ieglicher nach seinem namen, welche nicht abgötteren trieben, noch vom HErrn abfielen, werden auch gepreiset.

14. Ihre gebeine grünen noch immer, da sie liegen; * c. 49. 12.

15. Und ihr name wird gepreiset in ihren kindern, auf welche er geerbt ist.

16. Und Samuel, der prophet des HErrn, von seinem Gott geliebet, richtete ein königreich an, und salbete künigen über sein volck.

17. Er richtete die gemeine nach dem gesetz des Herrn; und der Herr sah Jacob wieder an.

18. Und der prophet ward rechtschaffen und treu erfunden; und man erkante / daß seine Weissagung gewislich wahr worden.

19. Er rief an den Herrn, den mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete; und junge Lämmer opferte. ^{1 Sam. 12/18.}

20. Und der Herr donnerte vom Himmel herab, und ließ sich hören in einem großen wetter.

21. Und erschlug die Fürsten zu Tyro und alle Herren der Philister.

22. Und vor seinem ende, ehe er starb, besaurete er vor dem Herrn und seinem gesalbten, daß er von keinem menschen geld / auch nicht einen schuch genommen hätte: und kein mensch konte ihn etwas zeihen. ^{1 Sam. 12/5. 4 Mos. 16/15.}

23. Und da er nun entschlafen war, weisagete er, und verkündigte dem Könige sein ende, und ließ sich hören aus der erden hervor, und weisagete, daß die gottlosen leute folgen untkommen. ^{1 S. 28/15. sa.}

Daß 47. Capitel.

Vom Könige David, Salomon, Rehobam und Jerobeam.

1. **D**arnach zur zeit Davids weisagete Nathan.

^{2 Sam. 12/1. 109.}

2. Und David war unter den Kindern Israel außertöbren / wie das ferk am opfer Gdt geeignet war.

3. Er ging mit Löwen um, als schergete er mit böcklein, und mit bären, als mit Lämmern.

^{1 Sam. 17/34. 35.}

4. In seiner Jugend schlug er den riesen todt, und nahm weg die schmach von seinem volck.

^{1 Sam. 17/49. 50.}

5. Aufhub er seine hand, und warf mit der schleuder / und schlug den stolzen Goliath darnieder.

6. Denn er rief den Herrn, den höchsten an, der stärkete ihn seine hand, daß er erwürgete den starken krieger, und erhöhte das horn seines volcks.

7. Er ließ ihn räumen, als zehen tausend mann werth, und ehrete ihn mit göttlichem segen, daß er die königliche kron trug.

^{1 Sam. 18/7. 16.}

8. Er schlug die Feinde allenthalben, und vertilgete die Philister / seine widersacher, und zerbrach ihr horn / wie es noch heutiges tages zerbrochen ist. ^{2 Sam. 8/1.}

9. Für ein iedliches werck danckete er dem heiligen, dem höchsten mit einem schönen liede.

10. Er sang von ganzem herzen, und liebete den, der ihn gemacht hatte.

11. Er stiftete sänger bey dem altar, und lies sie seine süße lieder singen.

12. Und ordnete die feiertage herrlich zu halten, und daß man die jahrfeste durchs ganze jahr schon begehren sollte, mit loben den namen des Herrn, und mit singen des morgens im heilighum.

13. Der Herr vergab ihm seine sünde, und erhöhte sein horn ewiglich, und machte einen bund mit ihm, daß das königreich und königlicher stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte. ^{2 Sam. 12/13.}

14. Nach ihm ward König sein kluger sohn Salomo, dem der vater gute ruhe geschafft hatte, daß er im friede regierte. ^{1 Kön. 2/12.}

15. Denn Gdt hatte alles umher stille gemacht, daß er seinem namen ein haus bauete / und ein heilighum auftrichtete, das für und für bliebe. ^{1 Kön. 5/5. c. 6/1. sa.}

16. Wie wohl lernest du in deiner jugend, und warest voll verstandes, wie ein wasser das land bedeckt.

17. Und hast alles mit sprächen und lehren erfüllet. Und dein name ward berufen fern in die insulen; und um deines friedens willen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle lande verwunderen sich deiner lieder, spräche / gleichnisse und auflegungen.

19. Und lobeten den Herrn, der da heißt der Gdt Israel.

20. Du brachtest so viel gold zu wege als zinn, und so viel silber als bley. ^{1 Kön. 10/27.}

21. Dein herz hing sich an die weiber, und liebest dich sie hehden, und hingest deiner ehre einen schandfleck an. ^{1 Kön. 11/1.}

22. Und machtest, daß deine kinder verworfen seyn mußten, und der zorn über deine nachkommen ging, zur strafe deiner thorheit.

23. Da das königreich zertheilet ward, und in ephraim ein abgöttisch königreich emstande. ^{24.}

Roboam, Jeroboam, Elias, (E. 47. 48.) Jesus Sirach. Elia, Ezechias, 99

24. Aber der Herr wendete sich nicht von seiner barmherzigkeit, und änderte nicht sein Verheissen werck, und vertilgte nicht gar seines ausgewählten nachkommen, und that nicht weg den saamen seines liebhabers. * v. 10.

25. Sondern behielt noch etwas über dem volck Jacob, und eine wurzel von David.

26. Und Salomo. entschlief mit seinen vätern;

27. Und lies hinter sich seines saamens/Roboam. einen unweisen mann das volck zu regieren/ * 1 Kön. 12/15.

28. Der keinen verstand hatte, der das volck mit seinem eigensinn abfällig machte:

29. Dazu Jeroboam, den sohn Nebat, der * Israel zur abgötteren brachte, und führte Ephraim in sünde. * 1 Kön. 12/28.

30. Und ihre sünden wurden fast viel, das sie zuletzt auß ihrem lande vertrieben wurden.

31. Denn sie erdachten allerley abgötteren, bis die rache über sie kam.

Das 48. Capitel.

Von Elia, Elia, Ezechia und Jesaja.

1. Und der prophet Elias brach hervor wie ein feuer, und sein wort brannte wie eine factel;

2. Und brachte die theure zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen eifer.

3. Denn durch das wort des Herrn * schloß er den himmel zu; * 3 drey mal brachte er feuer herab. * Euc. 4/25. 11. * 1 Kön. 18/38.

4. O wie herrlich bist du gewest Elias, mit deinen wunderzeichen? Wer ist so herrlich als du?

5. Durch das wort des höchsten hast du einen todten auferwecket, und wieder auß der hollen bracht. * 1 Kön. 17/22.

6. Du hast stolze köntge gestürzet auß ihrem bette, und umbracht.

7. Du hast auß dem berge Sinai gehört die zukünftige strafe, und in Soreb die rache.

8. Du hast die köntge geweissaget, die da strafen solten, und propheten nach dir verordnet. * 1 Kön. 19/19.

9. Du bist weggenommen in einem wetter mit einem feurigen wagen und pferden. * 2 Kön. 2/11.

10. Du bist verordnet, das du strafen solst zu seiner zeit, zu stillen

den zorn, ehe der grimm kommt, * das hertz der väter zu den kindern kehren, und die stämme Jacob wiederbringen. * Mal. 4/6.

11. Wohl denen, die dich sehen, und um deiner freundschaft willen geehret seyn werden.

12. Da werden wir das rechte leben haben.

13. Da Elias im wetter weg war, da kam sein geist auß Eliaum reichlich. Zu seiner zeit erschreckte er vor keinem fürsten/ und niemand konte ihn überwinden. * 2 Kön. 2/11. 11.

14. Er ließ sich nichts zwingen/ und da er todt war, weissagete noch sein leichnam.

15. Da er lebete, that er zeichen/ und * da er todt war, that er wunder. * 2 Kön. 13/21.

16. Noch half das alles nicht, das sich das volck gebessert, und von ihren sünden gelassen hätte; bis sie auß ihrem lande vertrieben, und in alle lande zerstreuet wurden.

17. Und ein klein haüßlein überblieb, und ein fürst im haüß Davids.

18. Unter welchen etliche thaten, was Gott gefiel; aber etliche sundigten sehr.

19. Ezechias befestigte seine stadt, und leitete wasser hinein; er ließ in den fels graben, und brunnen machen.

20. Zu seiner zeit zog herauf Sancherib, und sandte Rabfaken: er hub seine hand auß wider Zion, und trogete mit grossem hochmuth.

21. Da erzitterten ihre hergen und hände, und ward ihnen bange, wie einem weibe in Kindesnöthen.

22. Und sie riefen den barmherzigen Herrn an, und huben ihre hände auß zu ihm: * e. 47/6.

23. Und der heilige im himmel erhörte sie bald/ und erlösete sie durch Esaiam.

24. Er schlug das heer der Assyrier/ und sein engel vertilgte sie. * Es. 37/36. 11.

25. Denn Ezechias that, was dem Herrn wohlgefiel/ und blieb beständig auß dem wege Davids / seines vaters; wie ihn lehrte Esaias, der ein grosser und wahrhaftiger prophet war, in seiner weissagung.

26. Zu desseligen zeit ging die sonne wieder zurucke, und verlängerte dem köntge das leben.

* 2 Kön. 20/9. 11. 11.

27. Er

27. Er weiſſagete mit reichem geiſte / was zuletzt geſchehen ſolte, und gab den betrübten zu Zion troſt / damit ſie ſich für und für tröſten mögten.

28. Er verkündigte das zukünftige und verborgene / ehe denn es kam.

Das 49. Capitel.

Von Joſia und den Königen in Juda, etlichen groſſen und den kleinen propheten: Von andern berühmten Männern und ergräbern.

1. **Q**Er name Joſias iſt wie ein edel räucherwerk auß der apotheken.

2. Er iſt ſüſſe wie honig im munde, und wie ein ſäckenpiel beim wein.

3. Er hatte groſſe gnade, das volck zu bekehren, und die gräuel der abgötteren abzuthun.

4. Er wage ſ mit ganzem herzen auß den HErrn: er richtete den rechten gottesdienſt wieder auf, da das land voll abgötterey war.

5. Alle Könige, außgenommen Dauid, Ezechias und Joſias, haben ſich verſchuldet.

6. Denn ſie verließen das geſetz des höchſten.

7. Darnach war es auß mit den Königen Juda: Denn ſie mußten ihr Königreich andern laſſen und ihre herrlichkeit einem fremden volcke.

8. Die verbrannten die auſerwählte ſtadt des heilighums, und machten ihre gaſſen wuſte, wie Jeremias geweſſaget hatte:

9. Welchen ſie übel plageten, der in mütterleibe zum propheten außgetrohren war, daß er außkroffen, zerbrechen, und zerſtören, und wiederum auch bauen und pflanzen ſolte.

10. Heſekiel ſah die herrlichkeit des HErrn im geſichte, welche er ihm zeigte auß dem wagen Cherusim.

11. Er hat geweſſaget wider die feinde, und troſt verkündiget denen, die da recht thun.

12. Und der zwölf propheten* gebeine grünen noch, da ſie liegen. Denn ſie haben Jacob getroſtet, und erlöſung verheiſſen, der ſie gewiß hoffen ſolten.

13. Wie wollen wir* Eſobabel preiſen, der wie ein ring ander rechten hand war?

* Hag. 2/24. Eſr. 5/2.

14. Und Jeſus, den ſohn Joſedech, welche zu ihrer zeit den tempel bauten / und das heilige haus dem HErrn wieder aufrichteten, das da bleiben ſolte zu ewiger herrlichkeit.

15. Und* Nehemias iſt allezeit zu loben, der uns die zerſtörten mauern wieder aufgerichtet hat, und die thore mit ſchloſſern geſetzt, und unſere häuſer wieder gebauet.

16. Niemand iſt auß erden geſchaffen, der* Henoch, gleich ſey: denn er iſt von der erden weggenommen.

17. Dem Joſeph auch nicht / welcher* war ein herr über ſeine brüder, und erhalter ſeines volcks.

18. Seine gebeine* wurden wiederum heimgebracht.

19. Seth und Sem ſind unter den Leuten in groſſen ehren gewoſt.

20. Adam aber iſt geſchreyt über alles / was da lebet, daß* er der erſte von Gott geſchaffen iſt.

* 1 M. 2/7.

Das 50. Capitel.

Vom lob Simonis, des hohenprieſters, und Simeons eifer wider die gottloſen.

1. Simon, der ſohn Dnā, der hochprieſter, der zu ſeiner zeit um das haus gänge bauete, und Pfeiler daran ſetzte.

2. Und den grund noch eines ſo hoch aufführete, und oben den umgang am tempel wieder zurichtete.

3. Zu ſeiner zeit war der brunn verfallen, den faſſete er mit kupfer.

4. Er* ſorgete für den ſchaden ſeines volcks, und machte die ſtadt beſte wider die feinde.

5. Er that ein loblich werck, daß er das volck wieder zu rechter ordnung brachte.

6. Wenn er auß dem vorhange hervor ging / ſo leuchtete er wie der morgenſtern durch die wolcken / wie der volle mond.

7. Wie die ſonne ſcheinet auß den tempeſ des höchſten, wie der regenbogen, mit ſeinen ſchönen farben.

8. Wie eine ſchöne roſe im lenz / wie die lilien am waſſer, wie der weizenbaum im lenz.

9. Wie ein angezündeter weizenrauch im räucherfaß.

10. Wie ein gülden ſchäner mit allerley edelgeſteinen gezieret.

11. Wie

11. Wie ein fruchtbar ölbaum, und wie der höchste cypressenbaum.

12. Wenn er * den schönen langen rock anlegte, und den ganzen schmeiß anzog, und zum heiligen altar trat, so stierete er das ganze heilichum umher. * 2 Mos. 28/4.

13. Wenn er aber auß der priester hände die opferstücke nahm, und bey dem feuer stund, so auß dem altar bwannte;

14. So stunden seine bräder rings um ihn her, wie die cedern auß dem Libano gepflanzt, und umringeten ihn wie palmyrweige;

15. Und alle kinder Aaron in ihrem schuck / und hatten des HERN opfer in ihren händen, vordem ganzen gemeine Israhel.

16. Und er richtete sein amt auß auß dem altar, und that also dem höchsten, dem allmächtigen ein feines opfer.

17. Er rechte seine hand auß mit dem francosenfer, und opferte rothen wein, und goß an den boden des altars, zum süßen geruch dem höchsten, der aller könig ist.

18. Da riefen die kinder Aaron laut, und bliesen mit * trommeten, und löneten hoch, daß ihrer gedacht wurde vor dem höchsten. * 2 K. 11/24.

19. Da fiel so bald alles volck mit einander zur erden auß ihr angesicht, und beteten zum HERN, ihrem allmächtigen höchsten GOTT.

20. Und die sänger lobeten ihn mit psalmen, und das ganze haus erschall von dem süßen geröne.

21. Und das volck betete zum HERN, dem höchsten, daß er gnädig seyn wolte, bis der gottesdienst auß war, und sie ihr amt vollendet hatten.

22. Wenn er nun wieder herabging, so rechte er seine hand auß über die ganze gemeine der kinder Israhel, und gab ihnen den segn des HERN mit seinem munde, und wunschete ihnen heyl in seinem namen.

23. Da beteten sie abermal, und nahmen den segn an von dem höchsten.

24. Und sprachen: Nun dancket alle GOTT, der grosse dinge thut an allen enden, der uns von mütterleibe, an lebendig erhält, und thut uns alles gutes. * Joel 2/21.

25. Er gebe uns ein fröhlich herz, und verleibe immerdar friede zu uns sezer zeit in Israhel.

26. Und daß seine gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lange wir leben.

27. Zwenherley volck bin ich von hergen feind; dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem.

28. Den Samaritern, den Jhsizstern, und dem sollen böbel zu sichem.

29. Diese lehre und weisheit hat in dieß buch geschrieben Jesus, der sohn Sirachs, von Jerusalem; und auß seinem hergen solche lehre geschüttet.

30. Wohl dem, der sich hierin über und wers zu hergen nimmt, der wird weise werden.

31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen dingen tüchtig seyn; denn des HERN licht leitet ihn.

Das 51. Capitel.

Sirachs dancksagung für GOTTes wohlthaten, und vernähmung mit seinem exempel nach der weisheit seitsig zu forschén.

Ein gebet Jesus, des sohnes Sirachs.

1. O Eh dancke dir, HERR könig, und Lobedich, GOTT / meinen heyland.

2. Ich dancke deinem namen, daß du mein schutz und hülfe bist.

3. Und meinen leib auß dem verdorben, und vom stricke der falschen zungen, und lägenmäuler erlöset hast.

4. Und hast mir geholfen wider die feinde, und hast mich errettet nach deiner grossen und hochberühmten barmherzigkeit, von dem bräulen derer, die mich fressen wolten.

5. Auß der hand derer, die mich nach dem leben stunden, auß vielen trübsalen, darin ich lag.

6. Auß dem brande / der mich umgeben hatte, mitten auß dem feuer, daß ich nicht darin verbrannte, auß dem tiefen rachen der höllen;

7. Von den falschen kläffern und lügenern vor dem könige, und von ungerechtem urtheil.

8. Ich war dem tode nahe, und mein leben war schier zur höllen gesunken.

9. Ich war umringt, und niemand half mir.

10. Ich suchte hülfe bey den menschen, und fand keine.

11. Da

11. Da gedachte ich, HErr, an deine barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast.

12. Denn du errettetest alle, die auf dich harren, und erlösest sie aus den händen der heyden.

13. Ich betete zu Gott wider ihren grimm, und stehete um erlösung vom tode.

14. Und rief an den HErrn, meinen vater und herrscher, daß er mich nicht verliesse in der noth, und wenn die stolzen trogeten / und ich keine hülfe hatte.

15. Ich lobe deinen namen ohn unterlaß, und ich preise und dancke dir: denn mein getet ist erhört;

16. Und du hast mich errettet aus dem verderben, und von allem übel.

17. Darum wil ich dir, HErr, danken, und loben / und deinen namen preisen.

18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die weisheit ohne schen mit meinem gebet:

19. Im kempel bat ich drum / und wil sie bis in mein ende suchen.

20. Mein hertz freuete sich über ihr, als wenn die trauben reiffen.

21. Ich ging stracks weges zu ihr, und forschete von iugend auf nach ihr, ich horchete darauf, und nahm sie an.

22. Da lernete ich wohl, und nahm fehr zu durch sie.

23. Darum dancke ich dem, der mir weisheit gab.

24. Ich setzte mir vor, darnach zu thun, und mich zu steiffen des guten; und ich ward nicht zu schanden drüber.

25. Ich rang von herzen darnach, und war steiffig darnach zu thun.

Ende des Buchs Jesu, des sohnes Sirach.

Das Buch Baruch.

Das 1. Capitel.

Was Baruch mit verlesung seines buchs ausgerichtet.

1. **D**u sind die reden / welche Baruch, der sohn Nerai, des sohnes Mahasiah, des sohnes Sebechiah, des sohnes Sedai, des sohnes Gelchiah, in ein buch geschrieben hat zu Babel;

2. Im fünften jahr am siebenten tage des mondes, zur zeit da die Chaldeer Jerusalem gewonnen / und mit feuer verbrannt hatten.

3. Und Baruch las dieß buch vor Zechania, dem sohn Joiakin, dem könige Juda / und vor den ohren alles volcks, das dazu kam;

4. Und vor den ohren der fürsten, und der könige sohne, und ältesten / und vor allem volck, beyde klein und groß, das da wohnete zu Babel, am wasser Euphrat.

5. Und sie weineten, fasteten und beteten mit ernst vor dem HErrn.

26. Ich hub meine hände auf gen himmel.

27. Da ward meine seele erleuchtet durch die weisheit, daß ich meine thorheit erkannte.

28. Ich stund mit ernst nach ihr / sie und ich wurden ein hertz von anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden.

29. Meinem herzen verlangete nach ihr; und ich trugte einen guten schatz.

30. Der HErr hat mir durch sie eine neue junge gegeben / damit wil ich ihn loben.

31. Macht euch her zu mir, ihr unerfahrenen, und kommt zu mir in die schule.

32. Und was euch fehlet, das könnt ihr hie lernen: denn ihr seyd gewislich sehr durstig.

33. Ich habe meinen mund aufgethan und gelehret. Dencket nun, und kaufet euch weisheit, weil ihr sie ohne geld haben könntet.

34. Und ergebet euren hals unter ihr joch, und lasset euch ziehen; man findet sie ietzt in der nähe.

35. Sehet mich an, ich habe eine kleine zeit mühe und arbeit gehabt, und habe grossen trost funden.

36. Nehmet die lehre an / wie einen grossen schatz silbers, und behaltet sie, wie einen grossen haufen goldes.

37. Freuet euch der barmherzigkeit Gottes, und schämet euch seines lobens nicht.

38. Thut, was euch geboten ist, weil ihr die zeit habet: so wird ers euch wohl belohnen zu seiner zeit.

Gal. 6, 10.

6. Und

6. Und legeten zu hause, was ein ieglicher vermögte;

7. Und sandten es hin gen Jerusaleum zu Jojakim, dem vohn Heliach, des Johns Salom, dem priester, und zu den andern priestern, und zu allen volck, das mit ihm war zu Jerusaleum:

8. Daß er ihnen brächte ins land Juda die gefässe des hauses des Herrn, die etwa auß dem tempel weggenommen waren, am zehnten tage des mondes Siban, nemlich die silberne gefässe, welche gezeuget hatte Bedechia, der sohn Josia, der künig Juda. * 2 Kön. 24, 17.

9. Da Nebucadnezar, der künig zu Babel, weggeführt hatte den Jechanja, und die fürsten und die gefangenen, und die gewaltigen, und das landvolck von Jerusaleum, und hatte sie gebracht gen Babel.

10. Und schrieben ihnen also: Sihe, wir senden euch geld: dafür kauft brandopfer und lödopfer, weihrauch und speisopfer, und opfert es auf dem altar des Herrn, unsers Gottes.

11. Und bittet für das leben Nebucadnezar, des königes zu Babel, und für das leben Belsäzer, seines sohns; daß ihre tage auf erden seyn, so lange die tage des himmels währen. * Jer. 29, 7.

12. So wird der Herr uns gnug und gute tage schaffen, und werden leben unter dem schatten Nebucadnezar, des königes zu Babel, und unter dem schatten Belsäzer, seines sohns, und ihnen dienen lange zeit, und gnade vor ihnen finden.

13. Auch bittet für uns zu dem Herrn, unserm Gott: denn wir haben uns versündigt an dem Herrn, unserm Gott; und sein grimm und zorn ist von uns nicht gewandt, bis auf den heutigen tag.

14. Und leset diß buch: denn wir haben es darumb zu euch gesandt, daß ihr es lesen sollt im hause des Herrn, an den feiertagen und jahrzeiten;

15. Und propheet: Der Herr, unser Gott, ist gerecht, wir aber tragen billig unsere schande; wie es denn jetzt gehet denen von Juda, und denen von Jerusaleum / * c. 2, 6. Dan. 9, 7. 10.

16. Und unsern künigen, und unsern fürsten, und unsern priestern, und unsern propheeten:

17. Um des willen, daß wir vor dem Herrn gesündigtet, und ihm nicht geglaubt haben, * Dan. 9, 5.

18. Und nicht gehorchet der stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten nach seinen geboten, die er uns gegeben hat.

19. Ja von der zeit an, da der Herr unsere väter auß Egyptenland geführt hat, bis auf den heutigen tag, sind wir dem Herrn, unserm Gott, ungehorsam gewesen, und haben verachtet seiner stimme zu gehorchen.

20. Darumb ist nun über uns kommen die strafe und der fluch, den der Herr verkündigt hat durch Moßen seinen knecht, da der Herr unsere väter auß Egyptenland führte, daß er uns ein land gäbe, darin milch und honig fließt. * 5 Mos. 28, 15. seq.

21. Und wir gehorchten nicht der stimme des Herrn, unsers Gottes, wie uns die propheeten sagten, die er zu uns sandte;

22. Sondern ein ieglicher ging nach seines bösen herzens gedanken, und dienet fremden göttern, und thäten böses vor dem Herrn, unserm Gott. * Es. 65, 2. Jer. 7, 24.

Das 2. Capitel.

Gnadenbungerige sündenbeichte.

1. Und der Herr hat sein wort gehalten, das er geredet hat zu uns und unsern ricktern, künigen und fürsten, die Israel regieren solten, und zu denen von Israel und Juda, * Jos. 23, 15.

2. Und hat solche große strafe über uns gehen lassen, dergleichen unter allen himmeln nicht geschehen ist, wie über Jerusaleum gangen ist; gleich wie geschrieben stehet * im geley Mose, * 5 Mos. 28, 53.

3. Daß ein mensch seines sohns und seiner tochter fleisch freissen soll.

4. Und er gab sie dahin zu knechten in alle künigreiche, die unher liegen, zur schmach und zum fluch unter alle völker, die um uns sind, unter welche sie der Herr zerstreuet hat.

5. Und sie werden immer untergedrückt, und können nicht wieder aufkommen: Denn wir haben uns versündigt an dem Herrn, unserm Gott, in dem, daß wir seiner stimme nicht gehorchet haben. * c. 1, 17.

6. Der HErr, * unser GOTT, ist gerecht; wir aber und unsere vater tragen billig unsere schande, wie es denn ietzt gehet. * c. 1/15. Dan. 9/7.

7. Alles unglück, das der HErr wider uns geredet hat, ist aber uns kommen.

8. Und wir haben nicht gefiehet dem HErrn, daß sich ein ieglicher gelehret hätte von den gedanken seines bösen hertzens.

9. Und der HErr hat gewachet über uns zum unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der HErr ist gerecht in allen seinen wercken, die er uns hat geboten.

10. Wir aber gehorchten nicht seiner stimme, daß wir gewandelt hätten nach den geboten des HErrn, die er uns gegeben hat.

11. Und nun HErr, Israels GOTT, der du dein volck auß Egyptenland geführt hast mit starker hand, mit grosser macht und hoher gewalt, durch zeichen und wonder, und hast dir einen namen gemacht, wie er ietzt ist: * Dan. 9/15. 1c.

12. Wir haben ja gesündigt, und sind leider! gottlos gewesen, und haben gethan wider alle deine gebote.

13. Ach HErr, unser GOTT, * laß ab von deinem grimn über uns: denn wir sind sehr gering worden unter den heiden, dahin du uns zerstreuet hast. * Dan. 9/16. Ps. 123/3.

14. Erhöre, HErr, unser gebet und unser flehen, und hilf uns um deiner willen; und laß uns gnade finden bey denen, die uns weggeführt haben:

15. Auf daß alle welt erkenne, daß du HErr, unser GOTT bist: denn Israel und sein saame ist ja nach dir genennet.

16. Siehe, HErr, * von deinem heiligen haufe, und gedencke doch an uns; neige, HErr, dein ohr und höre doch. * 5 Mos. 26/15. Ps. 115/5. 6.

17. Thue auf, HErr, deine augen, und siehe doch. Denn die toeten in der hölle, welcher geist auß ihrem leibe gefahren ist, rühmen nicht die herrlichkeit und gerechtigkeit des HErrn. * Ps. 6/6.

18. Sondern eine seele, die sehr betrübt ist, und gebüet und jämmerlich hergethet, und ihre augen schier aufgeworfen hat, und hungerrig ist, die rühmet, HErr, deine herrlichkeit und gerechtigkeit. * Ps. 72/21

19. Und nun, HErr, unser GOTT, * wir liegen vor dir mit unserm gebet, nicht von wegen der gerechtigkeit unserer vater, und unserer sönige; * Dan. 9/18.

20. Sondern von wegen deiner barmherzigkeit; nach dem du deinen grimn und zorn hast über uns gehen lassen, wie du geredet hast durch die propheten, deine knechte, und gesagt:

21. So spricht der HErr: * Neiget eure schultern, und ergebet euch dem könige zu Babel, so werdet ihr im lande bleiben, welches ich euren vatern gegeben habe.

22. Wo ihr aber der stimme des HErrn nicht gehorchten werdet, * euch zu ergeben dem könige zu Babel: * Jer. 38/2.

23. So will ich in den städten Juda und von Jerusalem wegnehmen das geschrey der freuden und wonne; und die stimme des bräutigams und der braut; und das ganze land soll wüste stehen, und niemand drinnen wohnen. * Jer. 7/34. c. 16/9.

24. Wir aber gehorchten nicht deiner stimme, daß wir uns ergeben hätten dem könige zu Babel. Darum hast du dein wort gehalten, das du geredet hast, durch die propheten, deine knechte, daß man die gebeine unserer sönige, und die gebeine unserer vater auß ihren gräbern geworfen hat, und zerstreuet;

25. Daß sie am tage an der sonne, und des nachts im thau gelegen sind; und sind sehr jämmerlich umkommen, durch hunger, schwer und gefängnis.

26. Und um der missthat willen des hauses Israel, und des hauses Juda, hast du dein haus, darin man deinen namen angerufen hat, so zerstören lassen, wie es ietzt liehet.

27. Und du, HErr, unser GOTT, * hast ganz gnädiglich, und nach aller deiner grossen barmherzigkeit mit uns gehandelt:

28. Wie du * durch Mosen, deinen knecht, geredet hast am tage, da du ihm gebotest zu schreiben dein geis vor den kindern Israel, und sprachst: * 5 Mos. 28/15. seq. c.

29. Wo ihr meiner stimme nicht gehorchen werdet, so soll gewis dieser haufe, des eine grosse menge ist, ganz gering werden, unter den heiden; dahin ich sie zerstreuen wil.

30. Denn

30. Denn ich weiß doch wol / daß sie mir nicht gehorchen werden, denn es ist ein hartstarrig volck. Sie werden sich aber wieder beschern im lande, darinnen sie gefangen sind;

31. Und werden erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin. Und ich wil ihnen ein verständig herggeben, und ohren, die da hören.

32. Denn werden sie mich preisen im lande, darinnen sie gelangen sind, und werden an meinen namen gedenten,

33. Und sich von ihrem harten nacten und von ihren sunden kehren. Denn sie werden daran gedenten, wie es ihren vättern gegangen ist, welche vor dem Herrn sundigen.

34. Und ich wil sie wiederbringen in das land / das ich ihren vättern, Abraham / Isaac und Jacob geschworen habe; und sie sollen drinnen herrschen; und ich wil sie mehren und nicht mindern. * 1 Mos. 50. 24.

35. Und ich wil einen ewigen bund mit ihnen aufrichten: daß ich ihr Gott wil seyn, und sie mein volck. Und wil mein volck Israel nicht mehr treiben auß dem lande; das ich ihnen gegeben habe.

Daß 3. Capitel.

Gebet um erlöfung, vermahnung zur weisheit.

1. Allmächtiger Herr, du Gott Israel, in dieser großen angst und noch schreie ich zu dir:

2. Höre / und sey gnädig / Herr: denn wir haben wider dich gesündigt.

3. Du regierest für und für; wir aber vergehen immerdar.

4. Allmächtiger Herr, du Gott Israel, höre nun das gebet Israel, die dem tode im rachen stecken, und das gebet der kinder, die sich an dir verhängen / und der stimme des Herrn, ihres Gottes / nicht gehorcht haben; darum ist auch die strafe stets hinter uns her gewest.

5. Gedente * nicht der missehat unserer vater; sondern gedente dich an deine hand, und an deinen namen.

6. Denn du bist ja, Herr, unser Gott; so wollen wir, Herr, dich loben.

7. Denn darum hast du keine fürcht in unser herz gegeben / daß

wir deinen namen anrufen, und dich in unserm gefängnis loben sollen. Denn alle missehat unserer vater die vor dir gesündigt haben, gehet zu hergen, uns;

8. Die wir jetzt sind in unserm gefängnis / dahin du uns verstoßen hast / zur schmach, zum schuch und gräuel, um aller missehat willen unserer vater, die von dem Herrn, ihrem Gott, abgewichen sind.

9. Höre, Israel, die gebote des lebens; mercke fleißig darauf / und behalte sie wohl.

10. Wie kommt es, Israel, daß du in der heubden lande verschnachtest?

11. Daß du in einem fremden lande bist? Daß du dich verunreinigst unter den todten? Daß du unter die gerechnet bist, die in die hölle fahren? * Ps. 143. 7.

12. Das ist die ursach, daß du den brunen der weisheit verlassens hast.

13. Wärest du auf Gottes wege blieben; du hättest wol immerdar im friede gewohnet.

14. So lerne nun rechte weisheit / auf daß du erfahrest / wer der sey, der langes leben / guter, freude und friede giebt.

15. Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihre kammern kommen?

16. Wo sind die fürsten der heubden, die über das wild auf erden herrschen?

17. Die da spielen mit den vögeln des himmels? Die silber und gold sammeln; darauf die menschen ihr vertrauen setzen, und können sein nimmer satt werden?

18. (Denn sie werben geld, und sind geküßten darauf, und ist doch alles vergeblich.)

19. Sie sind vertilget, und in die hölle gefahren; und andere sind an ihre statt kommen.

20. Die nachkommen sehen zwar wol das licht, und wohnen auf dem erdboden; und treffen doch den weg nicht, da man die weisheit findet.

21. Denn sie verachten sie, dazu ihre kinder sind auch irre gangen.

22. In Canaan höret man nichts von ihr. Zu Theman siehet man sie nicht.

23. Die kinder Hagar forschen der irdischen weisheit zwar wol nach, begleiichen die taufteute von Meran / und die zu Theman / die sich flug düncken; aber sie treffen doch den

1006 Weg zur Weisheit. Das Buch (Cap. 3.4.) Straf- und trost-predigt.
den weg nicht, da man die Weisheit findet.

24. O Israel/wie herrlich ist das Haus des HErrn! wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung!

25. Sie hat kein Ende, und ist unmächtig hoch.

26. Es waren vorzeiten riesen, grosse berühmte Leute, und gute Krieger.

27. Dieselbigen hat der HErr nicht erwählt, noch ihnen den Weg der Erkenntnis offenbaret.

28. Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergangen in ihrer Thorheit.

29. Wer ist * gen Himmel gefahren, und hat sie geholet, und aus den Wolken herab bracht? * 5 Mos. 30/12.

30. Wer ist über Meer geschiffet, und hat sie funden, und um kostlich Gold hergebracht?

31. Cumma/es ist niemand, der den Weg wisse, da man die Weisheit findet.

32. Der aber alle Dinge weiß, kennet sie, und hat sie durch seinen Verstand funden; der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit, und ihn erfüllt mit allerley Thieren;

33. Der das Licht lässt aufgehen, und wenn er ihm wieder ruft, muß es ihm gehorchen.

34. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervor ruft, antworten sie:

35. Sie sind wir, und leuchten mit Freuden um des Willen, der sie geschaffen hat.

36. Das ist unser Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen.

37. Der hat die Weisheit funden, und hat sie gegeben Jacob, seinem diener, und Israel/seinem geliebten.

38. Darnach ist sie erschienen auf Erden, und hat bey den Leuten gewohnet.

Cap. 4. v. 1. Diese Weisheit ist das Buch von den Geboten Gottes, und von dem Gesetz/das ewig ist. Alle, die es halten, werden leben, die es aber übertreten werden sterben.

2. Kehre dich wieder dazu, Israel, und nimm es an, wandle solchen Lichte nach/das dir vorleuchtet.

3. Ubergib nicht deine Ehre einem andern, und deinen Schatz einem fremden Volcke.

4. Heilig sind wir, Israel: denn Gott hat uns seinen Willen offenbaret.

Das 4. Capitel.

Trostliche Verheißung der gewissen Erlösung.

5. O Gott getrost/ mein Volk / du Preis Israel:

6. Ihr seyd verkauft den Heyden/nicht zum verderben: darum aber, daß ihr Gott erzürnet habet / seyd ihr euren Feinden übergeben.

7. Denn ihr habet den, der euch geschaffen hat, entrücket, in dem, daß ihr nicht Gott, sondern den Teufeln geopfert habet.

8. Ihr habet vergessen des ewigen Gottes, der euch geschaffen hat/ und Jerusalem / die euch hat auferzogen/habet ihr betrübet.

9. Denn sie hat gezeihen den zorn Gottes / der über euch kommen würde, und gesagt: Höret zu, ihr einpöthner Zion / Gott hat mit großes Leid zugeschiedet:

10. Denn ich habe gesehen das Gefängniß meiner Sohne und Töchter, welches der ewige über sie gebracht hat.

11. Ich habe sie mit Freuden auferzogen; mit Weinen aber und Hergeleid habe ich sie sehen wegführen.

12. Niemand treue sich über mich, daß ich eine Witwe/ und von vielen verlassen bin: ich bin zur Waise gemacht um der Sünde willen meiner Kinder. * Es. 54/6.

13. Denn sie sind vom Gesetze Gottes abgewichen/ und haben nicht erkannt seine Rechte: sie haben nicht gelehrt nach Gottes Befehl/ und haben seine Gebote nicht gehalten.

14. Kommet her, ihr Einwohner Zion/ und verkündiget das Gefängniß meiner Sohne und Töchter / daß der ewige über sie gebracht hat.

15. Denn er hat über sie gebracht ein Volk von Fernen / ein gräulich Volk/ und einer unbekanten Sprache;

16. Die sich nicht scheuen vor den alten / noch sich der Kinder erbarmen, dieselben haben weggeführt die Lieben (Söhne) der Witwen / und die einsame ihrer Töchter beraubet.

17. Aber wie kan ich euch helfen?

18. Denn der über euch gebracht hat diß Unglück, wird euch von eurer Feinde hand erretten.

19. Zieheth hin / ihr Lieben Kinder/ ziehet hin, ich aber bin verlassen einsam.

Erstlicher zuspruch. (Cap. 4. 5.) Baruch. Jerusalem soll sich freuen. 1007

20. Ich habe mein freudentleid
aufgezogen, und das trauerleid an-
gezogen: ich wil schreyen zu dem e-
wigen für und für.

21. Seyd getrost/ kinder, schreyet
zu Gdt, so wird er euch erlösen
von der gewalt und hand der feinde.

22. Denn ich hoffe schon/ daß der
ewige euch helfen wird; und ich werde
freunde haben von dem heiligen/
um der barmherzigkeit willen/ die
euch schnell widerfahren wird von
unserm ewigen heylande.

23. Ich habe euch ziehen lassen
mit trauern und weinen; Gdt aber
wird euch mir wiedergeben mit
wonnen und freude ewiglich.

24. Und gleich wie die einwohner
Sion nun gesehen haben euer ge-
fängnis: also werden sie auch bald
sehen die hülfe von eurem Gdt,
die über euch kommen wird mit
großer herrlichkeit und ewigem
trost.

25. Ihr kinder/ leidet geduldiglich
den jorn / der von Gdt über euch
kommt. Denn dein feind hat dich
verfolget; und du wirst sehen in
Furgen sein verderben, und auf ihre
hülfe wirst du treten.

26. Meine zarte (kinder)muskeln
gehen auf rauhem wege; sie sind
weggeführt/ wie eine heerde von
den feinden geraubet.

27. Seyd getrost, ihr kinder/ und
schreyet zu Gdt; denn der euch hat
wegführen lassen/ wird eurer nicht
vergessen.

28. Denn wie ihr euch gestiffen
habet von Gdt abzuweichen: also
befehret euch nun / und fleissiget
euch zehnmal mehr den HErrn zu
suchen.

29. Denn der über euch diese strafe
hat lassen gehen, der wird euch
helfen und ewiglich erfreuen.

30. Jerusalem, sey getrost, denn
der dich bich trösten / nach dem du
genennet bist.

31. Unselig müssen seyn, die dir
leid gethan/ und über deinem falle
sich erfreuet haben. *Ps. 137. 7.*

32. Unselig müssen seyn die städte,
welchen deine kinder gedienet ha-
ben; und unselig müssen seyn die de-
ne kinder gefangen hält.

33. Denn wie sie über deinem fall
gejauchet, und über deinem verber-
ben sich gefreuet hat: also soll sie
betrübet seyn/ wenn sie verwüestet
wird.

34. Und ich wil wegnehmen ihre
macht/ darauf sie troket, und ihren
ruhm in klage verwandeln.

35. Denn ein feuer wird über sie
kommen von dem ewigen, viel tage
lang; und teufel werden ihre woh-
nung in ihr haben lange zeit.

Das 5. Capitel.

Jerusalem wird zur freude aufge-
muntert.

36. **S**etze umher, Jerusalem, ge-
gen morgen, und schaue den
trost/ der dir von Gdt kommt.

37. Sethe/ deine kinder / die weg-
geführt sind, kommen, / sie sie kom-
men versammelt / beyde vom mor-
gen und vom abend, durch das wort
des heiligen, und rühmen Gdtes
ehre.

Cap. 5. v. 1. Zeuch auß, Jerusalem,
dein trauerleid; und zeuch an den
herrlichen schmuck von Gdt ewig-
lich.

2. Zeuch an den * rock der gerech-
tigkeit Gdtes; und sethe die krone
der herrlichkeit des ewigen auf dein
haupt. *Es. 61. 10.*

3. Gdt wird deine herrlichkeit
unter allem himmel offenbaren.

4. Denn dein name wird von
Gdt genennet werden ewiglich,
friede, gerechtigkeit/ preis und gott-
seligkeit.

5. Mache dich auf, Jerusalem, und
tritt auf die höhe, und siehe umher
gegen morgen, und schaue deine
kinder / die beyde vom abend ufer
vom morgen versammelt sind, durch
das wort des heiligen, und freuen
sich, daß Gdt ihrer wieder gedacht
hat.

6. Sie sind zu fusse von dir durch
die feinde weggeführt; Gdt aber
bringer sie zu dir, erhöhet mit ehren,
als * kinder des reichs. *Matth. 8. 12*

7. Denn Gdt wil * alle höhe ber-
geniedrigen, und die langen ufer
und thale dem lande gleich füllen,
auf daß Israel sicher wandere/ und
Gdt preise. *Es. 40. 4.*

8. Die wälder aber, und alle wohl-
riechende bäume, werden Israel auß
Gdtes befehl schatten geben.

9. Denn Gdt wird Israel her-
wieder bringen mit freuden, durch
seinen herrlichen trost, mit barm-
herzigkeit, und seiner gerechtigkeit.

Das 6. Capitel.

Warnung vor abgötterey.

10. Dis

10. **D**ies ist die abschrift der epistel, die Jeremias gesandt hat an die, so gefangen weggeführt worden gen Babel, von dem konige zu Babel; darinnen er ihnen solches verkündiget, wie ihm GOTT befohlen hatte.

Cap. 6. v. 1. Umeurer sünden willen, die ihr gethan habet wider GOTT, werdet ihr gen Babel gefangen weggeführt werden von Nebucadnezar, dem konige zu Babel.

3. Und ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange zeit, nemlich siebenzig jahre; darnach wil ich euch von damen wieder heraus führen mit friede.

3. Unterdeß aber werdet ihr sehen zu Babel, daß man auf den achseln tragen wird die silberne, goldene und hölzerne gögen; vor welchen sich die heyden fürchten. * Es. 46/7.

4. Darum sehet euch vor, daß ihr ihnen solches nicht nachthut, und den heyden nicht gleich werdet.

5. Und wenn ihr sehet das volck, das vor und nachgehet, die gögen anbeten, so sprecht in euren herzen: Herr, dich soll man anbeten.

6. Denn mein engel soll bey euch seyn, und ich wil eure seelen rächen.

7. Ihre zunge ist vom werckmeister fein gemacht, und sie sind mit gold und silber gezieret, und haben geschnitzte zungen, aber es sind nicht rechte zungen, u. können nicht reden.

8. Sie schmücken sie mit golde, wie eine meße zum tang, und setzen ihnen kronen auf. * Weish. 13/13, 14.

9. Und die pfaffen stehlen das gold und silber von den gögen, und bringens um mit den huren im hurhause.

10. Und schmücken die silberne, goldene, und hölzerne gögen mit kleidern, als wären menschen.

11. Sie können sie aber nicht verwahren vor dem roß und motten.

12. Und wenn man ihnen ein purpurkleid anzeucht, so muß man ihnen den sand abwischen, der auf ihnen liegt.

13. Und er trägt einen scepter in der hand, wie ein konig, und kan doch niemand strafen, der ihm leid thut.

14. Er hat auch ein schwert und eine art in der hand, er kan sich aber der diebe und räuber nicht erwehren: Daran siehet man wohl, daß sie nicht götter sind. * Darum fürchtet sie nicht. * Nicht. 6, 10,

15. Gleich wie ein gefäß, das ein mensch brauchet, wenn es zerbrochen wird, unnütze ist; eben so sind ihre gögen.

16. Wenn man sie in ihre häuſelein sehet, werden sie voll staubs, von den füßen derer, die hinein gehen.

17. Die priester verwahren der gögen tempel mit thüren, schließern, und rieseln, daß sie von den räubern nicht gestohlen werden: eben, als wenn man einen gefangen leget, und verwahret, der sich am konige vergriffen hat, und zum tode verurtheilet ist.

18. Sie zünden ihnen lampen an, und derer vielmehr, denn sie für sich selbst anzünden, und sehen doch nichts.

19. Sie sind wie die balcken im hause, und die wärme, so auf der erden kriechen, fressen ihr herz, und ihre kleider, und sie fühlens doch nicht.

20. Unter ihrem angesicht sind sie schwarz vom rauch im hause.

21. Und die nachteulen, schwalben und andere vogel setzen sich auf ihre köpfe; dergleichen auch die fägen.

22. Daran ihr ja mercken konnet, daß es nicht götter sind. Darum fürchtet sie nicht. * Nicht. 6, 10.

23. Das gold, das man um sie her hänget, sie damit zu schmieren, gleisset nicht, wenn man den roß nicht, abwischer. Da man sie gegossen hat, fuhreten sie es nicht.

24. Auf allerley kostlicher mazerien hat man sie gezeuget, und ist doch kein leben darinnen. * Es. 46/6.

25. Weil sie nicht gehen können, muß man sie auf den achseln tragen. Daran die leute sehen können, daß es schändliche götter seyn.

26. Es müssen sich auch ihrer schämen, die sie ehren: darum, daß sie weder von ihnen selber können aufstehen, so sie auf die erde fallen, noch sich regen, so man sie aufgerichtet hinsetzet, noch sich aufrichten, so man sie lehnet. Und wie man den todten opfer vorsetzet; also sehet mans ihnen auch vor. * Ps. 97/7.

Es. 42/17.

27. Ihre priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird; dergleichen auch ihre weiber prassen davon, und geben weder den armen noch den kranken etwas davon.

28. Un-

28. Unreine weiber und sechs-
wochnerinnen rühren ihre opfer
an. Daran ihr ja mercken können,
daß es nicht götter sind. Darum
fürchtet sie nicht.

29. Und woher sollen sie götter
heissen? Denn die weiber pflegen
der silbernen, gülden und hol-
zernen gögen.

30. Und die priester sitzen in ihren
kempeln mit weiten chorroeten,
schären den bart ab, und tragen
platten, sitzen damit blossen köpfen.

31. Heulen und schreyen vor ihren
gögen; wie man pfleget in der tod-
ten begängnissen.

32. Die pfaffen stehlen ihnen ihre
kleider, und kleiden ihre weiber
und kinder davon.

33. Man thue ihnen böses oder gu-
tes, so können sie es doch nicht ver-
gelten. Sie vermögen weder einen
könig einzusetzen, noch abzusetzen.

34. Sie können weder geld noch
gut geben. Gelobet ihnen jemand
etwas, und hält es nicht, so fordern
sie es nicht.

35. Sie können einen menschen
vom tode nicht erretten, noch einem
schwächern helfen wider den star-
cken.

36. Sie können keinen blinden
nicht sehend machen; sie können einem
menschen in der noth nicht helfen.

37. Sie erbarmen sich der wittwen
nicht, und helfen den waisen nicht.

38. Denn sie sind hölzern, mit gold
und silber gezieret, den steinen
gleich, die man aus dem berge hau-
et. Darum, die sie ehren, müssen zu
schanden werden.

39. Wie soll man sie denn für göt-
ter halten, oder so heissen? weil
auch die Chaläer nicht groß von
ihnen halten.

40. Denn wenn sie einen stum-
men sehen, der nicht reden kan, brin-
gen sie den zum bel, und sagen:
der stumme soll ihn anrufen, gleich
als verstände ers.

41. Und wiewol sie wissen, daß
kein leben in ihnen ist, noch laufen
sie ihnen nach.

42. Die weiber aber sitzen vor der
Kirche mit stricken umgürtet, und
bringen obst zum opfer.

43. Und wenn jemand vorüber
gehet, und eine von ihnen hinweg
nimmt, und den ihr schlafet, rühmet
sie sich wider die andere, daß jene

nicht sey werth geweest, wie sie, daß
ihr der gurt aufgeloßet würde.

44. Alles, was durch sie ge-
schicht, ist eitel trügeren: wie soll
man sie denn für götter halten, oder
so heissen?

45. Von werckmeistern und gold-
schmieden sind sie gemacht und was
die werckmeister wollen, muß dar-
aus werden, und nichts anders.

46. Und die, so sie gemacht ha-
ben, können nicht lange leben. Wie
sollten denn das götter seyn, so von
ihnen gemacht sind?

47. Darum geben sie den nach-
kommen nur ärgerlich, und ursach
zur schändlichen abgötterey.

48. Denn wenn krieg oder sonst
ein unglück über sie kommt, rath-
schlagen die pfaffen unter einander,
wo sie sich zugleich mit den gögen
verbergen wollen.

49. Darum kan man wohl mer-
cken, daß es keine götter sind: weil
sie sich selber weder vor krieg noch
andern unglück schützen können.

50. Denn es sind doch nur höl-
zerne, verguldete und überilberte
gögen. Darum kan man nun fort
wohl erkennen, * daß es frugarey
ist, allen heyden und königen offen-
bar, und nicht götter; sondern von
menschen händen gemacht, und ist
keine gorthheit in ihnen.

* Jer. 10. 14. c. 51. 17. † Jer. 2. 11.

51. Darum kan ieder man wohl
mercken, daß es nicht götter sind.

52. Denn sie expecten keinen kö-
nig im lande; sie * geben den men-
schen nicht regen.

* Jer. 14. 22.
53. Und nehmen sich keines regie-
rens noch strafens an, so wenig als
die vogel, so in der luft hin und
wieder fliegen.

54. Wenn das haus der hölzer-
nen, verguldeten und überilberten
gögen vom feuer angehet, so lauffen
die pfaffen davon, und verwahren
sich vor schaden; sie aber verbren-
nen wie andere balcken.

55. Sie können weder königen
noch keinem kriegesbold nicht wi-
derstehen: wie soll man sie denn für
götter halten oder nennen?

56. Die hölzernen, überilberte und
verguldete gögen können sich nicht
schützen vor dieben und räubern;
denn sie sind ihnen zu stark, daß sie
sie herauben und ausziehen.

57. Nehmen ihnen gold, silber
und

und kleider weg, und kommen da-
von; so können sie ihnen selber
nicht helfen.

58. Darum ist's viel besser, ein kö-
nig seyn, der seine macht bewei-
sen kan, oder ein nützlich hausrath seyn,
das im hause nütze ist, oder eine
thür, die das haus verwahrt, oder
eine hölzerne säule in einem köni-
glichen saal, denn ein solcher ohn-
mächtiger göze.

59. Sonne, mond und sterne schei-
nen, und sind gehorsam, wie sie
Gdt heisset.

60. Dergleichen der bliz leuch-
tet, das man ihn sieht; der wind
wehet in allen landen;

61. Und die wolcken fahren durch
die ganze welt, und thun, was sie
Gdt heisset.

62. Also auch das feuer von oben
her, schläget berge und wälder; und
thut, was ihm geboten ist.

63. Die gözen aber können sich
weder regen noch etwas thun. Dar-
um soll man sie nicht für götzer hal-
ten, oder so heißen: Denn sie kön-
nen weder strafen noch helfen.

64. Weil ihr denn wißet, daß es
nicht gotter sind, so fürchtet euch
nicht vor ihnen.

65. Denn sie können die köni-
ge weder versuchen noch segnen;

66. Sie können auch kein zeichen
am himmel den heyden anzeigen;
sie können es nicht lichter machen, wie
die sonne; noch einen schein ge-
ben, wie der mond.

67. Die unvernünftigen thiere
sind besser, denn sie; die können
doch in eine heile steben, und sich
verwahren.

68. Darum ist allerdinge offen-
bar, daß sie keine götzer sind.

69. Denn wie ein schensaal im
garten nichts verwahrt kan: also
sind auch ihre hölzerne, verguldet
und überilberte gözen kein nütz.

70. Und wie eine hecke im garten
ist, darauf allerley vogel nisten, oder
wie ein todter, der im grabe liegt:
also sind ihre hölzerne, verguldet
und überilberte gözen.

71. Auch kan man es daran mer-
cken, daß sie nicht götzer sind: Denn
der scharlack / den sie um haben,
wird von den motzen zerfressen, und
sie selbst endlich auch dazu, daß ih-
rer iederman spottet.

72. Wohl dem menschen, der ge-
recht ist, und keine gözen hat, der
wird nicht zu spott.

Ende des Buchs Baruch.

Das erste Buch der Maccabäer.

Das 1. Capitel.

Von Antiochi des edlen gottlosig-
keit und tyranny.

1. Alexander der sohn Philippi,
könig zu Macedonia / der
erste monarcha auß Gräcia /
ist außgezogen auß dem lande Chi-
cim, und hat groesse kriege gefüh-
ret, die besten städte erobert, und
der Perser könig Darius geschla-
gen;

2. Hernach andere köni-
ge in allen
landen unter sich bracht.

3. Und ist immer fort gezogen / und
hat alle lande und königreiche ein-
genommen.

4. Und hat sich niemand wider ihn
setzen durften; und hatte ein gewäl-
tig gut kriegesvolck.

5. Da er nun die königreiche innen
hatte, ward er stolz, und fiel in
Tranchheit.

6. Da er aber merckete, daß er
sterben würde,

7. Forderete er zu sich seine für-
sten, die mit ihm von jugend auf er-
zogen waren; und setzte sie zu
hauptleuten über die länderey bey sei-
nem leben.

8. Hernach ist Alexander gestor-
ben / als er regieret hatte zwölf Jahr.

9. Nach seinem tode ist das reich
auf seine fürsten kommen; die nah-
men die länderey ein / ein teglicher
hauptmann seinen ort.

10. Und machten sich alle zu köni-
gen, und regierten sie und ihre
nachkommen lange zeit. Und sind
groesse kriege zwischen ihnen gewe-
sen / und ist allenthalben in der gan-
zen welt viel Jammers worden.

11. Von dieser fürsten einem ist
geborn eine schädliche böse wur-
zel, Antiochus, genannt der edle /
der zu Rom ein geisil gewesen ist
für seinen vater / den großen Antio-
chum. Und dieser Antiochus der
edle, fing an zu regieren im hundert
und sieben und dreißigsten Jahre
des griechischen reichs.

eo wirt gen Jerusalem, (Cap. I.) Der Maccabher. und plündert es. 1011

12. Zu dieser zeit waren in Israhel böse leute / die hielten an bey dem volcke, und sprachen: Lasset uns einen bund machen mit den heyden umher, und ihre gottesdienste annehmen: Denn wir haben viel leiden müssen, sint der zeit, da wir uns wider die heyden gesetzt haben.

13. Diese meynung gefiel ihnen wohl.

14. Und wurden etliche vom volck zum konige gesandt; der befahl ihnen heydnische weise anzufehen.

15. Da richteten sie zu Jerusalem heydnische spielhäuser an.

16. Und hielten die beschneidung nicht mehr, und fielen ab vom heiligen bunde / und hielten sich als die heyden; und wurden ganz verstockt / alle schande und laster zu treiben.

17. Als nun Antiochus sein reich gewaltiglich timen hatte, unterstund er sich das konigreich Egypten auch an sich zu bringen; daß er beyde konigreiche hätte.

18. Und zog in Egypten wohl gerüstet, mit wagen / elephanten, reitgen / und viel schiffen.

19. Und kriegete mit Ptolemäo, dem konige Egypti. Aber Ptolemäus fürchte sich und flohe, und sind viel Egypter umkommen.

20. Und Antiochus hatte die besten städte in Egypten eingenommen, und groß gue da geraubet, und davon bracht.

21. Als aber Antiochus in Egypten gesieget hatte, und wieder heim zog, im hundert und drey und vierzigsten jahr / reisete er durch Israhel.

22. Und kam gen Jerusalem mit einem grossen volcke;

23. Und ging trohiglich in das heiligthum / und ließ wegnehmen den guldnen altar / leuchter / und was dazu gehöret / den tisch, darauf die schaubrode lagen / die becher, schalen, die guldnen tellen / den vorhang, die kronen und guldnen schmuck am tempel; und zerstückte alles. Dan. 8, 11. 12.

24. Und nahm das silber und gold / und köstliche gefässe, und die verborgene schätze / so viel er fand, und führet mit sich in sein land.

25. Und ließ viel leute tödten / und lasterliche gebote ausrufen.

26. Da war im ganzen Israhel, und wo sie wohnten, groß hergeleid.

27. Die fürsten frauren, die ältesten, jungfrauen und frauen sahen jämmerlich,

28. Mann und weib klageten,

29. Und das ganze land ward betrübt / von wegen der wütheren / die darin geschach; und das ganze haus Jacob war voll jammers.

30. Und nach zweyen Jahren sandte der konig einen hauptmann in Juda / der kam mit einem grossen kriegsvolck gen Jerusalem /

31. Und begehrete / man solte ihn einlassen / so wolte er keinen schaden thun; aber es war eitel betrug.

32. Da sie ihm nun gläuben und ließen ihn ein / überfiel er die stadt verrätherlich, und erschlug viel leute von Israhel.

33. Und plünderte die stadt, und verbrannte die häuser, riß die mauern nieder,

34. Und führete weid und kind und vieh weg.

35. Und besetzte die burg David mit starcken mauern und thürnen;

36. Und besetzte sie mit einem gottlosen haufen, der allen muthwillen darauf abete.

37. Und raubeten waffen und speise auß der stadt Jerusalem / und schafften auf die burg.

38. Und belagerten da das heiligthum, und laurten auf die leute, die in tempel gingen, und fielen heraus auß der burg in das heiligthum, den gottesdienst zu wehren;

39. Und vergossen viel unschuldiges blutes bey dem heiligthum / und entheiligten es.

c. 7, 17.

40. Und die bürger zu Jerusalem flohen weg / und die fremden blieben zu Jerusalem / und die / so daselbst geboren waren, mußten weichen.

41. Das heiligthum ward wüste, die feiertage wurden eitel trauertage, die sabbathe eitel jammer / und alle ihre herrlichkeit ward zu nichts. Dan. 9, 11. 12.

42. Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war: so jämmerlich und elend mußte es dazu mal seyn.

43. Und Antiochus ließ ein gebot außgehen durch sein ganz konigreich / daß alle völker zugleich eintzuley gottesdienst halten sollten.

11 u 2

44. Da

44. Da verließen alle völker ihre gesetze, und willigen in die weyse Antiochi.

45. Und * viele auß Israel willigen auch darein; und opfereten den gößen / und entheiligten den sabbath. * v. 55.

46. Antiochus sandte auch brieffe gen Jerusalem / und in alle städte Juda / darin er gebot / daß sie der heyden gottesdienst annehmen sollten;

47. Und die brandopfer, speisopfer, sündopfer im heilighum /

48. Sabbath und andere feste abthun.

49. Und befahl, daß man das heilighum / und das heilige volck Israel entheiligen sollte.

50. Und ließ altare / tempel und gößen aufrichten / und säufteisch opfern, und andere unreine thiere.

51. Und die beschneidung verbot er, und gebot die leute zu gewöhnen zu allen gräueln, daß sie Gottes gesetz und rechte vergessen und andere weyse annehmen sollten.

52. Und wer Antiocho nicht gehorsam seyn würde, den sollte man tödten.

53. Diß gebot ließ er ausgehen durch sein ganz königreich; und verordnete hauptleute, die das volck zwingen sollten, solches zu halten.

54. Diese richteten in Juda opfer an, und geboten die zu halten.

55. Und viele vom volcke fielen ab von Gottes gesetze zu ihnen.

56. Allen muthwillen trieben sie im lande, und verjagten das volck Israel / daß es sich verbergen und verstecken mußte in die hölen / als die flüchtigen.

57. Im hundert und fünf und vierzigsten jahr am funfzehnten tage des monats Casleu, ließ der könig Antiochus den gräuel der verwüstung auf Gottes altar sehen, und ließ in allen städten Juda altare aufrichten; Dan. 11/31.

58. Daß man öffentlich in gassen, und ein ieder vor seinem hause räucherete und opferte.

59. Und ließ die bücher des gesetzes Gottes zerreißen und verbrennen;

60. Und alle / bey denen man die bücher des bundes Gottes fand, und alle, so Gottes gesetz hielten, tödt schlagen.

61. Und das thaten sie mit ihrem kriegesvolck alle monat, wenn das volck zu sammen kam in die städte.

62. Am fünf und zwanzigsten tage des monats opfereten sie auf dem altar, den sie hatten aufgerichtet gegen dem altar des Herrn.

63. Die weiber, welche ihre kinder beschneiden, wurden getödtet, wie Antiochus geboten hatte.

64. Die elckern wurden in ihren häusern erwürgt, und die kinder drinnen aufgehängt.

65. Aber viele vom volck Israel waren beständig, und wolten nichts unreines essen;

66. Und ließen sich lieber tödten, denn daß sie sich verunreinigten;

67. Und wolten nicht vom heiligen gesetz Gottes abfallen: Darum wurden sie umbracht.

68. Und es war ein sehr grosser zorn über Israel.

Das 2. Capitel.

Von Maccabäer weheklage und eifer über das väterliche gesetz.

1. Es war aber ein priester, Maccathias, der sohn Johannis, des sohns Simeons, auß dem geschlecht Joarim, von Jerusalem, der wohnete auf dem berge Modin;

2. Und hatte fünf söhne, Johannes, mit dem zunamen Gaddis,

3. Simon, mit dem zunamen Thasi,

4. Juda, mit dem zunamen Maccabäus,

5. Und Eleazar, mit dem zunamen Aaron, und Jonathas, mit dem zunamen Apphus.

6. Diese sammerte sehr das grosse elend in Juda und Jerusalem.

7. Und Maccathias klagete: Ach, daß ich dazu geboren bin, daß ich meines volcks, und der heiligen stadt zerstörung sehen muß, und dazu still sitzen und die feinde ihren muthwillen treiben lassen!

8. Die fremden haben das heilighum innen, und der tempel Gottes ist wie ein verdamnter mensch.

9. Seinen schmuck hat man weggeführt. Die alten sind auf den gassen erschlagen, und die junge mannschaft ist von fremden erstochen. * c. 1, 23. 24.

10. Das reich ist allen heyden theil worden, die es plündern.

11. Alle

11. Alle seine herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist es eine magd.

12. Siehe, unser heiligthum, und unser ruhm und preis ist weg; Wie heyden habens verwüestet.

13. Wen sollte noch gelüsten zu leben?

14. Und Matathias* zerriß seine Kleider, er und seine söhne, und zogen säcke an, und traureten sehr.

* 1 Kön. 21, 27.

15. Da nun des Antiochi hauptleute dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu bringen von Gottes gesetz abzufallen, und zu opfern und zu räuchern:

16. Da fielen viele vom volck Israhel zu ihnen. Aber Matathias und seine söhne blieben beständig.

17. Und die hauptleute Antiochi sprachen zu Matathia: Du bist der vornehmste und gewaltigste in dieser stadt, und hast viel söhne, und eine grosse freundschaft:

18. Darum tritt erstlich dahin, und thue, was der könig geboten hat, wie alle länder gethan haben, und die leute Juda, so noch zu Jerusalem sind: so wirst du und deine söhne einen gnädigen könig haben, und begabet werden mit gold und silber, und grossen gaben.

19. Da sprach Matathias frey herouß: Wenn schon alle länder Antiocho gehorsam wären, und ieder man abfiel von seiner väter gesetz, und willigten in des königes gebot:

20. So wollen doch ich, und meine söhne und brüd. v. nicht vom gesetz unserer väter abfallen.

21. Da sey Gott für! das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes wort und Gottes gesetz abfielen.

22. Wir wollen nicht willigen in das gebot Antiochi, und wollen nicht opfern, und von unserm gesetz abfallen, und eine andere weise annehmen.

23. Da er nun also aufgerebet hatte, ging ein Jude hin vor ihrer altar, und opferte den göhen auf dem altar zu Modin, wie der könig geboten hatte.

24. Das sahe Matathias, und ging ihm durchs herß, und sein eifer entbrannte um das gesetz;

* 4 Mos. 25, 8.

25. Und ließ hinzu, und tödetc bey dem altar den Juden, und den hauptmann Antiochi, und warf den altar um.

26. Und eiferte um das gesetz, wie * Whinees that dem Samri, dem sohn Salomi.

* 4 Mos. 25, 7. 8.

27. Und Matathias schrey laut durch die ganze stadt: Wer um das gesetz eifert, und den bund halten wil, der ziehe mit mir auß der stadt.

28. Also flohen er und seine söhne aufs gebirge, und verliessen alles, das sie hatten in der stadt.

29. Und viel frommer leute zogen hinaus in die wüste,

30. Und hielten sich da mit weib und kind, und ihrem vieh: denn die tyrannen war all zu grob worden.

31. Da aber des königes volck zu Jerusalem in der stadt David hörte, daß etliche sich wider des königes gebot setzten, und sich auß den städten gethan hätten, sich heimlich in der wüste zu verstecken und aufzuhalten, und daß viel volcks zu ihnen gezogen war:

32. Erhuben sie sich eilend am sabbath, sie zu überfallen;

33. Und lieffen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam seyn? Ziehet heraus, und thut, was der könig geboten hat, so sollt ihr sicher seyn.

34. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen; * gedencht auch den sabbath nicht zu entheiligen, wie der könig gebeut.

* 2 Macc. 6, 11.

35. Und die draussen stürmeten den felsen;

36. Und die drinnen wehreten sich nicht, worfen nicht einen stein heraus, machten auch den felsen nicht zu,

37. Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer unschuld. Himmel und erde werden zeugen seyn, daß ihr uns mit gewalt und unrecht unbringt.

38. Also wurden die drinnen am sabbath überfallen, und ihr weib und kind und vieh umbracht, bey tausend personen.

39. Da Matathias und seine freunde solches hörten, that es ihnen sehr wehe,

40. Und sprachen unter einander: Wollen wir alle thun, wie unsere brüder, und uns nicht wehren wider

die heyden; unſer leben und geſeg zu retten: ſo haben ſie uns leichtlich gank vertilget.

41. Und beſchloſſen bey ihnen: So man uns am ſabbath angreifen wird; wollen wir uns wehren; daß wir nicht alle umkommen, wie unſere brüder in den hōlen ermordet ſind.

42. Und es ſammelte ſich zu hauſe eine groſſe menge der frommen, die alle beſtändig blieben im geſetze;

43. Und kamen zu ihnen alle die, ſo vor der tyranney flohen.

44. Darum rüſteten ſie ſich auch, und erſchlügen viel gottloſe und abtrünnige in ihrem eifer und zorn; die übrigen aber gaben die flucht, und entrunnen zu den heyden.

45. Darnach zog Matathias und ſeine freunde getroſt umher im lande Iſrael, und eiſ die altäre wieder nieder;

46. Und beſchnitt die kinder, ſo noch unbeſchnitten waren;

47. Und griffen die gottloſen an. Und es hat ihnen gelungen,

48. Daß ſie das geſetz erhielten, wider alle macht der heyden und lömige; daß die gottloſen nicht über ſie herren wurden.

49. Da aber Matathias ſehr alt war, ſprach er vor ſeinem tode zu ſeinen söhnen: Es iſt groſſe tyranney und verfolgung, und ein groſſer grim und harte ſtrafe über uns kommen.

50. Darum / lieben söhne, eifert um das geſetz, und waget euer leben für den bund unſerer väter.

51. Und gedencet, welche thaten unſere väter zu ihren zeiten gethan haben, ſo werdet ihr rechte ehre und einen ewigen namen erlangen.

52. Abraham ward verſücht, und blieb beſt im glauben; das iſt ihm gerechnet worden zur gerechtigkeit. * 1 Moſ. 22, 1.

53. Joſeph hielt das gebot in ſeiner trübsal, und * iſt ein herr in Egypten worden.

* 1 Moſ. 41, 40. 12.

54. Phineas, unſer vater, * eiferte Gdt zu ehren, und erlangete den bund, daß das priefterthum auf ihm bleiben ſolte. * 4 Moſ. 25, 7.

55. * Joſia richtete den beſehl aus, der ihm gegeben war: darum ward er der oberſte fürſt in Iſrael. * 4 Moſ. 14, 6. Joſ. 1, 2.

56. Caleb gab zeugniß, und ſtrafte das volck: darum hat er ein beſonder erbe erlangt. * Joſ. 21, 11. 12.

57. David * blieb treu und rechtſchaffen an Gdt: darum erbte er das königreich ewiglich. * 1 K. 15, 5.

58. Elias * eiferte um das geſetz, und ward gen himmel geführt. * 1 Kön. 18, 21. 7 2 Kön. 2, 11. 12.

59. * Mania, Azaria und Miſael gläubeten; und wurden aus dem feuer errettet. Dan. 3, 19. ſeq.

60. Daniel ward von wegen ſeiner unſchuld errettet von den löwen. * Dan. 6, 21. 22.

61. Alſo bedencket, was zu ieder zeit geſchehen iſt, ſo werdet ihr ſinden, daß alle, ſo auf Gdt vertrauen, erhalten werden.

62. Darum fürchtet euch nicht vor der gottloſen trog: denn ihre herrlichkeit iſt toth und wanne.

63. Heute ſchwebet er empor, morgen liegt er darnieder, und iſt nichts mehr, ſo er wieder zur erde worden iſt, und ſein vornehmen iſt zu nichts worden.

64. Derhalben lieben kinder, ſeyd unerschrocken, und haltet beſt ob dem geſetz, ſo wird euch Gdt wiederum herrlich machen.

65. Euer bruder Simon iſt weiſe, demſelben gehorchet, als einem vater.

66. Judas Maccabäus iſt ſtark und ein held, der ſoll hauptmann ſeyn, und den krieg fahren.

67. Und fordert zu euch alle, ſo das geſetz halten. Rächet den gewalt an eurem volck geübet;

68. Und bezahlet die heyden, wie ſie verdienet haben, und haltet mit ernſt ob dem geſetze.

69. Darnach ſegnete er ſie, und ward verſamlet zu ſeinen vatern.

70. Und ſtarb im hundert und ſechs und vierzigſten iahr. Und die söhne begruben ihn in ſeiner väter grabe zu Modin; und ganz Iſrael trauerte ſehr um ihn.

Das 3. Capitel.

Von der kriegesrüſtung Judas maccabäi und ſeiner ſeinde.

1. Und Judas Maccabäus kam an ſeines vaters ſtatt.

2. Und ſeine brüder, und alle, die ſich zum vater gehalten hatten, hülſen ihm wider die ſeinde, und ſchlügen ſie mit freuden.

3. Judas erlangte dem volcke grosse ehre: er zog in seinem harnisch wie ein held, und schlug sie sein heer mit seinem schwert.

4. Er war freudig wie ein löw, kühn wie ein junger drüllender löw, so er etwas jaget.

5. Er suchte die abtrünnigen und die gottlosen, die das volck drängen vom gesetz abzufallen, und strafete und verbrannte sie.

6. Daß allenthalben seine feinde vor ihm erschrocken und flohen, und die abtrünnigen wurden gedämpft, und er hatte glück und sieg.

7. Das vordros viele könige, aber Jacob war es eine freude, und ihm ein ewiger ruhm und ehre.

8. Er zog durch die städte Judas, und vertilgte dardinnen die gottlosen, daß er den zorn von Israel abwendete.

9. Und er war allenthalben im lande berühmt, daß alle ungedrückt zu ihm liefen.

10. Dagegen brachte Apollonius ein groß heer zusammen, von heiden und von Samaria, wider Israel zu streiten.

11. Da Judas das hörte, zog er gegen ihn, und that eine schlacht mit ihm; und erschlug ihn, und einen grossen haufen feinde mit ihm; die übrigen aber flohen.

12. Und Judas gewann den raub, und nahm des Apollonii schwert, das führte er hernach sein lebenslang.

13. Damach da Seron, der hauptmann zu Cyria, hörte, daß die frommen sich zu Juda hielten, und daß ein groß volck bey einander war, sprach er:

14. Ich wil ehre einlegen, daß ich im ganzen königreiche gepreiset werde; und wil Judam und seinen haufen, der des königes gebot verachtet, schlagen.

15. Darum rüstete er sich, und zog mit ihm eine grosse macht, daß sie sich an Israel rächeten, und kamen bis an Bethhoron.

16. Da zog Judas gegen ihn mit einem kleinen haufen.

17. Als sie aber die feinde sahen, sprachen sie: Unserer ist wenig, dazu sind wir mact von fasten: wie sollen wir uns mit einem solchen grossen und starcken haufen schlagen?

18. Aber Judas sprach: Es kan wol geschehen, daß wenig einen

grossen haufen überwinden: denn Gott kan eben so wohl durch wenige sieg geben, als durch viele.

19. Denn der sieg kommt vom himmel, und wird nicht durch grosse menge erlangt. Ps. 144. 10.

20. Sie frohen auf ihre grosse macht, und wollen uns, unser weib und kind, ermorden und berauben.

21. Wir aber müssen uns wehren, und für unser leben und gesetz streiten.

22. Darum wird sie Gott vor unsern augen vertilgen; ihr sollt sie nicht fürchten.

23. Da er also aufgeredet hatte, griff er die feinde an, ehe sie sich versahen, und schlug den Seron und sein volck in die flucht.

24. Und jagete sie von Bethhoron herunter ins blachfeld, und schlug acht hundert zu tode; die übrigen flohen in der Philistey land.

25. Also kam eine furcht in alle volcker umher, vor Juda und seinen brüdern.

26. Und in allen ländern sagte man von Juda und seinen thaten; und es kam auch vordem könig.

27. Da nun solches aues Antiochus hörte, ergrimmete er sehr, und schickte auß, und ließ aufbieten im ganzen königreiche, und brachte eine grosse macht zusammen;

28. Und griff seine schätze an, und ordnete sold auf ein jahr, und gebot, daß man stets solte gerüstet seyn.

29. Da er aber sahe, daß er nicht geldes gnug hatte, und daß das land von wegen des krieges, den er nun lange geführt wider das gesetz, nicht viel geben konnte;

30. Besorgete er, er vermögte den grossen kosten länger nicht zu tragen, wie bisher, da er sold und gaben aufgegeben hatte, mehr denn alle könige vor ihm.

31. Darum ward er betrübt, und zog in Persen, dasselbe land zu schätzen, und geld aufzubringen.

32. Und ließ im lande einen fürsten, mit namen Esfiam, den machte er zum hauptmann über das ganze königreich, vom Euphrate an bis an Egypten.

33. Und befahl ihm seinen sohn, den jungen Antiochum, dieweil er ausser dem lande seyn würde.

34. Und ließ ihm die hälfte des kriegesvolcks / auch der elephanten / und that ihm befehl von allen sachen / auch von Judaa und Jerusalem;

35. Daß er mehr volcks dahin schicken sollte / auch ausrufen die übrigen leute in Israel und Jerusalem;

36. Und das land den fremden auszuthellen / und heyden allenthalben darenin zu legen.

37. Im hundert und sieben und vierzigsten jahr zog der könig auß von seiner stadt Antiochia, über den Euphraten hinauf in die obersten länder.

38. Aber Eysias wählte etliche fürsten / des königes freunde / zu hauptleuten, nemlich Ptolemaum / den sohn Dorymenis, Ptolemaus und Gorgias;

39. Und gab ihnen vierzig tausend mann zu fuß / und sieben tausend zu roß / daß sie das land Juda überziehen sollten, und die Juden anrufen; wie der könig befohlen hatte.

40. Nachdem sie nun mit diesem heer aufgezogen waren / lagerten sie sich erstlich bey Ammaos / auf dem blachfelde.

41. Da sie dieses hörens in den landen umher hörten, kamen sie in das lager / und brachten viel geldes mit sich, die kinder Israel zu kaufen, daß sie ihre knechte seyn müßten. Und auß Syria und von andern heyden zog ihnen mehr kriegesvolck zu.

42. Da nun Judas und seine brüder sahen, daß die verfolgung größer ward, und daß die feinde an der grenze lagen / und vernahmen, daß der könig geboten hatte, ganz Juda zu vertilgen;

43. Waren sie unerschrocken, und vereinigten sich / sie wolten ihr volck retten, und für die heiligen streiten.

44. Darum brachten sie ihr kriegesvolck zusammen, daß sie bey einander wären, und warteten / wenn man die feinde angreiffen müßte; daß sie auch mit einander beteten um gnade und hülfe von Gott.

45. Aber die zeit war Jerusalem wüste / und wohinete kein bürger mehr daz; und das heilighum war entheiligt mit dem gößen, der darenin gestellet war. Und die heyden hatten die burg innen / und war alle herrlichkeit von Jacob weggenommen; und man hörte da weder pfeiffen noch harfen.

46. Darum kam das volck zusammen gen Mispah, gegen Jerusalem über. Denn Israel mußte vorzeiten zu Mispah anbeten.

47. In diesem orte kamen sie jetzt auch zusammen / fasteten da, und zogen säcke an, streuten asche auf ihre häupter, und zerrissen ihre kleider;

48. Und zeigten hervor die bücher des gesetzes; welche die heyden suchen ließen / ihre gößen darenin zu schreiben und zu mahlen.

49. Sie brachten auch dahin die priesterlichen kleider / die erstlinge und zehnten, und machten Nasarräos / welche ihre bestimmte zeit halten mußten;

50. Und schryen kläglich gen himmel: Wo sollen wir diese einführen?

51. Denn dein heilighum ist unreiniget; deine priester sind verzagt;

52. Und siehe, alle heyden empören sich wider uns; daß sie uns ganz vertilgen. Du weißest / was sie wider uns im sinn haben.

53. Wie können wir vor ihnen bleiben / du helfest uns denn, unser Gott?

54. Darnach ließ Judas das volck zusammen rufen mit der posaune,

55. Und machte ein federegiment, obersten, hauptleute und weibel.

56. Auch ließ er ausrufen, daß diejenigen / so häuser baueten / oder freyeten / oder weinberge pflanzen / oder die voll furcht waren / wider heimziehen mögten; wie solchen das gesetz erlaubet.

57. Darnach zogen sie fort / und schlugen ihr lager auf an Ammaos / gegen mittage.

58. Und Judas vernahmete sein volck / und sprach: Rücket euch / und seyd unerschrocken / daß ihr morgen bereit seyd zu streiten wider diese heyden, die uns und unser heilighum gedenten zu vertilgen.

59. Uns ist leidlicher / daß wir im streit umkommen: denn daß wir solchen jammer an unserm volck und heilighum sehen.

60. Aber was Gott im himmel wil / das geschehe.

Das 4. Capitel.

Von Judas sieg wider Gorgias / und seiner tischen-reformation.

1. Und Gorgias nahm fünf tausend zu fuß, und tausend reitgen /

Gorgias geschlagen. (E.4.) der Maccabäer. Lysias rüstet sich wieder. 1017

9en, die besten, und rückte bey nacht heimlich hinan an der Jüden lager/

2. Sie unversehens zu überfallen; und führten den haufen etliche die auf der burg in der besatzung gelegen waren.

3. Aber Judas war zuvor auf mit dem besten haufen, daß er ehe käme, und die feinde überreilete/und schlüßte sie,

4. Dieweil sie noch zerstreuet hin und her lagen.

5. Da nun Gorgias an Judas lager kam, und niemand da fand, zog er ihnen nach in das gebirge, und meynete, sie wären vor ihm geflohen.

6. Aber Judas eilte, daß er morgens frühe ins blachfeld käme/ mit drey tausend mann, die doch keinen harnisch hatten, ohn allein ihre kleider und schwer.

7. Da sie nun sahen, daß die feinde wohl gerüstet waren mit harnisch, und hatten einen starcken reissigen zeug/ und waren rechte kriegesleute:

8. Sprach Judas zu seinem volck: Fürchtet euch nicht vor dieser grossen menge, und vor ihrer macht erschrecket nicht.

9. Gedencket/wie* unsere väter im rothen meer errettet sind, da ihnen Pharao mit einem grossen heer nacheilte. * 2 Mos. 14, 22. sq.

10. Ruffet uns gen himmel rufen; so wird uns der GOTT auch gnädig seyn, und an den bund gedencken, den er mit unsern vatern gemacht hat, und wird unsere feinde vor unsern augen vertilgen.

11. Und alle heyden sollen innen werden, daß GOTT ist, der sich Israel annimmt, hilfft und errettet.

12. Da nun die heyden sahen/ daß Judas gegen ihnen kam,

13. Zogen sie auch auß dem lager, Judam anzugreifen. Judas aber* ließ trommeten, * c. 5/33.

14. Und griff die feinde an; und die heyden wurden in die flucht geschlagen/ daß sie über das blachfeld flohen, und die letzten erschochen wurden.

15. Denn Judas jagte ihnen nach bis gen Assaremoth, und ans feld Edom, gegen Adod und Jamnia; und hieselben todt bey drey tausend mann.

16. Da aber Judas wieder umkehrte, gebot er seinem volck/

17. Und sprach: Ihr sollt nicht plündern: denn wir müssen noch eine schlacht thun.

18. Gorgias und sein haufe ist vor uns im gebirge: darum bleibet in der ordnung, und wehret euch. Darnach, so ihr die feinde geschlagen habt, könnet ihr plündern sicher und ohne gefahr.

19. Da Judas also redete, that sich ein haufe auß dem gebirge hervor.

20. Und Gorgias sahe/ daß seine leute geschlagen waren, und das lager verbrannt; denn er sahe den rauch, davon konte er abnehmen, was geschehen war.

21. Dazu sahen sie Judam, und sein kriegesvolck im blachfelde, gerüstet zur schlacht: darum erschreckt Gorgias sehr.

22. Und flohe in der heyden land.

23. Also kehrte Judas wieder um/ das lager zu plündern/ und eroberte einen grossen raub, viel gold, silber, seiden, purpur, und gross gut.

24. Darnach zogen sie heim, danketen und lobeten GOTT mit gesang, und sprachen: Danket dem GOTT; denn er ist freundlich, und seine gute währet ewiglich.

25. Auf diesen tag hat Israel herrlichen sieg gehabt.

26. Die heyden aber/ so entrunnen waren/ kamen zu Lysia und sagten ihm, wie es ihnen gangen war.

27. Als Lysias solches hörte, ward er sehr betrübt, daß nicht gerathen war, wie es der könig befohlen hatte.

28. Darum brachte Lysias im folgenden jahre wiederum viel kriegesvolck zusammen, sechzig tausend mann zu fuß, und fünf tausend reissigen/ die Jüden zu vertilgen.

29. Dis heer zog in Idumäa, und lagerte sich bey Bethzura. Dahin kam Judas auch mit gehen tausend mann.

30. Da er aber sahe/ daß die feinde so ein groß volck hatten/ besetzte er/ und sprach: Lob sey dir/ du heyland Israel/ der du* durch die hand deines knechts Davids den grossen riesen erschlagen hast, und ich hab ein ganz heer der heyden gegeben in die hand Jonathä, Sauls söhnes/ und seines knechts. * 1 Sam. 17, 49.

11 Sam. 14/15.

11 5

31. Ich

31. Ich bitte dich, du wollest diese unsere feinde auch in die hände deines volcks Israel geben, daß sie mit ihrer macht und reitigen zu schanden werden.

32. Gib ihnen * ein erschrocken und verzagt her; * v. 21.

33. Schlage sie nieder mit dem schwert derer, so dich lieben; daß dich loben und preisen alle, so deinen namen denken.

34. Darnach griff er sie an. Und *Asias* verlorh bey fünf tausend mann.

35. Da aber *Asias* sahe, daß die feinen flohen, und daß die Jüden erschrocken waren, und daß sie bereit waren beyde ehrlich zu leben, oder ehrlich zu sterben; so er ab gen *Amochia*, wiederum kriegesvolck aufzubringen, und die Jüden noch stärker zu überziehen.

36. Judas aber und seine brüder sprachen: Dieweil unsere feinde verjagt sind, so laßet uns hinauf ziehen, und das heilighum wieder reinigen.

37. Darum kam das kriegesvolck alles zusammen, und zogen mit einander auf den berg *Sion*.

38. Und da sie sahen, wie das heilighum verwüstet war, der altar entheiligt, die pforten verbrannt, und daß der plag umher mit gras bewachsen war, wie ein wald oder gebirge, und der priester cellen zerfallen waren:

39. Da * zerrissen sie ihre kleider, und hatten eine große klage, streuten asche auf ihre häupter; * c. 2/14.

40. Fielen nieder auf ihre angesichte, und bliesen * frommeten, und schryben gen himmel. * 4 Mos. 10/10.

41. Und Judas wählte einen haufen, den feinden in der burg zu wehren; daß sie nicht heraus fielen, dieweil er das heilighum reinigen ließe.

42. Und nahm dazu priester, die sich nicht verunreinigt hatten; sondern beständig im gesetz blieben waren.

43. Diese reinigten das heilighum, und trugen den gräuel und die unreinen steine weg an unheilige orte.

44. Dieweil auch der altar des brandopfers entheiligt war, hielten sie rath, wie sie es damit halten sollten.

45. Und funden einen guten rath,

nemlich, daß man ihn ganz einreissen sollte, daß nicht ärgerniß davon käme, dieweil ihn die heyden entheiligt hatten; darum ward er ganz eingerissen.

46. Und verwahreten die steine auf dem berge bey dem hause, an einem besondern ort, bis ein prophet käme, der anzeigte, was man damit thun sollte.

47. Sie nahmen aber andere neue ungehauene steine, wie * das gesetz lehret, und baueten einen neuen altar, gleich wie der zuvor gewesen war. * 2 Mos. 20/25.

48. Und baueten das heilighum wieder, und die stühle, und priesterzellen im hause.

49. Und ließen neue heilige gefässe machen, den goldenen leuchter, den räuchaltar, und den tisch, und brachten wieder in den tempel.

50. Und stelleten das räucherwerk auf den altar, und zündeten die lampen auf dem leuchter an, daß sie im tempel leuchteten.

51. Auf den tisch legten sie die brote, und hängeten die vorhänge auf, und richteten den tempel ganz wieder an.

52. Und am fünf und zwanzigsten tage des neunten monden, der da heißet *Easleu*, im hundert und acht und vierzigsten jahr,

53. Stunden sie frühe auf, und opferten wiederum nach dem gesetz auf dem altar des brandopfers.

54. Das ist das erste opfer gewesen, nach der zeit, als die heyden das heilighum verunreinigt haben, und wars dieses opfer wieder angerichtet mit gelange, pfeiffen, harnsen und cymbeln.

55. Und alles volck fiel nieder auf das angesicht, beteten an, und lobeten den *HEHIM* im himmel, der ihnen glück und sieg gegeben hatte.

56. Und hielten das fest des neuen altars acht tage, und opferten darauf brandopfer und dancopfer mit freuden.

57. Und schmücketen den tempel mit goldenen trängen und schilden, und machten neue thore und cellen.

58. Und war sehr große freude im volcke, daß die schände von ihnen genommen war, die ihnen die heyden angeleget hatten.

59. Und Judas und seine brüder, und alles volck Israel, beschloßen, daß

das man * jährlich vom fünf und zwanzigsten tage an des monden Easter, acht tage das neue altar-fest halten sollte, mit freuden und dank-sagung. * Joh. 10. 22.

60. Und sie baueten veste mauren, und thürne um das heilighum auf dem berge Sion; das die heyden das heilighum nicht einnehmen und verfausten konten / wie zuvor.

61. Und Judas legte kriegesvolck darcin, das heilighum zu bewah-ren. Er befestigte auch Bethjura, das das volck eine vestung innen hatte gegen Jumaä, darin sie sich aufhalten und wehren konten.

Das 5. Capitel.

Sernerer sieg Juda wider die feinde.

1. **U**nd aber die heyden umher ho-
reten, das der altar wieder
aufgerichtet, und das heilighum
gereinigt war, ergrimmeten sie
sehr;

2. Und nahmen vor / das ganze
geschlecht Jacob aufzurotten: und
singen an alle Juden an ihren gren-
zen zu tödten.

3. Aber Judas zog in Jumaä wi-
der die kinder Esau, und überfiel sie
zu Arabath, da sie die kinder Israel
belagert hatten: und schlug viel
Jumaäer todt / und plünderte sie.

4. Diegiel auch die kinder Bean
auf den strassen untreu und mord
getrieben hatten wider Israel;

5. Das ihnen Judas auch gedacht,
und belagerte, und verbannete sie:
und verbrannte ihre burg mit allen
so darin waren.

6. Darnach zog er wider Ammon,
die waren wohl gerüstet, und hatten
viel kriegesvolck und einen haupt-
mann Timotheum.

7. Darum that Judas viel schlach-
ten mit ihnen, und hatte sieg.

8. Und gewann die stadt Jazer,
mit andern umliegenden flecken.
Darnach zog er wieder heim in Ju-
daam.

9. Es waren aber die heyden auch
auf in Galaad wider Israel, an ih-
rer grenze, sie zu vertilgen, aber
das volck flohe auf die burg Dath-
man;

10. Und schrieben an Judam und
seine brüder also:

11. Die * heyden umher haben sich
alle versammelt wider uns, das sie
uns alle umbringen. Ihr haupt-
mann ist Timotheus: und wollen

unsere burg, darcin wir gestanden
sind, stürmen. * Joh. 10. 6.

12. Darum bitten wir, du wollest
uns zu hülfe kommen, und uns ret-
ten; denn unserer ist wenig; denn
die feinde haben viel umbracht;

13. Und zu Tabin bey tausend
mann getödtet, und ihre weiber,
kinder und güter weggeführt.

14. Da man diesen brief las, ka-
men mehr bösen auß Galiläa, die
zerrissen ihre kleider, * c. 2, 14.

15. Und sagten städlich, das die
heyden auß allen städten umher mit
macht Galiläam überzogen hätten:
auß Ptolemais, Tyro und Sidon;
und das ganze Galiläa voll feinde
wäre, Israel aufzurotten.

16. Als nun Judas und das volck
solches höreten, hielte man rath,
wie sie ihren brüdern in dieser noth
helfen konten.

17. Und Judas befahl seinem brü-
der Simon, das er ihm einen beson-
dern haufen wählen solte, und in
Galiläam ziehen, die brüder daz zu
retten; so wolten er und sein bruder
Jonathas in Galaad ziehen.

18. Und machte Joseph, den sohn
Zacharia, und Maria zu hauptleu-
ten über das übrige volck daheim,
Judaam zu bewahren.

19. Und befahl ihnen / sie sollten
das volck regieren und nicht außzie-
hen, die feinde anzugreifen, bis er
wieder käme.

20. Und Simon zog in Galiläam,
mit drey tausend mann, Judas in
Galaad mit acht tausend.

21. Da nun Simon in Galiläam
kam, that er viel schlachten mit den
heyden, und siegete, und jagete sie
bis gen Ptolemais an das thor.

22. Das bey drey tausend heyden
umkamen; und Simon plünderte
sie.

23. Darnach kam er wieder zu sei-
nen brüdern in Galiläa, und zu A-
rabath; und hieß sie mit weib und
kind mit ihm in Judaam ziehen, und
führte sie dahin mit grossen freu-
den.

24. Aber Judas Maccabäus, und
Jonathas, sein bruder, zogen über
den Jordan in die wüste, drey tage-
reise.

25. Da kamen zu ihnen die Maba-
thäer, und empfingen sie freundlich,
und seigeten ihnen an, wie es ihren
brüdern in Galaad ginge;

U u 6

26. Und

26. Und daß viele gefänglich weggeführt wären gen Barasa/ Bofor, Alima, Eashon/ Magesh, und Carnaim; welches eitel groffe und veste Städte waren.

27. Daß auch viele in andern Städten in Galaad gefangen lägen. Darum beschloffen sie / daß sie morgens alsbald dieselbigen festen Städte überziehen und stürmen wolten.

28. Und Judas lehrte um zurücke eine tagereise / und stürmete die Stadt Bofor / ehe sie sich versehen, und eroberte sie / und ließ alle mannesbilde darinnen erstehen, und plünderte und verbrannte die Stadt.

29. Darnach reiste er fort bey nacht zu der burg, da seine brüder belagert waren.

30. Und da er des morgens dahin kam, sahe er eine groffe mächtige menge volck ohne zähl da, welche leicken und wagen trugen, und den sturm angingen.

31. Und war in der Stadt kein kläglich geschrey, das in himmel schallete.

32. Da vermahnete Judas sein volck, daß sie für ihre brüder streiten wolten, sie zu retten.

33. Und machte drey swigen, und griff sie zurück an im sturm, und lies trommeten; und das volck schryelaut / und befele zu Gott.

34. Als aber das heer Timothei sahe / daß Judas hinter ihnen war, flohen sie / und wurden hart geschlagen / daß auß ihnen diesen tag bey acht tausend todt blieben.

35. Darnach zog Judas gen Magesh, stürmete und eroberte sie / und ließ alle mannesbilde darinnen toden, und plünderte und verbrannte die Stadt.

36. Darnach gewann er Eashon, Magesh Bofor, und die andern Städte in Galaad.

37. Aber Timotheus brachte wiederum ein groß heer zusammen, und lagerte sich gegen Naphon / jenseit des bachs.

38. Da schickte Judas kundschafter hin, und ließ befehen / wie stark die feinde wären, und wie sie lägen. Diese sagten ihm wieder, daß eine sehr groffe menge wäre auß allen heyden umher.

39. Daß sie auch kriegesrueste auß Arabia bey sich hätten / denen sie sold müßten geben, und daß sich

das heer jenseit des bachs gelagert hätte / und wären gerüstet zur schlacht. Darum zog Judas auß wider sie.

40. Und Timotheus sprach zu seinen hauptleuten: Wenn Judas an den bach kommt / und so muthig ist, daß er herüber ziehen darf / so können wir ihm nicht widerstehen / sondern er wird uns schlagen.

41. Wenn er sich aber fürchtet, und darf nicht über den bach herüber, so wollen wir über das wasser / und ihn angreifen, und schlagen.

42. Da nun Judas an den bach kam, stellte er die priester an das wasser / und gebot ihnen / sie solten alles volck hinüber treiben / daß sie die feinde hülffen schlagen; und niemand solte dahinten bleiben.

43. Da nun also Judas und sein heer erstlich über das wasser kamen, flohen die feinde / und ließen ihre wehre fallen / und kamen in einen tempel in der Stadt Carnaim.

44. Aber Judas eroberte die Stadt, und verbrennete den tempel, und alle die darin waren; und Carnaim ward zerstört / und konte sich nicht schügen vor Juda.

45. Darnach ließ Judas alles volck Israel, das in Galaad war, klein und groß, weib und kind, zusammen kommen, daß es mit in Judaa zöge.

46. Und auf dem wege kamen sie zu einer grossen festen Stadt, Ephron / die an der strassen lag / da man durch mußte / und nicht neben hin ziehen konte.

47. Nun wolten die leute zu Ephron Judam nicht durch lassen;

48. Sondern machten sich in die Stadt, und hielten die thore zu.

49. Aber Judas sandte zu ihnen / sagte ihnen frieden zu / und bat freundlich,

50. Daß man sie durch ließe: denn ihnen solte kein schade von den seinen geschehen; er begehrte nichts, denn allein durchzugehen. Aber die von Ephron wolten sie nicht einlassen.

51. Da ließ Judas aufrufen im ganzen heer, daß das kriegesvolck eine ordnung machen solte, und den sturm anlauffen, ein jeder haufe an seinem orte. Also stürmeten sie die Stadt den ganzen tag, und die ganze nacht / und eroberten sie.

52. Und Judas ließ erstechen alle mannesbilde darinnen, plünderte/ und zerstörte sie, und zog durch über die todten körper hin. Und zogen über den Jordan auf das blattsfeld, gegen Bethsan über.

53. Und Judas trieb das volck fort, das sich dahinten säumete, und tröstete sie die ganze reise auß, bis er sie ins land Judaa brachte.

54. Da zogen sie auf den berg Sion mit grossen freuden, und opfereten brandopfer; das ihnen Gott sieg gegeben, und sie mit freuden wieder heim brachte hatte.

55. Dieweil aber Judas und Jorachas in Galaad waren, und Simon, ihr bruder, in Galilaa vor Ptolemais,

56. Und Joseph der sohn Zacharia, und Maria, die hauptleute, hörten von ihrem sieg und grossen thaten / sprachen sie:

57. Wir wollen auch ehre einlegen, und die heyden um uns her angreifen. ^{c. 3/14.}

58. Und geboten ihrem kriegesvolck, das sie sollten auf seyn, und zogen gegen Jamna.

59. Da zog wider sie herauf Corgas mit seinem heer/

60. Und schlug den Joseph und Mariani in die flucht, und jagte sie bis ins land Juda. Und Israel verlor den tag viel volcks, nemlich bey zwey tausend mann.

61. Darum das sie Judaa und seines bruders befehl nicht gehorchet hatten, und sich auß eigener vermessenheit unferstanden, einen ruhm zu erlangen. ^{v. 19.}

62. So sie doch nicht die leute waren/denen Gott verliehen hatte, das Israel durch sie geholffen würde.

63. Aber Judas und seine brüder wurden groß geachtet bey dem ganzen Israel, und bey allen heyden.

64. Und wo man sie nennete, wurden sie gepreiset.

65. Und Judas zog auß mit seinen brüdern wider die kinder Esau, gegen mittag, und eroberte Hebron, und die stetten umher, und verbrannte ihre mauren und thürne.

66. Und kehrte um in der heyden land gen Samaria.

67. Da sind viel priester umkommen, welche auch zu kähne waren, und die sie ohne rath und befehl angriffen.

68. Darnach zog Judas gen Asdod/ in der heyden land, und riß die gößen-altäre ein, und verbrante die gößen/ und plünderte die städte und kam wieder heim ins land Juda.

Das 6. Capitel.

Von Antiochi des edlen tode.

1. Da aber der könig Antiochus heroben im königreich hin und her reisete, hörte er von der berühmten stad Climais in Persia/ das viel gold und silber und groß reichthum da wäre.

2. Und das im tempel groß gut, und die goldene kleider, harnische und schilde wären, die der sohn Philippi/Alexander, der könig auß Macedonia, dahin gegeben hatte.

3. Darum kam Antiochus vor die stadt sie zu erobern und zu plündern; aber die in der stadt waren verwarnet.

4. Darum waren sie auß, sich zu wehren. Und Antiochus konte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen; und kehrte um gen Babylon mit großem unmut.

5. Da kam ihm botschaft, das sein heer, das er ins land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre;

6. Und das Lysias hätte stiehen müssen, und das die Jüden in seinem lager groß gut, und viel waffen gewonnen; damit sie sich hernach besser gerüstet hätten, und mächtiger worden wären. ^{c. 4/35.}

7. Und hätten den gräuel auß dem tempel zu Jerusalem geworfen und das heilighum wieder mit besten mauren bewahret, wie zuvor, dazu auch Bethzura befestiget.

8. Da Antiochus solches hörte/ erschrack er sehr, und ward hoch betrübt, legete sich nieder / und ward vor leid krank, das sein vornehmen nicht gerathen war.

9. Und blieb lange in dieser stadt: denn der kummer ward ie länger ie grösser, und machte ihn so schwach, das er sahe, das er sterben müste.

10. Darum forderte er seine freunde zu sich und sprach zu ihnen: Ich kan keinen schlaf mehr haben, vor grossem kummer und hergeleid, das ich habe.

11. Ach wie hat sichs so gar mit mir umgekehrt! So lange ich regieret habe, habe ich freude und sieg gehabt, und bin beyden meinen auch lieb und werth gewesen. 12.

12. Aber nun bin ich so herzlich betrübt, und gedachte an das übel, das ich zu Jerusalem gethan habe, da ich alle goldene und silberne gefässe aus dem tempel wegführete/ und ließ unschuldige leute in Judäa tödten.

* c. 1, 23. 30.

13. Daher kommt mir jetzt alles unglück, und muß in einem fremden lande von dieser freudezeit sterben.

14. Und er forderte einen seiner freunde, Philippum, den verordneter zum hauptmann über das ganze königreich;

15. Und gab ihm die krone, mantel und ring, und befahl ihm seinen sohn, den jungen Antiochum, aufzuziehen, in das königreich einzusetzen.

16. Darnach starb Antiochus in derselben stadt, im hundert und neun und vierzigsten jahre.

17. Da nun Syrias hörte, daß der könig todt war, machte er zum könige den sohn Antiochus des edlen, den jungen Antiochum, welches zuchtmeister er gewesen war, und nennete ihn Eupator.

18. Nun thaten die heiden, so die burg auf Sion noch innen hatten, dem volck Israel im heilichthum viel schaden; denn sie hatten eine gute vestung.

19. Darum nahm Judas vor, sie zu belagern/ damit er sie vertilgen möge.

20. Und das volck kam zusammen im hundert und funftzigsten jahre, und brachten davor allerley kriegesrüstung und geschütz.

21. Und erliche heiden kamen auf der burg, daß sie zum könige zögen, hülfe zu suchen. Zu diesen thaten sich viel abtrümmige aus Israel, die zogen mit ihnen zum könige, und sprachen:

22. Warum wilt du nicht strafen, und unsere brüder rächen?

23. Denn wir wollen deinom vater unterthan, und seinen geboden gehorham seyn;

* c. 7, 6.

24. Da fiel unser volck von uns ab; und wo sie unser einen ergriffen, tödten sie ihn, und theilten unser erde unter sich.

* c. 2, 23. 24. 25.

25. Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im ganzen lande.

26. Und jetzt belagern sie die burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und haben das heiligthum und Bethzura bevestiget.

* 4, 60. 61

27. Wo du nicht eilen wirst, ihnen zu wehren, werden sie stärker werden, und mehr schaden thun; und wirst sie nicht mehr bezwingen können.

28. Da der könig solches hörte, ergrimmete er sehr, und ließ zusammen fordern seine fürsten und hauptleute über das fußvolck, und über die reitigen.

* c. 5, 27.

29. Und nahm fremde knechte an aus den insulen.

30. Und brachte zusammen hundert tausend mann zu fuß, zwanzig tausend zu roß, und zwey und dreßsig elephanten zum kriege gewachsen.

31. Diß heer zog durch Idumäa, und da sie ans land kamen, belagerten sie Bethzura/ und machten davor mannigerley kriegesrüstung zum sturm; aber die Jüden fielen herauf/ und verbrenneten diese wercke, und stritten ritterlich.

32. Und Judas zog ab von der burg Sion, und kam mit dem heer gen Bethzachara/ gegen des königes lager.

33. Da war der könig morgens frühe auf vor tage, und führete das heer an die strasse vor Bethzachara, und ließ die schlachordnung machen und trommeten,

34. Und die elephanten mit roßhem wein und maubbeerfaß besprühen, sie anzubringen und zu erzürnen.

35. Und theilten die elephanten in die haufen, also/ daß sie zu einem elephanten tausend mann zu fuß, in eiserne helmen und harnischen/ und fünf hundert pferde verordnet wurden.

36. Diese warteten also auf den elephanten, daß sie nichts von ihm wichen; und wohin man den elephanten wendete, da mußten sie auch hin.

37. Und trug ein ieder elephant einen hölgernen thurn, darin waren zwey und dreßsig krieges- und der mehr, so die bestie regierte.

38. Den übrigen reitigen zeug ordnete er auf beyden seiten, das fußvolck zu bewahren, daß es nicht zerrennet würde.

39. Und da die sonne aufging/ und scheinete auf die goldene schilde, leuchtete das ganze gebirge davon, als wäre es eitel feuer.

40. Und des königes heer zog ein

steil

den Jüden zu mächtig. (E. 6. 7.) der Maccabäer. *Lyfias* rath zum friede. 1023
theil auf dem gebirge, ein theil her-
unter im flachfelde, in guter ord-
nung, und vorfichtiglich.

41. Und wer sie hörete, der entfeg-
te sich vor dem graulamen getöse,
und der groffen menge und getüm-
mel, das sie mit dem harnisch und ei-
sen machten: denn es war ein sehr
groß und wohlgeruffet volck.

42. Und Judas zog auch gegen ih-
nen in seiner ordnung, sich zu weh-
ren; und schlug sechs hundert todt
auf des königes heer.

43. Und einer, genant Cleasar,
der sohn Saura, merckte einen ele-
phanten; der war höher und besser
geruffet denn die andern, und dachte,
der könig wäre drauf:

44. Und wagete sich, daß er das
volck Israel errettete und einen er-
wigen namen erlangere.

45. Lieff mit großer kühnheit hin-
zu; drang durch die feinde, und tod-
tete ihrer viel auf beyden seiten.

46. Und machte sich unter den ele-
phanten, und stach ihn, daß der ele-
phant umfiel auf ihn, und starb;
und schlug ihn auch todt.

47. Dieneil aber die Jüden sahen,
daß des königes heer eine solche
groffe macht war, wichen sie be-
seits, und lieffen die feinde auf diß-
mal von sich.

48. Darum zog des königes heer
fort gen Jerusalem, und kam in Ju-
däa.

49. Aber die auf Bethzura konten
hungers halben nicht länger darin
bleiben: denn es war das siebente
jahr, darin man die felder mußte
sepen lassen; und sie erlangeten
geleit vom könige, daß sie sicher her-
aus mögten gehen. * c. 11. 66.

50. Da nahm der könig Bethzura
ein, und legete kriegesvolck darein,
diese vestung zu bewahren.

51. Und zog fort gen Zion, und
belagerte das heilighum eine lange
zeit, und richtete dagegen auf aller-
ley geschüß.

52. Es wehrete sich aber das volck
Israel im heilighum viel tage, und
machten auch geschüß und krie-
gesrüstung wider die feinde.

53. Es hatte aber auch nicht zu es-
sen, dieneil es das siebente jahr war;
und die fremden Jüden, so auß ver-
beyden ländern in Judäa, um sicher-
heit willen, geführt waren, hatten
den vorrath alle verzehret.

54. Und wurden der heiligen sehr

wenig, denn sie starben hungers:
Darum mußten sie von einander
ziehen, und sich in andere städte
theilen.

55. Mittler zeit vernahm Antias,
daß Philippus, dem des königes vä-
ter Antiochus den jungen könig,
und das reich, bey leben befohlen
hatte,

56. Wieder kommen war, auß
Persen und Medien mit dem krieges-
volck, das der könig dahin geführt
hatte, und daß sich Philippus des
regiments unterstund,

57. Darum eilte er weg auß Ju-
däa, wieder ins königreich, und
sprach zum könige und sun haupt-
leuten: Wir leiden hie noth, und
haben nichts zu essen, und verlieren
viel leute; und dieser ort ist sehr
vest, so wir doch daheim nöthigere
sachen zu thun haben, friede im kö-
nigreich zu erhalten.

58. Lasset uns friede mit diesem
volcke machen,

59. Und zulassen, daß sie ihr geset-
halten, wie zuvor: denn sie zürnen
und freiten allein darum, daß wir
ihnen ihr geset abthun wollen.

60. Diese meynung gefiel dem kö-
nige und den fürsten wohl. Und der
könig schickte zu ihnen, einen frie-
den mit ihnen aufzurichten.

61. Da sie aber herauß kamen auß
ihrer vestung, zog der könig hinein.

62. Und da er sahe, daß es so vest
war, hielt er seinen eid nicht; son-
dern gebot die mauern umher wie-
der einzureißen.

63. Darnach zog er eilend weg
gen Antiochia. Da vernahm er, daß
sich Philippus da aufgeworfen hat-
te für einen könig. Mit dem stritte
er, und eroberte die stadt wiederum.

Das 7. Capitel.

Von Judäa sieg wider Ticanor.

1. In hundert und ein und funf-
zigsten jahre kam Demetrius,
Seleuci sohn, von Rom wiederum
in sein königreich, und nahm eine
stadt ein am meer mit wenig volcks,
und regierete da als ein könig.

2. Und da er in die hauptstadt An-
tiochia kam, fing das kriegesvolck
Antiochum und Antiam, dieselben
Demetrio zu überantworten.

3. Da aber solches Demetrio an-
gezeiget ward, gebot er, man solte
sie nicht vor seine augen kommen
lassen.

4. Da

4. Darum tödtete sie das kriegesvolck. Da nun Demetrius das reich innen hatte,

5. kamen zu ihm viel gottlose und abtrünnige leute auß Israel; und war der vornehmste unter ihnen Alcimus; der wäre gern hoherpriester worden.

6. Diese verklagten Judam/ und ihr eigen volck, und sprachen: Judas und seine brüder haben alle, so dir wolten gehorsam seyn, umbracht, oder auß unserm lande verjaget.

7. Darum sende iemand dahin, dem du vertrauest/ und laß besehen, wie sie uns und des königes land verderbet haben, und laß sie und allen ihren anhang strafen.

8. Darum machte der könig Bacchidem, seinen freund, der im reich gewaltig war, und dem der könig viel vertraute, zum hauptmann über das ganze land disseit des Euphratis.

9. Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimum, den er zum hohenpriester gemacht hatte / und befahl ihm das volck Israel zu strafen.

10. Und sie zogen ins land Juda, mit einem grossen heer / und schickten botschaften zu Juda und seinen brüdern, vom friede zu handeln; und stellten sich/ als wolten sie friede mit ihnen halten.

11. Aber es war eitel betrug. Darum glaubete ihnen Judas nicht: denn er sahe, daß sie wohl gerüstet waren, und ein groß heer mit sich führten.

12. Aber viele priester kamen zu Alcimo und Bacchide, und viele von den frommen in Israel;

13. Die versahen sich gutes zu Alcimo, und begehrten frieden.

14. Und sprachen: Alcimus ist ein priester auß dem geschlechte Aaron/ er wird uns keine untreue beweisen.

15. Und Alcimus sagte ihnen friede zu, und that einen eid / und sprach: Wir wollen euch und eure freunde nicht betedigen.

16. Da sie ihm also glaubeten, ließ er sechzig auß ihnen fassen/ und tödtete sie alle auf einen tag, wie die schrift spricht:

17. Das * fleisch deiner heiligen haben sie den thieren gegeben, sie

haben blut vergossen um Jer. salem umher, wie wasser / und war niemand, der sie begrub. * Ps. 79/2.

18. Darum kam eine sehr grosse furcht und schrecken in das volck/ welches klagte, daß weder glaube noch treue in Alcimo wäre: denn er hielt seinen eid nicht. * c. 6, 62.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem, und belagerte Bethgatha; und sandte auß, und ließ viele fassen, so zuvor sich an ihn ergeben hatten, und von wegen der untreu wieder von ihm flohen; und ließ ihrer viel tödten, die warf er in eine grosse grube.

20. Darnach befahl Bacchides das land Alcimo/ und ließ kriegesvolck bey ihm, und er zog wieder zum könige.

21. Und Alcimus unterstund sich mit gewalt hoherpriester zu werden:

22. Und hängete an sich alle abtrünnige in Israel, und brachte das land Juda mit gewalt unter sich, und plagete das volck Israel sehr hart.

23. Da nun Judas sahe, daß Alcimus und die abtrünnigen auß Israel viel grössern schaden in Israel thaten,

24.zog er abermal umher durch das ganze land Juda, und strafete die abtrünnigen / und wehrte ihnen, daß sie nicht mehr also im lande hin und her ziehen durften.

25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und sein volck wieder gewaltig war, und daß er ihnen nicht widerstehen konte, zog er wieder zum könige, und verklagte sie hart.

26. Darum sandte der könig einen grossen fürsten, * Nicanor / dahin/ der dem volcke Israel sehr gram war, und gebot ihm/ das volck Israel gang zu vertilgen. * 2 Mac. 14, 12.

27. Und Nicanor zog mit einem grossen heer gen Jerusalem, und schickte boten zu Juda und seinen brüdern betrüglich / die sich stellen solten, als wolte er friede mit ihnen halten, und sprechen:

28. Wir wollen friede mit einander halten, ich und ihr; und wil mit wenig volck kommen friedlich, daß ich dich anspreche.

29. Also kam Nicanor zu Juda, und sie empfiengen und sprachen einander friedlich an; aber es war bestellet, daß man den Judam da fassen sollte.

30. Die

30. Diß ward Juda verkündschaf-
tet, daß Nicanor darum zu ihm
kommen wäre / ihn mit dießem be-
trug zu fahen: darum hütete er sich
vor ihm, und wolte nicht mehr zu
ihm kommen.

31. Und da Nicanor merckte, daß
sein vornehmen war offenbar wor-
den; zog er wider Juda / und that
eine schlacht mit ihm bey Caphar
Salama.

32. Da verlohr Nicanor bey fünf
tausend mann; und sein heer mußte
fliehen auf Davids burg.

33. Darnach kam Nicanor auch
zum heilighum auf den berg Zion:
Und die priester und ältesten gingen
heraus ihn friedlich zu empfangen,
und ihm zu zeigen / daß sie für den
König große opfer thaten.

34. Aber Nicanor verspottete sie
mit ihrem gottesdienst, und lästerte
und entheiligte die opfer;

35. Und schwur einen eid, und
sprach: Werdet ihr mir Judam und
sein heer nicht überantworten in
meine hand, so wil ich diß haus ver-
brennen: so bald ich glücklich wieder
herkomme. Und zog weg mit groß-
sem grimme.

36. Aber die priester gingen hin-
ein, und trafen vor den altar im
tempel, und weineten, und sprach-
ten:

37. Ach HERR, bioweit du dieses
haus erwählet hast, daß man dich da
anrufen / und von dir predigen soll:

38. So bittest wir dich, du wollest
an diesem Nicanor und seinem heer
rache üben / und daran gedencken,
daß sie dein heilighum und dich ge-
lästert haben; und wollest sie auß
dem lande v. jagen und vertilgen.

39. Und Nicanor zog von Jerusa-
lem weg, und lagerte sich bey Beth-
Horon. Da kam noch ein heer auß
Syria zu ihm, ihm zu helfen.

40. Aber Judas lagerte sich ge-
gen ihm bey Adasar mit drey tau-
send mann; und besetzte zu Gott, und
sprach also:

41. HERR Gott, da dich die bo-
sen des Königs Sennacherib lästerten,
* schicktest du einen engel / der
schlug todt hundert und fünf und
achtzig tausend mann. * E. 37. 36. 12.

42. Also schlage diese unsere fein-
de heute vor unsern augen, und
richte diesen Nicanor nach seiner
großnen missethat; daß andere leute

erkennen; daß du ihn darum gestraf-
test, daß er dein heilighum ge-
lästert hat.

43. Und am dreyzehnten tage des
monats Adar thaten sie eine schlacht
mit einander; und Nicanor kam
zum allerersten um.

44. Und da sein heer solches sahe,
warfen sie die waffen von sich, und
flohen.

45. Aber Judas jagete ihnen nach
eine tagereise, von Adasar bis gen
Gaza, und ließ trommeten.

46. Daß das volck auß allen ste-
cken umher auß dem lande herauß
zu ihm liefte / und hüffe die feinde
schlagen; und kamen zu Juda, und
hielten sich wieder zu ihm. Also
ward das heer Nicanor geschlagen /
und kam niemand davon.

47. Und Judas vänderte sie / und
führte den raub mit sich weg.
* Dem Nicanor aber ließ er den
kopff abhauen, und die rechte hand,
die er zum eide aufgerichtet hatte, da
er lästerte, und dem heilighum
dräue; und ließ beyde kopff und
hand mit führen / und zu Jerusa-
lem auf hängen. * 2 Macc. 15. 30.

48. Da ward das volck wieder
sehr fröhlich / und feyerten diesen
tag mit großen freuden.

49. Und verordneten / daß man
jährlich diesen tag, nemlich den
dreyzehnten tag des monden Adar /
feyen sollte.

50. Also ward wieder friede im
lande Juda eine kleine zeit.

Daß 8. Capitel.

Von Judas verbandniß mit den Rö-
mern.

G. Hörete aber Judas von den
Römern / daß sie sehr mächtig
wären, und fremde völker gerne in
schutz nähmen / die hülfe bey ihnen
suchten; und daß sie treue und glau-
ben hielten. * v. 12.

2. Denn er hörete, wie eheliche
thaten sie gesihan wider die Gallos,
welche sie bezwungen, und unter
sich gebracht hatten;

3. Auch welche große kriege sie in
Hispania geführt hatten, und die
bergwercke erobert, da man gold
und silber gräbet; und daß sie viel
länder ferne von Rom / mit großer
vernunft und ernst gewonnen hät-
ten, und erhielten;

4. Daß sie auch viele gewaltige
König-

könige, die ihnen in ihr land mit macht gegeben sind, geschlagen und verjaget hätten, und ihre königreiche unter sich bracht.

5. Und daß sie neulich den könig von Kichim Philippum, und hernach seinen söhn Persen überwunden hätten.

6. Auch von dem grossen * Antiocho, dem könig in Asia, der wider die Römer gezogen war, mit hundert und zwanzig elephanten, mit grossen reissigen zeug und wagen; aber die Römer hatten sein heer geschlagen. * Dan. 11. 30.

7. Und ihn gestungen, daß er um friede bitten müste; und haben ihm und seinen erben nach ihm eine grosse schatzung aufgelegt, die sie jährlich den Römern geben mußten; dazu mußte er den Römern geiseln schicken.

8. Sie nahmen ihm auch Jonien, Asien, und Indien, die edelsten ländern, und gaben sie dem könige Eumeni.

9. Es setzten sich auch die Griechen mit grosser macht wider sie.

10. Aber sie schickten einen hauptmann wider die Griechen, der schlug sie, und nahm das land ein, und ließ in Städten die mauern nieder reissen, daß sie müßten frieden halten, und gehorsam seyn.

11. Solchen ernst erzeigten sie gegen allen ihren feinden, daß sie alle diejenigen bezwungen, die sich wider sie setzten.

12. Aber mit den freunden und bundesgenossen hielten sie guten friede, und * hielten glauben, und waren mächtig, und gefürchtet in allen landen.

13. Wenn sie hülffen, der ward geschüzet und erhalten bey seinem königreich; welchen sie aber strafen wolten, der ward von land und leuten verjaget; und wurden sehr mächtig.

14. Und war solche tugend bey ihnen, daß sich keiner zum könig machte, es war auch kein könig da;

15. Sondern der rath, das waren dreyhundert und zwanzig mann, die regierten wohl.

16. Und jährlich wählte man einen hauptmann, der in allen ihren landen zu gebieten hatte, dem mußten sie alle gehorsam seyn. Und war keine hoffart, neid, noch zwietracht bey ihnen.

17. Und Judas wählte Eupolemmum, den söhn Johannis, des söhns Jacob, und Jason, Eleasars söhn, und sendete sie gen Rom, mit den Römern freundschaft, und einen bund zu machen.

18. Daß sie ihnen hülffen, daß das königreich Israhel nicht unterdrückt würde von den Griechen.

19. Diese zogen gen Rom einen weiten weg, und kamen vor den rath, und sprachen also:

20. Judas Maccabäus und seine brüder, und das jüdische volck haben uns zu euch gesandt, einen frieden und bund mit euch zu machen, daß ihr uns in schutz nehmen wollet, als freunde und bundesgenossen.

21. Das gefiel den Römern:

22. Und ließen * den bund auf messingetafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten, zu einem gedächtnis des aufgerichteten friedens und bundes; und lautete also: * c. 12. / 1. c. 14. / 18.

23. Gott gebe den Römern und den Jüden glück und friede zu land und zu wasser, und behüte sie vor krieg und feinden ewiglich.

24. Wo aber die Römer krieg haben würden zu Rom, oder in ihren landen und gebieten;

25. So sollen die Jüden den Römern getreulich hülfe thun, darnach es die noth fordert;

26. Und sollen der Römer feinden nicht speise, waffen, geld, schiffe, und andere dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Jüden, und sollen die Jüden solche stücke treulich halten, ohn allen betrug und aushug.

27. Dagegen auch, so die Jüden krieg haben würden, sollen ihnen die Römer getreulich hülffen, darnach es die noth fordert;

28. Und sollen der Jüden feinden nicht speise, waffen, geld, schiffe, oder andere dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu, und wollen solchen bund * treulich und ohn betrug halten. * v. 1. 12.

29. Also ist der bund zwischen den Römern und den Jüden aufgerichtet.

30. So aber hernach dieser oder jener theil bedächten mehr stücke darzu zu setzen, oder etwas zu ändern, und davon zu thun, das soll jeder theil macht haben. Und was sie

Demetrius mächtig. (Cap. 8. 9.) der Maccabäer. Judas kommt um. 1027

sie dazu setzen, oder davon thun werden, soll alles stets und vest gehalten werden.

31. Daß auch der König Demetrius an den Juden gewalt über, davon haben wir ihm geschrieben also: Warum plagest du unsere freunde und bundesgenossen?

32. Wo sie weiter über dich klagen werden, so müssen wir sie schützen, und wollen dich zu land und wasser angreifen.

Das 9. Capitel.

Jonathas kommt an die stelle seines erschlagenen bruders Judas.

1. Mittler zeit, da Demetrius vernahm, daß Nicanor mit seinem heer geschlagen und untkommen war, sendete er wiederum in Judasam diese zween Bacchidem und Meimun, und mit ihnen sein bestes kriegesvolck, das in schlachten pflegte auf der rechten seite zu stehen.

2. Diese zogen gegen Galtala und belagerten und eroberten Masloth in Aripela, und tödteten da viel leute.

3. Darnach im hundert und zwey und funfzigsten jahre, im ersten monden, zogen sie gen Jerusalem;

4. Und von dannen gen Berea, mit zwanzig tausend mann zu fuß, und zwey tausend zu roß.

5. Und Judas lagerte sich bey Caissa mit drey tausend mann.

6. Da aber sein volck sahe, daß die feinde eine solche grosse macht hatten, erschrecken sie, und stoßen davon; daß nicht mehr bey Juda blieben, denn acht hundert mann.

7. Da Judas sahe, daß sein heer nicht bey einander blieb, und doch die feinde auf ihn drungen, ward ihm bange. Und da er sahe, daß er nicht raum hatte sein volck zu trösten, und wieder zusammen zu bringen.

8. Sprach er in dieser angst zu den übrigen: Auf, und laßet uns versuchen, ob wir die feinde angreifen und schlagen mögen.

9. Aber sie wolten nicht, und wehreten ihm, und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schafften; sondern laßet uns auf dñmal weichen, und wieder abziehen, und unsere brüder, die von uns gelauffen sind, wieder zusammen bringen;

dem wollen wir wiederum an die feinde ziehen, und sie angreifen; jetzt ist unser viel zu wenig.

10. Aber Judas sprach: Das sey ferne, daß wir fliehen sollten. Ist unsere zeit kommen, so wollen wir ritterlich sterben um unserer brüder willen, und unsere ehre nicht lassen zu schanden werden.

11. Und die feinde waren auf und machten ihre ordnung also: Im vortzug waren die schützen, und die besten krieger stunden vorn an der spitze. Der reitlige zeug war getheilet in zween haufen, auf ieder seite einer.

12. Der hauptmann Bacchides war auf der rechten seite. Mit dieser ordnung zogen sie daher, mit grossem geschrey und trommeten.

13. Da ließ Judas auch trommeten, und zog an sie, und that eine schlacht von morgen an bis auf den abend; daß die erde bebete von dem grossen gerummel. * c. 4/13.

14. Da nun Judas sahe, daß auf der rechten seiten Bacchides selbst sammt der grossen macht war; da griff er selbst an, er und die andern, die ihr leben wagten, und erschreckten sie.

15. Und schlugen denselbigen haufen auf der rechten seiten in die flucht, und jagten ihnen nach bis an den berg bey Madab.

16. Da aber die auf der linken seite solches sahen, daß Judas ihnen nachjagte, eilerten sie dem Juda auch nach.

17. Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrete sich lang. Und geschach da eine harte schlacht, daß viele verwundet wurden, und umkamen auf beyden seiten.

18. Bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die übrigen.

19. Und Jonathas und Simon nahmen den leichnam ihres bruders Judas, und begrabten ihn in seines väters grabe.

20. Und alles volck Israel frauete um Juda lange zeit, und klagten ihn sehr, und sprachen:

21. Ach daß der held umkommen ist, der Israel schützer und erretter hat!

22. Dis ist die historia von Juda. Er hat aber sonst noch vielmehr grosser thaten gethan, welche um der menge willen nicht alle beschrie- ben sind.

23. Nach

23. Nach dem tode Juda wurden sie gottlosen und abtrünnigen leute wieder gewaltig im ganzen lande Israel.

24. Und zu dieser zeit war grosser hunger im lande, daß sich alles volck dem Bacchidi ergab.

25. Da erwählte Bacchides gottlose männer, die machte er zu anfleuten.

26. Und ließ allenthalhen des Judas anhang und freunde suchen, und vor sich bringen; daß er sich an ihnen rächete, und seinen muthwillen an ihnen übet.

27. Und war in Israel solch trübsal und jammer, dergleichen nicht gewesen ist, sint daß man keine propheeten gehabt hat.

28. Darum kam des Judas anhang zusammen, und sprachen zu Jonathas:

29. Nach deines bruders Judas tode haben wir niemand mehr seines gleichen, der uns schütze wider unsere feinde und Bacchiden, die uns verfolgen.

30. Darum wählen wir dich an seine statt zum fürsten und hauptmann, diesen krieg zu führen.

31. Also ward Jonathas ihr fürst, und regierte an seines bruders statt.

32. Da solches Bacchides innen ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte.

33. Als aber Jonathas und Simon, sein bruder, solches mercketen, flohen sie/ und alle, so den ihnen waren, in die wüste Theoe, und schlugen ein lager am see Aspar.

34. Solches vernahm Bacchides, und machte sich auf, und zog wider sie.

35. Nun hatte Jonathas seinen bruder Johannem, einen hauptmann, zu seinen freunden den Sabbathäern, gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre haab und güter in ihre stadt nehmen und bewahren wolten.

36. Aber die kinder Jambri zogen auß Madaba, und überfielen den Johannem, und fingen ihn, und nahmen alles, das er mit sich führete, und brachten in ihre stadt.

37. Darnach ward Jonathas und Simon, seinem bruder, verkündschaffet, daß die kinder Jambri eine grosse hochzeit anrichteten, und würden die braut holen von Madabath mit grosser pracht: denn sie war eines fürsten tochter auß Canaan.

38. Nun gedachten Jonathas und Simon, daß diese ihren bruder Johannem getödtet hatten; darum zogen sie hinauf, und verstecketen sich neben den berg, und laureten auf die kinder Jambri. *Richt. 21.20.

39. Da nun der bräutigam daher zog mit seinen freunden, und mit viel volcks u. gütern, mit pauken u. pfeiffen, und köstlichem geschmuck:

40. Da fielen Jonathas und Simon auß dem gebirge herauf, und griffen sie an, und schlugen viele todt; daß die übrigen ins gebirge entrinnen mußten; und raubeten alle ihre güter.

41. Da ward auß der hochzeit ein herleid, und auß dem pfeiffen ward ein heulen.

42. Also rächeten diese den mord an ihrem bruder begangen, und zehrten wieder um, und zogen an den Jordan.

43. Nun kam Bacchides auch an den Jordan mit einem grossen heer, am sabbath.

44. Da sprach Jonathas zu seinem volck: Auf, und rüestet euch zur schlacht: denn tezt könnet ihr nichts still hie liegen, wie zuvor.

45. Denn die feinde sind da, und wir müssen uns wahren, weil wir doch nicht entrinnen können. Denn wir haben feinde vor uns, und hinter uns; so ist der Jordan auf unserer seiten, auf der andern sind lachen und gebirge.

46. Darum sollt ihr schreyen gen himmel/ daß ihr von den feinden errettet werdet.

47. Und sie griffen an, und Jonathas schlug nach Bacchide; aber Bacchides wich zurück.

48. Da sprang Jonathas und sein volck in den Jordan, und kamen über das wasser, und Bacchides volck war nicht so tühn, daß sie sich ins wasser begeben hätten.

49. Und sind auf diesen tag unkommen auß dem heer Bacchides tausend mann.

50. Darum zog Bacchides wieder ab, und kam gen Jerusaleim, und fing an die städte im lande zu bedrücken. Er ließ thore und hohe mauern bauen um Jericho, Umas, Beth-Horon, Beth-El, Thamnata, Phara, Lopo.

51. Und legte kriegesvolck darein in die besatzung, die Israel solten plagen.

52. Des

52. Desgleichen ließ er befestigen Bethura, Gasa, und die burg zu Jerusalem; und legte auch kriegesvolck darein, und versorgete sie mit speise.

53. Und nahm der vornehmsten leute kinder zu geiseln, und behielt sie auf der burg zu Jerusalem.

54. Im hundert und drey und funftzigsten jahr, im andern monden, gebot Alcimus auch die inwendigsten mauren des vorhofes, die nächsten vor dem tempel, welche die heiligen propheten hatten bauen lassen, einzureißen.

55. Und da man solches anfang, strafete Gott den Alcimum, daß das angefangene werck wieder verhindert ward: Denn der schlag ruhete ihn, daß er nichts mehr reden konnte, oder etwas ordnen und schaffen von seinen sachen.

56. Und starb also mit grossen schmerzen.

57. Da aber Bacchides sahe, daß Alcimus todt war, zog er wieder weg zum fönige. Da ward friede und ruhe im lande zwey jahr.

58. Aber die abtrünnigen im lande hielten rath/ und sprachen: Jonathan und sein anhang sitzen stille, und haben friede, und sind sicher. Gasset uns Bacchidem wieder fordern, der konnte sie leicht in einer nacht alle fahen.

59. Also zogen sie zu Bacchides, und sagten ihm ihren rath.

60. Da machte sich Bacchides auf mit einem grossen heer, und schickte brieffe heimlich zu seinem anhang im lande Juda, daß sie Jonathan und alle, so bey ihm waren, fahen sollten. Aber dieser anschlag ward Jonathas* verkündschaffet/ darum schaffen sie nichts: *c. 7. 30.

61. Sondern Jonathan fing bey funftzig, die vornehmsten des abtrünnigen und gottlosen haufens, und ließ sie tödten.

62. Darnach wichen Jonathan und Simon und ihr volck in die wüste, in einen zerstörten stecken Bethbesen, den bauete er wiederum, und machte ihn feste.

63. Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem ganzen heer, und ließ den Juden auch aufgeben.

64. Und zog vor Bethbesen, und belagerte es lange, und stürmete es, und machte geschrey und kriegesgrüßung davor,

65. Aber Jonathan befahl die stadt seinem bruder Simon/ und er zog mit einem haufen herauf.

66. Und schlug Daren, und selbstigen bruder, und die kinder Phaseron, in ihren hütten. Die weil es ihm aber also glückete, lieffen mehr leute zu ihm, daß er stärker ward.

67. Mittler zeit fiel Simon auch auß der stadt in der feinde lager, und verbrannte die kriegesgrüßung;

68. Und schlug den Bacchides in die flucht. Und Bacchides härmte sich sehr, daß sein anschlag und zug vergeblich war;

69. Und ergrimmete sehr über die abtrünnigen Juden, die ihm gerathen hatten wieder in das land zu kommen, und ließ ihrer viele tödten; und rüstete sich wieder weg in sein land zu ziehen.

70. Da Jonathan solches vernahm, schickte er boten zu ihm, einen frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den raub und die gefangenen wieder ledig geben wolte.

71. Das willigte Bacchides gern, und that solches, wie Jonathan begehrete, und schwur ihm einen eid, daß er ihn sein lebenslang nicht mehr belädigen wolte.

72. Und gab ihm den raub und die gefangenen auß Juda wieder ledig/ und fehrete um, und zog in sein land, und kam nicht wieder in das land Juda.

73. Also ward wieder friede in Israel. Und Jonathan wohnete zu Machmas, und regierete da über das volck, und vertilgete die abtrünnigen auß Israel.

Das 10. Capitel.

Von dem bündnis Alexandri und Demetrii mit Jonatha.

1. Im hundert und sechzigsten jahr/ kam Alexander, Antiochi des edlen sohn, und nahm die stadt Ptolemais ein/ u. regierete da.

2. Da aber Demetrius solches vernahm, brachte er ein groß heer zusammen, und zog wider Alexandrum, ihn zu verjagen.

3. Darum schrieb Demetrius an den Jonathan, und sagte ihm zu, er wolte friede mit ihm halten, und wolte ihm alles gutes thun.

4. Denn er dachte: es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich zu Alexandro schla-
ge wider mich: 5. Dar-

5. Darum, daß ich seinen bruder umbracht habe / dazu ihm und seinem volcke viel leides gethan habe.

6. Und Demetrius schrieb an Jonathas, und erlaubete ihm kriegesvolck anzunehmen und zu halten, und kriegesrüstung zu machen, und daß er sein bundesgenosß seyn sollte; und befahl, daß man die geißel auf der burg dem Jonathas wieder ledig geben sollte. * c. 9, 53.

7. Darum kam Jonathas gen Jerusalem, und ließ diese briefe vor allem volcke und vor denen in der burg lesen.

8. Da sie nun hörten, daß ihm der könig erlaubete kriegesvolck anzunehmen, und kriegesrüstung zu machen, und daß ihn der könig für seinen bundesgenossen hielte, fürchteten sie sich sehr vor ihm;

9. Und gaben ihm die geißel ledig; und Jonathas gab sie ihren eltern wieder.

10. Also fing Jonathas an zu Jerusalem zu wohnen, und die stadt wieder zu bauen und zu bessern.

11. Und ließ die mauern wieder aufrichten, und den berg Sion wieder besetzen mit guten macten mauren, von eisel verestücken.

12. Also ward Jerusalem wiederum vest gebauet.

13. Und die heyden in den flecken, die Barchides hatte lassen vest machen, flohen davon, weg in ihr land.

14. Allein Bethsura behielten sie innen. Und dahin lieffen die abkrünigen: Denn daseibst hatten sie ihren aufenthalt.

15. Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bey Jonathas freundschaft suchte, und hörte die loblichen thaten, die Jonathas und seine brüder gethan hatten, sprach er:

16. Des rechtlichen mannes gleichen findet man nicht: Darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser freund und bundesgenosß werde.

17. Und schrieb ihm also:

18. Der könig Alexander entbeut seinem bruder Jonathas seinen grub.

19. Wir hören dich preisen für einen trefflichen mann, und werth, daß du unser freund sehest.

20. Darum setzen wir dich zum hohenpriester über dein volck; und tolst des königes freund heissen;

und schicken dir hiemit ein purpur und güldene krone. Darum wollest du dich freulich zu uns halten, und unser freund bleiben.

21. Also 103 Jonathas an das priesterliche kleid im hundert und sechzigsten jahr im siebenten monden, am lauberbüssen feste; und brachte ein heer zusammen; und ließ viel kriegesrüstung machen.

22. Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübt.

23. Daß Alexander die jüden von ihm abwendete zu sich, und dadurch stärker ward; und bedachte.

24. Er wolte ihnen auch freundschaftlich schreiben; und ehre und gut verheissen, daß sie ihm hilfe zusagen;

25. Und schrieb ihnen also: Der könig Demetrius entbeut den jüden seinen grub.

26. Wir haben gerne gehöret; und ist uns eine grosse freude, daß ihr nicht von uns abfallet zu unsern feinden; sondern haltet mit allen treuen an uns.

27. Darum bitten wir; ihr wollet also forthin freulich an mir halten, und euch nicht von mir abwenden lassen.

28. Diese eure treue wollen wir vergelten, und euch viel bürgen erlassen; und mehr freyheit geben und gnade thun.

29. Und erlasse jetzt allen jüden den schuß, den zins vom saltz, die * kronsteuer, den dritten scheffel vom geerheyde; die hälffe; die mir vom obst gebühret. * c. 13, 39.

30. Von diesen bürgen soll nun forthin das land Juda; und die drey vogtreyen, so dazu gehören, in landen Samaria und Galiläa gefreyet seyn allezeit.

31. Und Jerusalem soll heilig und frey seyn von allen bürgen, schuß und zehnten.

32. Ich wil auch die burg zu Jerusalem wieder um räumen lassen, und dem hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme; und leute darauf lege, wen er wil, sie zu bewahren.

33. Und alle gefangene jüden in meinem königreiche sollen ledig gelassen werden, und frey seyn; und sollen sie und ihr vieh vom schuß gefreyet seyn.

34. Auch sollen sie freyheit haben; in alle meinem königreiche, ihre sabbathe; neymonden und andere bestimmete feste zubalzen.

35. Und drey tage vor und nach dem feste von iederman unverhindert seyn an ihrem gottesdienste.

36. Und man soll dreyßig tausend mann in Judäa wählen; denen wil ich sold geben, wie meinem andern kriegesvolcke; und sie sollen in die besten städte des königs verordnet werden.

37. Und auß ihnen sollen gewählt werden eilfthe, die der könig in seinen höchsten händeln / als vertraute rāthe, gebrauchen wird. Die Juden sollen auch nicht fremde, sondern eigene hauptleute haben, auß ihnen gewählt, das sie ihr gesetz halten mögen, wie im lande Judäa.

38. Und die drey vogtehen im lande Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand unterthan seyn, denn allein dem hohenpriester; das man wisse, das er allein herr darüber sey.

39. Die stadt Ptolemais und die landtschaft / so dazu gehöret, gebe ich dem tempel zu Jerusalem zum kosten, der auf das opfer gehet.

40. Ich wil auch jährlich funfzehn tausend sekel silbers von meinem eigenen einkommen verschaffen, zum gebäu des tempels.

41. Und was ich von alters her auß meinen amtern schuldig gewest, zum tempel zu geben, das soll ihnen fortin gereicht werden.

* Efr. 6: 9. c. 7, 20.

42. Und die fünf tausend sekel silbers, welche meine amteute von des tempels einkommen entwender haben, sollen den priestern widerum jährlich folgen.

43. Es soll der tempel auch diese freyheit haben: Wer in meinem ganzen königreich eine strafe verurtheilt hat, und stehet in den tempel, der soll da sicher seyn mit leib und mit gut.

44. Zum gebäu und besserung des tempels und der mauern und thürnen zu Jerusalem,

45. Und sonst im lande wil der könig den kosten auch legen von seinem eigenen einkommen.

46. Da man aber diesen brief Jonathā und dem volck las, wolten sie ihm nicht trauen, und nahmens nicht an: denn sie wußten wohl, welche untreu und grausame tyannen er zuvor gegen Israhel geübet hatte.

47. Und beschlossen dem Alexandro hülfe zu thun, der zuvor freundschaft bey ihnen gesucht hatte, und friede zugesaget: Diesen thäten sie hülfe sein lebentlang.

48. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen,

49. Und sich unter einander angriffen, da flohe Demetrii heer; und Alexander eilte ihm nach;

50. Und thäten eine grausame schlacht von morgen an bis an den abend. Und Demetrius ward denselbigen tag erschlagen.

51. Darnach sendete Alexander boten zu Ptolemaio, dem könige in Egypten, mit dieser werbung:

52. Nach dem ich wieder in mein reich kommen bin, und sitze auf dem königlichen thron, und habe das regiment wieder an mich bracht, und habe Demetrium verjaget, und mein erbland wieder erobert;

53. Begehre ich freundschaft mit dir zu machen, und biete dich, du wollest mir deine tochter zur ehe geben.

54. So wil ich mich gegen dir als dein eideram halten, und danckbar seyn; und ihr eine königliche leibsucht verordnen.

55. Daraus antwortete Ptolemaeus, und wünschte Alexandro glück; das er wieder in sein vaterland kommen war, und sein königreich erobert.

56. Und sagte ihm zu das zu thun, wie er begehret hatte, und begehrete, er wolte zu ihm gen Ptolemais kommen, da wolten sie einander selbst ansprechen, und die heyrath vollziehen.

57. Im hundert und zwen und sechzigsten jahr zog Ptolemaeus mit seiner tochter Cleopatra auß Egypten, und kamen gen Ptolemaid.

58. Dahin kam auch der könig Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexandro vermählet; und die hochzeit ward mit großem königlichen pracht gehalten.

59. Und der könig Alexander schrieb Jonathā / und forderte ihn zu sich.

60. Da kam Jonathas mit großer herrlichkeit gen Ptolemais zu beyden königen; und schenckete ihnen und ihren freunden köstliche sachen von gold und silber; und fand gnade bey ihnen.

* c. 11, 24.
61. Und

61. Und eiliche abernünige auß Israel kamen dahin, den Jonathas zu verklagen; aber der König wolte sie nicht hören.

62. Sondern befahl, daß Jonathas seine Kleider ablegen, und ein purpur anziehen sollte, welches also geschach.

63. Da setzte ihn der König neben sich, und * befahl seinen Fürsten, daß sie mit ihm in der Stadt umher ziehen sollten, und ausrufen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte, oder sonst beleidigen. * Esß. 6, 10. 11.

64. Da aber seine verkläger sahen, daß ihn der König so hoch ehrete, daß er ihn hatte ein purpur heissen anziehen, und solches von ihm ausrufen ließ, flohen sie alle davon.

65. Und der König that ihm grosse ehre, und ließ ihn schreiben unter seine vornehmste freunde; und machte ihn zum hauptmann und zum nächsten rath.

66. Darnach zog Jonathas wiederum gen Jerusalem mit freuden und in gutem friede.

67. Im hundert und fünf und sechzigsten Jahr, kam der König Demetrius, des vorigen Demetrii sohn, auß Creta, in sein erbthümreich.

68. Da erschreckt Alexander sehr, und legete sich gen Antiochien.

69. Aber Demetrius hängete den Appollonium an sich, den hauptmann in Nieder-Syria, der brachte ihm ein kriegesvolck zusammen, und lagerte sich zu Jamnia. Und sendete zu Jonatha, * dem hohenvorsteher, und ließ ihm sagen: * v. 20.

70. Niemand thut uns widerstand, denn du allein, und machest, daß man mich verachtet. Du trogest wol im gebirge;

71. Aber wilt du eine redliche that thun, so ziehe herunter in das blachfeld, und laß uns mit einander veruchen.

72. Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, so mir zusiehn und helfen, so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen leuten, von welchen eure väter zweymal in ihrem eigenen lande geschlagen sind.

73. Viel weniger kannst du im blachfeld vor solchem grossen volck zu rath und fuh bestehn, da keine berge und felsen sind, dahin man fliehen könnte.

74. Da Jonathas solch rühmen horete, erzurnete er, und wählte zehen tausend mann, und zog auß von Jerusalem; und sein bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helfens, und lagerten sich vor Joppe.

75. Aber die in der Stadt Joppe ließen ihn nicht ein: Denn Appollonius hatte volck darein geleyet in die besagung: Darum stürmete sie Jonathas.

76. Da erschracken die in der Stadt, und thaten die thore auf. Also eroberte Jonathas die Stadt Joppe.

77. Da Appollonius diß vernahm, legte er sich vor Joppe mit drey tausend reitigen, und mit einem grossen fuhvolck. Und stellte sich, als wolte er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathan heraus lockete auf das blachfeld; denn er hatte einen grossen reitigen zeug, des tröstete er sich.

78. Jonathas eilte ihm nach gen Asdod, und zog daher vorrichtiglich in seiner ordnung, gerüstet zur schlacht:

79. Aber Appollonius hatte hinter sich im lager heimlich tausend reitigen gelassen.

80. Nun merckete Jonathas, daß leute hinter ihm heimlich versteckt waren: Darum, da sie an sein volck kamen, hielt Jonathas in seiner ordnung.

81. Da schossen die reitigen den ganzen tag, von morgen an bis auß den abend, auf das volck; bis ihre pferde müde wurden.

82. Darnach nahm Simon sein heer, und griff die feinde an. Da flohen die reitigen, denn sie waren müde.

83. Und wurden zerstreuet hin und her im feld; und flohen gen Asdod, u. eileten in den tempel des gößen Zagon, ihr leuten da zu verren.

84. Aber Jonathas plünderte die Stadt Asdod und die felsen umher, und zündete sie an. Er verbrennete auch den gößentempel mit allen, so darein gestohren waren.

85. Und die summa der erschlagenen und verbrenneten zusammen war beyacht tausend mann.

86. Darnach zog Jonathas mit dem heer vor Ascalon. Da gingen ihm die bürger auß der Stadt herauß entgegen, und ergaben sich, und empfangen ihn mit grosser pracht.

87. Also

87. Also zog Jonathan wider gen Jerusalem, mit seinem heer und raube.

88. Und da Alexander solches hörete, ehrete er Jonathan noch höher; 89. Und sendete ihm einen güldenen gürtel, wie man allein eines königes gebornen freunden giebt. Dazu schenckete er ihm Accaron, und das dazzu geböret, zum eigenthum.

Das II. Capitel.

Protemat tyranney wider seinen vorterrmann, Alexandrum.

1. Und der könig in Egypto brachte sein volck zusammen, so viel des landes am meer ist, und viel schiffe; und unterkünd sich das reich Alexandri mit betrug an sich zu bringen, daß er beyde königreiche hätte.

2. Darum zog er in Syrien, mit diesem schein, als käme er wie ein freund. Da that man ihm alle städte auf, und zogen ihm entgegen, und empfingen ihn herrlich; wie denn Alexander befohlen hatte: diem Weil dieser sein schwäher war.

3. Aber in welche stadt Protemas kam, da ließ er einen haufen krieger volck darin zur besagung.

4. Und da er gen Zaddo kam, zeigten sie ihm, wie Jonathan den tempel Dagon, daz die stadt verbrennet und vertrußet hatte, und wie die todten leichnam hin und her zerstreuet lagen, und hügel aufgeworfen waren am wege, darunter man die erschlagenen mit haufen begraben hatte.

5. Und sagten dem könige, daß Jonathan diesen schaden gethan hätte, damit sie ihm einen ungnädigen könig machten. Aber der könig schickte sie dazzu.

6. Und Jonathan zog auch dem könige entgegen gen Zoppe: da sprachen sie einander an, und blieben über nacht da bey einander.

7. Und Jonathan geleitete den könig bis an das wasser, genant Eleutherus. Darnach zog er wieder heim gen Jerusalem.

8. Und der könig Protemas nahm die städte ein bis gen Seleucia am meer, und unterkünd sich Alexandrum zu vertreiben.

9. Und schickte boten zu Demetrio, daß er zu ihm kommen sollte, einen bund mit ihm zu machen: so wolte

er ihm seine tochter geben, die Alexander hatte, und wolte ihm helfen, daß er könig würde.

10. Und sprach, es hätte ihn geerbet, daß er Alexandro die tochter gegeben hätte.

11. Und gab Alexandro schuld, er hätte ihm nach dem leben und königreich getrachtet.

12. Er zeigte auch seinen haß öffentlich, und wendete sich von Alexandro; und nahm ihm die tochter, und gab sie Demetrio.

13. Und da Protemas gen Antiochia kam, setzte er beyde kronen auf, des reichs Egypti, und des reichs Asia.

14. Aber der könig Alexander war dazumal in Cilicia: denn etliche städte waren daselbst von ihm abgefallen.

15. Da er nun von Protemas hörete, zog er wieder zu ihm, mit ihm zu kriegen. Aber Protemas war stark gerüstet, und zog ihm entgegen, und verjagte ihn.

16. Und Alexander stöße in Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der könig Protemas war sehr mächtig.

17. Darum ließ Zabbai, der Araber, seinem gast, dem Alexandro, den kopf abhauen, und schickte ihm dem könige Protemas.

18. Und Protemas starb am dritten tage hernach. Da wurden die krieger, so Protemas in die städte geleyet hatte, auch umbracht vom volck in städten.

19. Also nahm Demetrios das reich ein im hundert und sieben und sechzigsten jahre.

20. Zu dieser zeit brachte Jonathan sein volck im lande Juda zusammen, die burg zu Jerusalem wieder zu ersern; und ließ boltwerke und geschüz davor aufrichten.

21. Da zogen etliche abtrünnige zum könige Demetrio, und verklagten den Jonathan, und sagten, daß er die burg besagert hätte.

22. Da ersarnete der könig seßel, und zog eilend gen Protemas, und schrieb Jonathan, daß er die burg nicht belagern sollte, und sollte eilend zu ihm gen Protemas kommen, da wolte er mit ihm von etlichen sachen reden.

23. Da aber Jonathan diese botschaft kam, ließ er nicht ab von der

besagerung. Und wählere elstliche dreyen in Israel, und priester, die mit ihm stessen sollten, und machte sich auf, und wagete sein leben.

24. Und nahm viel kostlicher kleide mit sich von gold, silber und kleidern, und zog gen Ptolemais zum könige, und fand gnade bey ihm.

25. Da ihn nun die abtrünnigen seines volkes verflagten: * c. 10. 61.

26. Hielt ihn der könig ehrlieh, wie er zuvor gehalten war, und that ihm grosse ehre vor allen seinen fürwen.

27. Und bestättigte ihn in seinem hohenpriesteramt, und in allen andern ehren, die er bisher gehabt hatte; und hiele ihn für seinen vornehmsten freunt.

28. Jonathan bat auch den könig, daß er genen Judaa, und den dreuey vögerehen in Samaria und Galilaa, den schosserlassen wolte, und erbot sich um dieselreyheit zu geben dreyhundert centner goldes.

29. Das willigte der könig, und gab Jonathan briefe darüber, die lauteten also:

30. Der könig Demetrius entheut seinem bruder Jonathan, und dem jüdischen volcke seinen gruß.

31. Wir senden euch eine abschrift des briefes, den wir an unsern vater den kassenem eurer haben geschriben haben, daß ihr solches wissen möget:

32. Der könig Demetrius entheut kassenem, seinem vater, seinen gruß.

33. Wir gedenden unsern freunden und treuen bundegenossen, den jüden, gutes zu thun, von wegen ihrer treue und freundschaft gegen uns.

34. Darum so bestättigen wir, daß die priester zu Jerusalem, das ganze Judaa, und die drey städte Appherima und Lyda und Ramatha, und ihre zugehör, allen haben sollen.

35. Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem könige haben jährlich geben müssen, getreide, obkalt, beuten, schos, salzhain, fronkreuer.

36. Von diesen allen sollen sie fortbin gekreuer seyn; und solche freyheit soll ihnen stets und vest gehalten werden.

37. Diefes briefes abschrift soll man Jonathan geben, daß mans auf den heiligen berg stelle, als an einen ehrlichen und öffentlichen ort.

38. Da nun der könig Demetrius sahe, daß im ganzen kriegreich Friede war, und sich niemand mehr wider ihn setze; da ließ er sein kriegesvolk von sich, das im kriegreiche daheim war, einen jeden wieder in seine stadt; aber das fremde kriegesvolk, das er in den insulen hin und her angenommen hatte, bebielt er bey sich: darum ward ihm das einländische volk sehr gram.

39. Da aber Tryphon, ein hauptmann, der etwa des Alexandri freunt gewesen war, sahe, daß das kriegesvolk einen kass wider den könig Demetrius gekassert hatte, zog er zu dem Araber, Emattuel, der den jungen Antiochum, den sohn Alexandri, erzog.

40. Bey diesem hielt er an, daß er ihm den knaben geben solte, so wolte er ihn wiederum in seines vaters reich einlegen. Und sagte dem Araber, wie und warum das kriegesvolk den könig Demetrius hasseten. Und blieb also eine zeitlang bey dem Araber.

41. Mittler zelt schrieb Jonathan dem könige Demetrius, und bat ihn, er wolte denen, so auf der burg lagen, gebieten zu weichen, und ihm die burg zu räumen und einzugeben; denn sie thaten Israel viel schaden.

42. Da schrieb Demetrius dem Jonathan also: Nicht allein dieses, so du begehrest, sondern vielmehr ehre und gutes wil ich dir und deinem volcke thun, so bald ich kan.

43. Aber teht bin ich in grosser gefahr. Darum theue so wohl an mir, und schicke mir hülf: denn alle mein kriegesvolk ist von mir abgefallen, und sehet sich wider mich.

44. Darum schickte ihm Jonathan drey tausend guter krieger: Die kamen gen Antiochia zum könige; und der könig ward ihrer ankunft sehr erfreuet.

45. Nun richtete das volk in der stadt einen aufruhr an. bey hunderten und zwanzig tausend mann, und wolten den könig todt schlagen.

46. Aber der könig schoß in seine burg. Da nahm das volk die gefahr ein, und wolten die burg klümen.

47. Darum forderte der könig die jüden, ihn zu beschützen. Da stellten die jüden alle dem könige zu und theilten sich in die gassen.

48. Und

48. tag günde dreyen nig.

49. sahe, tig w und s um tr

50. das v nicht

51. die j tward und g

52. bogen und b ste im

53. ficher innen

54. seines und w ward

55. wohlt untres

56. von Antiochia nig. u

57. volk, ber ba xrio s

58. phan

59. schre in sei willig hen u niges

60. 58. fälle, sche einen

61. 59. nathe übero ghyt

62. 60. über bader led kr belre

48. Und erschlugen denselbigen tag hundert tausend mann, und sündeten die stadt an, und plünderten sie. Also retteten sie den könig.

49. Da nun das volck in der stadt sahe, daß die jüden der stadt mächtig waren worden, verzageten sie, und schryen zum könige, und baten um friede;

50. Daß die jüden aufhöreten das volck zu tödten, und die stadt nicht ganz wüste machten.

51. Da ward friede, und legten die jüden ihre waffen von sich. Und wurden hoch geehret vom könige, und gerühmet im ganzen reich, und zogen wieder heim gen Jerusalem, und brachten groß gut mit sich, das sie im kriege gewonnen hatten.

52. Da nun Demetrius toieder sicher war, und das reich mit ruhe innen hatte,

53. Hielt er Jonathā derer dinge keines, die er ihm verheissen hatte, und wendete sich ganz von ihm, und ward ihm undankbar für seine wohlthat, und erzeigte ihm alle untreue.

54. Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiocho. Dieser Antiochus ward könig, und setzte die krone auf.

55. Und kam zu ihm alles kriegesvolck, welches Demetrius geurlaubet hatte. Da sie nun mit Demetrio tritten, schlugen sie ihn in die flucht, und verzageten ihn.

56. Und Tryphon nahm die elephanten, und gewann Antiochien.

57. Und der junge Antiochus schrieb Jonathā, und bestättigte ihn in seinem hohenpriesteramt, und willigte, daß er die vier städte besessen, und behalten sollte, und des königes freud seyn.

* c. 10. 20. 55.

58. Und sendete ihm goldene gefäße, und erlaubete ihn gold zu tische zu brauchen, und purpur, und einen goldnen gürtel zu tragen.

59. Und Simon, den bruder Jonathā, machete er zum hauptmann übers land, von Tyro an bis an Egypten.

60. Da nun Jonathas auszog über den Euphraten, und in die städte umher kam, da zog ihm zu alles kriegesvolck in Syria, ihm zu helfen. Und da er vor Alalon kam,

gingen ihm die bürger entgegen, und empfangen ihn ehrlich, und ergaben sich.

61. Darnach zog er vor Gaza; aber die von Gaza wolten ihn nicht einlassen, darum belogerte er die stadt, und verbrannte die vorstädte umher, und plünderte sie.

62. Da baten die von Gaza um frieden. Und Jonathas machte einen frieden mit ihnen, u. nahm etliche ihrer kinder zu geiseln, und schickete sie gen Jerusalem; er aber zog fort durchs land, bis gen Damasco.

63. Da er aber hörte, daß des königes Demetrii hauptleute mit einem großen heer in Kedes in Galiläa kommen waren, die lande einzunehmen, die ihm der könig eingegeben hatte.

64. Da zog er toider sie, und ließ seinen bruder Simon im lande.

65. Der zog vor Bethäura, und belagerte es lange zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen durften.

66. Darum baten sie um friede. Und Simon machte friede mit ihnen, und ließ sie frey abziehen, und nahm die stadt ein, und legte kriegesvolck darein in die besatzung.

67. Aber Jonathas zog mit seinem heer an den see Genesare, und war morgens früh auf, und kam in das blachfeld Hazer.

68. Da zogen die heyden gegen ihn im blachfelde, und hatten einen haufen verheeret im gebirge.

69. Da nun Jonathas den andern haufen angriff, fiel der versteckte haufe herauf auß dem gebirge, und griff auch an.

70. Da flohe das ganze heer Jonathā, und blieb niemand, denn allein die hauptleute, Marathia, der sohn Absalom, und Judas, der sohn Calphi.

71. Da zerriß Jonathas seine kleider, und streuete erde auß sein haupt, und betete.

* c. 2. 14.

72. Und rennere die feinde wieder um an, und schlug sie in die flucht.

73. Da nun sein volck, das zuvor gestoßen war, solches sahe, kehreten sie wiederum, Jonathā zu helfen, und jagten den feinden nach bis gen Kedes in ihr lager. Und sie machten da auch ein lager.

74. Und sind diesen tag unkommen bey drey tausend heyden. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusalem.

Das 12. Capitel.

Jonathas erneueter bund mit den Römern und Spartanern.

1. Aber Jonathas sahe, daß der nun raum gewonnen hatte, erwählte er etliche, die er gen Rom sendete, den bund mit den Römern zu verneuen, und wiederum aufzurichten. * c. 8, 22.

2. Er schrieb auch denen von Sparta, und an andere orte mehr.

3. Da nun die boten gen Rom kamen, gingen sie vor den rath, und sprachen: Jonathas, der hohepriester, und das jüdische volck, haben uns gesandt, den bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu verneuen.

4. Und die Römer gaben ihnen briefe und geleite, daß sie sicher wiederum heimkömen.

5. Und also schrieb Jonathas denen von Sparta;

6. Jonathas der hohepriester, und die ältesten des volcks, und die priester, und das jüdische volck, entbieten ihren brüdern, denen von Sparta, ihren gruß.

7. Vor etlichen jahren hat euer könig Areus an unsern hohepriester Datis geschrieben, daß ihr unsere brüder seyd: wie denn derselbe brief lautet. * v. 21.

8. Und Datis empfing euren boten ehrlich, und nahm die freundschaft und den bund an, davon im brief geschrieben war.

9. Wiewol wir nun jetzt nicht fremder hilff bedürften, und trost haben an Gottes wort, das wir sählich lesen;

10. So senden wir doch botschaft zu euch, die brüderschaft und freundschaft zwischen uns zu verneuen, und zu bestärken, daß wir derselbigen nicht vergessen: denn es ist nun eine lange zeit, daß ihr zu uns geschicket habet.

11. Darum wissen wir, daß wir allezeit an feiertagen und an allen andern tagen, so man opfert, in unserm gebet und opfer eurer gedenden: wie sich denn gebühret der brüder zu gedenden.

12. Und eure ehre und wohlfarth ist uns eine freude.

13. Aber wir haben mittler zeit große noth gelitten, und schwere krieg gehabt mit den königen umher.

14. Wir haben aber euch und an-

dere unsere freunde und bundesgenossen nicht bemühen wollen in diesen unsern telegen.

15. Denn wir haben hilff vom himmel gehabt, und Gott hat uns geschühet wider unsere feinde, und die feinde unterdrückt.

16. Dieweil wir aber jetzt diese unsere boten, Numentum, den sohn Antiochi, und Antipatrum, den sohn Jasonis, zu den Römern senden, die freundschaft und bündniß mit ihnen wiederum zu verneuen;

17. Haben wir ihnen dabey befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollen, und euch unsern gruß sagen, und diesen brief überantworten, unsere brüderschaft zu verneuen.

18. Und bitten um antwort.

19. Diß aber ist die abschrift des briefes, welchen Areus, der könig zu Sparta, uns etwa gesandt hatte:

20. Areus, der könig zu Sparta, entbietet Datis, dem hohepriester, seinen gruß.

21. Wir finden in unsern alten schriften, daß die von Sparta und Joden brüder sind, dieweil beyde volcker von Abraham herkommen.

22. Nachdem wir nun solches wissen, bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet.

23. Und so es euch gefället, so soll unser vich hab und gut, und was wir vermögen, seyn, als wäre es euer eigen, und das eure soll seyn, als wäre es unser eigen. Diß haben wir befohlen euch anzuzeigen.

24. Darnach hörte Jonathas, daß Demetrii hauptleute wiederum mit größerer macht denn zuvor kamen, und wolten ihn überziehen.

25. Darum zog er auß von Jerusaleum, wider sie in das land Hemath. Denn er wolte nicht harren, daß sie ihm zuvor in sein land fielen.

26. Da er nun kundschafter in der feinde lager sendete, kamen sie, und sagten, daß die feinde beschloffen hätten, diese nacht ihn zu überfallen.

27. Darum gebot Jonathas seinem heer des abends, daß sie wachen, und die ganze nacht im harnisch, und gerüstet seyn sollten, und verordnete leute ums lager umher in die schildwache.

28. Da aber die feinde sahen, daß Jonathas zur schlacht gerüstet war, kam sie eine furcht an, daß sie abbrachen, und wegzogen. Und daß

man

man ja solches nicht merken solte, ließen sie viel Feuer hin und her im Lager machen.

29. Darum dachte Jonathan nicht, daß sie wegzögen, bis morgens frühe: denn er sahe die Feuer hin und her im Lager.

30. Morgens aber jagte er ihnen nach, und konnte sie nicht ereilen; denn sie waren bereit über das Wasser Eleutherum.

31. Da kehrte sich Jonathan gegen die Araber, welche heißen Zababai, schlug und plünderte sie.

32. Und kehrte sich wieder gegen Damasco, und verheerete das Land alles umher.

33. Simon aber zog gegen Ascalon, und in die besten Städte dabei: dar- nach kehrte er sich gegen Joppe.

34. Denn er vernahm, daß sie sich wolten des Demetrii Hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor, und nahm Joppe ein, und legete Krieges- volk dorein, die Stadt zu bewahren.

35. Darnach kam Jonathan wie- der heim, und hielt Rath mit den ältesten im Volke, daß man eiliche Städte besetzen sollte in Judäa,

36. Und die Mauren zu Jerusalem höher machen, und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, daß die Stadt von der Burg absonderet würde, daß die auf der Burg nicht in die Stadt herauß fallen könnten, und daß man ihnen nichts zuführen und verkaufen mögte.

37. Da nun das Volk zusammen kam, und anfing zu bauen, dieweil die Mauer über den Bach gegen mor- gen verfallen war, baueten sie das- selbige Stück wieder, das da heißet Capbnata.

38. Und Simon bauete die Burg Abda zu Sephela, und machte sie best, und bewahrete sie mit einem starken Thor.

39. Nun hatte Tryphon vor das Königreich Asia an sich zu bringen, und die Krone aufzusetzen, und den Jungen Antiochum, den König, zu tödten.

40. Dieweil er aber besorgete, Jonathan würde es wehren, und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathan fassen und umbringen mögte. Darum zog er gegen Bethsan.

41. Da kam Jonathan auch dahin mit vierzig tausend man wohl ge- rüstet.

42. Da aber Tryphon sahe, daß Jonathan eine große Macht bey sich hatte, fürchte er sich, und durfte nichts öffentlich wider ihn vorneh- men;

43. Sondern empfing ihn herr- lich, und befahl ihm seinen Freunden ehrlich zu halten, und gab ihm Ge- schencke, und gebot seinem Heer, daß sie Jonathan gehorsam seyn solten, wie ihm selbst.

44. Und sprach zu Jonathan: War- um machest du dem Volk solche Mü- he; so wir doch keinen Krieg haben?

45. Laß sie wieder heim ziehen. Allein wähle dir wenig Leute, die bey dir bleiben; und zeuch mit mir gegen Ptolemais. Diese Stadt will ich dir eingeben, und die andern besten Städte, und wil dir alles Kriegesvolk und Amtleute befehlen: Denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein dorthin leicht gekommen: darum wollest du mit mir ziehen.

46. Jonathan glaubete ihm, und ließ sein Volk von sich heimziehen ins Land Juda;

47. Und befiel allein dreißig tau- send bey sich. Davon schickete er zwey tausend in Galiläa; das übrige tausend aber zog mit ihm.

48. Da nun Jonathan in die Stadt Ptolemais kam, ließ Tryphon die Thore aufschließen, und nahm Jonathan gefangen, und ließ seine Leute erstechen.

49. Und schickte Fußvolk und Re- itze in Galiläa, auß weite Felder, das andere Kriegesvolk Jonathan auch umzubringen.

50. Da sie aber vernahmen, daß Jonathan gefangen und umkom- men war, sammt seinen Leuten: vernahmten sie einander, und rü- steten sich zur Schlacht, und zogen getrost gegen die Feinde.

51. Da aber die Feinde sahen, daß es ihnen ihr Leben gelten sollte, dieweil sich diese wehren wolten:

52. Kehten sie wieder um, und zo- gen weg. Da zog das Volk auch wie- derum heim ins Land Juda mit Friede, und *klageten den Jonathan und die andern, die mit ihm umkom- men waren; und ganz Israel trau- rete sehr um Jonathan.

* c. 2. 20.

53. Und *alle heyden umher sin- gen an das Volk zu pochen und zu plagen, und sprachen:

* c. 13. 6.

xx 3

54. Sie

54. Sie haben kein haupt und keinen schuß mehr. Nun wollen wir sie überleben, und aufrotten, und ihren namen auf erden vertilgen.

Das 13. Capitel.

Von Jonathas rade und begehniß, und wie Simon obersiegte.

1. Nun Simon hörte, daß Tryphon ein groß heer bey einander hatte, das land Juda zu überleben, und zu verderben;

2. Und sahe, daß dem volcke sehr lange und angst war, kam er gen Jerusalem,

3. Und tröstete das volck, und sprach: Ihr wißt, welche schwere kriege ich und meine brüder, und mein vater für das gesetz und heilthum geführt haben, und habet die noth gesehen, darin ganz Israel geirret ist;

4. In welcher um Israel willen alle meine brüder umkommen sind, und lebet keiner mehr denn ich.

5. Nun begehre ich meines lebens nicht zu schonen in dieser trübsal: denn ich bin nicht besser denn meine brüder, und begehre es nicht besser zu haben denn sie;

6. Sondern wil mein volck, unser heilthum, und unsere weiber und kinder rächen. Denn alle beneden umher sind auf uns ergrimmet, und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen. c. 12. 53.

7. Von diesem troste frigte das volck wieder ein derg, und fassete einen muth,

8. Und antworteten drauf und sprachen: Du bist unser hauptmann seyn, an Judas und Jonathas, deiner brüder, stat, unsern krieg zu führen.

9. Und wir wollen dir gehorsam seyn in allem, das du uns heissest.

10. Da forderte Simon das kriegsvolck zusammen. Auch schaffte er, daß man eilend die mauren zu Jerusalem aufbauen mußte; daß die stad ganz umher wohl bewahret und besetzt wäre.

11. Und schickte Jonathan, den sohn Absoloms, mit einem heer gen Toppes. Und Jonathas trieb die kinder auß Toppes, und behielt die stad inne. c. 12. 33. 34.

12. Da zog Tryphon von Ptolemais auß mit großer macht, einzufallen ins land Juda, und führte Jonathan gefangen mit sich.

13. Aber Simon zog gegen ihm und lagerte sich vorn am blachfeld bey Abbus.

14. Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines bruders Jonathas statt hauptmann worden wäre, und gedächte sich mit ihm zu schlagen, da sendete er boten zu Simon, und ließ ihm sagen:

15. Ich habe Jonathan von wegen einer summa geldes, die er dem könig schuldig blieben ist auß den amtern, behalten.

16. Wilt du mir nun hundert centner schicken, und seine zwogen söhne zu geiseln geben, daß er nicht von uns abfalle, und sich darnach wider uns setze, wenn er los worden ist, so wil ich dir ihn ledig geben.

17. Wiewol aber Simon wohl merckte, daß es eitel betrug war, schaffte er dennoch, daß dem Tryphon das geld und die kinder geschickt wurden, daß das volck nicht über ihn klagete,

18. Jonathas hätte derkalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte lösen wollen.

19. Darum schickte er dem Tryphon die kinder sammt den hunderten centnern. Aber Tryphon hielt nicht glauben, und wolte Jonathan nicht ledig geben.

20. Darüber zog auch Tryphon fort, daß er ins land käme, u. möge einen schaden thun; und zog neben dem lande daher, auf der strassen, die gen Ador gebet. Aber Simon war ihm mit seinem heer stets auf der seiten, und wo er herein fallen wolte, da wehrete ihm Simon.

21. Es schickten auch die auß der burg einen boten zu Tryphon, daß er durch die wüste zu ihnen ziehen solte, ehe sichs Simon versähe, und solte ihnen speise zuführen lassen.

22. Darum wolte Tryphon mit seinem ganzen reisigen zeug eilend auß seyn, und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen nacht fiel ein sehr tiefer schnee, der verhinderte ihn, daß er nicht kam. Darnach zog er in Galaad.

23. Und bey Baschama ließ er Jonathan mit seinen söhnen tödten, die wurden da begraben.

24. Darnach zog Tryphon wiederum in sein land weg.

25. Da schickte Simon dahin, und ließ seines bruders leichnam holen, und

Demetrius, Schreiber an Simi. (E. 3.) der Maccabäer. Simon erobert Gaza. 1099

und legete ihn in seines vaters grab zu Modin.

26. Und ganz Israel traurete kläglich um Jonathan lange zeit.

27. Und Simon ließ ein höhes grab von gebauenen steinen machen seinem vater und seinen brüdern.

28. Und darauf setzen sieben säulen eine neben der andern, dem vater, der mutter, und den vier brüdern.

29. Und ließ große pfeiler umher lauen, daran er ihren harnisch bandete, zum ewigen gedächtniß. Und über dem harnisch ließ er gebauete schiffe setzen, die man auf dem meer sehen konnte.

30. Diß grab zu Modin steht noch auf diesen tag.

31. Aber Tryphon führete den jungen Antiochum herrlich hin und her im lande, bis daß er ihn heimlich tödete.

32. Darnach setzte er selbst die krone auf, und ward könig in Asia, und plagete das land (Juda) hart.

33. Aber Simon bauete und befestigte viel städte im lande Juda mit dicken mauern und hohen thürnen, und starken thoren; und schaffete speise in die besten städte.

34. Und schickete boten zu dem könige Demetrio, und bat um erlassung der last, die ihm Tryphon aufgelaget hatte: denn Tryphon trieb eitel raub und mord im lande.

35. Daraus antwortete Demetrius, und schrieb also:

36. Der könig Demetrius entbeut dem hohenpriester Simon, und den ältesten, und dem jüdischen volcke seinen gruß.

37. Die güldene krone sammt den palmen, die ihr mir geschicket habet, haben wir empfangen, und sind bereit einen guten frieden mit euch zu machen, und den amtleuten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesaget haben.

38. Und was wir euch verheissen haben, das soll treulich, stet und best gehalten werden. Alle vestungen, die ihr gebauet habet, solltet ihr behalten und inne haben.

39. Und vergeben euch, was ihr mitler zeit wider uns gethan habet. Die frontsteuer und andere schoß, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch.

40. Und welche und dienen wolten, die wollen wir annehmen. Und

soll zwischen uns guter friede und einigkeit seyn.

41. Im hundert und siebenzigsten jahr ward Israel erst wieder frey von den beyden.

42. Und fing an zu schreiben in iren briefen und geschichten, also: Im ersten jahr Simons, des hohenpriesters und fürsten der Jüden.

43. Zu dieser zeit belagerte Simon die stadt Gaza, und richtete auf davor holzwerke und geschütz, und stürmete die stadt, und eroberte sie innen durch.

44. Und dieselbigen, so auf dem erbn waren, sprangen in die stadt. Da erschraek das volck in der stadt, und versagte ganz;

45. Und lieffen mit reiß und fiedern auf die mauern, und zerrißen ihre kleider und schryen laut, und baten gnade, und sprachen: "c. 2. 14.

46. Strafe uns nicht nach unser bosheit, sondern sey uns gnädig: so wollen wir gern gehorsam seyn.

47. Dieses jamerte Simon, daß er sie nicht tödte. Aber er gebot ihnen wegzutreiben auß der stadt, und ließ die häuser wieder reinigen, da rein sie die gößen gestellet hatten.

48. Darnach zog er hinein in die stadt, und dankete und lobete Gott. Und ließ alle gräuel weghen und auffrotten; und setzte leute hinein, die Gottes gesetz hielten. Und machte die stadt vest, und bauete ihm selbst ein haus darein.

49. Und die auf der burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand auffoder einkommen, und da weder kaufen noch verkaufen konnte, und liden so grossen hunger, daß viel hungers sterben mußten.

50. Darum rufen sie zu Simon, und baten um friede, und ergaben sich. Da that ihnen Simon gnade, und ließ sie leben; aber sie mußten auß der burg weg. Und Simon ließ die burg wieder reinigen von aller gräueln.

51. Und nahm sie ein am drey und zwanzigsten tage des andern monden, im hundert und ein und siebenzigsten jahr. Und zog darein mit lobgesang und palmasweigen, und allerley säntenspiel, und dankete Gott, daß sie dieser grossen thranen auß Israel waren los worden.

52. Und gebot, daß man diesen tag jährlich mit freuden begehen sollte.

53. Und auf dem berge bauete er muren um den tempel umher, unter der burg, und machte ihn noch fester, und wohnete droben, er und die, so er bey sich hatte.

54. Und dieweil er sahe, daß sein sohn Johannes ein tüchtiger mann war, machte er ihn zum hauptmann über alles kriegervolk, und ließ ihn zu Gaza wohnen.

Das 14. Capitel.

Von Simonis friedlicher regierung.

1. **I**n dem hundert und zwey und siebzigsten jahr rüstete sich der könig Demetrius, und zog in Medien, um hülfe wider den Tryphon.

2. Da aber Arsaces, der könig in Persen und Medien, vernahm, daß ihm Demetrius ins königreich gezogen war, schickete er einen hauptmann auß wider ihn, und befahl, daß er ihn fahen, und lebendig zu ihm bringen solte.

3. Dieser hauptmann schlug des Demetrii volk, und fing ihn, und brachte ihn seinem künige, dem Arsaci. Da hielt ihn Arsaces gefänglich, und ließ ihn bewahren.

4. Da kam das land Juda zurucke, und blieb guter friede, so lang Simon lebete. Und Simon regierte sehr wohl, und that dem lande viel gutes; daß sie ihn gerne zum herrn hatten sein lebenslang.

5. Auch eroberte er mit grossen ehren die stadt Joppe, und die anfuhr dabey; von dannen er außs meer in die insulen schiffen konte.

6. Und gewann seinem volk mehr land, und machte die grenze weiter, und erledigte viel, die zuvor unterdrückt und gefangen waren.

7. Er hatte Gaza innen und Bethaura, und die burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereiniget; und durfte sich niemand wider ihn setzen.

8. Jederman bauete sein feld in gutem friede; und das land war fruchtbar, und die bäume trugen wohl.

9. Die ältesten sassen im regiment unverbindert, und hielten gute ordnung; und die bürger besserten sich sehr an ihrer nabrung, und schafften waffen und vorrath zum kriege.

10. Simon schaffte auch in städten vorrath von corn, daß sie zur noth gnugsam versorget wären; und war berüht in aller welt.

11. Er hielt frieden im lande, daß ettel freude in Jsrael war.

12. Und ein ieder besaß seinen weinberg und seinen garten mit friede, und durfte sich nichts besorgen: denn niemand durfte sie überleben.

13. Und die künige in Syrien konten ihnen die zeit nicht mehr schaden thun.

14. Und er hielt recht im lande, und schützte die armen unter seinem volcke wider gewalt, und straffte alles unrecht, und verrichtete die gottlosen.

15. Das heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an, und ließ mehr heilig geräthe darein machen.

16. Und da man zu Rom und zu Sparta hörete, wie Jonathan umkommen war, war es jederman leid.

17. Da aber die Römer höreten, daß Simon sein bruder, oberpriester war, und das land innen hatte, und die feinde veriaget hatte:

18. Verneuten sie den bund, den sie zuvor mit Juda und Jonathan, seinen brüdern, gemacht hatten, und schrieben ihn auf messingne tafeln, und schickten ihm. * c. 8. 22.

19. Diese schrift las man zu Jerusalem vor dem volk.

20. Auch schrieben die von Sparta an Simon also: Der rath und bürger zu Sparta entbieten dem hohenpriester Simon, und den ältesten, und den priestern, und dem ganzen jüdischen volcke, ihren brüdern, ihren gruß. * c. 12. 2. sa.

21. Eure boten sind zu uns kommen, und haben uns angesprochen, und erzählt, daß ihr eure feinde gedämpfet habet mit grossen ehren, und nun guten frieden habet: das ist uns eine grosse freude.

22. Wir haben auch in unser öffentlich stadtbuch schreiben lassen, was sie geworben haben, also: Der jüden boten Numenius, der sohn Antioch, und Antipater, der sohn Jasonis, sind zu uns kommen zu verneuen die freundschaft zwischen den jüden und uns.

23. Und wir haben beschlossen, daß man diese boten ehrlich empfangen solte, und ihre rede in unser stadtbuch schreiben lassen, zu ewiger gedächtniß. Diese antwort schrieben sie dem hohenpriester Simon.

24. Dar

Schreiben an die Jüden, (C. 14.) der Maccabäer Simon wird hoberpr. 1041

24. Darnach sendete Simon den Numenium wiederum gen Rom, einen grossen goldenen schild dahin zubringen, tausend pfund schwer, und den bund zu verneuen.

25. Da nun die Römer die botschaft hörten, sprachen sie: Wir sollen billig dem Simon und seinen kindern eine ehre thun.

26. Denn er und seine brüder haben sich ritterlich gehalten, und Israel geschützt, und die feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Jüden sollten frey seyn. Und dieses schrieben sie auf messingene tafeln schreiben, daß man an die pfeiler auf dem berge Zion anheften sollte.

27. Diese folgende schrift hat man gefest am achtzehnten tage des monden Esul, im hundert und äwen und siebenzigsten jahr, im dritten jahr des hohenpriesters Simon,

28. Zu Saramel, in der grossen versammlung der ältesten, der priester und des volcks auf dem ganzen lande Juda: Jederman sey kund und offenbar, daß in den grossen schweren kriegern, die in unserm lande gewesen sind,

29. Simon, der sohn Matathia, auf dem geschlecht Jarib, und seine brüder, ihr leben gewaget haben, und den feinden ihres volcks widerstand gethan, daß das heiligtum und Gottes gesetz nicht vertilget würde; und ihrem volck grosse ehre erlangt haben.

30. Denn Jonathas brachte das volck wieder zusammen, und fassete das regiment, und ward hoberpriester. *c. 9. 33.

31. Da er aber hernach starb, da kamen die feinde wieder, und wolten das land verderben, und das heiligtum verwüsten.

32. Da machte sich Simon auf, und führte den krieg wider unsere feinde, und schaffete unserm heer waffen, und gab ihnen sold von seinem eigenen geld und gut.

33. Und befestigte die städte im lande Juda, und Bethsura an der grenze; darauf die feinde zuvor ihre waffen und kriegesrüstung hatten, und legte Jüden darein in die besatzung.

34. Er befestigte auch Joppa gegen dem meer, und Gaza gegen

Asdod: denn Gaza war zuvor der feinde bestung gewesen; aber Simon eroberts, und setzte Jüden darein, und machte ein gut regiment daselbst. *c. 12. 48.

35. Diemell nun das volck die grosse treue Simons erfahren hatte, und wußte die wohlthat, die er dem volck that, wählte ihn das volck zu ihren fürsten und hohenpriester, von wegen seiner frommigkeit und treue, die er dem ganzen volcke erzeigte, und in allemwege fleiß ankehrte, seinem volcke gutes zuthun.

36. Denn zu seiner zeit gab Gott glück durch seine hände, daß die heiden auf unserm lande und von Jerusalem, und auß der burg vertrieben wurden darauf sie sich enthielten, und fielen herauf, und verwüsten das heiligtum, und verforteten den reinen gottesdienst.

37. Aber Simon eroberte die burg, und legte Jüden darein, die stadt Jerusalem und das land zu schützen; und bauete die mauern zu Jerusalem höher.

38. Und der könig Demetrius bestärkte ihn im hohenpriester amte.

39. Und hielt ihn für seinen freund, und that ihm grosse ehre.

40. Denn er vernahm, daß die Römer der Jüden botschaft ehrlich gehört hatten, und hatten einen bund mit ihnen gemacht, und sie in ihren schutz genommen;

41. Und daß das jüdische volck und ihre priester gewilliget hatten, daß Simon ihr fürst und hoberpriester seyn sollte für und für, so lange bis ihnen Gott den rechten propheten erweckte; *5 M. 18. 25.

42. Daß er auch hauptmann seyn sollte, und sollte das heiligtum bewahren, und amleute setzen im lande, und alle kriegesrüstung und bestungen in seiner gewalt haben;

43. Und soll ihm jederman gehorsam seyn, und alle gebote sollen in seinem namen aufgeben; und soll tragen purpur und goldenen strik.

44. Dieses alles soll treulich und best gehalten werden, vom ganzen volck und allen priestern, und soll sich niemand da wider setzen. Es soll auch niemand macht haben das volck zusammen zu fordern im lande, oder purpur und goldenen gürtel tragen, denn er allein. *c. 11. 58.

Es 5

45. Wer

45. Aber aber dawider handeln, oder sich unzerstehen würde diese ordnung zu zerrütten, oder abzu- thun, der soll im bann seyn.

46. Also gelobete das ganze volck dem Simon gehorsam zu seyn.

47. Und Simon willigte darein, und ward hoberprieister und fürst der Juden.

48. Und das volck befahl, daß man diese schrift auf messingene tafeln schreiben sollte, und sollte dieselbigen aufhängen auf dem umgang am tempel an einen öffentlichen ort,

49. Und eine abschritt in den schatzkasten legen, daß sie Simon und alle seine nachkommen allezeit zu finden wüßten.

Das 15. Capitel.

Wie ungleich Antiochus und die Rö- mer gegen die Juden sich erzeiget.

1. **E**schrieb auch der könig An- tiochus, Demetrii sohn, auß den insulen an Simon und das jü- dische volck, also:

2. Der könig Antiochus entheut dem hoberprieister Simon und dem jüdischen volck seinen gruß.

3. Nachdem wir etliche aufrührer mein erbkönigreich genommen ha- ben,

4. Gedencke ich es wieder einzu- nehmen, und wieder auf die rechten erben zu bringen. Und habe darum fremd kriegesvolck angenommen, und schiffe machen lassen, und wil in das königreich ziehen, daß ich die aufrührer strafe, die großen schaden in meinem königreich thun, und viel städte wüste gemacht haben.

5. Darum erlasse ich dir alles, so dir die könige zuvor erlassen haben.

6. Und gebe dir gewalt eigene münze in deinem lande zu schlagen,

7. Und * Jerusalem und das heiligtum sollen frey seyn. Du sollst auch behalten alle vestungen, die du gebauet, und bisher innen gehabt hast, und alle kriegesrüstung, die du gemacht hast. c. 10. 31.

8. Und erlasse dir alles, so man dem könige schuldig ist, oder sonst dem könige gebühret, von dieser zeit an für und für.

9. Und so wir unser königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem volck und dem tempel noch grössere ehre thun, das ihr im gan- zen königreich sollt gerühmet wer- den.

10. Im hundert und vier und sie- benzigsten jahr kam Antiochus wie- der in sein erbland. Und alles krie- gesvolck fiel ab von Tryphon zu ihm, und blieb sehr wenig bey Try- phon. c. 11. 43.

11. Da ihm nun der könig Antio- chus nachzog, stiehe er gen Dora ans meer.

12. Denn er sahe, daß es mit ihm auß war, und daß das kriegesvolck von ihm abfiel.

13. Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora mit hundert und zwanzig tausend mann zu fuß, und acht tau- send zu ross;

14. Und belagerte die stadt an land und zu wasser, daß niemand auß o- der ein konnte.

15. Um diese zeit kamen von Rom * Numenius, und die andern, so mit ihm gesandt waren, und brachten briefe an die könige und herrschaf- ten, welche also lautten: c. 14. 24.

16. Lucius, Consul zu Rom, ent- heut dem könige Ptolemao seinen gruß.

17. Simon, der hoberprieister, und das jüdische volck haben boren zu uns gelande, die freundschaft und bundniß zwischen uns zu verneuen.

18. Und haben uns dabey einen gülden den schild von tausend pfun- den geschickt.

19. Darum schreiben wir an die könige und andere herrschaffen, daß sie nichts wider die Juden thun sol- len, und sie und ihre städte und land nicht überziehen: daß sie auch niemand wider sie helfen sollen.

20. Denn wir haben den schil- den von ihnen angenommen.

21. Wo auch etliche ungehorsame auß ihrem lande zu euch geflohen waren; so wolt ihr dieselben dem hoberprieister Simon austellen, daß er sie nach seinem gesehe strafe.

22. Also haben wir auch geschrie- ben an den könig Demetrium, an Attalum, an Aretam, an Ariacem, c. 10. 31.

23. Und in alle lande, auch Sam- psaci, und denen zu Epuria, gen Delo, Minda, Ecyon, Caria, Co- mos, Pamphylia, Lycia, Halicar- nasso, Rhodis, Salsis, Co, Side, Cortina, Gnido, Cypro und Euxene.

24. Und dieser briefe abschritt haben wir gesandt dem hoberprie- ster Simon, und dem jüdischen volck.

25. Mittler zeit brachte Antiochus noch ein ander heer vor Dora, die Stadt härter zu belagern; und machte Kriegesrüstung davor, und stürmete die Stadt bestig, daß Tryphon darin verschlossen war, und konnte weder ein noch aufkommen.

26. Und Simon schickete dem Antiocho zu hülfen zwey tausend mann, gut außgerüsten volck, und viel gold und silber, und waffen.

27. Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wendete sich gang von Simon.

28. Und sendete seiner freunde einen, genannt Athenobium, zu ihm, das er mit ihm handeln sollte, und also sagen: Ihr habet eingenommen Joppe und Gaza, und die burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem königreich geböret;

29. Und das land umher verheeret, und großen schaden in meinem königreich gethan, und mir mein erbland genommen.

30. Darum fordere ich diese städte wieder von euch, die ihr mir genommen habet, und allen schuß der städte, welche ihr inne habet, ausser dem lande Juda.

31. Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollet, so gebet mir für die städte fünf hundert centner silbers, und für den schaden und schuß auch fünf hundert centner. Wo ihr mir aber dieses auch nicht gedencet zu thun, so wollen wir euch überziehen.

32. Da nun Athenobius, des königes freund, gen Jerusalem kam, und sehe das herrliche wesen Simonis, und den pracht mit gold und silber, und wie er sonst gerüstet war, wundertes ihn sehr, und hieß ihm vor, was ihm der könig befohlen hatte.

22. Darauf gab ihm Simon diese antwort: Das land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterliches erbe, und gehöret sonst niemand. Unsere feinde aber habens eine zeitlang mit gewalt und unrecht inne gehabt.

34. Derum haben wir jetzt das unsere wieder zu uns bracht, und niemand das seine genommen.

35. Daß du aber klagest darüber, das wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese ursach: Man that darauf unserm lande und un-

serm volcke großen schaden. Dads wollen wir dafür bezahlen hunderte centner. Darauf gab Athenobius keine antwort;

36. Sondern zürnete, und zog wieder davon zum könige, und sagte ihm Simonis antwort, und von seiner herrlichkeit, und was er gesehen hatte. Da ergrimmete der könig sehr.

37. Tryphon aber machte sich davon auf dem wasser, und flohe gen Orchosia.

38. Da machte der könig Cendebäum zum hauptmann über das land am meer, und ließ ihm ein kriegsvolck zu roß und fuß.

39. Und befahl ihm, daß er sich lagern sollte an der grenze Judas, und sollte da bevestigen die Stadt Cedron, und eine vestung bauen am gebirge; und sollte den Juden ins land fallen. Aber der könig jagte dem Tryphon nach, ihn zu fassen.

40. Da nun Cendebäus gen Samaria kam, griff er die Juden an, verheerete ihr land, und ließ viel volck umbringen, und fing viel leute, und führte sie weg, und bauete die stadt Cedron.

41. Und legete ein kriegsvolck darein, daß sie da an der grenze sollten herauß fallen, und die strassen wüste machen, wie der könig befohlen hatte.

Das 16. Capitel.

Von Ptolemäi mordthat, an seinem schwäher Simon begangen.

1. Darum zog Johannes von Gaza hinauf zu seinem vater Simon, und zeigte ihm an, daß ihnen Cendebäus ins land gefallen wäre, und hätte schaden gethan.

2. Da forderte Simon seine zweyen ältesten söhne vor sich, Judam und Johannem, und sprach zu ihnen: Ich und meine brüder, und meines vaters haus, haben von jugend auf bis zu dieser zeit krieg geführt wider die feinde des volcks Israel; und Gott hat uns glück gegeben, daß Israel oft durch unsere hände errettet ist.

3. Diemeil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an mein und meiner brüder statt treten, und sollt außziehen und für euer volck streiten. Gott wolte euch vom himmel helfen, und bey euch seyn.

1044 Ptol. untreu gegen Das 1. Buch der Maccabäer. (Cap. 16.) Simon,

4. Und er ließ im lande wählen zwanzig tausend mann, und erliche reitigen. Mit diesem haufen zogen Johannes und Judas wider Cendebäum, und lagen über nacht zu Modin.

5. Morgens aber, da sie von Modin ins blachfeld kamen, zog ein groß heer zu roß und fuß gegen ihnen daher. Nun war ein bach zwischen beyden heeren.

6. Da zog Johannes an den bach, und fehrte sich gegen den feinden. Da er aber sahe, daß das volck einen scheu hatte, sich in das wasser zu begeben; da wagete er sich erstlich hinein, und kam über das wasser. Da der haufe dieses sahe, folgten sie ihm nach.

7. Darnach machte Johannes seine ordnung zur schlacht, und ordnete die reitigen neben das fußvolck. Aber die feinde hatten viel einen mächtigern reitigen zeug.

8. Da aber Johannes trommeten ließ mit der priester posaunen, und die feinde angriff, da gab Cendebäus die flucht, sammt seinem heer, und wurden viele verwundet und erschoten; die übrigen aber flohen in einen besten stecken.

4 Mos. 13. 9.

9. In dieser schlacht ward Judas, Johannis bruder, auch verwundet; aber Johannes jagte den feinden nach, bis an die vestung Cedron.

4. 15. 39. 40.

10. Und die feinde flohen auf die vestungen, auf dem lande bey Asod. Da verbrennete Johannes dieselbigen vestungen; daß den feinden bey zwey tausend mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim ins land Juda mit frieden.

11. Es war aber ein hauptmann über das land Jericho, mit namen Ptolemäus, der sohn Abobi, der war sehr reich.

12. Und der hochpriester Simon hatte ihm eine tochter gegeben.

13. Darum ward er stoltz, und trachtete darnach, daß er herr im lande würde, und unterstund sich den Simon und seine söhne mit listen umzubringen.

14. Da nun Simon umher zog im lande Juda, die regimente zu befehlen und zu bestellen, und gen Je-

richo kam mit zweien söhnen, Maccathia und Juda, im hundert und sieben und siebenzigsten jahr, im eilften monden, welcher heißet Gabar;

15. Da empfing sie der sohn Abobi in seine burg, welche heißet Doch, und richtete ihnen ein herrlich mahl zu, aber es war eitel betrug: Denn heimlich versteckte er kriegesvolck darein.

16. Und da Simon und seine söhne fröhlich waren, und wohl getrunken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen knechten, und nahmen ihre waffen, und fielen ein zu Simon ob dem mahl, und schlügen ihn sammt den zweien söhnen und knechten todt. 2 Sam. 13. 2

17. Diese schändliche untreue that Ptolemäus in Israel und that ihm solche bosheit für seine wohlthat.

18. Darnach schrieb er solches dem könige Antiocho, und bat, daß er ihm kriegesvolck zu hülf schicken wolte, das land und die städte mit aller nahrung einzunehmen.

19. Er sendete auch einen haufen gen Gaza, den Johanneum umzubringen; und schrieb an die hauptleute, daß sie zu ihm kommen solten, so wolte er ihnen grossen sold und geschenke geben.

20. Auch schickte er kriegesvolck, Jerusalem und das heiligtum einzunehmen.

21. Aber ein hote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johanni, daß sein vater und seine bruder umkommen wären; und daß bestellet wäre, daß man ihn auch umbringen solte.

4. 7. 30.

22. Da Johannes solches hörte, entsetzte er sich sehr, und ließ die leute faden, die geschicket waren, ihn umzubringen. Und da er befand, daß sie ihn wolten ermordet haben, ließ er sie tödten.

23. Was aber Johannes hernach weiter gethan bat, und die kriege, die er geführt bat, und wie er regieret und gebauet bat:

24. Das ist alles beschrieiben in einem eigenen buche, von der zeit seines regiments, so lange er nach seinem vater hochpriester gewesen ist.

Ende des ersten Buchs der Maccabäer.

Das

Das ander Buch der Maccabäer.

Das 1. Capitel.

Vom fest der Kirchweyhe, und der Einigung des heiligen Feuers.

Wir Jüden, eure Brüder, so zu Jerusalem und durch das ganze jüdische Land sind, wünschen euch Jüden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heil.

2. Gott segne euch, und gedenke an seinen Bund, den er Abraham, Isaac und Jacob seinen treuen Knechten, zugesaget hat.

3. Und gebe euch ein reichthum über euch, daß ihr in seinem Gesetze fest und beständig bleibet.

4. Und verleibe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Geboten, und tröste euch.

5. Er erhöhe euer Gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der Noth.

6. Also bitten wir stets für euch.

7. Wir haben an euch geschrieben, in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang, von dem heiligen Lande und von dem Königreich abtrünnig ward,

8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da beteten wir, und der Herr erhörete uns. Und wir opferten ihm semmelmehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrote auf.

9. Und begehren, daß ihr lest wollet die Kirchweyhe mit uns halten, des monden Esau.

* 1 Macc. 4. 59.

10. Datum im hundertundneun und sechzigsten Jahre, zu der Zeit des Königs Demetrii. Wir zu Jerusalem, und im ganzen Judäa, sammt den ältesten, und Johannes, wünschens Aristobulo, des Königes Ptolemäi Schulfmeister, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypten sind, Glück und Heil.

11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so großer Noth erlöset hat, die wir uns gegen einen so mächtigen König wehren mußten.

12. Denn Gott hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben, bis gen Persien.

13. Dasselbst ward der König mit seinem unüberwindlichen Heer im Tempel Mene erwürgt, auß list der priester Mene.

14. Denn da Antiochus dahin kam, sammt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wolt er sie freyen, und alles Geld auß dem Tempel zur Morgengabe nehmen.

15. Und da es die priester der Mene hervor trugen, und er mit etlichen in die Capelle gegangen war, schlossen sie die Kirche hinter ihm zu.

16. Und warfen ihn, und alle die mit ihm waren, mit Steinen zu Tode. Darnach hieben sie ihn zu Stücken, und warfen sie heraus.

17. Gott hat immer lob, daß er die Gottlosen so hat weggerichtet.

18. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten Tag des monden Esau gedenken die Reinigung des Tempels zu begehren, haben wir euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe fest begehret, wie man begehret den Tag, daran Nehemias das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar bauete, und wider opferte. * 1 Macc. 4. 59.

19. Denn da unsere Väter in Persien weggeführt worden, haben die priester das Feuer vom Altar in eine tiefe trockne Grube versteckt, und erhalten, daß es niemand einführe. * 2. 2. 1.

20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemias, nach dem Willen Gottes, vom Könige heimgesandt ward, schickete er derselben priester nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, das sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser funden. * 3. 2. 1. 6. 13.

21. Dasselbe hat er sie helfen schöpfen, und bringen. Da es nun alles zum Opfer ausgerüstet war, hat Nehemias befohlen, sie solten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holz lag, gießen.

22. Als sie dasselbe gethan hatten, und die Sonne wohl herauf kommen war, und die Wolcken vergangen, da zündete sich ein groß Feuer an; des verwunderten sie sich alle.

23. Da singen die priester und das Volk an zu beten, bis das Opfer verbrannte.

brannt war. Und Jonathan sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.

24. Diß war aber das gebet Nehemia: Herr, unser Gott, der du alle dinge geschaffen hast, und bist schrecklich, stark und gerecht, und barmherzig, und allein der rechte König und gesalbte;

25. Der du allein alle gaben giebest, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du * Israel erlösest auß allem übel, der du unsere vater erwählst, und sie geheiligt hast; * Ps. 130, 8. 1 Mos. 48, 16.

26. Nimm das opfer an für das ganze volck Israel, und bewahre und heilige dein erbe.

27. Bringe uns erstreuete wider aufzusammeln, erlöse die, so den beyden dienen müssen, und siehe uns verachte er an, davor iederman ein grauen hat: daß doch die beyden erführen, daß du unser Gott sehest.

28. Strafe, die uns unter drücken, und mit großem pochen uns alle schande anlegen.

29. Pflanze dein volck wieder an deinen heiligen ort, wie Moses gesagt hat.

30. Darnach sungen die priester lobgesänge dazu, bis das opfer verzehret ward.

31. Darnach ließ Nehemias das übrige wasser auf die große steine gießen.

32. Da ging auch eine flamme auf, aber sie ward verzehret von der flamme des feuers auf dem altar.

33. Diß ist bald lauthar worden, und vor den könig der Persen kommen, wie man an dem ort, wo man das feuer versteckt hatte, wasser gefunden, und dasselbe die opfer angezündet hätte.

34. Da versuchet der könig auch, und ließ den ort aufsondern und befrieden.

35. Und gab viel geldes dazu.

36. Und des Nehemias gesellen nenneten den ort Neophar, auf teutsch, reinigung; 3. etliche hießen ihn auch Neophar.

Das 2. Capitel.

Von verbergung der bundeslade.

1. **M**An findet auch in den schriften, daß Jeremias, der prophet, die so weggelühret waren, geheissen habe, daß sie das feuer sollten unternehmen, wie oben angezeigt.

2. Und ihnen das gesetz mit gegeben, und befohlen habe, daß sie ja des Herrn gebote nicht vergässen, und sich nicht stießen verführen, wenn sie die güldene und silberne gößen und ihren schmuck säben.

3. Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das gesetz nicht auß ihrem herze wolten lassen.

4. So stund das auch in derselbigen schrift, daß der prophet nach göttlichem befehl sie geheissen habe, daß sie die hütte des zeugnisses, und die lade solten mit nehmen.

5. Als sie nun an den berg kamen, da * Moses aufgetreten, und des Herrn verband gegeben hatte, sand Jeremias eine höle: darein versteckte er die hütte, und dierlode, und den altar des räuchopfers, auß verschloß das loch. * 5 Mos. 34, 1. 2. 7 Off. 11, 19.

6. Aber etliche, die auch mit gingen, wolten das loch mercken und zeichnen; sie kontens aber nicht finden.

7. Da das Jeremias erfuhr, krafte er sie, und sprach: Diese stätte soll kein mensch finden, noch wissen, bis der Herr sein volck wieder zu haufe bringen, u. ihnen gnädig seyn wird.

8. Denn wirds ihnen der Herr wohl offenbaren. Und man wird denn des Herrn herrlichkeit sehen in einer wolcke, wie er zu Moses jeten erschien, und wie Salomo bat, daß er die stätte wolte heiligen.

9. Und Jeremias erzählte ihnen auch, wie * Salomo geopfert hatte, da die kirche geweyhet, und der tempel fertig ward. * 1 Kön. 8, 5. 14. 63.

10. Auch wie Moses den Herrn gebeten, und das feuer vom himmel das opfer verzehret hatte: also bat Salomo; und das feuer verzehrete auch das brandopfer. * 3 Mos. 9, 24. 7 2 Chr. 7, 1. 2.

11. Und wie Moses * gesagt hatte, das sein opfer sey vom feuer verzehret worden, und nicht geessen. * 3 Mos. 10, 16.

12. Also hat Salomo auch * acht tage geopfert. * 1 Kön. 8, 66.

13. Das alles findet man in den schriften, die zu Nehemias zeiten geschrieben sind. Und gleich wie er der könige, propheten, und David bücher, und die briefe der könige von den opfern wieder zusamen gesucht, und eine librayen zugericht hat:

14. Also hat Judas auch gerhan, und was für bücher, weil kriege im lande gewesen sind, verfaßten, wieder zusammen bracht.

15. Und wir haben sie hie. Wollt ihr sie nun lesen, so lasset sie bey uns holen.

16. Die weil wir nun solches fest begeben wollen, haben wirs euch wollen schreiben: denn es gebähret euch, daß ihrs auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem volcke hilfft, und das erbe uns wieder giebt, nemlich, das reich und das priesterthum

18. Wie ers im * gesetz verheissen hat, werde sich unser bald erbarmen, und werde uns auß der weiten welt an den heiligen ort wieder zusammen bringen: * Mos. 30, 3. 16.

19. Wie er uns bereits auß großem unglück errettet, und den ort gereinigt hat.

20. Die historien aber von Juda, dem Maccabäer, und seinen brüdern, und von der reinigung des hoherpriesters, und wie man den altar geweiht hat;

21. Und von dem kriege wieder den Antiochum den edlen, und seinen söhn Eupator;

22. Und von den zeichen vom himmel, die denen, so das Judenthum redlich beschützet haben, geoffenbaret sind: daß ihrer so ein kleiner haufe das ganze land geplündert, und eine große menge der beyden in die flucht geschlagen, und ihnen nach geeilet haben:

23. Und weiter von dem tempel, wie man ihn wieder gebauet, (wie man schon allenthalben dapon weiß) und die stadt ihre freyheit wieder erlangt habe; daß alle andere gesetze aufgehoben, und allein des Herrn gehalten soll werden, welcher uns jetzt wohl wil und gnädig ist.

24. Diß und anders mehr, das Jason in fünf büchern verzeichnet, gedenten wir hie auß das kürzeste zusammen zu sieben.

25. Denn wir sehen, wie die zahl in einander geworfen ist, daß es schwer wil seyn, die historien, weil sie also auß einem haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wirs also machen wollen, daß mans gerne lese, und leichter behalten könne, und jeder man moge nützlich seyn.

27. Und zwar, wir mercken, daß uns eben schwer wil werden, daß wir uns der mühe unterstanden haben: Denn es geböhret viel arbeit und großer fleiß dazu.

28. Gleichwie es ohn arbeit nicht zugehet, der eine mahlzeit zurichten, und den gästen gürtlich thun wil. Dennoch wollen wir, dasselbe nicht ansehen, und diese mühe, den andern damit zu dienen, gern auß uns nehmen.

29. In den historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind; ohne daß wirs kürzer wollen zusammen ziehen.

30. Und gleich wie ein zimmermann, wenn er ein neues haus bauet, nicht weiter dencket, denn daß ers also mache, daß es einen bestand habe; wie man es aber maglen und schmücken soll, da lasset er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie ers alles gerebet, und also mit fleiß durcharbeitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn außs kürzeste die summa fassen.

33. Und wollen nun zu der historie greiffen, und diß also zum eingang gesagt haben, daß nicht die vorrede großer werde, denn die ganze historia.

Daß 3. Capitel.

Wie der schatz im tempel zu Jerusalem widerzeliodorum beschähet werde

1. Als man nun wieder im guten Friede zu Jerusalem wohnete, und das gesetz kein im schwang ging: weil der hoherpriester Onias so fromm war, und so fleißig darnüber hielte: * 1 Macc. 12, 7.

2. Wurden auch die künige bewegt, die stadt zu ehren, und schickten herrliche geschenke in den tempel:

3. Also, daß Seleucus, der künig in Asia, auß seinen ämtern verordnen ließ, allen kosten, so man zum opfer bedürfte.

4. Nun war dazumal ein voigt des tempels, der hieß Simon, ein Beniamiter, der war dem hoherpriester feind, darum, daß er ihm seines muthwillens in der stadt nicht gestatten wolte.

2. Wel

1048 Helioborus fordert den schatz. Daß 2. Buch (Cap. 3.) wird hart gestraft,

5. Weil ihn aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonio, des Trosas Sohn, dem hauptmann in Nieder-Syria und Phönice.

6. Und sagte ihm, wie der gotteskasten zu Jerusalem über die maasse reich von gelde wäre, und sehr viel übrig, das man nicht bedürfte zum opfer; und der könig mögte es wol zu sich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum könige kam sagte er ihm an, was ihm Simon vom gelde angezeigt hatte. Da verordnete der könig Helioborum seinen kämmerer, und gab ihm befehl, er solte dasselbe geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müste renten einnehmen in Nieder-Syria und Phönice. Seine meynung aber war, daß er des königes befehl wolte aufheben.

9. Als Helioborus nun gen Jerusalem kam, und der hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihn sein herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der hohepriester: Es ist ein theil hinter uns gelegen zu treuer hand, das wir ihnen und waisengeböhren.

11. Das ander ist des Tobias Hircani, welcher ein trefflicher mann war. Und hält sich gar nicht also, wie der verräther Simon gesagt hat. Denn es sind nicht mehr denn vier hundert centner silbers, und zwey hundert centner goldes.

12. So wäre es ein grosser frevel, daß man es so hinweg nähme, und die, so das ihre vertrauet haben dem heiligen tempel, der in aller welt so hoch geehret und geachtet ist, solte um das ihre betrügen.

13. Aber Helioborus bestund auf dem befehl des königes, er müste es zu sich nehmen.

14. Und kam auf einen bestimmten tag in den tempel, und wolte es besetzen. Da erhub sich ein grosser jammer durch die ganze stadt.

15. Die priester lagen in ihrem heiligen schmuck vor dem altar, und riefen Gott im himmel an, der selbst geboten hat, daß man die heilige nicht soll verunreinigen; daß er den leuten das ihre, so sie an dem ort zu treuen händen, beygelegt hatten, wolte erhalten.

16. Der hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne grosses mittheiden ansehen konnte. Denn man sah es ihm an, weil er sich so im angesicht entfärbet hatte, daß er in grossen ängsten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all ersitterte. Darauf man leichtlich spüren konnte, wieibel ihm zu sinne war.

18. Die leute aber hin und wieder in den häusern lieffen zusammen und beteten mit einander; weil sie sahen, daß der tempel in verachtung solte kommen.

19. Und die weiber legten säcke an, lieffen auf den gassen um; und die jungfrauen, so sonst nicht unter die leute gingen, lieffen unter die thore und auf die mauern, etliche lagen in den fenstern. * Judith 4. 7.

20. Und huben alle ihre hände auf gen himmel, und beteten.

* Ps. 123. 1. Klagl. 3. 41.

21. Es war beydes erbärmlich, daß das volk unter einander so gar erschrocken, und der hohepriester so ängstlich war.

22. Weil sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das gut derer, so es dahin beygelegt hatten, erhalten wolte;

23. Gedachte Helioborus sein vornehmen aufzurichten. Und da er bey dem gotteskasten stehet mit kriegesröcken.

24. That der allmächtige Gott ein gross zeichen, daß er und die, so um ihn waren, sich vor der macht Gottes entfahren, und in eine grosse furcht und schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schrecklicher reuter, der rennete mit aller macht auf den Helioborum zu, und stieß ihn mit den vordern zweyen füßen; und der reuter auf dem pferde hatte einen ganzen goldenen dornisch an.

26. Sie sahen auch zweyen junge gesellen, die stark und schön waren, und sehr wohl gekleidet, die stunden dem Helioboro zu beyden seiten, und schlugen getrost auf ihn.

27. Daß er vor ohnmacht zur erbesanct, und ihm das gesichte verging.

28. Da nahmen sie ihn, der nicht sich mit grosser pracht, und alle seinen kriegesröcken in die scham-

lam-

an dem

an dem

an dem

an dem

an dem

an dem

erhalte das leben. (Cap. 2. 4.) der Maccabäer. Jason hoherpriester. 1049
kammer gegangen war, und trugen ihn auf einem stuhl davon; und seine gewalt half ihm gar nichts.

29. (Daß man öffentlich die kraft des HErrn merken mußte.) Und er lag also für todt, und redete kein wort.

30. Die Jüden aber lobeten GOTT, daß er seinen tempel also geehret hatte. Und der tempel, der zuvor voll fürcht und schrecken gewesen war, ward voll freuden und wonne, nach diesem zeichen des allmächtigen GOTTes.

31. Aber etliche des Heliodoro freunde kamen und baten Oniam, daß er doch * den HErrn bitten wolte, daß er dem Heliodoro, der lebt in lehen zügen lag, das leben wolte schenken. * 1. Kön. 12. 6.

32. Weil sich aber der hoherpriester besorgte, der könig würde einen argwohn auf die Jüden haben, als hätten sie dem Heliodoro etwas gethan; opferte er für ihn, daß er gesund wurde.

33. Und weil er betete, erschienen die zween jungen gesellen wieder, in ihrer vorigen kleidung, und sagten zum Heliodoro: Dancke dem hoherpriester Onia stetlich: denn um seiner willen hat dir der HErr das leben geschenkt;

34. Und verbindige allenthalben die grosse kraft des HErrn, weil du vom himmel herab gestäupet bist. Und da sie diß geredet hatten, verschwunden sie.

35. Heliodorus aber opferte dem HErrn, und gelobete ihm viel, daß er ihm das leben wieder gegeben hätte; und danckete dem Onia und reiste darnach wieder zum könige.

36. Und sagte iederman, wie er mit seinen augen die wercke des höchsten GOTTes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der könig fragte, wen er meynete, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas aufzurichtete; antwortete ihm Heliodorus:

38. Wenn du einen feind hast, oder einen, der dich auß dem reiche gebendet zu stossen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem leben davon kommt, so magst du ihn wol wieder annehmen.

39. Denn es ist GOTT kräftiglich an dem orte; und der seine woh-

nung im himmel hat, siehet darauf, und rettet ihn, und die ihn beschädigen wollen, strafet er, und schläget sie zu tode.

40. Diß sey genug von der schackammer, und Heliodoro.

Das 4. Capitel.

Was für bluttriefender zorn sich wegen des hoherpriesterthums unter Antiocho angespannen.

1. Simon aber, der * den schack und sein vaterland so verrathen hatte, redete dem Onia übel nach, wie er solch unglück gestiftet hätte, daß * Heliodoro widerfahren war. * c. 3. 6. † c. 3. 9. 25.

2. Und gab ihm schuld, daß er tractete herr im lande zu werden; so er doch der stadt alles gutes that, und sein volck mit treuen meynete, und best hielt über GOTTes gebot.

3. Da nun der haß und neid so groß war, daß des Simonis anhang etliche darüber erwürgeten;

4. Und Onias sahe, daß viel unraths auß solcher uneinigkeit kommen würde; weil Apollonius, der hauptmann in Nieder-Syria, also wüthete, und des Simonis muthwillen stärckte, machte er sich auß zum könige. * c. 3. 5.

5. Nicht sein volck zu verklagen, sondern land und leuten zu gute.

6. Denn er sahe, wenn der könig nicht würde dazu thun, so wäre es nicht möglich, in die länge friede zu erhalten, noch Simonis muthwillen zu steuren.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das regiment auß Antiochum den edlen kam, stund Jason, des Onias bruder, nach dem hoherpriesteramt.

8. Und verbieth dem könige, wenn ers zu wegen brächte, drey hundert und sechsßig centner silbers; und von andern einkommen achtzig centner.

9. Und über das verbieth er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und funßig centner: wenn man ihm zulassen wolte, daß er spielhaiser da anrichten mögte, und die zu Jerusalem nach der Antiocher weyse lieben.

10. Da solches der könig willigte, und Jason das priesterthum kriegte, geröthnete er alsobald seine leute auß der heyden sitten.

11. Und die guten löblichen sitten, von den alten königen geordnet, that er gar ab, durch Johannem, des Eupolemi vater, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen bund zu machen; und tilgte die alten ehrlichen gesetze ab, und richtete andere unehrliche weyse an.

12. Unter der burg bauete er ein spielhaus; und verordnete, daß sich die stärcksten jungen gesellen darin üben mußten.

13. Und das heydnische wesen nahm also überhand.

14. Daß die priester des opfers noch des tempels nicht mehr achteten, sondern ließen in das spielhaus, und saßen, wie man den balen schlug, und andere spiele trieb.

15. Und ließen also ihrer väter sitten fahren, und hielten die heydnische für löblich.

16. Sie mußten auch wohl bezahlen. Denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche spiele wolten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn* es ist mit Gottes wort nicht zu scherzen; es findet sich doch zurecht. *Gal 6, 7.*

18. Da man nun das große spiel zu Tyro hielt, und der könig selbst dabei war.

19. Schickte der bösewicht Jason etliche Antiochener, als wären sie von Jerusalem, daß sie das spiel auch besäßen; und schickte bei ihnen drey hundert drachmas, daß man dem Herculi davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, saßen, daß es sich nicht schicken würde: wolten verhalten dazu nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob ers gleich zu des Herculi opfer gesendet hatte, bestellten sie doch die schiffsrüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge könig in Egypten, seinen ersten reichstag aufgeschrieben hatte, da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnestei sohn, auf denselben reichstag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wolte zum vorkunde, zog er wieder zurück, und gedachte, wie er sein reich in frieden erhalten mögte; und kam gen Joppen, und von da gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der ganzen stadt herrlich empfangen, und eingeleitet mit facteln, und großem triumph. Darnach reiste er wieder in Phönicien.

23. Aber nach dreien jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simonis bruder, daß er dem könige geld brächte, und ihn etlicher nöthiger sachen halben erinnerte.

24. Und da er bei dem könige in gnaden kam, heuchelte er ihm, und brachte das hochpriesterthum an sich, und gab dem könige drey hundert centner silbers mehr denn Jason.

25. Und kam also mit des königes befehl wieder gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein hochpriester, sondern wie ein wüthiger tyran, und wie ein grausam wildes thier.

26. Also ward Jason, der seinem bruder von seinem amte abgestossen hatte, wieder durch einen andern davon gestossen; und mußte in der Ammoniter land fliehen.

27. Und Menelaus befiel das regiment. Da er aber das geld, das er dem könige versprochen hatte, nicht konnte aufrichten, da es Costratus, der hauptmann in der burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der könig befohlen hatte, ließ sie der könig beyde vor sich laden:

29. Und setzte den Menelaum ab, und verordnete desselben bruder Eusimachum an seine statt, und Costratus setzte er zum amtmann in Cypren.

30. Da es nun also bestellt war, richteten die Tharser und Walloter einen aufruhr an, darum, daß sie der könig seinem leibswibe geschenkt hatte.

31. Da machte sich der könig eilends auf, daß er den aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den fürsten Andronicum zum statthalter.

32. Da das Menelaus hien ward, gedachte er, daß er gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten stände kommen könnte, und stahl etliche güldene kleinode aus dem tempel, und schenkte dem Andronicum, und verkaufte etliches gen Tyro, und in andere umliegende städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen bescreyeten ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafete ihn.

34. Aber

34. Aber Menelaus kam zu Andronicus allein, und ermahnete ihn, daß er Oniam sehen sollte. Das that er, und ging zu ihm, und berebete ihn mit listen, gab ihm auch seine hand, und den eid darauf, daß er auf der freyheit zu ihm kam. Denn er wußte, daß sich Onias nichts gutes zu ihm verlaße. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles recht.

35. Das that nicht allein den Juden wehe, sondern verdroß auch viele heyden, daß er den frommen mann so umgebracht hatte.

36. Da nun der könig alle sachen in Cilicia verrichtet hatte, und wieder heim reiste, ließen ihn die Juden in allen städten an und auch solche heyden, und klageten ihm, daß Onias unschuldig ermordet wäre.

37. Und Antiochus bestimmete sich herzlich darum, und jammerte sich, daß der fromme ehrbare mann so jämmerlich war umkommen.

38. Und ergrimmete über den Andronicum, und ließ ihm das purpurkleid sammt dem andern schmuck abziehen, und ihn also in der ganzen stadt umher führen, und zuletzt richten an dem orte, da er Oniam erstochen hatte. Also bat ihn Gott nach seinem verdienste wieder gestraft.

39. Als aber Lysimachus, auß raths seines bruders Menelae, viel auß dem tempel gestohlen hatte, und das geschrey unter die leute kommen war; sammelte sich die gemeine wider Lysimachum, da der guldnen kleinde schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die gemeine gesammelt, und sehr gornig war; rüstete Lysimachus drey tausend mann, und wolte sich mit gewaltschüssen, und setze aber sie einen alten listigen hauptmann.

41. Da das die bürger sahen, nahmen etliche steine, etliche starcke stangen, etliche warfen sie mit steinen unter die augen;

42. Daß ihrer also viel wund worden, und etliche gar zu boden geschlagen. Die andern alle dawon lieffen. Und den kirchenräuber fingen sie bey der schatzkammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit recht vor.

44. Und weil der könig gen Tyro kommen war, ließen ihrer drey, des

raths gesandten, den handel vor ihn gelangen, daß er darin sollte urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus überwelter ward, verbieth er dem Ptolemäo viel geldes, wenn er ihn beym könige mögte aufbitten.

46. Da ging Ptolemäus allein zum könige in seinen saal, da er sich ine küßete, und berebete den könig,

47. Daß er Menelaum, (der alles unglück angerichtet hatt) loß ließ, und die armen leute zum tode verurtheilte, die doch auch bey den Eartern unschuldig erfinden, und erkennennt waren worden.

48. Also wurden die, so des böses und des tempels sachen auf das treulichste gebandelt hatten, unschuldiglich ermürget.

49. Das that etlichen zu Tyro wehe, und ließen sie ehlich zur erden bestatten.

50. Menelaus aber blieb beym amte, auß hülfe etlicher gewaltigen am hofe, die sein genossen; und ward te länger te ärger, und legte den bürgern alles unglück an.

Das 5. Capitel.

Wie Antiochus in Jerusalem tyrannificet.

1. Um dieselbige zeit 109 Antiochus zum andernmal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze stadt vierzig tage nach einander, in der luft reuter in guldnem harnisch mit langen spießsen in einer schlachordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander traffen, und mit den schilden und spießsen sich wehreten, und wie sie die Schwerter zücketen, und auß ein ander schossen, und wie der guldene jeng schirmerte, und wie sie mannigerley harnisch hatten.

4. Da betete iederman, daß es ja nicht böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen geschrey auß, wie Antiochus sollte todt seyn. Da nahm Jason bey tausend mann zu sich, und griff unverseheens die stadt an. Und als er die mauern mit den seinen erstiegen, und die stadt erobert hatte,

6. Flobe Menelaus auf die hurt, Jason aber wirgete seine bürger jämmerlich; und gedachte nicht, weil es ihm so glückete wider seine freun-

freunde, daß es sein grosses unglück wäre, sondern ließ sich dünken, er siegete wider seine feinde, und siegete wider seine bürger.

7. Er konte aber gleichwol das regiment nicht erobern, sondern frigte seinen lohn, wie er verdienet hatte; und flohe mit schanden wieder in der Ammoniter land.

8. Da ward er zuletzt verklaget vor Areta, der Araber könig, daß er von einer stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und iederman war ihm feind, als einem, der von seinem gesetz abtrünnig war. Auch verfluchte ihn iederman, als einen verräther und feind seines vaterlandes; und ist also in Egypten verstorben worden.

9. Und wie er viel leute auß ihrem vaterlande verrrieben hatte, so mußte er auch selbst im elende sterben, zu Lacedamon; da er verbottene einen auffenthalt zu finden, weil sie mit einander gefeundet waren.

10. Aber wie er viel unbegraben hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn leid getragen. Und hat nicht allein nicht das ginc gebabt, daß er in seinem vaterlande wäre begraben worden, sondern hat auch in der fremde kein grab haben mögen.

11. Als dem könig solches vorkam, gedachte er, ganz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem grimm auß Egypten, und nahm Jerusalem mit gewalt ein.

12. Und hieß die kriegesknächte erschlagen ohne alle barmherzigkeit, was sie funden auß der gassen und in häusern.

13. Da törgete man durch einander jung und alt, mann und weib, kinder und jungfrauen, ja auch die kinder in der wiegen.

14. Daß also in dreien tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bey achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht begnügen, sondern griff auch die heilige stätte auß erden an; und Menelaus, der verräther, führte ihn hinein.

16. Da raubete er mit seinen verfluchten händen die heiligen gefäße; und alles, was die andern könige zum tempel gegeben hatten, zum schmuck und zierde, das raffete er mit seinen sündigen händen hinweg,

17. Und überhub sich fedr, und fabe nicht, daß der Herr solches verhängete über die, so in der stadt waren, um ihrer sünde willen. Das war aber die ursache, daß Gott die heilige stätte so schändlich zurichten ließ.

18. Sonst solts dem Antiocho eben gangen seyn, wie dem Heliodoro, der vom könig Seleuco gefandt war, die schatzkammer zu besichtigen; und ward wohl darob zerfchlagen, daß er mußte von seinem freveln vornehmen abstecken. * e. 3, 23. seq.

19. Denn Gott hat das volck nicht außgewählt um der stätte willen, sondern die stätte um des volcks willen.

20. Darum mußte sich der heilige tempel auch mit leiden, da das volck gestraft ward; wie er auch wider um des volcks genos. Denn wie der tempel von den feinden eingenommen ward, da der Herr zürnete: also ist er wieder zu ehren und zu recht kommen, da der Herr ihn wieder gnädig ward.

21. Die summa aber alles, was Antiochus auß dem tempel geraubet hat, sind achthundert centner silbers; die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia, mit einem solchen stolz und boßheit, daß er gedachte, er wolte nun die erde machen, daß man darauffschiffete, wie auß dem meer; und das meer, daß man darauf wandelte, wie auß der erden.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche anseure, böse bublen, Philippum auß Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein herr.

23. Zu Sarisim Andronicum, und neben den beyden Menelaum, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen volck so plagete.

24. Weil aber Antiochus den Juden so gar feind war, schickete er ihnen den schändlichen bublen Apollonius mit zwey und zwanzig tausend mann ins land, und gebot ihm, er solte alle erwachsene männer erwürgen, die weiber aber und das junge volck verkaufen.

* 1 Macc. 1, 30. sq.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellet er sich friedlich, bis auß den sabbathtag, da die Juden an seyn: da gebot er flugs seinen leuten, sie solten sich rüsten.

26. Als nun jederman zuließ, und leben wolte, was da werden würde; ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem ganzen zeuge in die Stadt, u. erschlug eine große menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon mit neun brüdern, in die wildniß und das gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den trauern, daß er nicht müßte unter den unreinen heyden leben.

Das 6. Capitel.

Von verunreinigung des tempels, und Eleasartode.

1. Nach lange darnach, sandte der könig einen alten mann von Antiochia, daß er die Jüden zwingen sollte, daß sie von ihrer väter gesetz abfielen, und Gottes gesetz nicht mehr hielten;

2. Und daß er den tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heißen des Jovis Olympi kirche, und den tempel zu Garizim des Jovis Kenit kirche: dieweil fremde leute daselbst wohnten.

3. Aber solch wüste wesen that jederman sehr wehe.

4. Denn die heyden schwelgeten und prasseten im tempel, und trieben allerley unucht mit den weibern an der heiligen stätte; und trugen viel hinein, das sich nicht gebührete.

5. Man opferte auf dem altar verbotene opfer im gesetz.

6. Und hielt weder sabbath noch andere gewöhnliche feiertage; und durfte sich niemand merken lassen, daß er ein Jude wäre;

7. Sondern man trieb sie mit gewalt alle monden zum opfer, wenn des königs geburtsdag war. Wenn man aber des Bacchi fest beging, da zwang man die Jüden, daß sie in trängen von cyben, dem Baccho zu ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch auf des Ptolemai angeben, ein gebot lassen aufgeben an die städte der heyden, die um Jerusalem waren, daß sie die Jüden allenthalben zum opfer zwingen sollten.

9. Und so etliche darauf bestünden, daß sie es nicht mit den heyden halten wolten, die sollte man flugs erstechen. Da sahe man ehren großen jammer.

10. Zwo frauen wurden vorgesezt, daß sie ihre söhne beschneiden hatten. Denen band man die kindlein an die brüste, und führte sie herum durch die ganze stadt, und warfen sie zuletzt über die mauer hinab.

* 1 Macc. 1. 63

11. Etsliche hatten sich in der nähe verbrochen in die löcher, daß sie den sabbath halten mögten. Dieselbigen, als es Philippo angelaget ward, verbrennete man. Denn sie wolten sich nicht wehren, daß sie sich am sabbath nicht vergriffen.

12. Ich muß aber die den leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere über diesem jammer; sondern gedente, daß solche strafe uns nicht zum verderben, sondern zur warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine große gnade, daß Gott den sündern steuere, daß sie nicht fortfahren und ist bald hinter ihnen her mit der strafe.

14. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange an, als den andern heyden, die er lässt hingehen, bis sie ihr maas der sünden erfüllet haben, daß er sie darnach strafe; sondern wehret uns, daß wirs nicht zu viel machen, und er zulezt sich nicht an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem unglück geächteter hat, hat er den noch sein volck nicht gar verlassen.

16. Diß habe ich zu einer ermahnung die sagen wolten.

17. Nun wollen wir wieder auf die historien kommen.

18. Es war der vornehmsten schriftgelehrten einer, Eleazar, ein betagter, und doch sehr schöner mann: demselben sperreten sie mit gewalt den mund auf, daß er sollte schweinefleisch essen.

19. Aber er wolte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und liede es geduldig.

20. Und da er zur marter ging, strafe er die, so verboten fleisch essen auß liebe des zeitlichen lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die leute zu schweinefleisch, wider das gesetz, dringen solten, weil sie ihn so eine lange zeit geteniet hatten, nahmen ihn auf einen ort, und sagten, sie wolten ihm fleisch

fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er solte sich aber stellen, als wäre es geopfert schweinefleisch, und solte es dem könige zu liebe essen;

* 2 Mos. 11. 7. 22. Daß er also beim leben bliebe, und der alten kundschaft genosse.

23. Aber er bedachte sich also, wie es denn seinem grossen alter und eisgrauen kopf, auch seinem guten wandel, den er von jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen gesetz gemäß war, und sagte dürre heraus: Eßet mich immer unter die erde hin ins grab.

24. Denn es wil meinem alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die jugend gedencken muß, Eliasar, der nun neunzig jahre alt ist, sey auch zum beyden worden;

25. Und sie also durch meine heuchelei verführet werden, daß ich mich so vor den leuten stelle, und mein leben so eine kleine zeit, die ich noch zu leben habe, also friste; das wäre mir eine ewige schande.

26. Und war, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der menschen strafe, also entsölbe; weil ich Gottes händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag?

27. Darum wil ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir alten manne wohl anstehet;

28. Und der jugend ein gut exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen gesetzes willen sterben.

29. Da er diese worte also geredet hatte, brachte man ihn an die marter. Die ihn aber führten, und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher worte willen: denn sie meynten, er hätte es auß einem trost gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben solte, seufzete er, und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die schläge und grossen schmerzen, den ich an meinem leibe trage, wohl hätte mögen umgeben, wo ich gewolt hätte; aber der seelen nach leide ichs gerne um Gottes willen.

31. Und ist also verschied, und hat mit seinem tode ein tröstlich exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die jugend, sondern jederman zur tugend ermahnen soll.

Das 7. Capitel.

Von beständigkeit der sieben brüder und ihrer mutter.

1. **E**s wurden auch sieben brüder, sammt ihrer mutter gefangen, und mit gefesseln und riemen gestauet, und gedrungen vom könige, daß sie solten schweinefleisch essen, das ihnen im gesetz verboten war.

2. Da sagte der älteste unter ihnen also: Was wilt du viel fragen, und von uns wissen? Wir wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich gesetz handeln.

3. Da ergrimmete der könig, und gebot, man solte eilends pfannen und fessel über das feuer setzen.

4. Da man das geöfnet hatte, gebot er, man solte dem ältesten die zunge aufschneiden, und hände und füsse abbauen, daß die andern brüder und die mutter solten zusehen.

5. Als er nun so zerhumpelt war, ließ er ihn zum feuer führen, und in der pfannen braten. Und da die sohe allenthalben in die pfanne schlug, ermahneten sie sich unter einander sammt der mutter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen:

6. Der der Herr wird das recht ansehen, und uns gnädig seyn, wie Moses zeugt in seinem * gesange: und er ist seinen knechten gnädig.

* Ps. 90. 13. 5 Mos. 32. 36.

7. Als der erste also verschied, war, führte man den andern auch hin, daß sie ihren mutwillen mit ihm trieben; und zogen ihm haut und haar ab, und frageten ihn, ob er säusfleisch essen wolte, oder den ganzen leib mit allen gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine sprache, und sagte: Ich wils nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn, wie den ersten. Als er nun liegt in den letzten augen lag, sprach er: Du verfluchter mensch, du nimmst mir wol das zeitliche leben; aber der Herr aller welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen leben.

10. Darnach nahmen sie den dritten, und erleben auch ihren mutwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten, rechte er die zunge frey drauß, und streckte die hände dar, und sprach getrost:

11.

11. Diese gliedmassen hat mir Gott vom himmel gegeben: darum wil ich sie gerne fahren lassen um seines gesches willen: Denn ich hoffe, er * werde mir wohl wieder geben. * Job 19, 26.

12. Der könig aber und seine diener verwunderten sich, daß der jungling so freudig war, und die marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geistelten ihn.

14. Da er aber jetzt sterben wolte, sprach er: Das ist ein grosser trost, daß wir hoffen, wenn uns die menschen erlösen, daß uns Gott wird wider auferwecken; du aber wirst * nicht auferwecket werden zum leben. * Dan. 12, 2.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geistelten ihn auch. Der sahe Antiochum an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein mensch, und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auferden bist, so thust du, was du wilt. Das solt du aber nicht in den sinn nehmen, * daß uns Gott gar herlassen habe. * c. 6, 15.

17. Verzeuch eine kleine weile, so solt du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein geschlecht plagen wird. * c. 9, 5, 6.

18. Nach diesem führeten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jetzt sterben solte: Du wirst mich nicht so betrügen: denn wir haben dich leiden wohl verdienet. darum, daß wir uns an unserm Gott versündigt haben; und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein grosses wunder an der mutter; und ist ein exempel, daß wol werth ist, daß man von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre söhne alle sieben auf einen tag nach einander martern: und sidte es mit grosser geduld um der hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dadurch ward sie so mutzig, daß sie einen söhn nach dem andern auf ihre sprache tröstete, und fassete ein männlich herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure mutter, und habe euch geboren, aber * den odem und das leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure gliedmassen also gemacht. * Gen. 1, 25.

23. Darum so wird der, der die welt und alle menschen geschaffen hat, euch den odem, und das leben gnädiglich wieder geben; wie ihr leset um seines gesches willen was er und fahren lasset.

24. Da Antiochus diss hörte, merckete er, sie verachtete und schmähere ihn auf ihre sprache; und nahm den jüngsten söhn vor sich, der noch übrig war, und vermahnete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem erbe: wenn er von seinem väterlichen geset abtreten wolte, so solte er einen gnädigen herren an ihm haben, und wolte ihn reich und einen heren auf ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wolte bereden lassen, ließ der könig die mutter vor sich kommen, und vermahnete sie, sie wolte doch den söhn dahin bereden, daß er bey dem leben erhalten würde.

26. Da er sie mit diesen Worten, gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wolte es thun.

27. Aber sie spottete nur des tyrannen: Denn sie ging zum söhne, und redete heimlich auf ihre sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes kind, das ich neua monden unter meinem herzen getragen, und bey drey jahren gesauget, und mit grosser mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich. Siehe an himmel und erde, und alles, was darinnen ist, diss hat Gott alles auf nichts gemacht, und wir menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem herrscher, sondern stirb gerne, wie deine brüder, daß dich der gnädige Gott sammt deinen brüdern, wider lebendig mache, und mir wider gebe.

30. Da die mutter mit dem söhn noch also redete, sprach der jungling: Worauf harret ihr? Sedncket nur nicht, daß ich dem tyrannen hierin gehorsam seyn wil, sondern ich wil das geset halten, das unsern vatern durch Moses gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles leid anlegest, solt unserm Herrn Gott nicht entlauffen.

32. Wir leiden um unser kinde willen, das ist wahr.

33. Und ob wol der lebendige Gott eine weile über uns zornig ist, und uns krafet, und auch züget, so

weird er doch seinen knechten widerum gnädig werden.

34. Aber du gottloser versucher mensch, überhebe dich deiner gewalt nicht zu sehr, und troste nicht auf die eitle hoffnung, daß du die kinder Gottes verfolgest.

35. Denn du bist dem gerichte des allmächtigen Gottes, der alle dinge siehet, noch nicht entlauffen.

36. Meine brüder, die eine kleine zeit sich haben martern lassen, die warten lezt des ewigen lebens, nach der verheißung Gottes. Du aber solst nach dem urtheil Gottes gestraft werden, wie du mit deinem hochmuth verdienst dast.

37. Ich wil mein leib und leben um meiner väter geset willen dabin geben, wie meine brüder, und zu Gott schreyen, daß er bald seinem Gott gnädig werde; du aber wirst noch selbst bekennen müssen, durch große marter und quaal, daß er allein der rechte Gott sey. * c. 9. 13.

38. Aber Gottes jorn wird an mir und meinen brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes volck gangen ist.

39. Da dich der könig hörete, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern: denn es verdroß ihn, daß sie sein noch dazu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin gestorben, und hat allen seinen trost auf Gott gestellet.

41. Zum lezten ward die mutter auch hingericht.

42. Ditz sey genug von den heymlichen opfern, und der grausamen marter.

Das 8. Capitel.

Vom sieg Judas wider Micanor.

1. **A**ber Judas Maccabäus und seine gesellen gingen heimlich hin und wieder in die stecken, und riefen zu haufe ihre freundschaft, und was sonst bey der Juden glauben stehen war, daß er bey sechs tausend mann zu haufe brachte,

2. Und sie rufften Gott an, daß er das arme volck, welches von ieder man geplaget war, ansehen wolte, und sich erbarmen über den tempel, welchen die gottlosen menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte stadt, die gar wüste war; und daß er doch

das unschuldige blut, so zu ihm rufte, hören,

4. Und der unschuldigen kindsein, so wider alles recht erstochen wurden, gedent'n wolte, und die lästerung seines namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem haufen plagete die heyden wohl: Den der Herr ließ von seinem jorn, und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens städte und stecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequemsten orte, und that den feinden grossen schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bey nacht; daß man weit und breit von seinen thaten sagte.

8. Da aber Philippus sahe, daß er te länger te stärker ward, weil es ihm so glückete, schrieb er an Ptolemaum, den hauptmann in Syrien und Phönice, um hülfe, denn es lag dem könige viel daran.

9. Da schickte Ptolemaus seinen besten freund, den Micanor, des Patrocli sohn, mit zwanzig tausend mann, daß er die Juden gar aufhrotzen solte; und gab ihm einen hauptmann zu, mit namen Sorgias, welcher ein erfabrner krieger war.

10. Micanor aber gedachte, er wolte auf den gefangenen Juden das geld lösen, daß der könig den Römern jährlich geben mußte, nemlich zwey tausend centner.

11. Darum schickte er alsbald zu die städte am meer hin und wieder, und ließ aufrufen, wie er die Juden verkaufen wolte, neunzig Juden um einen centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die strafe von Gott so nahe wäre. * 1 Macc. 3. 41.

12. Da nun Judas hörete von dem zug, den Micanor vor hatte, hielt er es seinen Juden vor, die bey ihm waren, wie ein heer kommen würde.

13. Welche nun verjagt waren, und hatten das vertragen nicht zu Gott, daß er straffen würde, die lieffen davon, und flohen.

14. Die andern aber verkauften alles, was sie hatten, und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wolte; welche der Micanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wolte ers nicht um ihret willen thun, daß ers doch thäte um des bundes willen, den er mit ihren vatern gemacht hatte, und um sei-

des herrlichen grossen namens wollen, darnach sie genennet sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zu hause gebracht hatte bey sechs tausend, vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der grossen Menge der Heiden, die sie wider recht und unbillich plagten;

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedenken an die Schmach, die sie der heilige Stätte angeleget, und wie sie die Stadt verböhnet und geplaget, und das Gesetz abgethan hätten.

18. Sie verlassen sich, (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Vertrauen, aber wir verlassen uns auf den Allmächtigen Gott, welcher kan in einem Augenblicke, nicht alleine die, so jetzt wider uns stehen, sondern auch die ganze Welt zu Boden schlagen.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle Geschichten, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte. Wie Sennacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht umkommen wäre.

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Saker gegangen sey, wie sie alle in große Noth kommen seyn, acht tausend Juden, und vier tausend Macedonier: Wie die Macedonier aus Furcht stille gehalten, und die acht tausend Juden allein mit der Hilfe Gottes, hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen, und groß zur dadurch erlangt haben.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Gesetzes und ihres Vaterlandes willen gerne sterben wollten,

22. Wachte er vier Haufen, und ordnete seine Brüder vorn an die Spitzen, daß sie es führen sollten, nemlich Simon, Joseph und Jonathan, und gab einem jeden funfzehn hundert Mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazarum das heilige Buch lesen, und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also vorn an der Spitze vor den andern her, und traff mit dem Micanor.

24. Aber der allmächtige Gott stund ihnen bey, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen, und viel Wund machten, und bey neun tausend erschlugen.

25. Und sageten denen nach, die gekommen waren, daß sie die Juden kaufen wollten, und nahmen ihnen das Geld.

26. Doch mußten sie gleichwohl wieder umkehren: denn es war der Abend vor dem Sabbath. Daß war die Ursache, daß sie aufhöreten jenen nachzuweilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehre, und hielten den Sabbath, und lobeten und preiset den Gott, der sie auf den Tag erhalten, u. wieder angefangen hatte seine Gnade zu erzeigen.

28. Nach dem Sabbath theilten sie den Raub auß unter die Armen, Witwen und Waisen, und das übrige behielten sie für sich und ihre Kinder.

29. Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmherzige Gott wolte seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viel Schlachten mit Timotheo und Bacchide, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Vestungen, und theilten den Raub gleich unter sich, und unter die Vertriebene Waisen, Witwen und Alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Vestungen, und führten auch grossen Raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen Hauptmann bey Timotheo, einen gottlosen Mann, der die Juden sehr gepöbellet hatte.

Das 9. Capitel.

Von Antiochischändlichem Abde.
1. Und dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden auß Persien abziehen.

2. Denn als er gen Persepolis gezogen war, und hatte sich da unterstanden, die Kirche zu plündern, und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auß, und widerstehen sich, und trieben den Antiochum zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Ecbatana war, kam es vor ihn, wie es Micanor und Timotheo ergangen wäre.

4. Da ergrimmete er, und gedachte die Schmach an den Juden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinfame. Denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so frech geredet hatte, als ob er gen Jerusalem

dem kame, so wolt er auß der Stadt eine todengrube machen. * v. 14.

5. Darum strafete ihn der allmächtige Herr, der Gott Israel, mit einer heimlichen plage, die niemand heilen konte. Denn alsbald er solches geredet hatte, kam ihn ein solches reissen im leibe an, und so ein großes kribmen in den därmen, daß man ihm nicht heilen konte.

6. Und zwar es geschach ihm eben recht, darum, daß er andere leute mit mannigleyen und zuvor unerhörter marter geplaget hatte.

7. Noch ließ er von seinem trog nicht abe, sondern ward noch widerig, und bräute vor boßheit wider die Juden, und eilte; und im reihen fiel er von dem wagen so hart, daß es ihn in allen seinen gliedern riß.

8. Da mußte der so zuvor sich vor großer hoffart düncken ließ, er wolte dem meer gebieten, und die berge auf einander setzen; von einem einigen fall sich in einer sänften tragen lassen, daß kein lederman an ihm sahe die gewalt Gottes.

9. Es wuchsen auch maben auß dem versuchten leibe, und verfaulete mit großen schmerzen, daß ganze stücke von seinem leibe fielen; und stand so übel, daß niemand vor dem standt bleiben konte.

10. Und der sich vor düncken ließ, er ruhrete an den himmel, den konte niemand tragen, um des unleidlichen standts willen.

11. Da mußte er von seinem hochmuth ablassen, und sich erkennen; weil er von Gott so angegriffen war, und die schmerzen immer größer wurden.

12. Und da er zuletzt den standt selbst nicht mehr erliden konte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demüthige, und daß ein sterblicher mensch nicht so vermessen sey, daß er sich düncken losse, er sey Gott gleich. c. 7. 27.

13. Und der bösewicht hub an, und bezete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmte wolte;

14. Und verbiet, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen, und eine todengrube daraus zu machen, sey wolte lassen.

15. Und die Juden, die er zuvor nicht werth geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den vögel und thieren zu fressen geben

wolte, die wolte er frey lassen, wie die bürger zu Athen.

16. Und den heiligen tempel, den er zuvor beraubet hatte, wolte er mit allerley schmuck wieder zieren, und vielmehr heiliges geräths dahin geben, weder zuvor da gewesen wäre: und was jährlich auf die opfer gieng, das wolte er von seinen eigenen renten reichen.

17. Dazu wolte er selbst ein Jude werden, und an allen orten die gewalt Gottes preisen u. verkündigen.

18. Da aber die krankheit nicht wolte nachlassen: denn es war Gottes gerechter zorn zu hart über ihn kommen; verweiste er an seinem leben, und schrieb diese demüthige schrift an die Juden, wie folget:

19. Antiochus, der künig und fürst, erheut den frommen Juden seinen gruß.

20. So ihr, sammt euren kindern, frisch und gesund seyd, und gebet euch wohl, daß danke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Dieweil ich gern wolte einen gemeinen frieden erbalten; wie es denn die noth erfordert, nachdem ich auf der reise auß Persien krank bin worden; denke ich gnädiglich an eure treue und freundschaft.

22. Wievöl ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein vater, als er in die obern ländere zog, einen könig nach ihm machte;

24. Damit man wüßte (wo sich etwa ein unfall zutrüge, oder sonst unfriede würde) wer herr seyn solte, und das reich nicht zerstücket würde:

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegende fürsten nach meinem königreich trachten, wo mirs übel ginge, hab ich meinen sohn Antiochum zum könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern ländere gezogen bin, denselben befehle ich euch leßt auch.

26. Derhalben verwahne und bitte ich euch um aller wohlthat willen, so ich allen in gemein, und insonderheit gegen einem jeglichem erzeiget habe, daß ihr mir, und meinem sohn fortan freundslich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe michs mit ihm, er werde sich gnädiglich und freunds-

Nicht
freu
mein
21
gott
schu
thar
und
chen
22
auf
erde
tiod
gyp
lom

Vol
1. 2

daß
ber e

2.
tare
und

aufge

2. U
reim

ander

steine

opfer

en ja

gesch

werck

und l

4. 2

war,

der v

daß e

jamm

bern

digen

strafe

rer, d

geben

5. U

auf d

berun

den *

mond

6. 1

acht

berh

sie v

bitten

hölern

sen ha

7. 1

zwei

Gott

hatte,

nicht jämmerlich. (E. 9. 10.) der Maccabäer. Freude der Jäden. 1069

freundlich gegen euch halten, und meiner weyse folgen.

28. Also starb der mörder und gotteslästerer Antiochus in grossen schmerzen, wie er andern leuten gethan hatte in einem fremden lande, und in der wildniß eines jämmerlichen todes.

29. Und Philippus, der mit ihm auferzogen war, bestattete ihn zur erden. Und weil er sich vor des Antiochi sohn besorgete, flohe er in Egypten zum könige Ptolemäo Philometor.

Das 10. Capitel.

Von unterschiedlichem sieg Judä.

1. Also gab Gott dem Maccabäo und seinem haufen den muth, daß sie den tempel und die stadt wieder einnahmen.

2. Und zerstörten die andern altäre und kirchen, so die heyden hin und wieder auf den gassen hatten aufgerichtet.

3. Und nachdem sie den tempel gereiniget hatten, machten sie einen andern altar, und nahmen feuersteine und schlugen feuer auf, und opferten wieder; welches in zweyen jahren und sechs monden nicht geschehen war; und opferten rauchwerk, und zündeten die lampen an, und legten die schaubrote auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr angesicht nieder vor dem Herrn, und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen jammer wolte kommen lassen; sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen, und nicht in der gotteslästerer, der grausamen heyden, hände geben wolte.

5. Und Gott schickete es also, daß auf den tag der tempel gereiniget ward, auf welchen ihn die heyden verunreiniget hatten, nemlich auf den fünf und zwanzigsten tag des monden Casleu.

6. Und sie hielten mit freuden acht tage feyer, wie ein fest der laubhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen zeit ihr laubhüttenfest in der wildniß und in den bösen, wie die wilden thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen mäyen und grüne zweige und palmen, und lobeten Gott, der ihnen den sieg gegeben hatte, seinen tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein gebot aufgeben, durch das ganze Judenthum, daß man diesen tag jährlich feyren sollte.

9. Also hat Antiochus der edse ein ende.

10. Nun folget von dem Antiocho Eupator, des gottlosen Antiochi sohn, was für kriege unter ihm für und für gewesen sind.

11. Da Eupator könig ward, setzte er Lyfiam, der vor hauptmann in Phönice und Cölesyria war, zum obersten fürsten.

12. Aber Ptolemäus Macron, der die Jüden gern bey recht geschicht hätte, weil sie bisher so viel gewalt und unrecht erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit frieden lassen.

13. Derhalben verflagten ihn seine freunde bey dem Eupator, und ließen ihn öffentlich einen verräther, darum, daß er die insul Cypern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiocho dem edlen aufgegeben hatte, und mußte ein geringer amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit gift umbrachte.

14. Da nun Gorgias über dieselben orte hauptmann ward, nahm er kriegesnechte an, und legte sich sonderlich wider die Jüden.

15. Desselbigen gleichen unterstützten sich auch die Edomiter. Wo sie vermogten, trieben sie die Jüden auf den besten und gelegenen stätzen; und nahmen zu sich die abtrünnigen Jüden, auf Jerusalem verjagt.

16. Da machte sich Maccabäus in sein haufe insammeln, und beteten, daß ihnen Gott wolte beystehen.

17. Und fielen den Edomitern in die besten stecken, und eroberten sie mit gewalt, und erzwürgeten alles, was sich auf den mauren zur gegenwehr stellere, und was sie sonst ansamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entrannen ihnen aber auf zweyen starcke thürne bey neun tausend, die sich wider den sturm gerücket hatten.

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäum, und ließ ihnen so viel leute, daß sie stark genug waren zum sturm; aber zog fort vor andere städte.

20. Aber

20. Aber der haufe bey Simon ließ sich die, so auf dem thurn waren mit gelde bewegen, und namen fünf und dreyßig tausend gulden von ihnen, u. ließen sie davon tomen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die hauptleute zusammen, und klagete sie an, daß sie ihre brüder ums geld verkauft, und die feinde davon hätten kommen lassen.

22. Und ließ sie tödten als verräther, und stürmete alsbald die zween thürne.

23. Und es glückete ihm, und erzwangte in den zween bestungen mehr denn zwanzig tausend mann.

24. Timotheus aber, welchen die Jüden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem volck, und sammelte einen grossen reißigen zeug auß Aſien, und kam der meinung, daß er die Jüden ganz vertilgen wolte.

25. Und da er ans land kam, betete Maccabäus und sein haufe zum HERRN.

26. Und streweten asche auf ihre häupter, und legeten sätze an, und fielen nieder vor dem altar, und baten, daß ihnen GOTT gnädig, und ihren feinden ungnädig seyn wolte, und sich wider die seher, so sich wider ihn setzten; wie im gesetz geschrieben steht.

27. Da sie nun also gebetet hatten, nahmen sie ihre wobre, und zogen einen guten weg vor die stadt hinaus, bis sie zu den feinden kamen.

28. Und alsbald die sonne aufging, trafen sie an einander, wie wol es ein ungleicher zeug war. Den die Jüden hatten eine freudige anverſicht zum HERRN, (welche ein gewiszeichen des sieges ist) jene aber hatten ansehnung auß eitel trost und vermessendert.

29. Als nun die schlacht am heftigsten war, erschienen den feinden vom himmel fünf herrliche männer auf pferden, mit goldenen häuten, die vor den Jüden her zogen;

30. Und zween bliezen neben dem Maccabäus, und beschuhten ihn mit ihrer wobre, daß ihn niemand verwunden konnte; und schossen pfeile und donnerstrahl in die feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünf hundert zu fuß, und sechs hundert reißig.

32. Timotheus aber entflohe gen Bagara, in einen besten stecken, welchen der hauptmann Chereas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein haufe davor vier tage.

34. Aber die in dem stecken versteckten sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die masse sehr.

35. Aber am fünften tage ergrimmeten zwanzig junge mann um der lästörung willen, und stießen sich mit einem sturm an die mauer, und erwürgeten im grimme, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erkriegten den stecken, und zündeten die thürne an, und verbrannten die gotteslästerer.

37. Etliche bieben die thore auf, daß der ganze haufe hinein konnte, und eroberten also die stadt, und erschlugen den Timotheum, der sich in einem pfus versteckt hatte, und den Cheream, seinen bruder, und Apolopbanem.

38. Als sie solches alles außgerichtet hatten, prieseten sie den HERRN mit lobgesang, der Israel so große wohlthat erzeiget, und ihnen densie gegeben hatte.

Das 11. Capitel.

Von Juda sieg wider Lysiam.

1. Nun Lysias, des königsvormund und vetter und oberster rath, diß alles erfuhr, that es ihm sehr wehe;

2. Und brachte zusammen achtzig tausend mann, und den ganzen reißigen zeug, und zog wider die Jüden der meinung, daß er die beyden in die stadt setzen,

3. Und den tempel zu seinem jährlichen nutz brauchen wolte, wie anderer beyden trächen, und das priestertum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß GOTT noch mächtiger wäre, sondern trohete auf den grossen haufen, den er zu roß und fuß hatte, und auf die achtzig elephanten.

5. Als er nun in Judäam kam, lagerte er sich vor einen stecken, Bethjura genant, der von Jerusalem bey fünf feldweges lag in einem gebirge.

6. Da aber Maccabäus und die seinen hörten, daß er den stecken stürmete, haben sie und der ganze haufe

haufe mit fuffen und tranken den Herren, daß er einen guten engel fenden wolte, der Ifrael hülfte.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermachete die andern, daß sie sich mit ihm wagen, und ihren brüdern helfen wolten.

8. Und zogen also freymuthig mit einander auß. Als bald sie aber vor die stadt Jerusalem hinauf kamen, erschien ihnen einer zu roß in einem weissen kleide, und güldenem harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da loheten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden feck, daß sie ihre feinde schlagen wolten, wenn sie gleich die wildesten thiere wären, und hätten eiserne mauern vor sich.

10. Mit einem solchen muthe reiste der ganze zug fort, samt ihrem gehülff, den ihnen der barmherzige Gott vom himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre feinde an, wie die löwen, und erschlugen ihrer elf tausend an fuß, und sechsehen hundert an roß.

12. Und trieben die andern alle in die flucht, daß der meiste haufe, so davon kam, mund war. Und Lysias selbst stode auch schändlich, und entran.

13. Es war aber Lysias ein vernünftiger mann. Da er nun die schmach, die er verlohren hatte, benach selbst bedachte, und sahe, daß das jüdische volck unüberwindlich war: weil ihnen Gott der allmächtige so beystünde: schickte er zu ihnen, und bot ihnen friede an auf billige mittel.

14. Und verbieth ihnen darneben, er wolte den könig dabın vermögen, daß er ihr guter freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen: denn er sahe, daß es das beste war. Und der könig verwilligte in den vertrag, den Lysias mit Maccabäus und den Jüden gemacht hatte. ^{1. Macc. 6, 60.}

16. Und der brief, den Lysias den Jüden zuschrieb, lautete also: Lysias entbeut den Jüden seinen gruß.

17. Johannes und Absalom, eure gesandten, haben einen brief gebracht, und gebeten um die sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem könige angezeigt gewesen ist, hab ich gethan, und er hat alles, was nützlich ist, getwilliget.

19. Werdet ihr nun treu und glauben halten, so will ich auch hinfort mich bestreiffen, daß ich euer bestes schaffe.

20. Und von jeglichem artikel insonderheit haben eure und meine gesandten befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen.

21. Datum im hundert und acht u. vierzigsten jahr, am vier und zwanzigsten tage des monden Dioscori.

22. Des königes brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem bruder Lysias seinen gruß.

23. Nachdem unser vater von ihnen geschieden, und ein gott worden ist, ist uns nichts liebers, denn daß friede in unserm reich sey, damit jeder man des selnen worten könne.

24. Nun hören wir, daß die Jüden nicht haben wollen willigen in die veränderung ihres gottesdienstes auf heydnische weise; sondern wollen bey ihrem glauben bleiben; und bitten derhalben, daß man sie dabey wolte bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß diß volck auch im friede lebe, und stille sey; so ist unsere meynung, daß man ihnen ihren tempel wieder eingee, und sie bey ihrem regiment und wesen, wie es ihre vortahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum woltest du etliche zu ihnen senden, und friede mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere meynung wissen, sicher seyn, und ihres thuns ohn alle sorge wärsen mögen.

27. Des königs brief an die Jüden lautete:

Der könig Antiochus entbeut dem rath und der gemeine der Jüden seinen gruß.

28. Wenn es euch allen wohl ginge, das höreten wir gerne; und gehet es noch wohl.

29. Es hat uns Menelais berichtet, wie ihr begehret in unser land zu reisen, und euer gewerbe bey uns zu treiben.

30. Darum alle die Jüden, so zwischen die und dem dreißigsten tage des Aprilis reisen werden, sollen frey sicher geleite haben.

31. Sich zu halten mit essen und andern thun nach ihrem geses, wie vor. Es soll auch keinem kein leid widerfahren, um des willen, so bis ander wider uns gethan ist.

32. Des zum zeugniss habe ich Menelaum zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit Gdt beföhlen. Im hundert und acht und vierzigsten jahr, am funfzehnten tage des Aprilis.

34. Es schrieben auch die Römer den Jüden, wie folget:

D. Mutius, T. Manlius, der Römer botschaften, entbieten den Jüden ihren gruß.

35. Alles, was euch Lysias, des königes vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut anseheth, daß man erste artikel an den könig gelangen lasse, so berathschlaget euch unter einander, und sendet auf das förderlichste iemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen: denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

37. Darum fördert euch, und sendet eliche, daß wir wissen, weß ihr gessinner seyd.

38. Hiemit Gdt beföhlen.

Das 12. Capitel.

Sernerer sieg Juda wider die feinde.

1. Im hundert und acht und vierzigsten jahr, am funfzehnten tage Aprilis, da dieser vertrag also beschloßen war, zog Lysias zum könige; die Jüden aber warteten ihres ackerbaues.

2. Aber die hauptleute an denselbigen örtern, Timotheus und Apollonius, des edlen Apollonii sohn, und Hieronymus und Demophon, sammt dem Uricanor, dem hauptmann in Cypern, ließen ihnen keinen friede noch ruhe. 1 Mac 3, 10.

3. Und die zu Joppe übeten eine verrätherliche that: Denn sie beredeten die Jüden, so bey ihnen wohnten, daß sie mit ihren weibern und kindern in die schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wolten, als wären gute freunde mit ihnen.

4. Da nun die Jüden solches thaten, wie es in der stadt beschloßen war, und besorgeten sich nichts unfriedliches, und sie auf das meer kamen, erlöseten sie sie alle, in die zwey hundert personen.

5. Als nun Judas hörete, wie graulich man mit seinen brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen leuten auf.

6. Und ruffte zu Gdt, *dem gezeiten richter, und zog wider die, so

seine brüder ermorder hatten, und zündete bey nacht den port an, und verbrannte die schiffe alle; und was für leute im port waren, erwürgete er mit dem schwert. * Ps. 7, 2.

7. Weil aber die stadt verschloßen war, zog er ab, in der meynung, daß er bald wiederkommen, und die stadt schleiffen wolte.

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Jüden, so bey ihnen wohnten, vorhatten.

9. Darum fiel er auch bey nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den port, und alle schiffe, daß man das feuer zu Jerusalem habe, welches doch zwey hundert und vierzig feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun feldweges fort, wider den Timotheum, da stießen bey fünf tausend Araber, und fünf hundert reuter auf ihn.

11. Und schlügen sich mit ihm, und thaten eine grosse schlacht, und Judas mit seinem haufen, durch göttliche hülf, bebielt den sieg. Und weil die Araber darnieder lagen, thaten sie ihn um friede, und verließen ihm, sie wolten ihm viel geben, und auch sonst hülf thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie mögten ihm auch wohl nütze seyn, und sagte ihnen friede zu. Und da sie es einander gelobet hatte, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine stadt, die mit brücken wohl bewahret, und mit einer mauren beschloßen war, da mannigerley volcks innen wohnte, und hieß Caipin.

14. Aber die in der stadt verließen sich auf ihre veste mauren, und grossen vorrath von speise, und fragten nicht viel nach Juda und den seinigen; ja sie spotteten ihrer noch dazu, und lästerten, und suchten ihnen übel.

15. Da rufften Judas und sein haufe zu dem mächtigen Herrn aller welt, der zu Josua zeiten *ohn alle kriegesrüstung, so man zum sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte. * Jos. 6, 20.

16. Und ließen mit einem grim an die mauren, und eroberten also die stadt, und würgeten unfählig viel menschen, daß der reich, so dabey lag, und wol zwey feldweges weit war, sahe wie eitel blut.

17. Dat.

Timotheus und (Cap. 12.) der Maccabder. Gorgias erschlagen. 1063

17. Darnach zogen sie weiter, sieben hundert und funfzig feldweges, und kamen gen Tharab zu den Juden, die man Tzulaner heisset.

18. Aber sie funden Timotheum nicht: denn er hatte sich darhin gemacht, und nichts da ausgerichtet; ohne daß er einen stecken starck besetzt hatte.

19. Da machten sich zween hauptmänner auß des Maccabai haufen auf, nemlich Dositheus und Cossipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der besagung gelassen hatte, mehr denn sieben tausend mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein volck, und theiltes in etliche haufen, und zog wider Timotheum, welcher hundert und zwanzig tausend fußknechte, und funfzehn hundert reitigen bey sich hatte.

21. Da nun Timotheus erfubr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er weib und kind, und was nicht in krieg taugte, in einen stecken Carnion, welches im engen gebirge lag, daß man nicht belagern konte.

22. Als er aber den ersten haufen des Maccabai ansichtig ward, kam die feinde eine furcht und schrecken an: weil der wider sie war, und sich sehen ließe, * der alle dinge siehet; und huben an zu fliehen, einer da, der ander dort hinauß, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten. c. 7. 35.

23. Judas aber drückte nach, und schlug die gottlosen, und brachte ihrer in die drehzig tausend um.

24. Und Timotheus kam dem Dositheo und Cossipatro in die hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödteten: denn er hatte viel ihrer väter und brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürget hatte, daß er auf einen bestimmten tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wolte, ließen sie ihn um ihrer brüder willen ledig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Atargation, und erwürgete bey fünf und zwanzig tausend menschen.

27. Nach diesem zug und schlacht reisete Judas wider die veste stadt Epyron, in welcher Lysias und sonst viel volcks war. Die junge mannschaft aber, die vor der stadt stund,

webrete sich tapfer: denn sie hatten geschick und webre genug.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit gewalt der feinde stärckes bricht; und eroberten die stadt, und erwürgeten funf und zwanzig tausend menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Epyron stadt, die sechs hundert feldweges von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Jüden, so bey den Epyron wohnten, ihnen zeugniß gaben, daß sie ihnen alle freundschaft in den schweren jahren bewiesen hätten, stelleten sie sich auch freundlich gegen sie.

31. Und danckten ihnen darüß, und baten sie, sie wolten weiter gegen ihre leute so gutwillig sehn. Und zogen also wider gen Jerusalem, und kamen eben auf die pfingsten wieder heim.

32. Nach pfingsten aber zogen sie wider Gorgiam, der Edomiter hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit drey tausend fußknechten, und vier hundert reitigen.

34. Und da es an die schlacht gieng, kamen wenig Jüden um.

35. Und Dositheus, ein starcker reuter auß des Bacchoris haufen, erschaltete Gorgiam, und hielt ihn bey dem mantel, und führete ihn mit gewalt und wolte ihn lebendig fangen. Aber ein reuter auß Ebraelen reitete auf ihn zu, und hieb ihm den arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias haufe sich länger webrete, und noch vorhanden war, rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfe, und für sie streiten wolte.

37. Und schreie seine leute an auf Ebräisch, und sing einen gesang an. Da wandte sich Gorgias volck unversehens in die flucht.

38. Und Judas zog mit seinem volck in die stadt Dossam; und weil es noch in der pfingstwochen war, reinigten sie sich nach dem gebräuch, und hielten den sabbath daseibst.

39. Am andern tage darnach kamen sie zu Juda, daß sie ihre todtten hoheten, wie man pfleget, und bey ihre väter begraben.

40. Da sie sie nun aufzogen, funden sie bey einem ledern erschlagen

unter dem heinde kleinode von den
gögen auß Jamnia; welches den
Juden im gesetz verboten ist. Da
ward es offenbar vor jederman,
warum diese erschlagen waren.

41. Da danketen sie Gott, dem
gerechten richter, der das heimliche
so an den tag gebracht hatte;

42. Und baten ihn, er wolte ja um
dieser sünde willen sie nicht alle ver-
urtheilen. Und der heil. Judas ver-
mahnete den haufen tröstlich, daß sie
sich fortbin vor sünden bewahren
wollten: weil sie vor ihren augen
sähen, daß diese um ihrer sünde wil-
len erschlagen waren.

43. Darnach ließ er sie eine steuer
zusammen legen, zwey tausend
drachmas silbers, die schickte er gen
Jerusalem, zum sündopfer. Und
thät wohl und fein daran, daß er
von der auferstehung eine erinne-
rung that.

44. Denn wo er nicht gehoffet
hätte, daß die, so erschlagen waren,
würden auferstehen, wäre es ver-
geblich und eine thorheit gewesen,
für die toden zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die,
so im rechten glauben sterben, freu-
de und seligkeit zu hoffen haben, ist
es eine gütliche und heilige meynung
gewest.

46. Darum hat er auch für diese
todten gebeten, daß ihnen die sünde
vergeben wurde.

Das 13. Capitel.

Von Menelaus tode, und der friedens-
handlung Antiochi mit Juda.

1. **W**ie hundert und neun und
zwierzigsten jahr kam es vor
Juda und die seinen, daß Antiochus
Eupator mit einer grossen macht
wider Judam zöge.

2. Und Lysias, sein vormund und
oberster rat, mit ihm; und hätten
hundert und zehen tausend griechi-
scher fußknechte, und fünf tausend,
und dreyhundert zu ross, und zwey
und zwanzig elephanten, und drey
hundert wagen mit eisern jacken.

3. Darüber schlug sich Menelaus
auch zu ihnen, und vermahnete An-
tiochum mit grosser beucheley zum
verderben seines vaterlands, daß
er dardurch das hochpriesteramt er-
langete.

4. Aber der könig aller könige er-
weiterte des Antiochi muth, daß er

den abtrünnigen schalk straffe.
Denn Lysias zeigte ihm an, wie er
eine ursache wäre aller dieser unrul-
he. Darum ließ er ihn gen Berea
führen, und nach ihrer landsweyse
am selben orte tödten. * 1 Tim. 6. 15.

5. Denn es war ein thurn da,
fünffzig ellen hoch voll asche, und auf
der aschen stund ein umlaufend und
schudel-rad.

6. Darauf räderte man die got-
teslästerer und grossen übelthäter.

7. Eines solchen todes mußte der
abtrünnige Menelaus auch sterben,
und nicht begraben werden.

8. Und geschach ihm recht. Denn
weil er sich so oft an des Herrn al-
tar, da das heilige feuer und asche
war, versündigt hatte, hat er auch
auf der aschen müssen getödtet wer-
den. * Weisb. 11. 17.

9. Der könig aber war sehr er-
grimet auf die Juden, und gedachte
ja so gräulich zu machen mit ihnen,
als sein vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und
gebot dem ganzen volck, sie solten
tag und nacht den Herrn anrufen,
daß er ihnen leget, wie offtmals vor,
wider die helfen wolte, die sie des ge-
setzes, des vaterlandes, und des heil-
igen tempels berauben wolten;

11. Und daß er das volck, das sich
kaum ein wenig erholet hatte, nicht
wolte in der verführten heyden
hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig
mit einander thaten, und baten den
barmherzigen Gott mit weinen
und fasten, und lagen drey ganzer
tag auf der erden, tröstete sie Zu-
das, und klieh sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die ältesten bey-
sammen waren, berathschlagete er
mit ihnen, er wolte, ehe der könig
mit seinem heer in Judam käme,
und die stadt einnähme, ihm entgegen
ziehen, und die sache mit Got-
tes hülfe enden.

14. Und befahl sich also Gott, und
vermahneten sein volck, daß sie wol-
ten getrost bis in den tod streiten,
zu erhalten das gesetz, den tempel,
die stadt, das vaterland und regim-
ent.

15. Und er lagerte sich bey Modin,
und gab diese worte ihnen zur lo-
sung: Gott giebt sieg. Dar-
nach machte er sich bey nacht auf
mit den besten kriegesknechten, und
fiel

Das 14. Capitel.

Alcimus unterreue, Rhazia tode

1. Nach dreihen Jahren darnach vernahm Judas und die seinen, daß Demetrius, Seleuci Sohn, zu Tripoli mit grossem volck und vielen schiffen ankommen,

2. Und das land eingenommen, und Antiochum sammt Lyfiam, deselben vormund, erschlagen hatte.

3. Alcimus aber, der zuvor hoherpriester gewest, und schändlich abgefallen war zur zeit der verfolgung, und nun dachte, daß er weder beyu leben bleiben, noch wieder zum hoherpriesteramt kommen mögte;

4. Der zog zum könige Demetrio im hundert und ein und funfzigsten jahr, und brachte ihm eine güldene krone und palmen, und ölmeiße, die in den tempel gehörten;

5. Und den ersten tag versog er, bis er seine zeit erfähe, die ihm hülfe zu seiner wüthung. Da ihn nun Demetrius in den rath fordern und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde, und was sie vor hätten?

6. Antwortete er also: Die Jüden, die sich die frommen nennen, welcher hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar krieg und aufruhr, und lassen deinem reiche keinen frieden;

7. Haben auch mich meiner väterlichen herrlichkeit, nemlich des priesterthums, beraubt. Darum bin ich hieber kommen;

8. Zum ersten, dem könige zu gute, und daß ichs trenlich wehne; zum andern, daß ich auch meinem volck gern wolte rath schaffen. Denn mit solcher unordnung wird unser ganzes geschlecht unter geben.

9. Darum wolte der könig in die sache sehen, und nach seiner berückmten gütigkeit dem lande und unserm ganzen geschlechte in dieser sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß friede im lande werde.

11. Da et solches geredet hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judam, und verheßten den Demetrium wider ihn,

12. Daher alsbald Micanor, den hauptmann über den elephantenzeug, forderte, und ihn zum hauptmann wider die Jüden vorernete.

295

13. Und

fiel dem könige in sein lager, und erschlug bey vier tausend mann und den vordersten elephanten, sammt allen, die im thürlein waren.

16. Damit brachten sie ein großschrecken und fürcht in das ganze lager, und zogen ehrlich und glücklich davon,

17. Am morgen, da der tag anbrach; denn Gott war ihr helfer gewest.

18. Der könig aber, als er versuhet hatte, daß die Jüden so freundlich wären, wendete sich, und zog durch unbesamte orte;

19. Und inuere sein volck vor die bestung der Jüden Bethura, die nicht besetzt war. Aber er ward dar in die sucht geschlagen, und richtete nichts auf, und nahm schaden. *1 Macc. 6. 21.

20. Denn Judas schickte alle nothdurft in die bestung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Kobocus, der verrieth den feinden alle heimlichkeit. Aber man verdunckschte ihn, und hing ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der könig anders zur rath, und machte friede mit denen zu Bethura, und zog davon, und schlug sich mit Juda, und verlor die schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, daß Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia zum statthalter gelassen hatte, erschrock er sehr, und ließ mit den Jüden handeln, und vertrug sich mit ihnen, und schwur den vertrag zu halten; und ward also ihr freund, und opferte, und ehrete den tempel, und bielte sich freundlich gegen die stadt.

24. Und nahm Maccabäum an zum freund, und machte ihn zum hauptmann von Prolemaide an bis an die Serrener.

25. Als aber der könig gen Prolemaide kam, sahen die Prolemaier den vertrag nicht gerne: Denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht glauben, halten, gleich wie sie nicht hätten glauben gehalten.

26. Da trat Lyfias öffentlich auf, und entschuldigte den könig, und beredete sie, daß sie zu frieden wären, und stillte sie, daß sie sich alles gutes zu ihnen versehen sollten. Darnach reiste er wider zurück gen Antiochia. So ist mit dieses königs reise u. wiederkehrung gangen.

13. Und befahl ihm, daß er Judam umbringen, und seinen haufen zerrennen, und Alcimum zum hohenpriester einsehen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die heyden; so Judas auß dem lande verjaget hatte, und hoffeten, der Jüden unglück sollte ihr glück seyn.

15. Als nun Judas und die seinen höreten, daß Nicanor wider sie zöge, und die heyden allenthalben sich mit haufen zu ihm schlugen, bestreueten sie sich mit asche, und riefen GOTT an, der sein volck von der welt er erhalten, und seinem hauflein offenbarlich geholffen hätte.

16. Da ihnen nun ihr hauptmann gebot, machten sie sich auf, und stießen auf die feinde bey dem stecken Delsa.

17. Simon aber, Judas bruder, griff Nicanor an, und Nicanor wäre schier geschlagen: weil ihn die feinde angriffen, ehe er ihr gewahr ward.

18. Da nun Nicanor hörete, * daß Judas solche fähne leute bey sich hätte, die seib und gut gerost wägen für ihr vaterland, fürchtete er sich und wolte keine schlacht mit ihnen thun; ^{c. 12. 18.}

19. Sondern sandte zu ihm Pofidonium, Theodotum und Matabiam, Frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob herathschlagten, und ihr hauptmann dem volck alle sachen vorhielt, und sie der sachen einig waren, bewilligten sie in den vertrag;

21. Und stimmten einen tag, da die heyde allein zu hause kommen sollten. Da nun der tag kam, setzte man leutlichem einen stuhl.

22. Und Judas berordnete eiliche in ihrem harnisch, nicht fern davon, daß die feinde nicht unversehens ihm einen ruck beweiseten; und redeten mit einander ihre nothdurft.

23. Und Nicanor blieb eine zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vorwider sie; und ließ sein kriegesvolck abziehen.

24. Und bielte den Judam ebrlich vor den leuten, und that sich freundlich zu ihm;

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein weib nehmen, und kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein weib, und hatte guten friede, und warrete seiner nahrung.

26. Da nun Alcimus sahe, daß diese zween eins mit einander waren, und friede gemacht hätten, zog er wiederum zu Demetrio, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre: Denn er hätte Judam, des königs feind, an seine statt zum hohenpriester gemacht.

27. Da ward der könig durch des bösewichts lägen beweget, und sehr jornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen frieden mit den Jüden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte eilends den Maccabäum sehen, und gen Antiochiam schicken.

28. Als nun solcher befehl dem Nicanor zukam, ward er betrübt, und war übel zu frieden, daß er nicht sollte glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den könig nicht thun durfte, gedachte er ihn mit list zu fahen.

30. Da aber Maccabäus merckete, daß er sich unfreundlicher gegen ihm stellte, weder zuvor, und ließ sich wohl düncken, es bedeutete nichts gutes; nahm er eiliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus küniglich zuvor kommen war, ging er hinauf zu dem schönen heiligen tempel, und gebot den priestern, so da opferten, sie sollten ihm den mann herauß geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre, reckete er seine rechte hand gegen dem tempel.

33. Und schwur, * Werdet ihr mir den Judam nicht gebunden überantworten, so wil ich diß gotteshaus schleiffen, und den altar umreißen, und den Baeco eine schöne kirche an die statt sehen.

* 1 Macc. 7. 35.

34. Und da er diß geredet hatte, ging er davon. Die priestere aber recketen ihre hände auf gen himmel, und riefen den an, der allezeit unser volck beschützet hat,

35. Und vrachen: Herr, wie wol du keines dinges darfst, hat es dir dennoch wohl gefallen, daß dein tempel, darin du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum du heiliger GOTT, dem allein gehöret alles, was heilig ist, bewahre fortan dein haus, welches

hes

Khazis stürzet sich. (C. 7. 15.) der Maccabäer. Maccabäer. 1067

ches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht wieder verunreinigt werde, und stopfe die bösen mauler.

37. So ward aber Micanori angezeigt einer auß den ältesten zu Jerusalem, mit namen Khazis, daß er ein mann wäre, der das väterliche gesetz lieb, und allenthalben ein gut tob, und solche gunst unter seinen bürgern hätte, daß ihn jederman der Jüden vater hieß.

38. Auch war er vor dieser zeit darum verliagt und verfolgt gewesen, und hätte Leib und leben männlich gewaget über der Jüden gelaufen.

39. Da nun Micanor sich zeigen wolte, wie bitter feind er den Jüden wäre; sandte er über fünf hundert kriegesnedchte, die ihn folgen sahen.

40. Denn er meynete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen grossen schaden zuwenden.

41. Da sie aber an den thurn, darin er war, das thor stürmeten, und feuer bringen hießin, und das thor angündeten, und er merckete, daß er gefangen wäre, wolte er sich selbst erschießen.

42. Denn er wolte lieber ehrlich sterben, denn den gottlosen in die hände kommen, und von ihnen schändlich gebühnet werden. Aber in der angst traff er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit haufen zu ihm einfielen, entlieff er auf die mauere, und stürzte sich männlich hinab unter die leute.

44. Sie wichen ihn aber, daß er kaum hätte; und er fiel auf die seidenen.

45. Er lebete aber gleichwol noch, und machte sich in einem grimmen auf, wie wol er sehr blutete, und die wunden ihm wehe thaten, und lieff durch das volck, und trat auf einen hohen felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die dörmer auß dem leibe, und warf sie unter die kriegesnedchte, und rief zu Gott, der über leben und geist Herr ist, er wolle ihm* dis alles wieder geben; und starb also. * c. 7. 11.

Das 15. Capitel.

Von Micanors schmähtlichem tode.

1. Aber Micanor hörte, daß Judas mit den seinen in Samarien sich enthielte, gedachte er,

er wolte sie des sabbaths ohn alle fahr angreifen.

2. Und da ihn die Jüden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermahneten, er wolte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen tages daran verschonen, den Gott selbst geehret und gebeteliget hätte;

3. Fragte sie der erhöbtesten: Der den sabbath geboten hat, ist er der Herr im himmel? * Eyd. 6. 9.

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, er ist der Herr im himmel, * der den sieben tag zu feren geboten hat: * 2 Mos. 20. 8.

5. Sprach er drauf: So bin ich der herr auf erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten, und des königen befehl aufrichten.

6. Aber er konte sein vornedmen gleichwol nicht erkalten. Und Micanor rühmete und trohete, und war gewis, daß er wolte grosse ehre einlegen wider den Judam.

7. Aber Maccabäus hatte eine stete zuversicht und hoffnung, der Herr würde ihm beystehen.

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wolten sich vor den heiden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedanken an die hülf, die ihnen vormals oft vom himmel herab geschehen wäre, und seht auch auf den künfftigen sieg und hülf, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie, auß dem gesetz und den propheten, und erinnerte sie der glückseligen schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein herb.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die heiden sich verwickelt hätten, und wider ihre eidespflicht thäten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit troh auf spieß oder schild, sondern mit trost auf Gottes wort. Er sagte ihnen auch ein gesicht, das gläublich war, das er gesehen hatte, davon alle einen muth trugen.

12. Und das war dis gesicht: Dnias, der hohepriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohl bedachter mann, der sich* von jugend auf aller tugend beflissen hatte, der reckete seine hände auß, und betete für das ganze volck der Jüden. * c. 3. 1.

13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher mann, in köstlichen kleidern, und in einer ganz herrlichen gestalt.

14. Und Onias sprach zu Juda: Dieser ist Jeremias, der prophet Gottes, der deine brüder sehr lieb hat, und betet stets für das volck, und die heilige stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen händen dem Juda ein güldenes schwert.

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige schwert, das dir Gott schenket, damit solt du die feinde schlagen.

17. Da sie nun Judas mit solchen schönen worten, die einem berg und muth machen, getröstet hatte, beschloffen sie, sie wolten kein lager machen, sondern stracks an die feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der sache ein ende machen: denn es stund die stadt, der gottesdienst, u. der tempel in fahr.

18. Und zwar weiber und kinder, brüder und freunde fahr achteren sie nicht so hoch; sondern ihre höchste sorge war für den heiligen tempel.

19. Und die in der stadt blieben, waren in grosser sorge für ihr kriegsvolck.

20. Da es nun gelten sollte zum treffen, und die feinde sich versammelten, und ihre ordnung gemacht, und die elephanten an ihren ort verordnet, und den reissigen zeug zu beyden seiten angehängen hatten,

21. Und Maccabäus die feinde sah, und ihre mannigley rüstung, und die schrecklichen thiere, reckte er seine hände gen himmel, und bat den wunderbarlichen Gott, der alles siehet: Denn er wußte wohl, daß der sieg nicht käme durch harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wem ers gönnet. ^{c. 14. 34. f. c. 7. 35.}

22. Und betete also: Herr, du hast deinen engel zur zeit Eschä, der jüden kö nig, gesandt, und derselbe erschlug in des Sennacheribs lager bundert und fünf und achtzig tausend mann. ^{Es. 37. 36. 10.}

23. So schickte nun auch du, Herr im himmel, einen guten engel vor uns her, die feinde zu erschrecken.

24. Laß sie erschrecken vor deinem starken arm, die mit gotteslästerung wider dein heiliges volck stehen, und damit höret Judas auf,

25. Also zog Nicanor und sein haufe her, mit trommeten und großem geschrey.

26. Judas aber und die seinen griffen die feinde an mit dem gebet und rufen zu Gott. Und mit den händen schlugen sie;

27. Mit dem hergen aber schryen sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreyßig tausend mann; und freuten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kenneten sie Nicanor am harnisch, daß er auch erschlagen war. ^{1 Sam. 31. 8.}

29. Da erlaub sich ein groß geschrey und jaulzen, und lobeten Gott auf ihre sprache.

30. Und Judas, der sehr und gut für sein volck dargestreckt, und von jugend auf seinem volck viel gutes gethan hatte, gebot, man solte dem Nicanor den kopf und die hand sammt der schulter abbauen, und mit gen Jerusalem führen. ^{1 Macc. 7. 47.}

31. Als er nun hin kam, rief er sein volck zu haufe, und stellte die priester vor den altar, und schickte nach den feinden auf die burg.

32. Und zeigte des Nicanors kopf, und des lästerers hand, welche er gegen das heilige haus des allmächtigen aufgerecket, und sich doch vermessien hatte.

33. Er schnidte auch dem gottlosen Nicanor die zunge ab, und hieß sie zu stücken für die vogel zerhauen, und die hand, damit er die unsinnigkeit geübet hatte, gegen dem tempel über aufhängen.

34. Und das ganze volck lobete Gott im himmel und sprachen: Gelobet sey der, der seine stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden.

35. Und er reckte des Nicanors kopf auf, daß es iederman auß der burg sehen konnte, zu einem öffentlichen zeichen, daß ihnen der Herr gebolhen hatte. ^{Judith 14. 2.}

36. Es ward auch einträchtig von allen beschloffen, man solte den tag nicht vergessen. ^{1 Macc. 7. 49.}

37. Sondern feyren, nemlich den dreyzehnten tag des wölfften monden, der Adar auf Christlich heißt, einen tag vor des Mardochai fest.

38. So will ich nun hiemit das buch beschliessen, nachdem Micanor umkommen, und die Juden die Stadt wieder erohert haben.

39. Und hätte ichs lieblich gemacht, das wolte ich gerne. Ist es aber zu gering, so habe ich doch gethan, so viel ich vermöge.

40. Denn allezeit wein oder waser trincken ist nicht lustig: sondern zu weissen wein, zu weissen wasser trincken, das ist lustig: also ist's auch lustig, so man mannigerley lieset. Das sey das

ENDE.

Ende des 2. Buchs der Maccabäer.

Stücke in Esther.

Cap. 1. v. 1.

ES lautet aber der brief: Der grosse könig Artaxerxes von India his an Wehrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig fürsten, sammt den unterthanen, seinen gruß.

2. Wievol ich ein mächtiger könig bin, und der grösste herr auf erden: hab ich doch mich meiner gewalt nicht wollen überheben, sondern mich gestessen, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben frieden, dess sich jederman freuet zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werden möge.

3. Demnach hielt ich mit meinen fürsten rath, wie solches geschehen möge. Da zeigte mir an Haman, mein klügester, liebster und treuester rath, der nach dem könige der böbeste ist, wie ein volck sey, das in allen landen zerstreuet, sonderliche gefesse halte wider aller lande und leute weyse, und stets der könige gebote verachte, dadurch sie friede und einigkeit im reich verhindern.

* 1 Mos. 41. 40.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges volck wider alle weisse sperrete, und ihre eigene weyse dieselte, und unsern geboten ungehorsam wäre, dadurch sie grossen schaden thaten, und friede und einigkeit in unserm reich zerstöreten: befohlen wir, daß welche Haman, der oberste fürst, und der höchste nach dem könige, unser vater, ansetzen würde, mit weib und kind, durch ihrer feinde schwert, ohn alle barmhertzigkeit umbrachte, und niemand verschonet werde, und das auf den vierzehnten tag Adar, des zwölften monden, in diesem jahre; auf daß

die ungehorsamen alle auf einem tag erschlagen werden, und ein beständiger friede in unserm reich bleiben möge.

* 2 Macc. 14. 10.

Cap. 2. v. 1. Und Mardochäus betete zum Herrn, und erzählte seine wunderwerthe, und sprach: Herr Gott, du bist der allmächtige könig, es stehet alles in deiner macht, und deinem willen kan niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast himmel und erde gemacht, und alles was, drinnen ist.

3. Du bist aller Herr, und niemand kan dir widerstehen.

4. Du weißest alle dinge, und hast's geschehen, daß ich auß keinem troß noch hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen: Denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine füsse williglich zu küssen; sondern hab's gethan auß furcht, daß ich nicht die ehre, so meinem Gott gebühret, einem menschen gebe, und niemand anders anbete, denn meinen Gott.

5. Und nun Herr, du könig und Gott Abrahams, erbarme dich über dein volck: denn unsere feinde wollen uns vertilgen, und dein erbe, das du von anfang gebabt hast, austrotten.

* Ps. 47. 10.

6. Berichte dein häußlein nicht, das du auß Egypten erlöset hast.

7. Erhöre mein gebet, und sey gnädig deinem volcke, und wende unser trauren in freude, auf daß wir leben, und deinen namen preisen; und laß den mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief auß allen kräften zum Herrn, denn sie waren in todes nöthen.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther
 beehrte sich auch zum HErrn in sol-
 chem todeskampf,

2. Und legte ihre königliche klei-
 der ab, und zog skauerleider an, und
 für das edle wasser und balsam
 streute sie asche und staub auf ihr
 haupt, und demüthigte ihren leib
 mit fasten; und an allen örtern, da
 sie zuvor fröhlich gewesen war, rau-
 fte sie ihr haar auf;

3. Und betete zu dem GOTT Isra-
 el, und sprach:

4. HErr, der du allein unser kö-
 nig bist, hilf mir elenden. Ich ha-
 be keinen andern Helfer, denn dich;
 und die noth ist vor augen.

5. Ich habe von meinem vater ge-
 hört, HErr, daß du Israel auß
 allen heyden gesondert, und unsere
 vater von alters her zum ewigen
 erbe angenommen, und ihnen ge-
 halten, was du geredet hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt:
 darum hast du uns übergeben in un-
 serer feinde hände. HErr, du bist
 gerecht, denn wir haben ihre götter
 gedreht.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht
 dran begnügen, daß sie uns in groß-
 sem anhangen halten: sondern ihren
 hie schreiben sie zu der macht ihrer
 gögen, und wollen deine verbess-
 rung zu nichte machen, und dein er-
 be aufröthen, und den mund derer,
 so dich loben, verstopfen, und die
 ehre deines tempels und altars ver-
 tilgen, und den heyden das maul
 aufthun, zu preisen die macht der
 gögen, und ewiglich zu rühmen ei-
 nen sterblichen könig.

8. HErr, gib nicht deinen scepter
 denen, die nichts sind, daß sie nicht
 unser jammer spotten. sondern
 wende ihr vornehmen über sie, und
 zeichne den, der das wider uns an-
 gerichtet.

9. Gedenke an uns, HErr, und
 errette dich in unserer noth, und
 stärke mich, HErr, du könig al-
 ler götter und herrschaffen: Lehre
 mich, wie ich reden soll vor dem kö-
 nig, und wende sein herz, daß er
 unsern feinde gram werde; auf
 daß er selbst sammt seinem anhang
 untkomme.

10. Und errette uns durch deine
 hand, und hilf mir deiner magd, die
 keine andere hülf hat, denn dich,
 HErr, alleine, der du alle dinge
 weißest.

11. Und erkenne, daß ich keine
 freude habe an der ehre, die ich bey
 den gottlosen habe, auch keine lust
 an der heydnischen und fremden
 beyrath. Du weißest, daß ich es thun
 muß, und nicht achte den herrlichen
 schmuck, den ich auf meinem haupt
 trage, wenn ich prangen muß, son-
 dern halts, wie ein unrein tuch, und
 trags nicht außser dem gepränge.
 Auch hab ich nie mit Haman gessen,
 noch freude gehabt am königlichen
 tische, noch getrunken vom opfer-
 wein. Und deine magd hat sich nie
 gefreuet, sint ich bin hieher ge-
 bracht, bis auf diese zeit,

12. Ohne dein allein, HErr, * du
 GOTT Abrahams. Erhöre die stim-
 me der verlassen, du starker GOTT
 über alle, und errette uns von der
 gottlosen hand, und erlöse mich
 auß meinen hörben.

* Ps. 47. 10.

Cap. 4. v. 3. Und am dritten tage
 legte sie ihre tägliche kleider ab,
 und zog ihren königlichen schmuck
 an.

4. Und war sehr schön, und rief
 GOTT, den beyland, an, der alles
 siehet. Und nahm wo magde mit
 sich, und lehnte sich hieselich auf
 die eine; die andere aber folgte
 ihr, und trug ihr den schwang am
 rocke.

5. Und ihr angehölt war sehr
 schön, lieblich und fröhlich gestal-
 tet; aber ihr herz war voll angst und
 forge.

6. Und da sie durch alle thüren
 hinein kam, trat sie gegen dem kö-
 nig, da er saß auf seinem königlichen
 stuhl in seinen königlichen kleidern,
 die von gold und edelsteinen waren,
 und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die augen aufhob,
 und sahe sie zorniglich an, erblasse
 die königin, und sank in eine ohn-
 macht, und legete das haupt auf die
 magd.

8. Da wandelte GOTT dem kö-
 nig sein herz zur güte, und ihm ward
 bange für sie, und sprang von sei-
 nem stuhl, und umfing sie mit sei-
 nen armen, bis sie wieder zu sich
 kam, und sprach sie freundlich an:
 Was ist dir, Esther? Ich bin dein
 bruder, fürchte dich nicht, du sollst
 nicht sterben. Denn dich verbot trifft
 alle andere an, aber dich nicht.

9. Eric herzu.

10. Und

10. Und er hub den güldenen scepter auf, und legete ihn auf ihre achseln, und küßte sie, und sprach: Sage der.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dächte mich, ich sähe einen engel Gottes: darum erschreckt ich vor deiner, grossen majestät.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sanct sie abermal in eine ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der könig aber erschreckt, samt seinen dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten jahr des königes Ptolemäi und Cleopatra, brachten Dositheus, (welcher sich für einen priester auß dem stamm Levi außgab) und Ptolemäus, sein sohn, diesen brief der Purim, und sageten, daß Eysimachus, ein sohn Ptolemäi denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. v. 1. Artaxerxes der grosse, könig von India bis in Moherland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig fürsten, sammt den unterthanen seinen gruß.

2. Wir befinden, daß viele sind, welche der fürsten gnade missbrauchten, und von der ehre, so ihnen widerfähret, stoltz und böse werden: Also, daß sie nicht allein die unterthanen pochen, sondern auch gedencken die herren selbst, von denen sie erböbet sind, unter die füsse zu treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche billigkeit, durch undankbarkeit, sondern sind durch hoffart so verblendet, daß sie auch meynen, Gott, der auf die frommen siehet, strafe solche untrene nicht.

4. Sie betrügen auch fromme fürsten, auf daß sie unschuldig blut vergiessen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles unglück bringen mögen.

5. Welcher exempel man findet nicht allein in den alten geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untrene räche unglück stiften.

6. Weil uns denn geböhret darauf zu sehen, daß hinfort friede im reiche bleibe;

7. Müssen wir nach gelegenheit der sachen zuweisen die gebote andern, wo wirs anders finden, denn

wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nach dem nun Haman, der sohn Hamatbati, auß Macedonia, und nicht der Persen gebürt, auch nicht unserer gütigen art, sondern bey uns ein gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle nation) alle gnade erzeiget, und also erböbet haben, daß wir ihn unsern väter nenneten, und von lederman als der nächste nach dem könige geöhret ward, ist er so stoltz worden, daß er sich unterstanden hat, uns um unser königreich und leben zu bringen.

9. Denn er hat Wardochäum (der durch seine treue und wohlthat unser leben errettet hat) und unser unschuldig gemahl, die königin Esther, sammt ihrem ganzen volcke falschlich und bösslich verklaget, daß sie alle solten umbracht werden. Und als denn, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Persen reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Juden, welche der verjagte künig wolte tödten lassen, unschuldig sind, gute gesetze haben, und kinder des hochten, grössesten und ewigen Gottes sind, der unsern vorsehen und uns diß reich gegeben hat, und hoch erbält.

11. Darum solt ihr euch nicht kalten nach dem briefe, welchen Haman außbracht hat.

12. Denn um solcher that willen ist er mit alle seinem geschlechte vor dem thore zu Eufen an den gesaen gebendet; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie ers verdienet hat.

13. Aber diß gebot, das wir euch jetzt ausschicken, solt ihr in allen städten verkündigen, daß die Juden mögen ihr gesetz freyhalten.

14. Und wo man ihnen gewalt thun wolte am dreyzehnten tage des zwölften monden, der da heisset Adar, da solt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen tag hat ihnen der allmächtige Gott zur freude gemacht, daran sie, das außermählte volck, solten umkommen seyn.

15. Darum solt auch ihr neben andern feyertagen diesen tag feyen in allen freuden; auf das es

und

uns wohl gehe, und allen, so den Völkern treu sind; und ein exempel sey, wie untreu gestrafet werde.

16. Welches land aber oder Stadt dieß gebot nicht halten wird, die soll mit schwert und feuer vertilget werden, also, daß weder mensch, noch thier, noch vogel hinfort darinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern jahr des grossen königes Artaxerxis, am ersten tage des monden Nisan, hatte Marbochäus einen traum, der ein Jude war, ein sohn Jairi, des sohns Semei, des sohns Kisi, vom stamm Benjamin, und wohnete in der Stadt Susan, ein ehrlicher mann, und am königlichen hofe wohlgehalten.

2. Er war aber der gefangenen einer, so NebucadNeszar, der könig zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem* könige Jechania, dem könige Juda. Und das war sein traum: * 2 Kön. 24. 15.

3. Es erhub sich ein geschrey und getummel, donner und erdbeben, und ein schreden auf erden. Und siehe, da waren zween grosse drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das geschrey war so groß, daß all lünder sich aufmachten, zu streiten wider ein bellig volk.

5. Und es war ein tag grosser finsterniß, trübsal und angst, und war ein grosser jammer und schrecken auf erden.

6. Und das heilige volk war hoch betrübt, und fürchten sich vor ihrem unglück, und hatten sich ihres lebens erworben.

7. Und sie schryen zu GOTT. Und nach solchem geschrey ergoß sich ein grosser wasserstrom auß einem kleinen brunnen.

8. Und die sonne ging auf, und ward helle. Und die elenden ge-

wonnen, und brachten um die stolzen.

9. Als nun Marbochäus erwachte nach dem traum, dachte er, was GOTT damit meynete; und befiel den traum in seinem herzen, und dacht ihm nach bis in die nacht, und hatte gern gewußt, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Marbochäus sprach: GOTT hat das alles geschickt.

2. Ich dachte an meinen traum, und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der klein brunn, der ein grosser wasserstrom ward, da die sonne schien, und helle ward, das ist Escher, welche der könig zum gemahl genommen, und zur königin gemacht hat.

4. Die zween drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die heyden, so zusammen kamen, und den namen der Juden aufteilgen wolten.

6. Der ander bedeutet mein volk Israel, welches zum HERRN rief; und der HERR half seinem volk, und erlösete uns von diesem unglück. Er thut grosse zeichen und wunder unter den heyden. Denn er hat allezeit unterschied gehalten zwischen seinem volk und den heyden. Und wenn das stündlein kommen ist, daß die heyden am stolhesten sind, und wir am schwächsten gewesen sind, und daß GOTT hat richten sollen, so hat er an sein volk gedacht, und seinem erbe den sieg gegeben.

7. Und diese tage soll man halten im monden Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten tag desselben monden, in allen freuden, und mit bobem freude, wenn das volk zusammen kommt; und soll ewiglich also gehalten werden im volk Israel.

Ende der Stücke in Escher.

Historia von der Susanna und Daniel.

1. Es war ein mann zu Babylon, mit namen Josafim,

2. Der hatte ein weib, die hieß Susanna, eine tochter Heltia, die war* sehr schön, und dazu gottesfürchtig: * Judth 8. 6.

3. Denn sie hatte fromme eltern, die sie unterweiset hatten nach dem gesetze Mose.

4. Und ihr mann Josafim war sehr reich, und hatte einen schönen garten an seinem hause. Und die Juden kamen stets bey ihm zusammen: weil er der vornehmste mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber im selben jahr zween ältesten auß dem volk zu richtern gesetzt, das waren solche leute,

von

von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre richter üben alle bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Jojakim, und wer eine sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das volck hinweg war um den mittag, pflegte die Susanna in ihres mannes garten zu gehen.

8. Und da sie die ältesten sahen täglich darein gehen, wurden sie gegen ihr entzündet mit böser lust.

9. Und wurden drüber zu narren, und warfen die augen so gar auf sie, daß sie nicht konten gen himmel sehen, und gedachten weder an Gottes wort noch strafe.

10. Es waren aber beyde zugleich gegen ihr entbrannt.

11. Und schämten sich einer dem andern es zu offenbaren, und ein leglicher hätte gern mit ihr gebuget.

12. Und warteten täglich mit fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen mögten. Es sprach aber einer zum andern:

13. En, laßet uns helm gehen: denn es ist nun zeit essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, kehrete darnach ein leglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragete, bekanten sie beyde ihre böse lust. Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das weib mögten allein finden.

15. Und da sie einen bequemen tag bestimmt hatten, auf sie zu lauren, kam die Susanna mit den zwey mägden, wie ihre gewohnheit war, in den garten, sich zu waschen: denn es war sehr heiß. * 2 Sam 11, 2.

16. Und es war kein mensch im garten, ohne diese zweyen ältesten, die sich heimlich verstecket hatten, und auf sie laurten.

17. Und sie sprach zu ihren mägden: Holet mir balsam und seife, und schließet den garten zu, daß ich mich wasche.

18. Und die mägde thaten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den garten zu, und gingen hinauf zu der hintern thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wolte, und wurden der männer nicht gewahr: denn sie hatten sich verstecket.

19. Da nun die mägde hinauf waren, kamen die zweyen ältesten hervor, und kessen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der garten ist zugeslossen, und niemand siehet uns, und sind entbrannt in deiner liebe: darum so thue unsern willen.

* Sir. 23, 26.

21. Wilt du aber nicht, so wollen wir auf dich bekennen, daß wir einen jungen gesellen allein bey dir funden haben, und daß du deine mägde darum habest hinauf geschickt. * v. 37.

22. Da erseufete Susanna, und sprach: Ach! wie bin ich in so großen ängsten: Denn wo ich solches thue, so bin ich des todes; thue ich aber nicht, so komme ich nicht auß euren händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der menschen hände kommen, denn wider den Herrn sündigen.

24. Und fing an laut zu schreyen: aber die ältesten schreyen auch über sie.

25. Und der eine lieff hin zu der thür des gartens, und that sie auf.

26. Da nun das gefinde solch geschrey hörte, lieffen sie heraus in den garten zur hintern thür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre.

27. Und die ältesten fingen an von ihr zu sagen, daß sich die knechte ihrerthalben schämten: denn dergleichen war zuvor nie von Susanna geböret worden.

28. Und des andern tages, da das volck in Jojakim, ihres mannes, haufe zusammen kam, da kamen auch die zweyen ältesten voll falscher list wider Susanna, daß sie ihr zum tode hülffen. * 1 Kön. 21, 13.

29. Und sprachen zu allem volck: Schicket hin, und laßet Susanna, die tochter Heltia, Jojakims weib, her holen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren eltern, und kindern, und ihrer ganzen freundschaft.

31. Sie aber war sehr zart und schöne.

32. Darum hießen diese bösewichter ihr den schleyer wegreißen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergöseten an ihrer schönheit.

33. Und alle, die bey ihr stunden, und die sie sahen, weineten um sie.

34. Und

34. Und die zween ältesten traten auf mitten unter dem volcke, und legten die hände auf ihr haupt.

35. Sie aber weinete, und hub die augen auf gen himmel: denn ihr herz hatte ein vertrauen zu dem Herrn.

36. Und die ältesten fingen an, und sprachen: Da wir beyde allein im garten umher gingen, kam sie hinein mit zwo mägden, und schloß den garten zu, und schickte die mägde von ihr.

37. Da kam ein junger gefelle zu ihr, der sich verhecket hatte, und legte sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem winckel im garten solche schände sahen, liefen wir eilend hinzu, und funden sie bey einander.

39. Aber des gefellen konten wir nicht mächtig werden: denn er war uns zu stark, und stieß die thür auf, und sprang davon.

40. Sie aber ergriffen wir, und fragten wer der junge gefelle wäre? Aber sie wolt es uns nicht sagen. Solches zugen wir.

41. Und das volck gläubete den zween, als rächtern und obersten im volcke, und verurtheilten die Eufanna zum tode.

42. Sie aber schrey mit lauter stimme, und sprach; Herr, ewiger Gott, der du kennest alle heimlichkeiten, und weißest alle dinge zu vor, ehe sie geschehen:

43. Du weißest, daß diese falsch zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun sehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, das sie bößlich über mich gelogen haben.

44. Und Gott erhörte ihr rufen.

45. Und da man sie hin zum tode führte, erweckte Gott den geist eines jungen knaben, der hieß Daniel, der sing an laut zu rufen:

46. Ich wil* unschuldig seyn an diesem blute. *Matth. 27. 24.

47. Und alles volck wendete sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meynete?

48. Er aber trat unter sie, und sprach: Seyd ihr von Israel solche narren, daß ihr eine tochter Israel verdammet, ehe ihr die sache erforschet und gewiß werdet?

49. Rehret wieder um hore gerecht: Denn diese haben falsch zeugniß wider sie geredet.

50. Und alles volck sebrere eilend wiederum. Und die ältesten sprachen zu Daniel: Sehe dich her zu uns, und berichte uns, weil dich Gott zu solchem richteram fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so wil ich leglichen sonderlich verhören.

52. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen, und sprach zu ihm: Du böser alter schalk, test treffen dich deine sünden, die du vorhin getrieben hast,

53. Da du* unrechte urtheile sprache, und die unschuldigen verdammetest, aber die schuldigen los sprachest; so doch der Herr* geboht hat, du solt die frommen und unschuldigen nicht tödten. *Eph. 17. 15. + 2 Mos. 23. 7.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem baum hast du sie bey einander funden? Er aber antwortete: Unter einer linden.

55. Da sprach Daniel: O recht, der engel des Herrn wird dich finden, und zerschneiden: denn mit deiner lügen bringest du dich selbst um dein leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen, und sprach zu ihm: Du* Sanaans art, und nicht Juda, die schöne hat dich verhöret, und die böse lust hat dein herz verlehret. *Es. 16. 3.

57. Also habet ihr den töchtern Israel mitgefahen, und sie haben auch fürcht müssen euren willen thun. Aber diese tochter Juda hat nicht in eure bosheit gewilliget.

58. Nun sage an, unter welchem baum hast du sie bey einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer eichen.

59. Da sprach Daniel: O recht, der engel des Herrn wird dich zeichnen, und wird dich zerbauen: denn mit deiner lügen bringest du dich selbst um dein leben.

60. Da fing alles volck an mit lauter stimme zu rufen, und preßten Gott, der da hilfe denen, so auf ihn hoffen und vertrauen

61. Und traten auf wider die zween ältesten, weil sie Daniel auf ihren eigenen Worten überweiset hatte, daß sie falsche zeugen waren.

62. Und

62. Und thäten ihnen nach dem*ge-
fess Mose, wie sie sich an ihrem näch-
sten verschuldet hatten, und tödte-
ten sie. Also ward desselbigen ta-
ges das unschuldige blut errettet.

* 1. Mos. 19. 19. Epr. 19. 5.

63. Aber Hestia sammt seinem
weibe lobeten GOTT, um Eusanna,

ihrer tochter, mit Jojakim, ihrem
manne, und der ganzen freund-
schaft, daß nichts uneheliches an ihr
erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor
dem volcke, von dem tage an,
und hernach für und
für.

Vom Bel zu Babel.

65. Nach dem tode Astyages kam
das königreich an Cyrum
aus Persia.

1. Und Daniel war stets um den
könig, und ehrlicher gehalten, denn
alle freunde des königes.

* Dan. 6. 28.

2. Nun hatten die zu Babylon el-
ten abgott, der hieß Bel; dem muß-
te man täglich opfern, zwölf mal-
ter weizen, und vierzig schaafe, und
drei eimer weins.

3. Und der könig dienete dem ab-
gott selbst, und ging täglich hinab,
denselben anzubeten; aber Daniel
hietete seinen GOTT an.

4. Und der könig sprach zu ihm:
Warum beteest du nicht auch den Bel
an? Er aber sprach: Ich diene nicht
den götzen, die mit händen gemacht
sind; sondern dem lebendigen GOTT,
der himmel und erde gemacht hat,
und ein Herr ist über alles, was va-
lebet.

5. Da sprach der könig zu ihm:
Hältest du denn den Bel nicht für
einen lebendigen gott? Siehest du
nicht, wie viel er täglich isset und
trincket?

6. Aber Daniel sagte, und sprach:
Herr könig, laß dich nicht verfüh-
ren: denn dieser Bel ist inwendig
nichts denn leimen, und aufwen-
dig ebern, und hat noch nie nichts
geessen.

* Eir. 30. 19.

7. Da ward der könig zornig, und
ließ allen seinen priestern rufen,
und sprach zu ihnen: Werdet ihr
mir nicht sagen, wer daß opfer ver-
zehret, so müßet ihr sterben.

8. Kömmer ihr aber beirathen, daß
der Bel solches verzehre, so muß
Daniel sterben: denn er hat den
Bel gelästert. Und Daniel sprach:
Ja, herr könig, es geschehe also, wie
du geredet hast.

9. Es waren aber ihrer siebenzig

priester des Bel, ohne ihre weiber
und kinder. Und der könig ging mit
Daniel in den tempel des Bel.

10. Da sprachen die priester des-
selben: Gehe, wir wollen hinaus-
gehen, und du, herr könig, solst die
speise und den trank selbst darste-
llen, und die thür nach dir zuschlie-
ßen, und mit deinem eigenen rügel
versiegeln.

11. Und wenn du morgens frühe
wiederkommst, und findest, daß der
Bel nicht alles verzehret habe, so
wollen wir gern sterben; oder Da-
niel muß getödtet werden, der sol-
ches aus uns gelassen hat.

12. Sie verließen sich aber darauf,
daß sie hatten einen heimlichen
gang unter dem tische gemacht,
durch denselben gingen sie allezeit
hinein, und verzehreten was da war.

13. Da nun die priester hinaus
waren, ließ der könig dem Bel die
speise vorsehen. Aber Daniel be-
schloß seinen knechten, daß sie asche
holten, und ließ dieselbige streuen
durch den ganzen tempel, vor dem
könige. Darnach gingen sie hinaus,
und schlossen die thür zu und ver-
siegelten sie mit des königes ringe,
und gingen davon.

14. Die priester aber gingen des
nachts hinein, nach ihrer gewohn-
heit, mit ihren weibern und kin-
dern, trassen und sofften alles, was
da war.

15. Und des morgens sehr frühe
war der könig auf, und Daniel mit
ihm.

16. Und der könig sprach: Ist das
siegel unverzehret?

17. Er aber antwortete: Ja, herr
könig. Und so bald die thür aufge-
than war, sahe der könig auf den
tisch, und rief mit lauter stimme:
Bel, du bist ein großer gott, und
ist nicht betrug mit dir.

18. Aber

18. Aber Daniel lachte, und hielt den könig, daß er nicht hinein ging, und sprach: Siehe auf den boden, und mercke: weß sind diese fußspalten?

19. Der könig sprach: Ich sehe wol fußspalten männer, und weiber, und kinder.

20. Da ward der könig zornig, und ließ die priester fahen mit ih-

ren weibern und kindern. Und sie mußten ihm zeigen die heimlichen gänge, dadurch sie waren ein und ausgegangen, und verzeibet hatten, was auf dem tische war.

21. Und der könig ließ sie tödten, und gab Daniel den Bel in seine gewalt; derselbe zerstöret ihn und seinen tempel.

Vom Drachen zu Babel.

22. Es war auch ein großer drache dæselbst, den die zu Babel anbeten.

23. Und der könig sprach zu Daniel: Wie? wist du von dem auch sagen, daß er nichts denn ein eberner göße sey; Siehe, er lebet ja, denn er isset und trincket; und kanst nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger gott sey. Darum so bete ihn an.

24. Aber Daniel antwortete: Ich wil den Herrn, meinen Gott, anbeten: denn derselbe ist der lebendige Gott.

25. Du aber, herr könig, erlaube mir, so wil ich diesen drachen umbringen, ohne einig schwert oder lange. Und der könig sprach: Ja es sey dir erlaubt.

26. Da nahm Daniel pech, fettes und haar, und kochete es unter einander, und machete kuschlein daraus, und warfs dem drachen ins maul; und der drach barß davon mitten entzwey. Und Daniel sprach: Siehe, das sind eure götter.

27. Da nun die zu Babel solches höreten, verdrosß sie es sehr, und machten einen aufruhr wider den könig, und sprachen: Unser könig ist ein Jude worden; denn er hat den Bel zerstöret, und den drachen getödtet, und die priester umbracht.

28. Und sie traten vor den könig, und sprachen: Gib uns den Daniel her, wo nicht, so wollen wir dich und dein ganzes haus umbringen.

29. Da nun der könig sahe, daß sie mit gewalt auf ihn drümen, mußte er ihnen den Daniel übergeben.

30. Und sie warfen ihn zum löwen in den graben; darin lag er sechs sage lang.

31. Und es waren sieben löwen im graben, denen gab man täglich zween menschen, und zwey schaafe. A-

ber diese tage gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen solten.

32. Es war aber ein prophet Habacuc in Judaa, der hatte einen brein gekocht, und brot eingebrocket, in eine tiefe schüssel, und ging damit aufs feld, daß ers den schindlern brächte.

33. Und der engel des Herrn sprach zu Habacuc: Du mußt das essen, das du trägest, dem Daniel bringen gen Babel in der löwen graben.

34. Und Habacuc antwortete: Herr, ich habe die stadt Babel nie gesehen, und weiß nicht, wo der graben ist.

35. Da fassete ihn der engel oben beym schopf, und führte ihn, wie ein starker löwe, gen Babel an den graben.

36. Und Habacuc rief, und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das essen, das dir Gott gesandt hat.

37. Und Daniel sprach: Herr, Gott, du gedenkst ja noch an mich, und verlässest die nicht, die dich anrufen, und dich lieben.

38. Und er stund auf, und aß. Aber der engel Gottes brachte Habacuc von stund an wieder an seinen ort.

39. Und der könig kam am siebenten tage, Daniel zu fragen. Und da er zum graben kam, und hinein schauete, siehe, da saß Daniel mitten unter den löwen.

40. Und der könig rief laut, und sprach: O Herr, du Gott Daniels, du bist ein großer Gott, und ist sonst kein Gott, denn du.

41. Und er ließ ihn aus dem graben nehmen; aber die andern, so ihn zum tode wolten bracht haben, ließ er in den graben werfen; und wurden so bald vor seinen augen von den löwen verschlungen. * Dan. 6, 23, 24.

Das

Das Gebet Maria.

In das 3. Capitel Danielis nach dem 23. vers gehörig.
 25. **U**nd Maria stand mitten im glühenden ofen, und that seinen mund auf, betete und sprach:

26. Gelobet seyst du, Herr, der Gott unserer väter, und dein name müsse gepreiset und geehret werden ewiglich.

27. Denn du bist gerecht in allem, das du uns gethan hast. Alle deine werke sind rechtschaffen, und was du thust, das ist recht, und alle deine gerichte sind unsträflich.

28. Du thust uns recht, daß du uns gestraffet hast mit solcher strafe, die du über uns hast geben lassen, und über Jerusalem, die heilige stadt unserer väter; ja du thust recht und wohl daran, um unserer sünden willen.

29. Denn wir haben gesündigt und übel gethan, damit, daß wir von dir gewichen sind, und allen halben wider dich gethan haben.

30. Und deinen geboten nicht gehorchet, noch ihrer geachtet, daß wir darnach thäten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohlginge.

31. Darum hast du recht gethan, daß du solches alles über uns hast geben lassen.

32. Und uns gegeben in die hände unserer feinde, der gottlosen bösen leute, und dem ungerechten grausamsten könige auf erden.

33. Und wir dürfen unsern mund nicht aufthun, so sind wir zu schanden und zu spott worden vor deinen knechten, und vor allen, die dich fürchten.

34. Darß doch verstoße uns nicht gar, um deines heiligen namens willen, und verwirf deinen bund nicht.

35. Und nimm deine barmherzigkeit nicht von uns, um Abraham, deines geliebten freundes willen, und deines knechts Isaac, und Israel, deines heiligen;

36. Welchen du verheissen hast ihren saamen zu mehren wie die sterne am himmel, und wie den sand am meer.

37. Denn wir sind geringer worden, denn alle heyden, und sind leicht

die verachtetsten auf erden, um unserer sünden willen.

38. Daß wir nun keinen fürsten, propheten, noch lehrer mehr haben, und weder brandopfer, noch täglich opfer, noch speisopfer, noch räucherwerk; und haben keine stärke, da wir vor dir opfern, und gnade finden mögen;

39. Sondern mit herrlichem herzen, und zerschlagenem geiste kommen wir vor dich.

40. Als brachten wir brandopfer von widern und rindern, und viel tausend fetter schaafe. Also woltest du unser opfer heute vor dir gelien und angenehm seyn lassen: denn du lässest nicht zu schanden werden die, so auf dich hoffen.

41. Also kommen wir nun mit ganzem herzen, und suchen dein angesicht mit fürcht.

42. Darum laß uns nicht zu schanden werden; sondern thue uns, Herr, nach deiner gnade, und nach deiner grollen barmherzigkeit.

43. Und errette uns nach deines wunderthaten, und gib deines namen die ehre.

44. Daß sich schämen müssen alle, die deinen knechten leid thun, und zu schanden werden vor deiner grossen macht und gewalt; daß ihre macht zerbrohet werde.

45. Damit sie erfahren, daß du bist der Herr, der einzige Gott, herrlich auf dem erdboden.

46. Und die diener des königes, die sie in den ofen geworfen haben, hören nicht auf, und werfen immer zu schwefel und ysch, und werg, und dürre reiser.

47. Daß die lobe oben auf dem ofen schlug, bey neun und vierzig ellen hoch.

48. Und frag um sich, und verbrannte die Chaldaer, die es erreichte vor dem ofen.

49. Aber der engel des Herrn trat mit denen, die bey Maria waren, in den ofen.

50. Und stieß die lobe vom feuer auf dem ofen, und machte es im ofen wie einen süßlen thau, daß das feuer sie gar nicht anrührte, noch schmerzte, oder beschädigte.

Die

Der Gesang der dreyen Männer im Feuer.

Danielis 3. aus dem Griechischen.

51. **D**A singen diese drey mit
einander an zu singen,
preiset und loben
Gott in dem ofen, und sprachen:
52. Gelobet seyst du, Herr, der
Gott unserer väter, und müßest
gepreiset, und hoch gerühmet wer-
den ewiglich.

53. Gelobet sey dein herrlicher
und heiliger name, und müsse ge-
preiset und hoch gerühmet werden
ewiglich.

54. Gelobet seyst du in deinem
heiligen herrlichen tempel, und
müßest gepreiset und hoch gerüh-
met werden ewiglich.

55. Gelobet seyst du, der du siehest
auf den Eberhim, und siehest in
die tiefe, und müßest gepreiset und
hoch gerühmet werden ewiglich.

56. Gelobet seyst du auf deinem
herrlichen königlichen stuhl, und
müßest gepreiset und hoch gerüh-
met werden ewiglich.

57. Gelobet seyst du in der beste
des himmels, und müßest gepreiset
und hoch gerühmet werden ewig-
lich.

58. So loben den Herrn alle seine
wercke, und müssen ihn preisen und
rühmen ewiglich.

59. Ihr himmel, lobet den Herrn,
preiset und rühmet ihn ewiglich.

60. Lobet den Herrn, ihr engel
des Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich. * Ps. 103. 20.

61. Alle wasser droben am him-
mel, lobet den Herrn, preiset und
rühmet ihn ewiglich. * Ps. 148. 4.

62. Alle heerschaaren des Herrn,
lobet den Herrn, preiset und rüh-
met ihn ewiglich.

63. Sonne und mond, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

64. Alle sternen am himmel, lo-
bet den Herrn, preiset und rühmet
ihn ewiglich.

65. Regen und ebau, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

66. Alle winde, lobet den Herrn,
preiset und rühmet ihn ewiglich.

67. Feuer und hiße, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

68. Schlossen und hagel, lobet
den Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

69. Tag und nacht, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

70. Licht und finsterniß, lobet
den Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

71. Eis und frost, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

72. Reissen und schnee, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

73. Bliz und wolcken, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

74. Die erde lobet den Herrn,
preise und rühme ihn ewiglich.

75. Berge und hügel, lobet den
Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

76. Alles, was auf der erden
wächst, lobet den Herrn, preise und
rühme ihn ewiglich.

77. Ihr brunnen, lobet den Herrn,
preiset und rühmet ihn ewiglich.

78. Meer und wasserströme, lo-
bet den Herrn, preiset und rühmet
ihn ewiglich.

79. Wallfische, und alles, was sich
reget im wasser, lobet den Herrn,
preiset und rühmet ihn ewiglich.

80. Alle vögel unter dem him-
mel, lobet den Herrn, preiset und
rühmet ihn ewiglich.

81. Alle wilde thiere und vieh,
lobet den Herrn, preiset und rüh-
met ihn ewiglich.

82. Ihr menschen-kinder, lobet
den Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

83. Israel, lobet den Herrn, prei-
se und rühme ihn ewiglich.

84. Ihr priester des Herrn, lo-
bet den Herrn, preiset und rühmet
ihn ewiglich.

85. Ihr knechte des Herrn, lobet
den Herrn, preiset und rühmet ihn
ewiglich.

86. Ihr

86. Ihr geister und seelen der gerechten, lobet den HErrn, preisset und rühmet ihn ewiglich.

87. Ihr heiligen, so elend und betrübt sind, lobet den HErrn, preisset und rühmet ihn ewiglich.

88. Anania, Azaria, und Misael, lobet den HErrn, preisset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöst auß der hüllen, und hat uns

geholfen von dem tode, und hat uns errettet auß dem glühenden ofen, und hat uns mitten im feuer erhalten.

89. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine güte währet ewiglich. *Ps. 136, 1.*

90. Alle, die den HErrn fürchten, lobet den Gott aller götter, preisset ihn, und rühmet, daß seine güte ewiglich währet.

Das Gebet Manasse/des Königes Juda/ da er gefangen war zu Babel.

HErr, allmächtiger Gott, unserer väter Abraham, Isaac, und Jacob, und ihres gerechten saamens, *2 Mos. 3, 6.*

2. Der du himmel und erden, und alles, was darinnen ist, gemacht hast.

3. Und hast das meer versiegelt mit deinem gebot, und hast die tiefe verschlossen und versiegelt.

4. Zu ehren deinem schrecklichen und herrlichen namen, daß jederman muß vor dir erschrecken, und sich fürchten vor deiner grossen macht.

5. Denn unerträglich ist dein zorn, den du dräuest den sündern.

2 Mos. 32, 22. Sir. 5, 7.
6. Aber die barmherzigkeit, so du verheißest, ist unmässig und unaussforschlich. *Ps. 103, 17.*

7. Denn du bist der HERR, der allerhöchste über den ganzen erdboden, von grosser geduld und sehr gnädig, und strafest die Leute nicht gerne; und hast nach deiner güte verheissen buße zur vergebung der sünden.

8. Aber weil du bist ein Gott der strecken, hast du die buße nicht gesetzt den gerechten, Abraham,

Isaac und Jacob, welche nicht wißten dich gesündigt haben.

9. Ich aber habe gesündigt, und meiner sünden ist mehr, denn des sandes am meer, und bin gekrümmt in schweren eisernen banden, und habe keine ruhe.

10. Darum, daß ich deinen zorn erwecket habe, und groß übel vor dir gethan, damit, daß ich solche gräuel, und so viel ärgernis angerichtet habe.

11. Darum beuge ich nun die knie meines hertzens, und bitte dich, HErr, um gnade. *Ep. 3, 14.*

12. Ach HErr, ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt, und erkenne meine misserthat.

13. Ich bitte und stehe, vergib mir, o HErr, vergib mir.

14. Laß mich nicht in meinen sünden verderben, und laß die strafe nicht ewiglich auf mir bleiben;

15. Sondern wollest mir unwürdigen helfen nach deiner grossen barmherzigkeit. So wil ich mein lebenslang dich loben.

16. Denn dich lobet alles himmelsheer, und dich soll man preisen immer und ewiglich.

Amen.

ENDE der Bücher des alten Testaments.

✻ (o) ✻

